Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

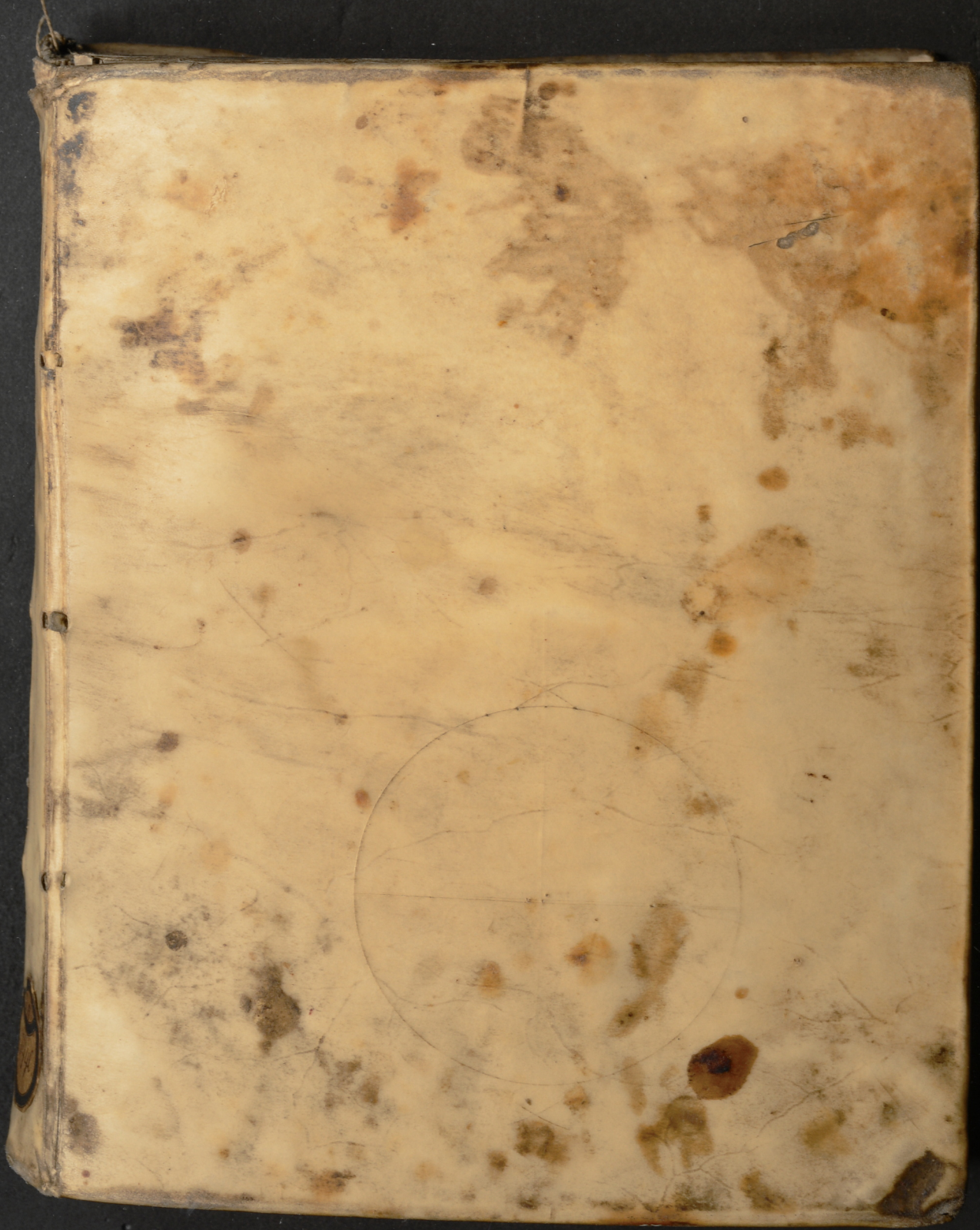
Johann Crell

Johannis Crellii Franci Von dem einigen Gott dem Vater/ zwey Bücher : Darinnen auch nicht wenig von der Natur des Sohns Gottes und des H. Geistes gehandelt wird ; Aus dem Lateinischen ins Hochteutsche übergesetzt

[S.l.], 1645

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0001
DFG

F.g – 1440.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0002
DFG

Von diesem Werk des Crellii ist ein anderes wohl zu unterscheiden, welches den titel führet: De Deo et ejus attributis. Maresius hat es seiner Hydra Socinianismi expugnatae Tom. I. gleich zu Anfange mitunter-rirt und widerlegt.

Dr. Dan. Whitbij schreibt in der Vorrede seiner Anmerkungen über das Evangel. Johannis, daß noch keine rechte Wiederlegung dieses Buches herauskommen (citra dubium non legit Abrah. Calovium, cujus ammen in omnibus scriptis Anti-Socinianis admiratur omnes.) Ihr Dr. Spener ließ den Crellium hübsch liegen, und hält sich am meisten mit dem Eujedino auf, welcher bei heutigen Unitariis in keiner grossen Estime ist. Ita. Sam. Crellius in der Vertheidigung des Unitarischen, in dem Berl. H. D. angefochtenen Glaubensbekenntnisses pag. 7 in not.

JOHANNIS CRELLII FRANCI.

Von dem einigen Gott dem Vater/ zwey Bücher.

Darinnen auch nicht wenig von der Natur des Sohns Gottes vnd des H. Geistes gehandelt wird.

Aus dem Lateinischen ins Hochteutsche übergesetzt.

durch Joh. Ludw. von Wolzogen.

v. Sandii Bibl. anti-Trinitar. p. 139.

Gedruckt im Jahr Christi/ Anno M. DC. XLV.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0006
DFG

Vorrede an den Christlichen Leser.

CHristlicher Gott- liebender Leser / Wir vnterwerffen hiemit deinem Christlichē Vrtheil eine Schrifft / in welcher von der hochwichtigsten Sache / die du ohne schaden vnd verlust deines ewigen Heils nicht aus der acht setzen kanst / gehandelt wird / nemblich von dem waren Erkäntnuß Gottes vnd seines eingebornen Sohns Jesu Christi: In welcher vnser HErr vnd Heyland Christus selber des ewige Leben setzet / wie zu sehen Joh. 17. 3. In welchem Erkäntnus auch die ehre Gottes vnd seines Sohns am kläresten offenbaret / vnd dem menschlichen Verstand fürgetragen wird / daß er dardurch bewogen werde / Gott vnd seinen Sohn also zu lieben vnd in acht zunemen / wie es zu seinem Heyl vnd ewiger Seligkeit von nöthen ist. Dann die grossen Thaten Gottes / die GOtt an seinem Sohn / vnd durch Jhn auch an den andern seinen waren gläubigen Kindern gewircket hat / vnd noch wircket / wann sie recht vnd nach der warheit erkant werden / erwecken in allen verständigen Hertzen die ware Liebe gegen GOtt vnd seinem Sohn: Wo aber GOtt recht geliebet wird / da wird er auch recht geehret. Vnter denen aber die Gott nach der Warheit kennen / lieben vnd ehren / kan kein Vnfried vnd Zwiespalt seyn: dann der Geist der Liebe

Gottes/ der in jhren Hertzen herrschet/ hebet auff allen Haß vnd bitteren Eifer/ aus welchem aller Streit vnd die verderblichen bösen Wercke jhren vrsprung haben. Das ware Erkäntnuß Gottes vnd seines Sohns erleuchtet das Gemüth mit dem Liecht der waren Weißheit/ vnd leget den grund zu der rechten erkäntnuß aller von Gott in seinem Wort geoffenbarten Warheit/ vber welcher jetziger zeit so viel erbärmliches Streits vñ Zwietracht ist vnter allen Parteyen Christlichen Nahmens. Derowegen/ geliebter Leser/ wes standes oder hochheit du auch sein mögest/ der du das Heyl deiner Seelen mit begürde suchest/ der du die Ehre Gottes vñ seines Sohns von hertzen meinest/ vnd sie liebest/ der du nach dem geistlichen frieden der Kirche Gottes ein verlangen trägst/ vnd wünschest/ daß die zerspaltete/ vnd durch so langwürigen Zanck eusserst verwundete Christenheit dermal eines in eine Gott wolgefällige vñ jhr heilsame Einigkeit des Glaubens vnd der Liebe wiederumb möchte verbunden werden/ (welche aber nicht wird erbawet werden/ es sey dann daß durch das reine vnd lautere Erkäntnuß der Warheit die friedfliehenden oder friedhassenden Gemüther darzu bereitet/ vnd also die rechte Wurtzel des vnfriedens angegrieffen werde) du wollest ernstlich vermahnet seyn/ daß du deinen andern geschäfften/ wie wichtig sie auch seyn/ so viel zeit abbrechen/ vnd selbige zu der prüfung dieses so hochwichtigen Werckes anwenden wollest: ja nur einwenig

von

von derselbigen zeit / die du manchmal mit geringen / vnnutzen / ja wol eiteln / vnd Gott mißfälligen dingen zuzubringen pflegest / woltestu der Ehre Gottes / vnd dem Heyl deiner Seelen / schencken / vnd diese Schrifft mit Fleiß vnd Andacht zu prüfen nicht vnterlassen.

Daß du dieser vnserer Vermahnung nachzukommen schuldig seyst / wirdt bey dir ausser allem zweiffel sein / wann du dich erinnerst / daß der Apostel selbst dir gebietet / daß du alles prüfen / vnd das gute behalten 1. Thess. 5. v. 20. solltest. Denn des Apostels meinung ist / daß ein Schüler der göttlichen Warheit niemals in erlernung derselben stillstehen / noch mit einem halben vnd vnvollkommenen Erkäntnuß sich vergnügen / sondern allen Fleiß dahin anwenden solle / damit er in keinem stück / das zu einem vollkommenen vnd wolgegründeten Erkäntnuß der Warheit gehöret / möchte vnwissend seyn / deßwegen / so erfordert er / daß man alles / alles prüfen / durchsuchen vnd durchforschen solle / nicht nur allein dz gute / sondern auch das böse / vnd so was gutes darbey vermischet were / soll man solches nach dem Liecht des Verstandes von dem bösen vnterscheiden / vnd zur vermehrung seines Erkäntnuß anwenden. Laß dich nicht abschreckē die grösse vñ weitleufftigkeit dieser Schrifft. Denn so du sie recht zu bedencken / vnd deiner schuldigkeit nach zuprüfen für dich nehmen wirst / so wirstu befinden / daß dir darinnen nicht leere Wort / sondern viel hochwichtige Ding vnd starcke rechtmessige Beweiß /

fürgetragen werden/ die dich nicht werden in zweiffel stecken/ oder ohne grossen nutzen deine Zeit anwenden lassen. Laß dich nicht jrren/ das vngerechte Vrtheil derer/ die jrgent aus dem Inhalt dieser Schrifft/ den sie nur obenhin mit vorgefastem Vrtheil angeschawet/ ehe sie die sach selbst recht erkant/ dieselbige verdammen/ vnd dich von vntersuchung vnd rechtmessiger prüfung derselben möchten wollen abschrecken. Dann wie dich kein frembder Glaub gerecht vnd selig machen kan/ also kan dir frembde arbeit/ ohne zuthuung deines eigenen Fleisses zu rechter vnterweisung deines Verstandes wenig nutzen. Wer auff gut bereden glaubet/ der wird offt betrogen. Derowegen/ so du dem Befehl des Apostels rechtschaffen wilst nachkommen/ so mustu in so hochwichtigen dingen nicht ein frembdes/ sondern dein eigenes Vrtheil gebrauchen/ vnd solches ohne vorurtheil oder vorgefaßte meinung/ vnd must die Frucht/ ob sie gut oder böß sey/ nicht nach der eussern schalen/ sondern nach dem geschmack vrtheilen/ damit du nicht in das Gericht eines vnbesonnenen/ ja mutwilligen verächters des guten/ welches dir fürgestelt wird/ fallen möchtest. Bißher hat Gott die Zeit der vnwissenheit vbersehen/ vnd wird selbige denen nicht so genaw zurechnen/ die von keinem vollkommenern Erkäntnuß gewust/ auch darvon zu wissen in der noch wehrenden Finsternuß nicht so kräfftige Mittel gehabt/ vnd derentwegen für mutwillige Verächter der Göttlichen

War-

Warheit nicht können gehalten werden: nun aber/da Gott nach seiner Barmhertzigkeit das Liecht der Warheit mit solchem Glantz lässt herfürbrechen / vnd so fürtreffliche Mittel dasselbige zu erkennen an die hand giebet / werden die jenigen keine Entschuldigung haben die jhre Augen darfür zuschliessen / vnd selbiges auch nur anzuschawen sich verwegern. Darumb sie auch dem Göttlichen Vrtheil nicht entgehen werden/ welches über sie/als Verächtern der Warheit wird gesprochen werden. Denn **welchem viel gegeben ist/ bey dem wird man viel suchen / vnd welchem viel befohlen ist/von dem wird man viel fordern.** Derowegen/so wird Gott auch von dir/dem diese vnsere Schrifft zu handen kompt/ mehrers fordern/als von andern/dieweil er dir vor andern so treffliche Mittel zum Erkentniß seiner Warheit darreicht. Jhrer viel/ denen dergleichen Streitschrifften in Religions-Sachen zuprüfen beygebracht werden / damit sie sich dieser Mühe entschlagen mögen / pflegen jhnen solche gedancken zumachen/sie wollen diese Arbeit der Prüfung andern vberlassen/vnd alsdann das/was selbige darvon vrtheilen werden/ erwehlen. Aber es wird dir/ der du Gott nicht mit deinem eigenen / sondern mit frembden Verstand erkennen wilst/ da es dir doch an eigenen Gaben vnd Mitteln nicht gemangelt / solches zu keiner Entschuldigung dienen / so du etwan durch frembdes Vrtheil verführet/der Warheit fehlen möchtest. Luc. 12. v. 48.

test Denn Gott wird dermal eines die Rechenschafft deiner Haußhaltung / vnd wie du mit seinem dir anvertrawten Pfund gewuchert/von dir fordern. Von dir selbst wird erfordert/ daß du nach dem Vermögen deines Verstandes alles prüfen / vnd das gute behalten solst: darumb hat dir Gott so wol als andern einen Verstand gegeben / darumb hat er dir Augen in den Kopff gesetzt/daß du damit sehen solst. Hier gilt nicht mit frembden Augen sehen. Vnd wer sind auch wol dieselbigen/denen du eine so hochwichtige Sach/ darauff der allerköstlichste Schatz deiner Seelen beruhet/ anvertrawen wilst? bistu allerdings gewiß/daß sie zu solcher Prüfung geschicket seyn/vnd daß sie warhafftig das beste behalten/ vnd dir darzu rathen werden? wie wann dieselbigen eben so nachlessig weren/ vnd hetten gleichen kalten Eyfer zur Prüfung als du? oder weren in jhrer eigenen Witz vnd Geschickligkeit so auffgeblasene Leut (wie dann solcher leider/ nur mehr als zu viel gefunden werden) daß sie es der Prüfung nicht würdig achteten: oder weren von jhrer vorgefaßten Meinung gar zu sehr eingenomen/vnd also zu solcher Prüfung vntichtig: oder weren sonst halßstarrige Köpff/ die keinem gern weichen: oder weren solche Leute / die mehrers die Ruhe jhres Leibes / als jhren vnd jhres Nechstens geistlichen Wolstandt lieben: oder weren forchtsam/daß sie das/was sie in jhren Hertzen empfinden/nicht dörffen herauß sagen? ist nicht die Welt voll

solcher

solcher Menschen? wie wañ du einem solchen die Wollfahrt deiner Seelen vertrawen thetest? were es anders, als du Blinder einen Blinden zum Wegweiser erwehlen wolltest/vnd fielest sambt jhm in die Gruben? Du wolltest auch nicht gedencken/es sind Gottsförchtige verständige Leute vnd Liebhaber der Warheit/deren Vrtheil ich zufolgen begehre. Dann neben dem/daß offtmal der Wandel derselben; die du für Gottsfürchtig helst/ein anders bezeuget/so soltu wissen/daß nicht alles Gold ist/was da gläntzet/es sein viel heimlicher Schlieffwinckel in des Menschen Hertzen/darinnen sich die Sünden vnd Gottlosigkeit auffhalten können/vnd die allein dem Hertzenkündiger Gott vnd dem HErrn Jesu offenbar sind. So sind auch die jenigen nicht allezeit so hochverständige Leute/welche jhre Kunst vnd Wissenschafften auff den hohen Schulen gelernet haben: es hat manchmal ein einfältiger vngelehrter Mensch ein reiner vnd schärffer Vrtheil in göttlichen dingen/als ein solcher Schrifftgelehrter/dieweil nemblich sein Verstand von den vnnützen vnd betrüglichen Spitzfindigkeiten/die man auff den hohen Schulen lehret/nicht verwirret ist. Derowegen du viel eher irren vnd betrogen werden kanst/in dem du von eines andern Gottseligkeit vnd Verstand auff solche weise vrtheilest/als wann du von der Lehr selbst vrtheiletest/darvon du doch zu vrtheilen dich schewest. Du darffst dich auch darmit nicht entschuldigen/vnd etwan sprechen: es sind schwere Sachen/die mein Ver-

stand nicht begreiffen kan/ ich bin zu einfeltig zu solchen hohen dingen. Dann was kan einfältiger vnd verständlicher seyn als die Warheit/ die zu vnser Seligkeit gehöret / welche GOtt durch seinen Geist in seinem Wort also klar hat fürtragen lassen/ daß auch die Einfältigen derselben nicht fehlen können? vnd ob schon/ wie in allen andern Lehren vnd Wissenschafften / also auch in der Erkäntniß der Göttlichen Warheit / die Vollkommenheit nicht bald im anfang erlanget wird/ so ist doch der anfang zur Vollkommenheit leicht/ vnd die ersten Gründe / gleich wie aller anderer Warheit/ also auch der Göttlichen sind auch dem Einfältigen Verstand fast von Natur bekant: vnd durch anleitung derselben kan ein jeglicher/ der nur einen Menschlichen Verstandt hat / vnd den gebürlichen fleiß darzu thun wil/ zur Vollkommenheit/ gleich wie in aller anderer/ also auch in der Göttlichen Weißheit gelangen.

Derowegen/ so wollen wir dich / Christlicher Leser/ dem diese vnsere Schrifft zuhanden kommen möchte/ noch einmal ernstlich vermahnet haben/ du wollest das jenige / was wir dir zuprüfen fürstellen / auff die Wage des Göttlichen Worts vnd deines Verstandes/ den du von Gott / vmb seine Weißheit zulernen / empfangen hast/ legen/ vnd nach demselbigen ein vnpartheiisches Vrtheil in der Furcht Gottes vnd Liebe zur Warheit darüber fellen. Wir zweiffeln nicht/ so ein reines vnd von bösen Begierden befreytes Hertz in deinem Leibe ist / es werde diese Sonne der Göttlichen

Weiß-

Weißheit deine Augen erleuchten / daß du das Heil/ welches dir wiederfehret/ erkennen/ vnd daß dasselbige vielen Menschen zur Ehre Gottes vnd zur vermehrung des Reichs Christi wiederfahren möge sambt vns von Hertzen wünschen wirst. Darneben aber vermahnen wir dich/ so du durch Gottes Barmhertzigkeit die warheit erkeñest/ daß du nicht/ wie Nicodemus/ selbige aus furcht für dem grossen Hauffen/ nur in dir verborgen behalten/ vnd offentlich zubekennen dich schewen wolt: gieb Gott/ der dir solche Wolthat erwiesen/ die Ehre/ vnd bekenne seine Trewe an dir für aller Welt/ damit du durch diese deine Bekentnüß jhrer mehr zu gleichem Eyfer nach der Warheit zuforschen erwecken mögest. Setze das Liecht/ welches Gott in dir angezündet/ nicht vnter einen Scheffel oder Tisch/ sondern lasse es leuchten für den Menschen zum Preiß deines Himlischen Vaters. Scheme dich nicht der göttlichen weißheit/ der du die irrdische Weißheit für die höchste Ehre helst. Schewe dich nicht/ mit David von den Zeugnissen Gottes zureden vor Könige. Verachte nicht das kleine Häufflein derer die diese Göttliche Warheit bekennen/ gedencke das die Heerde/ deren Gott das Reich bescheiden/ eine kleine Heerde ist/ vñ das auch des Goldes sehr wenig ist in den grossen Bergen. Sihe nicht an die weltliche Hoheit/ noch die zeitliche Ehre / deren verlust du etwan besorgen möchtest/ so du diesem verachten Heufflein beyfielest/ bedencke vielmehr die grosse Ehre / die du von dem Herrn Jesu zugewarten hast/ wenn

Psal. 119. v. 46.

Luc. 12. v. 32.

wenn er dich/so du jhn für den Menschen bekeñest/wieder bekennen wird für seinen Himlischen Vater. Laß dich auch nicht schrecken den Haß der Welt/noch die
Rom. 8. v. 18. Verfolgung von den Feinden der Warheit. Dañ dieses leiden einer kleinen zeit ist nicht werth der Herrligkeit die einmal an dir vnd allen erleuchteten Kindern Gottes wird offenbaret werden. Selig sind wir/so vns die Menschen verfolgen vmb das Zeugnüs des
Matth. 5. v. 11. 12. HErrn Jesu willen: deñ vnser Lohn wird groß seyn im Himmel. Derowegen so lasse es in keinem stück an dir erwinden/daß durch dich die Ehre Gottes vnd sein heiliges Erkäntniß vielen Menschen kund/vnd allenthalben außgebreitet werden möge/damit also in der gantzen Welt/mit einhelligem Munde vnd Hertzen/vnd in warer Heyligkeit vnd Gottseligkeit geehret vnd gedienet werde dem einigen Gott dem Vater/aus welchem alle ding sind/vnd dem einigen HErrn JEsu/
1. Cor. 8. v. 6. durch welchen alle ding sind. Welcher seye hochgelobt in alle ewigkeit. Amen.

Von der Vbersetzung dieses Buchs aus dem Lateinischen in das Hochteutsche/solstu/geliebter Leser/auch noch dessen erinnert seyn/daß wir darinnen vns so viel müglich befliessen/alles klar vnd wolverstendlich fürzubringen/damit es von den Einfältigen vnd vngelehrten (als denen zu dienste diese Arbeit der Vbersetzung fürnemblich vorgenommen worden) gar wol möchte verstanden werden. Derowegen wir vns nicht allezeit so genaw auff den Lateinischen Text gebunden/

son-

sondern bißweilen mehrers den Sinn vnd Inhalt der Sachen/als die Wort in acht genomen. Auch/damit dieses hochnützliche fürtrefliche Werck dem einfältigen Leser nicht zu weitläufftig/vnd also zulesen etwan verdrießlich fallen möchte (wiewol einem rechtschaffenen/vnd nach der göttlichen Warheit begierigen Gemüth nichts zu weitläufftig seyn kan/was nur einigerley weise zur vermehrung seines Erkäntniß vnd Weißheit dienen kan) so haben wir erstlich in den Vertheidigungen der Beweis da vnd dort nicht wenig außgelassen/was wir vermeinet/daß es ohne nachtheil der Hauptbeweiß/darmit vnsere Meinung bestetiget wird/wol könne vorbeygangen werden/sonderlich von den elenden vnd nichtigen Einwürffen vñ außflüchten des Gegentheils/welche wir darfür gehalten/daß derselbigen Nichtigkeit ein jeder Einfältiger/der nur die Krafft vnserer Beweiß verstehet/alsobald selbst/auch ohne Vnterricht/werde können erkennen/so jhm etwan selbige von jemand solten vorgeworffen werden/also das wir den Leser nicht darmit beschweren/noch etwan den Lust das vbrige nützlichere vnd nothwendigere mit desto mehrerm auffmercken zulesen benemen wollen: ob schon der Schreiber dieses Buchs selbst die Mühe selbige fürzubringen vnd nach genügen zubeantworten jhm nicht hat lassen verdriessen/dieweil er gewolt das dieses sein Werck in allen stücken solte vollkomen seyn/vnd damit nicht jemand jhm fürwerffen möchte/er hette darum solche Einwürffe vorbey gangē/dieweil

er selbige nicht zubeantworten gewust. Darnach so haben wir auch von den Hauptbeweisen selbst etliche/vmb das Werck zuverkürtzen/ außgelassen/ im ersten Buch zwar gar wenig/vnd kaum einen oder den andern/im andern Buch aber/ darinnen allein aus der gesunden Vernunfft die Beweis angezogen werden / mehrers/ vnd zwar nur solche/die wir darfür gehalten / daß sie dem einfältigen/vnd in den natürlichen Künsten vnd Philosophischen Weißheit vngeübten Leser / ob man sich schon einer klaren vnd deutlichen Vbersetzung befleisse/doch zu hoch vnd vnverständlich seyn würden.

Wir hetten zwar dieses Werck ohne einigen Nachtheil der Warheit/die darinnen gelehret vnd vertheidiget wird/noch kürtzer zusamen fassen/vnd mehrers darinnen/sonderlich in den Vertheidigungen vorbeygehen können/ aber/ damit wir auch den jenigen ein genügen thäten/welche nach dem Gottseligen Eyfer vnd Begierde/die sie zu einem vollkommenen vnd wolgegründeten Erkäntnüß der Göttlichen Geheimnissen tragen/jhnen eine gebürliche Außführung solcher hohen dinge nicht lassen beschwerlich seyn/so haben wir das Mittel zwischen der kürtze vnd weitleufftigkeit in acht nehmen wollen. Die jenigen haben wir nicht geachtet/noch jhrentwegen dieses Werck mehrers zerstimmeln wollen/ welchen/ob jhnen schon in andern dingen/daraus sie einen leiblichen Nutzen vnd Ergetzligkeit zuschöpffen wissen/nichts zu lang noch zuverdrießlich sein kan / vnd zu dem ende wol die allergrösten Bücher durchzulesen sich nicht verdriessen liessen/doch in Göttlichen dingen/ die zur vermehrung des Erkäntnüß Gottes vnd des HErrn Jesu/vnd also zu dem Weg der ewigen Seligkeit gehören/so zarte Augen vnd Ohren haben/daß sie einige Weitleufftigkeit vnd Außführung nicht vertragen können/sondern wollen/daß

alles

alles auffs allerkürtzeste vnd mit gar wenig Worten verfaßt jhnen fürgestellet werde / vnd dannenhero an einem Buch / welches sie was zu groß bedüncket / auch nur von dem blossen ansehen / ehe sie etwas darinnen gelesen / einen Eckel haben / gleich wie die jenigen / die keine rechte lust zu essen haben / bald vber einer Speiß einen Eckel bekommen / wann jhnen die Schüssel zu groß oder voll auffgetragen wird. Jngleichen / ob wir vns schon nach bestem Vermögen beflissen / alles / so viel die Sach immer leiden wollen / klar vnd wolverständlich fürzustellen / so werden doch zweiffels ohne manchem etliche dinge zubegreiffen zu schwer fürkommen / vnd werden dahero ein solches Vrtheil vber dieser vnser Arbeit fällen / daß wir nicht allein das ander Buch gantz vnd gar / sondern auch in dem ersten noch viel mehr / als geschehen / hetten sollen vberschreiten / nemblich den jenigen / welche / ob sie schon an der Weitläufftigkeit keinen Eckel haben möchten / doch jhre Sinne im lesen vnd betrachten nicht anspannen / noch denselbigen einigen gewalt anthun wollen / sondern wollen / daß auch die allerschwereste dinge vnd allertieffesten Geheimnissen Gottes fein sanfft / leicht / vnd ohne einiges scharffes nachsinnen in den Verstand fallen sollen / ob sie schon in weltlichen dingen sich manchmal nicht verdriessen lassen / allen jhren sinnen vber einer Sach / die jhnen was fleischlichen Vortheil bringen kan / auffzubieten / vnd selbige vielfältig zuvberlegen vnd zubetrachten / damit sie dieselbige recht in jhren Verstand fassen / vnd ein gründliches Erkäntnüß darinnen haben mögen. Solches Vrtheil dergleichen Leute haben wir auch nicht so hoch geachtet / daß wir vmb derselben Trägheit vnd Kaltsinnigkeit willen dieses herrliche Werck noch mehrers hetten verkürtzen / vnd andere / die mehrers Eyfer hierinnen haben / solcher dinge / dardurch jhr Verstand verbessert / vnd zum Erkäntnüß noch grösserer Geheimnissen bereitet werden kan / berauben sollen. Wir haben zwar den Einfältigen zu dienste diese Arbeit der Vbersetzung auff vns genommen / aber nicht solchen / die immerdar in

derſel-

derselben Einfalt verbleiben wollen/ vnd jhren Verstand durch Vbung vnd Betrachtung hoher dinge vollkommener zumachen/ vnd also aus dem Stand der Kindheit zu einem vollkommenern vnd Männlichern Alter zukommen nicht begehren. Solte aber je bey einem oder dem andern der Verstand warhafftig zu schwach seyn/ auch nach angewandtem müglichsten fleiß alles recht zuverstehen/ der hat diesen Vortheil/ daß er im lesen das/ was jhm zu hoch bedüncket/ vorbey gehen kan. Er wird dessen/ das er gar wol vnd ohne sonderbares scharffes Nachsinnen verstehen wird/ genug ja vberflüssig finden/ dardurch er der Warheit derselbigen Lehre/ die wir in diesem Buch beweisen vnd vertheidigen/ wird können vergewissert seyn.

Gott wolle die Hertzen aller derer/ denen dieses Werck zuhanden kommen möchte/ also mit seinem Geist regieren/ daß sie durch dieses klare Liecht seiner Erkentniß/ das nun nach so vieler hundert Jahren verdunckelung durch seine Barmhertzigkeit wieder so hell herfür zuleuchten beginnet/ vielfältige Frucht mögen schöpffen/ zur Außbreitung seines werthen Nahmens/ vnd zu jhrer Seelen Sehligkeit. Welchem getrewen

GOtt/ wir dich/ geliebter Leser/ hiemit von Hertzen wollen befohlen haben.

Zweck vnd Abtheilung des gantzen Wercks.

DEr Zweck dieses gantzen Wercks ist/ daß wir wollen erweisen/ daß der allerhöchste Gott kein anderer sey/ als der Vater vnsers Herrn vnd Seligmachers Jesu Christi. Zweck.

Das gantze Werck aber wollen wir in zwey Bücher abtheilen. Im ersten Buch wollen wir vnsere Meinung mit solchen zeugnissen/ die bloß vnd allein aus der heiligen göttlichen Schrifft genommen/ beweisen vnd bekräfftigen. Im andern Buch wollen wir andere bequeme vnd taugliche Beweiß/ vnsere meinung zu bestettigen/ vnd die wiederige zuwiederlegen/ einführen. Abtheilung.

Das erste Buch wollen wir wiederumb in drey Theil abtheilen.

1. Im ersten wollen wir theils solche Zeugniße der heiligen Schrifft anziehen/ welche ausdrücklich vnd mit klaren worten beweisen/ daß allein der Vater Jesu Christi der allerhöchste Gott sey: theils solche/ die zwar des Vaters nicht ausdrücklich gedencken/ aber doch warhafftig vom Vater reden.

2. Im andern Theil wollen wir aus der Heiligen Schrifft erweisen/ daß der Herr Christus (den wir sonst aus des Vaters gab vnd gnad/ für einen Gott vber alles/ hochgelobt in ewigkeit/ erkennen vnd bekennen) nicht der allerhöchste Gott sey.

3. Im dritten Theil wollen wir solches auch von dem H. Geist erweisen/ vnd an seinem Ort darthun/ daß der H. Geist nur eine Krafft des Allerhöchsten sey.

Wann dann weder Christus/ noch der H. Geist der allerhöchste Gott seyn/ wird klärlich folgen/ daß allein der Vater Jesu Christi der selbige sey/ weil sonsten kein anderer kan erdacht werden/ dem die allerhöchste Gottheit zuzuschreiben were.

1. Beweiß aus Joh. 17. 1.

Das Erste Buch.

Der erste Theil.

Darinnen erwiesen wird / daß der Vater vnsers Herrn Jesu Christi allein der allerhöchste Gott sey; vnd erstlich zwar aus solchen Zeugnissen der heiligen Schrifft / die ausdrücklich von dem Vater reden.

Das I. Capitel.

Der erste Beweiß / aus den worten Christi / Joh. 17. 3. Diß ist das ewige Leben / daß sie dich (Vater) * daß du allein wahrer Gott bist / vnd den du gesandt hast Jesum Christum / erkennen.

* Gr. den allein wahren Gott.

DEn ersten Beweiß vnd Zeugniß vnserer meinung / nemen wir aus den worten Christi Johan. 17. 3. da er in seinem Gebet zu seinem Vater / denselbigen also anredt: **diß ist das ewige Leben / daß sie dich** (Vater) **daß du allein wahrer Gott bist** (Gr. den allein wahren Gott) **vnd den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen.** Alhier wird vō niemand gezweiffelt / daß nicht vnter dem nahmen des **wahren Gottes** / der allerhöchste Gott verstanden werde. Dieweil dann Christus seinen Vater also beschreibt / daß er jhn ΑΛΗΘΙΝΟΝ den wahren Gott nennet / ist offenbar daß der Vater Jesu Christi ΑΛΗΘΙΝΟΣ / vnd sonst kein anderer der allerhöchste Gott sey.

Vertheidigung dieses Beweiß.

OB zwar dieser Beweiß hell vnd klar / so suchet doch vnser Gegentheil denselbigen auff vnterschiedliche weise vmbzustossen.

Erstlich /

Erstlich/ weil die wort so klar vnd ausdrücklich/ so seyn viel von vnsern Wiedersachern/ welche das/ was wir daraus schliessen/ gantz vnd gar zugeben/ nemblich/ daß alhier ALLEIN der Vater der wahre Gott genennet werde. Aber sie sprechen darbey/ daß deßwegen allein der Vater der wahre Gott genennet werde/ nicht den Herrn Christum vnd den H. Geist/ sondern allein die Götzen vnd falschen Götter der Heyden von der wahren Gottheit auszuschliessen. 1. Beweiß aus Joh. 17. 3. Erste antwort der Wiedersacher.

Aber diese Antwort hat gantz kein krafft vnsern Beweiß vmbzustossen. Denn ob wir zwar zugeben/ daß deßwegen der Vater allein der wahre Gott genennet werde/ die jenigen von der wahren Gottheit aus zuschliessen/ welche damals fälschlich für Götter gehalten vnd geehret wurden; so geschiehet doch dieses auff solche weise/ die sich viel weiter erstreckt/ vnd dardurch nicht allein die falschen Götter/ sondern alle andere/ wer sie auch seyn mögen ausser dem Vater/ von der wahren vnd allerhöchsten Gottheit ausgeschlossen werden. Denn das wörtlein ALLEIN hat eine solche Krafft/ daß es ausser dem ding/ zu welchem es gesetzt wird/ alles andere ausschliesset. Als zum exempel/ wann ich spreche Christus allein ist der wahre vnd eingeborne Sohn Gottes/ da ist offenbar/ daß der Verstand dieser wort sey/ daß niemand der wahre vnd eingeborne Sohn Gottes sey/ als nur allein Christus/ also daß durch diese wort auch der Vater ausgeschlossen wird/ vnd man krafft dieser Wort wol schliessen kan daß der Vater nicht der eingeborne Sohn Gottes sey. Also/ wann ich sprech: allein Elias ist in einem fewrigen Wagen gen Himmel gefahren; ist der Verstand/ daß sonst niemand in einem fewrigen Wagen gen Himmel gefahren/ als nur Elias. Item: Allein Maria hat ohne einen Mann geboren; ist der Verstand/ daß sonst kein Weibsbild ohne einen Mann geboren habe/ als allein Maria. Vnd dieses verhelt sich also durch vnd durch in der gemeinen art zureden/ daß wann etwas von einem ALLEIN gesagt wird/ daß selbiges von keinem andern mehr/ kan gesagt werden. Also daß der Gegentheil nicht ein einiges wiederiges exempel fürbringen kan/ vnd der jenige/ der diesem wiedersprechen wolte/ billich darfür zuhalten/ daß er die allgemeine natürliche/ vnd in der menschlichen Sprach gebreuchliche Wiederlegung.

1. Bewels aus Joh: 17. 3.

art zu reden verkehre/ vnd in zweiffel ziehe. Weil nun in diesen worten Christi/ wie gemeldt/ allein der Vater Jesu Christi der wahre Gott genennet wird; so ist offenbar/ daß sonst keiner ausser dem Vater Jesu Christi der wahre Gott sey/ vnd daß krafft des wörtleins ALLEIN/ alle andere/ ausser dem Vater Jesu Christi/ vnd also auch Christus vnd der H. Geist/ von der wahren Gottheit ausgeschlossen werden. Vnd gewißlich/ wann neben dem Vater/ auch Christus vnd der H. Geist der einige wahre Gott weren/ so wurde auch vmb der falschen Götter willen gar vnrecht/ der Vater allein der wahre Gott genennet/ vnd were eben also/ als wann man wegen der falschen Apostel sprechen wolte/ allein Paulus ist ein wahrer Apostel: oder wann man wegen der falschen Propheten wolte sprechen/ allein Esaias ist ein rechter Prophet.

Ander antwort der Wiedersacher.

Zum Andern/ sprechen etliche/ es werde deßwegen der Vater allein der wahre oder allerhöchste GOTT genennet/ dieweil er der Vrsprung der Gottheit ist/ vnd also der Gottheit nach in etwas einen vorzug vor dem Sohn vnd H. Geist hat. Dann der Sohn vnd H. Geist/ haben jhr göttlich Wesen (sprechen sie) von jhm/ er aber von niemand.

Wiederlegung.

Aber die jenigen/ die also antworten/ die wiedersprechen entweder jhnen selbst/ oder sie sagen nichts das zur sachen tauget/ sondern geben allein blosse wort ohne sach für. Denn wann dem Vater warhafftig ein Vorzug vor dem Sohn vnd dem H. Geist gebühret/ also/ daß wegen solchen vorzugs der nahme GOTT allein dem Vater kan zugeeignet/ der Sohn vnd H. Geist aber darvon ausgeschlossen werden; so kan der Sohn vnd H. Geist nicht derselbige allerhöchste Gott seyn. Dann es kan nichts höhers noch fürtrefflichers seyn noch erdacht werden/ als der Allerhöchste Gott/ vnd sie selbst sagen in der Glaubensbekentnis/ die man das Symbolum Athanasij nennet/ daß in der Dreyfaltigkeit nichts vor/ nichts nach/ nichts grösser/ nichts kleiner sey. Wann nun der Vater gegen dem Sohn vnd Heiligen Geist zurechnen der Vrsprung der Gottheit ist/ wie kan der Vater Sohn vnd Heiliger Geist nur ein einige vnd eben dieselbige Gottheit haben? Dann wann der Vater der Vrsprung ist der Gottheit/ die der Sohn vnd Heilige Geist hatt: Der Sohn vnd Heilige Geist aber ha-

ber haben eben dieselbige Gottheit/ die der Vater hat; folget/ daß der Vater seiner selbst eigenen Gottheit Vrsprung ist. Vnd wann der Vater vor dem Sohn vnd H. Geist der Gottheit nach einen Vorzug hat/ vnd also der Sohn vnd H. Geist geringer seyn als der Vater/ aber/ doch gleichwol eben dieselbige Gottheit haben/ die der Vater hat; folget klärlich/ daß der Vater vor sein selbst den Vorzug habe / vnd auch zugleich geringer sey als er selbst. Wann vnsere Wiedersacher dieses nicht erkennen wollen/ thun sie nichts anders als daß sie vns leere wort für die warheit selbst auffdringen/ vnd also nichts sagen. 1. Beweis aus Joh. 17. 3.

Zum dritten. Jhrer viel/ welchen weder die erste noch die ander antwort gefällt/ suchen andere ausflüchte / vnd verendern die gantze ordnung der wort Christi/ vnd sprechen/ diese wort des Herrn Christi sollen also verstanden werden / alswann er gesagt hette: Diß ist das ewige Leben/ daß sie dich (VATER) vnd den du gesandt hast/ Jesum Christum/ den allein wahren Gott erkennen. Werde also durch diese wort der Herr Christus von der Höchsten Gottheit so gar nicht ausgeschlossen / daß er vielmehr ausdrücklich der wahre Gott sambt dem Vater genennet werde. Dritte antwort der Wiedersachen.

Aber dieses heist erstlich nicht die Schrifft auslegen oder erklären / sondern vielmehr verkehren / vnd die klaren Wort aus jhrer rechten ordnung wieder alle art zureden versetzen vnd verwürren. Vnd wann es einem ieden erlaubt were/ die Schrifft also nach seinem eigenen gutdüncken zuverkehren/ was würde endlich gewisses in der Schrifft können gefunden werden? Zum andern/ wann wir gleich zuliessen/ daß diese wort einen solchen verstand hetten/ daß der Vater vnd Jesus Christus allein/ der wahre Gott seyn/ so würde doch des Gegentheils meinung von der Gottheit des H. Geistes gäntzlich vmbgestossen. Dann wann der Vater vnd Jesus Christus ALLEIN der wahre Gott seyn/ so ist der H. Geist je nicht der wahre Gott/ dieweil er weder der Vater noch Jesus Christus ist. Jch wil jetzt nicht gedencken (welches wir auch drunten mit mehrerm erweisen werden) daß aus dem/ daß Christus alhier zu seinem Vater gebetet; vnd daß er ausdrücklich vermeldet/ daß er vom Vater gesandt sey/ Kräfftiglich könne geschlossen werde/ daß der inhalt dieser wort nicht seyn könne/ daß Wiederlegung. 1. 2. 2. Theil. 17. Cap.

1. Beweis aus Joh: 17. 3.

Christus sambt dem Vater der einige wahre Gott seyn. Dieses wil ich allein noch vermelden/ daß auch von vnsern Wiedersachern etliche fürtreffliche gelehrte Männer solches eines Theils gemerckt haben/ daß es sich an diesem Ort gar nicht reimen thette/ daß Christus von sich selbst sagen solte/ er sambt dem Vater sey der einige wahre Gott: Theils zwar deßwegen/ dieweil er zu dem Vater betet/ vnd derentwegen mit grosser ehr erbietung vnd bescheidenheit von sich redet; theils aber/ dieweil er sich als einen Gesandten des Vaters betracht vnd beschreibt. Dann weil er zu dem Vater gebetet/ ist gar nicht darfür zuhalten/ daß er sich dem Vater habe vergleichen/ vnd das jenige/ vber welches der Vater nichts höhers noch fürtrefflichers hat/ nemblich die allerhöchste wahre Gottheit jhm selbst zu eigenen wollen; vielmehr ist darfür zuhalten/ daß er sich/ als einem betenden geziemet/ mit aller bescheidenheit vnter jhn setzen wollen. Darnach/ dieweil er sich alhier als einen Gesandten des Vaters betrachtet vnd beschreibet/ ist gleichesfals nicht zu glauben/ daß er jhm seines Vaters/ als seines Principaln der jhn gesandt/ höchste Majestät vnd Herrligkeit/ welche darinnen bestehet/ daß er der allerhöchste GOtt ist/ habe zu messen wollen. Hierzu kompt auch zum dritten dieses/ daß beides die ordnung der wort/ vnd auch die Zierde der rede erfordern/ daß die erste beschreibung dem allein wahren Gott/ allein den Vater/ als bey dem sie am nechsten stehet/ angehe/ gleich wie auch die letzte beschreibung welchen du gesandt hast/ allein den Herrn Christum angehet: nicht aber/ daß Christus erstlich mit einer eigenen beschreibung beschrieben werde/ vnd darnach wieder mit einer solchen; die jhn vnd den Vater zugleich angienge; vnd dieses mit solchen worten/ welche/ wann man die ordnung derselbigen ansiehet/ nicht weniger auff den Vater allein können gezogen werden/ als die letzten auff den Herrn Christum. Vnd weil Christus sich neben dem Vater/ vnd sein erkentnis neben des Vaters erkentnis gesetzt/ ist gäntzlich darfür zuhalten/ daß er solches auff solche weise gethan habe/ daß er auch zugleich/ was für ein Vnterscheid zwischen beyden sey/ habe anzeigen wollen. Dann er hat wollen zuverstehen geben/ daß man den Vater als den allerhöchsten Monarchen vnd Herrn aller ding erkennen/ vnd seinen willen an jhm

Joh. Maldonatus in seiner außlegung vber diesen Ort.

3.

selbst in

selbst in acht nemen müsse/ er aber sey als sein Gesandter zubetrachten/ als der des Vaters willen verkündige/ vnd mit gewissen zeugnißen erweise/ auch selbigen ferners in Gottes namen vollbringen werde. Dann dergleichen Beschreibungen pflegen in der Schrifft nicht vergebens gesetzt zu werden/ sondern seyn allezeit dahin gerichtet/ die sach/ darvon gehandelt wird/ zuerklären. 2. Beweis aus 1. Cor. 8. 6.

Das II. Capitel.

Der ander Beweis/ aus den worte Pauli/ 1. Cor. 8. 6. So haben wir doch nur einen Gott/ den Vater/ von welchem alle ding sind.

DEn andern Beweis vnser meinung/ daß allein der Vater Jesu Christi der allerhöchste wahre Gott sey/ nemen wir aus dem fürtrefflichen ort Pauli 1. Corinth. 8. 6. in welchem er vns/ wer der einige wahre Gott sey/ mit klaren worten andeutet/ da er spricht: **Wiewol es sind die Götter genennet werden/ es sey im Himmel oder auff Erden (sintemal es sind viel Götter/ vnd viel Herrn) so haben wir doch nur einen Gott/ den Vater/ von welchem alle ding sind/ vnd wir zu jhm/ vnd einen Herrn Jesum Christ/ durch welchen alle ding sind/ vnd wir durch jhn.**

Was könte wol klärer vnd ausdrücklicher gesagt werden/ vnsere meinung zubeweisen/ daß der einige warhafftige Gott niemand anderer sey/ als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi? Dann da Paulus erkläret/ wer derselbige einige Gott sey/ spricht er bloß/ er sey der Vater; er spricht nicht: der Vater Sohn vnd H. Geist. Wie were es aber wol müglich/ wann der einige Gott nicht nur allein der Vater/ sondern auch der Sohn vnd H. Geist

2. Beweis aus 1. Cor. 8. 6.

Geist were/ daß Paulus/ da er vns/ wer der einige Gott sey/ erklären wil/ allein des Vaters/ nicht aber auch der andern Personen hette gedencken sollen? Dann die andern zwo Personen nicht weniger als der Vater darzu gehöreten/ da man/ wer der einige Gott sey/ erklären wil/ also daß sie von dem Apostel Paulo hier keines wegs hetten können vbersehen noch verschwiegen werden.

Vertheidigung.

GB zwar das jenige/ was wir aus diesem Ort Pauli schliessen/ also klar vnd offenbar/ daß es billich von einem jeden ohne alles wiedersprechen solte angenommen werden/ so hat doch die liebe das seine zuvertheidigen etwas gefunden/ daß sie antworten könne.

1. Antwort der wiedersacher.

Dann erstlich sprechen vnsere Wiedersacher/ daß aus dem/ daß der Vater alhier der einige Gott genennet wird/ nicht könne geschlossen werden/ daß Christus nicht auch derselbige einige Gott sey/ gleichwie auch aus dem/ da Christus in den nachfolgenden worten der einige Herr genennet wird/ nicht kan geschlossen werden/ daß der Vater nicht auch derselbige einige Herr sey. Dann kein Christ werde darfür halten/ daß allein Christus/ vnd nicht auch der Vater der einige Herr sey.

Wiederlegung.

Was nun diese erste antwort vnser Wiedersacher belanget/ so haben wir schon zuvor erwiesen/ daß die Krafft dieser Wort Pauli seyn/ daß derselbige einige Gott niemand anders sey/ als der Vater.

1.

Dann der Apostel hat alhier erklären wollen/ wer derselbige einige GOtt sey. Nun geben wir vnserem Gegentheil selbst zu urtheilen/ ob man von dem jenigen sagen könne/ daß er eine sach recht erkläre/ welcher von dem/ das zu solcher erklärung gehöret/ so viel/ ja noch mehrers außlesst/ als er setzt/ vnd an stat drey Personen/ nur eine nennet. Welcher von vnsern Wiedersachern/ da er erklären solte/ wer der einige warhaffte GOtt sey/ würde also handeln/ daß er allein den Vater nennen vnd sagen solte: es sey nur ein einiger Gott/ nemblich der Vater Jesu Christi? welcher vnter jhnen würde nicht vielmehr sagen/ der einige Gott sey der Vater/ Sohn/ vnd H. Geist? Dann also gebührete jhm auch zu reden/ wann er seine meinung recht/ vnd wie es seyn soll/ fürbrin-

fürbringen wolte. Vielmehr aber hette dem Apostel also zure- 2. Beweis
den gebühret/ wann er vnsers Gegentheils meinung gewesen we- aus 1 Cor.
re/ damit er nicht zu diesem vnserem (wie vnser Gegentheil dar- 8. 6.
für helt) so schweren vnd schädlichen irthumb/ daß nemblich der einige Gott allein der Vater Jesu Christi sey/ anlaß gegeben hette. Insonderheit weil die spitzfindigen subtiliteten, wie ein Person von jhrem wesen könne vnterscheiden seyn/ damals vnter dem gemeinen Volck noch nicht bekant/ oder vielmehr damals noch nicht erfunden waren: vnd man auch von dem Sohn vnd H. Geist nicht vnbillich hat zweiffeln können/ ob sie derselbige einige Gott weren; theils deßwegen/ weil jederman bekante/ daß sie beyde von dem Vater jhren vrsprung haben; theils auch darumb/ weil die Apostel beyde von dem allerhöchsten Gott so vielfeltig vnterscheideten/ in dem sie jenen den Sohn Gottes/ diesen aber den Geist Gottes nenneten. Hette also dem Apostel als einem rechtschaffenen trewen Lehrer vnd Seelsorger gar nicht gebührt/ seine wort also gefährlich zusetzen/ daß dardurch alle gottseligen zu einem (vnsers Gegentheils meinung nach) so grossen vnd gefährlichen jrthumb vrsach nemen könten.

Was aber vnserer Wiedersacher einwurff belanget so wird Christus allhier nicht also bloß vnd schlechthin der einige Herr genennet/ sondern mit dem zusatz oder beschreibung/ durch welchen alle ding sind/ vnd wir durch jhn/ das ist/ durch welchen der einige allerhöchste Gott alles/ was zur Seligkeit der Menschen einigerley weise gehöret/ verrichtet vnd verwaltet. Ein solcher Herr aber durch welchen alle ding sind/ ist der Vater nicht/ sondern er ist vielmehr der jenige aus welchem oder von welchem alle ding sind. Dann der Apostel wil alhier zwey ding lehren. Erstlich daß der Vater der jenige sey von welchem alle ding sind/ daß ist/ der die aller erste vnd allerhöchste Vrsach ist wie aller anderer ding/ also insonderheit der jenigen die vns Christen angehen (denn daß der Apostel hier insonderheit auff die Christen sehe/ erscheinet daher/ daß das wörtlein WIR/ nemblich wir Christen/ etlich mal wieder holet wird) vnd zu welchem wir als zu dem letzten Zweck gantz vnd gar vnsern Gottesdienst richten sollen. Derselbige aber der die allerhöchste vrsach vnd auch der allerletzte Zweck

2. Beweiß aus der 1. Cor. 8. 6.

aller ding ist/ der ist nothwendig der allerhöchste Gott. Derselbige aber ist nur ein einiger. Dann wann jhrer mehr weren/ so würden etliche ding von diesem/ etliche von jenem/ als von dem höchsten Anfänger vnd höchsten vrsach fliessen vnd entspringen: vnd müsten wir also die ehre solcher ding theils diesem/ theils jenem geben vnd zuschreiben. Darnach lehret der Apostel daß Christus der jenige Herr sey/ durch welchen alle ding sind/ das ist/ daß er die Mittelvrsach sey aller der jenigen dinge welche vns vnd vnsere Seligkeit betreffen/ vnd durch welchen alles von der ersten vnd höchsten Vrsach verwaltet vnd regieret wird/ Daraus dann folget/ daß wir durch jhn Gott hinwiederumb ehren vnd dienen sollen/ das ist/ daß Christus das Mittelend oder der Mittelzweck sey der jenigen ehre vnd dienst/ so wir Gott schuldig seyn. Dieweil aber alle ding durch Jhn seyn; erscheinet daß Er nicht allein ein HErr sey/ sondern daß er auch ein einiger HErr sey. Dann wann jhrer mehr weren/ würden theils ding durch diesen theils durch jenen verwaltet werden; vnd müsten wir also Gott theils durch diesen/ theils durch jenen ehren vnd dienen. Wird derwegen Christus alhier der einige Herr genennet in betrachtung seines Mittlerampts/ wie dann die meisten Lehrer der H. Schrifft diese bedeutung des nahmens HERR/ so Christo absonderlich gegeben wird/ annehmen. Denn da sie lesen/ daß Christus zum HErrn gemacht/ oder daß jhm die Macht vnd das Reich gegeben worden/ oder daß er das Reich Gotte vnd dem Vater vbergeben werde etc. halten sie fast alle darfür/ daß solches von der jenigen Herrschafft oder Reich zuverstehen/ welches jhm als dem Mittler absonderlich über die Christliche Kirche gegeben worden. Weil nun solche Herrschafft Christo ALLEIN gebühret/ warumb solte er vmb derselbigen willen nicht auch der einige Herr genennet werden? sonderlich an diesem Ort/ da der einige HErr von dem einigen GOtt/ als der/ durch welchen alle ding sind/ von dem/ von welchem alle ding sind/ außdrücklich vnterscheiden/ vnd Jesus Christus ohne einige vermeldung eines andern derselbige Herr genennet wird. Derowegen/ weil der Apostel/ da er spricht/ daß wir nur einen HErrn haben/ nemblich

Jesum

Jesum Christum / hat wollen zuverstehen geben / daß derselbige einige Herr kein anderer sey / als Jesus Christus; ist gäntzlich dafür zuhalten / daß er auch in den vorhergehenden worten / da er gesagt / daß wir nur einen einigen Gott den Vater haben / habe wollen andeuten / daß derselbige einige Gott kein anderer sey / als der Vater. Dann die Krafft beyderseits Wort ist einerley / vnd haben diese nicht weniger als jene das vermögen alle andere von dem / das bey einem jeden vermeldet wird / außzuschliessen. 2. Beweis aus der 1. Cor. 8. 6.

Andere antworten anders auff diesen vnsern Beweis vnd sprechen / das Wort Vater werde in göttlichen dingen auff zweyerley weise genommen. Dann bißweilen werde es also genommen / daß die gantze Dreyfaltigkeit darunter verstanden werde: bißweilen aber werde es also genommen / daß es allein die erste Person der Dreyfaltigkeit / nemblich allein den Vater vnsers Herrn JEsu Christi bedeute. An diesem Ort Pauli aber werde das Wort Vater nicht in der letzten / sondern in der ersten bedeutung / nemblich für die gantze Dreyfaltigkeit genommen / also daß der Sinn der Wort Pauli sey: Wiewol es sind die Götter genennet werden / es sey im Himmel oder auff Erden / so haben wir doch nur einen Gott / die Dreyfaltigkeit / von welchem alle ding sind. 2. antwort der Widersacher.

Vber welche Wort sich billich zu verwundern / daß sie jemanden in den Kopff haben kommen können. In warheit den jenigen ist sie keines wegs zu gut zu halten / die immerdar nichts als das reine lautere Wort Gottes in dem Mund führen / vnd vns fürzuwerffen pflegen / wir gehen nur der Vernunfft nach / wir weichen von dem Wort Gottes ab / vnd drehen die Schrifft nach vnserem wolgefallen. Dann mit was für einem Exempel können sie doch beweisen / daß der Nahme Vater / da er von Gott gebrauchet wird / die gantze Dreyfaltigkeit bedeute? Jederman seyn die Ort der H. Schrifft bekant da der Name Vater / entweder allein / oder mit dem zusatz des wörtleins vnser (nemblich / vnser Vater) gesetzt / den Vater vnsers Herrn Jesu Christi bedeute. Diese bedeutung nun des namens Vater / weil sie jederman wol bekant / vnd in der H. Schrifft so gemein / die andere aber / daß die gantze Dreyfaltigkeit darunter soll verstanden werden / mit keinem einigen Exempel kan erwiesen werden; kan man billich fragen / Wiederlegung.

2. Beweis aus der 1. Epistel an die Corin. am 8. v. 6.

gen/was jhnen doch in den Kopff kommen/ daß sie dieselbige klare vnd wol bekante bedeutung fahren lassen/ vnd lieber die andere angenommen/ oder vielmehr erdichtet haben/ sonderlich an einem solchen Ort/ da Paulus außdrücklich vnd wolverständlich/ wer der einige GOtt sey/ erklären/ vnd derowegen ein solches Wort/ dessen bedeutung jederman wolbekant were/ darzu gebrauchen wollen. Zwar bringen sie etliche Ort herfür/ da sie vermeinen/ daß Gott wegen der Schöpffung der Vater genennet werde; an diesem Ort aber/ sprechen sie/ sehe der Apostel auff die Schöpffung; weil er spricht/ daß alle ding von (oder aus) jhm seyn. Aber sie jrren sich sehr. Dann erstlich sagen sie ohne einigen Beweis/ daß der Apostel allhier auff die Schöpffung sehe.

1. Dann das wörtlein ALLES wird nicht allein in der H. Schrifft/ sondern durch vnd durch in der gemeinen art zu reden/ vnd in allen Sprachen vielfältig also gebraucht/ daß es sich nicht weiter erstreckt/ als auff das/ davon gehandelt wird. An diesem Ort Pauli aber/ wird nicht von Himmel vnd Erden/ sondern von VNS/ das ist/ von den Christen/ vnd also von denen dingen/ die mit namen die Christen betreffen/ geredt. Derowegen auch die Wort alle ding (Gr. alles) sich alhier nicht weiter erstrecken/ als auff die ding/ so das Christenthumb/ oder die Christliche Religion betreffen/ wie aus dem/ was wir im vorhergehenden vermeldet/ zuverstehen.

2. Zum andern/ so beweisen sie auch dieses nicht/ daß der Vater/ welcher der Schöpffung halber also genennet wird/ ein anderer sey als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi. Wir sehen auffs wenigst in der allgemeinen Glaubensbekäntnis (welche sie das Symbolum der Apostel nennen) daß derselbige Vater Jesu Christi der allmächtige Vater/ der Schöpffer Himmels vnd der Erden; dessen Sohn aber/ Jesus Christus genennet werde. Vnd vnsere Widersacher selbst/ ob sie zwar sonst die Schöpffung/ vnd die andern Werck/ so ausser dem wesen Gottes geschehen/ der gantzen Dreyfaltigkeit zueignen; so sagen sie doch/ daß absonderlich dem Vater die Schöpffung/ dem Sohn die Erlösung/ dem H. Geist die Heiligung zugeschrieben werde. Derowegen/ ob wir schon endlich zugeben wolten/ daß an diesem Ort Gott wegen der Schöpffung der Vater genennet werde/ so würde doch

de doch kein einige vrsach seyn/ warumb wir einen andern als den Vater vnsers Herrn Jesu Christi darunter verstehen solten. Zum dritten/ so können sie keinen einigen/ oder ja kaum einen Ort aus der gantzen H. Schrifft herfür bringen/ da Gott allein wegen der ersten Schöpffung/ darvon sie reden/ entweder schlechthin der Vater/ oder vnser Vater genennet werde: Sondern wegen gantz anderer Väterlichen Wolthaten gegen den Menschen/ welche jhn jhren Vater nennen/ vnd wegen einer andern Schöpffung/ die nicht allen Menschen gemein/ sondern nur sein Volck eigentlich angehet. Im Newen Testament kan man wol kecklich sagen/ daß Gott niemals wegen der ersten Schöpffung allein/ entweder schlechthin der Vater/ oder vnser Vater genennet werde. Dann wo dieser Name Vater von Gott fürkömt/ werden allezeit andere vrsachen als die Schöpffung angedeut. Zum vierdten/ so können sie auch nimmermehr erweisen/ das Christus schlechthin Vater genennet werde; ohne einmal bey Esaia/ da er ein Vater der langen Zeit/ nemblich/ wie die Griechische vnd Lateinische Dolmeitschung hinzu setzt/ der künfftigen Zeit/ das ist/ des ewigen Lebens genennet wird. (Lutherus hats gedolmeitscht/ ewiger Vater/ aber vnrecht) zu dem/ so ist es gantz ein falscher vnd vngereimbter Schluß/ daß man sprechen wolte: Christus wird iergends in der Schrifft Vater genennet/ darumb/ weil Paulus allhier das Wort Vater braucht/ so verstehet er auch Christum darunter. Von dem Heilgen Geist aber bringen sie so schlechte Beweiß/ daß er ein Vater sey/ herfür/ daß sie kaum der mühe werth zu wiederlegen. Der fürnembste vnd fast der einige Beweis ist/ daß wir durch jhn wieder gebohren werden/ vnd daß Christus spricht: Was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist. Aber solcher gestalt solten sie auch das Wasser zu einen Vater machen/ weil Christus dasselbige kurtz zuvor neben dem Geist setzt/ vnd wil/ daß wir aus dem Wasser vnd aus dem Geist müssen wiedergebohren werden. Es sey dann/ spricht er/ daß jemand gebohren werde aus Wasser vnd Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Durch das Wasser aber pflegen sie das gemeine natürliche Wasser/ welches in der Tauff gebraucht wird/ zuverstehen; vnd was auch dasselbige Wasser sey/

2. Beweis aus 1. Corinth. 8. 6.

3.

4.

Esa. 9. 6.

Joh. 3. 6.

1. Beweiß aus 1. Corinth. 8. 6. 1. Petr 1. 23.

ist doch gewiß / daß es keine Person sey. Also solten sie auch das Wort Gottes zum Vater machen / weil Petrus spricht: Wir seyn wiedergebohren / nicht aus vergänglichem / sondern aus vnvergänglichem Samen / nemblich aus dem Lebendigen Wort Gottes. Können sie nun nicht erweisen / daß der H. Geist ein Vater sey / oder daß er mit recht könne ein Vater genennet werden; so werden sie noch viel weniger erweisen / daß er iergents ein Vatet genennet / oder vnter dem Wort Vater verstanden werde / da solches Wort eine gewisse Person / als wie hier / anzudeuten gebraucht wird. 5. Endlichen / wann gleich ein solche bedeutung des Worts Vater / daß es nemblich für die gantze Dreyfaltigkeit genommen werde / irgents gefunden würde / so würde doch selbige an diesem Ort kein stat haben / da der Vater ausdrücklich von Christo vnterscheiden vnd durch ein besondere beschreibung vnd Kenzeichen abgesondert wird. Aber gnug von diesem.

Das III. Capitel.

Der dritte Beweiß / aus dem Ort Pauli / *Ephes. 4. 6.* Es ist ein Gott vnd Vater vnser aller.

DEm vorhergehenden Ort Pauli an die Corinther / ist nicht vngleich dieser des Apostels an die Epheser / da er Cap. 4. 6. spricht: **Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens. Ein Leib / vnd ein Geist / wie jhr auch beruffen seyd auff einerley Hoffnung ewers Beruffs / ein Herr / ein Glaub / ein Tauff / ein Gott vnd Vater vnser aller / der da ist vber euch alle / durch euch alle vnd in euch allen.** An welchem Ort GOTT (von welchem der Apostel spricht / daß er nur einer sey) vnd DEN VATER für eines genommen werden / also daß keiner von diesen beyden Namen in seiner bedeutung sich weiters erstreckt als der ander / vnd ist derselbige einige

Gott

Gott kein anderer als der Vater vnsers HErrn JEsu Christi.

3. Beweiß aus Ephe. 4. 6.

Wir halten aber alhier für vnnothwendig mit vielen zuerweisen/ daß es in der H. Schrifft sehr gemein sey/ wann sie von einer einigen Sach redet/ vnd selbige mit zweyerley vnterschiedlichen Namen bezeichnet/ daß selbige Namen mit dem wörtlein VND pflegen zusammen gefügt vnd gebunden zu werden; gleich wie wir alhier in diesem Ort sehen/ daß die Namen GOTT vnd VATER also zusamen gefügt seyn. Welches ins gemein/ wie an andern vielen Orten/ also insonderheit an denen/ da diese beyde Namen GOTT vnd VATER also zusammen gesetzt werden/ in acht zunehmen. Als zum Exempel/ da der Apostel spricht: [a] daß **Christus das Reich Gott vnd dem Vater vbergeben werde:** Oder da er sampt Petro spricht: [b] **Gelobet sey Gott vñ der Vater Jesu Christi:** Oder da er spricht: [c] **Daß jhr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott vnd den Vater vnsers Herrn Jesu Christi.** Vnd was [d] dergleichen Ort mehr in den Sendbrieffen Pauli zu finden. Da ist gnugsam daraus abzunemen/ daß in denselbigen Orten einerley ding/ nemblich der Allerhöchste Gott mit zweyerley namen beschrieben/ vnd zugleich GOTT vnd auch VATER genennet würde/ also daß GOTT vnd VATER für eines genommen wird/ gleich als wann stünde/ **Gott/ nemblich der Vater Jesu Christi/** oder/ **Gott/ das ist der Vater Jesu Christi.**

a 1. Cor. 15. 24.
b 2. Cor. 1. 3. Eph. 1. 3. 1. Pet. 1. 3.
c Rom. 15. 6.
d 2. Cor. 11. 31. Gal. 1. 4. Eph. 5. 20. Phil. 4. 20. Col. 1. 3. 2. 2. 3. 17. 1. Thess. 1. 3. vñ andern ortē mehr.

Daß aber alhier an diesem Ort Pauli an die Epheser/ beyde Wort GOTT vnd VATER nur einerley Person bedeuten/ erscheinet erstlich hieraus/ daß der Apostel diese beyde zusamen setzt/ welches er in den andern dingen/ die er zuvor erzehlet/ nicht gethan/ da er von einem jeden insonderheit vermeldt/ daß es nur eines sey. Dann da er erweisen wil/ daß die Christen die geistliche Einigkeit durch das Band des Friedens halten solten/ spricht

1)

er;

3. Beweiß aus Ephes. 4. 6. er: **Ein Leib vnd ein Geist/wie jhr auch beruffen seid auff einerley Hoffnung ewers Beruffs: Ein Herr/ ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott vnd Vater vnser aller.** Warumb hätte er nicht vielmehr auch sagen sollen/ **ein Gott/ ein Vater vnser aller**/ wann er vnter dem Namen Gott einen andern/ vnd vnter dem namen Vater wieder einen andern verstanden hätte? Zum andern erscheinet solches auch

2. hieraus/ daß der Apostel alhier den **einigen Gott** von dem **einigen Herrn** vnd von dem **einigen Geist** vnterscheidet; vnd zwar also/ daß er sie nicht allein mit besondern Namen nennet/ vnd einen jeden in eine besondere Clausul einschliesset/ sondern auch andere ding entzwischen setzet/ damit desto klärer erscheinen solle/ daß sie von einander vnterscheiden. Wir haben aber in dem vorhergehenden Capitel erwiesen/ daß durch den **einigen Herrn** niemād anderer als Christus verstanden werde. Derowegen offenbar/ daß vnter dem **einigen Gott**/ so beydes von dem **einigen Geist**/ vnd auch von dem **einigen Herrn** vnterscheiden wird/ kein anderer verstanden werde/ als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi: Insonderheit weil der Apostel ausdrücklich das Wort VATER darzu setzt. Dann daß jemand

Einwurff. sagen möchte/ es werde vnter dem Namen GOTT (der alhier der einige Gott genennet wird) die gantze Dreyfaltigkeit verstanden/ kan solches erstlich aus vorgemelter vrsach nicht seyn/ dieweil nemblich der Apostel die zwey Personen der Dreyfaltigkeit (wie sie es nennen) albereit erzehlet/ vnd von dem einigen Gott ausdrücklich vnterscheiden. Darnach/ so were es auch ein sehr vngereimbte rede: **Ein Glaub/ ein Dreyfaltigkeit vñ Vater aller.** Denn/ daß ich jetzt geschweige/ daß die Dreyfaltigkeit nicht EIN Gott seyn könne/ sondern nothwendig drey Götter seyn müsse; so were es auch gar vngereimbt/ daß der Apostel

nach

nach der Dreyfaltigkeit den Vater mit nahmen solte gesetzt haben/ da doch der Vater vnter der Dreyfaltigkeit begrieffen wäre. Wil man aber sagen/ der Apostel habe das Wort GOTT durch das Wort VATER erklären wollen; so hette er nicht nur ein einige/ sondern alle drey Personen nennen sollen. Dann man kan nicht sagen/ das derselbige die Dreyfaltigkeit recht erkläre/ der nur ein einige Person erzehlt. 3. Beweis aus der Epist. an die Ephes. 4. v. 6.

Vertheidigung dieses Beweiß.

OB zwar dieser Ort Pauli so klar/ daß er von einem jeden/ der nicht mutwillig blind seyn wil/ kan verstanden werden/ so werden doch gefunden/ welche selbigen zuverdunckeln sich vnterstehen vnd sprechen/ daß auch an diesem Ort der nahme VATER die gantze Dreyfaltigkeit oder die gantze Gottheit bedeute. Welches/ wie vngereimbt es sey/ ob es wol aus der Vertheidigung des vorhergehenden Beweises gnugsam abzunehmen; müssen wir jhnen doch solches auch hier/ fürnemblich vmb der vrsach willen/ für augen stellen/ weil die fürnemsten von vnsern Wiedersachern so weit kommen/ daß sie sagen/ das alhier die Wort ein Geist/ ein Herr/ ein Gott vnd Vater nur einerley bedeuten/ vnd das nur in den worten nicht aber in der sach selbst ein vnterscheid sey/ das ist/ daß vnter einem jeden von diesen drey Nahmen/ die gantze Dreyfaltigkeit verstanden werde. Wie vermessen/ wie vngereimbt diese auslegung der klaren Wort des Apostels sey/ ist fast nicht auszusprechen. Aber dahin müssen die jenigen gerathen/ welche jhnen so beständig fürgenommen/ alles zuvertheidigen/ was sie jhnen einmal in den Sinn gefast. Wir wollen aber alhier nicht gedencken/ daß drey Personen/ deren ein jede der Geist/ der Herr/ der Gott vnd Vater ist/ nicht EIN Geist/ EIN Herr/ EIN Gott vnd Vater seyn können: Dieses wollen wir sie allein gefragt haben/ mit was für einem Exempel sie doch erweisen wollen/ daß das Wort Geist oder Vater drey Personen bedeuten? Von dem Wort Vater haben wir im vorhergehenden Capitel gnugsam vermeldt. Das Wort Geist aber wird in der heiligen Schrifft vnzehlich für den H. Geist genommen; aber daß es den Vater oder Christum bedeute/ ist niergents in der Schrifft zu finden. Der Vater zwar wird Antwort der Wiedersachen. Wiederlegung. 1.

3. Beweis aus Eph. 4. 6.

[a] einmal in der Schrifft ein Geist genennet; Christus [b] zweymal in einem andern Verstand. Aber daß das Wort Geist subjectivè (wie man in den Schulen redt) das ist/ also genommen/ daß dadurch ein gewisses ding/ das ein Geist sey/ angedeut werde/ den Vater oder Christum bedeuten solle/ werden sie kein einiges Exempel aus der gantzen H. Schrifft herfür bringen können. Vermeinen sie aber/ daß es wol erlaubt sey/ die klaren vnd gantz gebräuchlichen bedeutungen der Wort/ deren sich auch der Apostel alhier/ wie gnugsam abzunemen/ hat gebrauchen wollen/ fahren zulassen/ vnd solche die

2. niergents zufinden in die klaren Wort einzuführen? Zum andern/ was solte doch der Apostel wol für ein vrsach gehabt haben/ daß er lieber hette eben dieselbige sach dreymal wiederholen wollen/ als die drey vnterschiedlichen Ding/ so vnter denselbigen Namen können verstanden werden/ vnd da auch ein jedes insonderheit zu der sach/ darvon gehandelt wird/ gehörete/ erzehlen? Warumb/ sage ich/ hette er lieber Gott oder die Dreyfaltigkeit dreymal ohne vnterscheid nennen/ vnd die Wort vergeblich häuffen/ als/ daß nur ein H. Geist sey/ durch die Wort ein Geist/ daß nur ein Christus sey/ durch die Wort ein Herr/ daß nur ein Vater sey/ durch die

3. Wort ein Vater andeuten wollen? Zu dem warumb hat der Apostel diese drey ding also von einander gesetzt/ daß er darzwischen andere ding erzehlt? Dann zwischen dem Geist vnd dem HErrn setzt er diese Wort: Wie jhr auch beruffen seyd auff einerley Hoffnung ewers Beruffs; zwischen dem Herrn vnd dem Vater/ setzt er/ ein Glaub/ ein Tauff. Warumb hat sie der Apostel nicht auffs wenigst zusammen gesetzt/ vnd in einer Ordnung nach einander erzehlt? Die andern ding/ so Paulus nach einander erzehlt/ sehen wir/ daß sie vnterschiedliche ding seyn; vnd diese/ die er von einan-

4. der gesetzt/ solten wir darfür halten/ daß sie einerley ding seyn? Ferners so wird in der Schrifft eine sach alsdenn nur mit vnterschiedlichen Worten wiederholet/ wann ein jedes Wort eine besondere krafft in sich hat. Dergleichen Krafft aber ist alhier in diesen Worten keine zu finden. In dem Wort Geist ist allhier keine solche Krafft/ wie wir bald hören werden. Das Wort Herr aber belangent/ wann es alhier diese Krafft haben solte/ daß es so viel als

der

der einige Gott heissen / vnd also den allerhöchsten Herrn vnd Monarchen aller ding bedeuten solle; so sage ich / daß der Apostel dieses Wort gantz vergebens gesetzt hette. Dann diese gantze Krafft were nicht allein in den worten ein Gott albereit begriffen / sondern were auch alsobald noch viel kräfftiger erkläret / da der Apostel nach dem wort Vater alsobald setzt: Welcher ist vber (euch) alle. Denn dardurch wird angedeut / daß er allein vber alles mit höchstem gewalt herrsche vnd regiere; damit man daraus abnehmen möge / daß der Vater recht vnd billich zu dem einigen Gott sey gesetzt worden / auff daß man Jhn für den einigen Gott halten vnd erkennen solte. Gleich als hette der Apostel gesagt: einer ist zugleich beydes Gott vnd der Vater aller / als welcher vber alle. Dann wann der Vater nicht derselbige einige Gott were / so würde er nicht vber alle mit höchstem gewalt herrschen vnd regieren. Was aber das Wort Geist belanget / ist nicht wol zuersinnen / was alhier für ein besondere Krafft darinnen stecken solte / die gantze Dreyfaltigkeit dardurch abzubilden / es were dann / daß es so viel heissen soll als ein geistliches Wesen. Aber damit ich jetzt geschweige / daß / wann gleich das Wort Geist alhier ein geistlich Wesen bedeutete / darumb nicht stracks folgen würde daß es gleich Gottes Wesen bedeute; so wollen wir / auch ohne einigen Beweis / zugeben / daß das Wort Geist oder geistlich Wesen mit namen das Wesen Gottes bedeute. Was würde aber solches zur gegenwertigen sach darvon gehandelt wird dienen? Der Apostel wil erweisen / daß die Christen die Einigkeit des Geistes halten solten. Was dienet aber zu solchem Beweis / daß nur ein göttlich Wesen sey? Vielleicht deßwegen / dieweil sie alle gläuben / daß nur ein göttlich Wesen sey? Aber in dieser Clausul wird jhres Glaubens mit keinem Wort gedacht; ja daß sie nur einen Glauben haben / wird gantz in einer besondern Clausel erzehlt / da der Apostel spricht: ein Glaub. Was solte dann nun alhier zur sachen / darvon der Apostel handelt / dienen / daß nur ein Geistliches / oder (wann es der Gegentheil je also wil) nur ein Göttliches Wesen sey? mit einem Wort zusagen / nichts. Dann man soll wissen / daß der Apostel nicht bloß deßwegen schliesset / daß die Gläubigen die Einigkeit des Geistes halten sollen / dieweil nemblich ein jedes

3 Beweis aus Eph. 4. v. 6.

3. Beweis aus Eph. 4. v. 6.

von den erzehlten dingen nur eines in Jhm selbst ist; sondern dieweil ein jedes / ob es wol an jhm selbst nur eines ist / doch allen Gläubigen gemein ist. Dann aus der gemeinschafft so fürtrefflicher dinge / oder aus dem / daß die ding / so allen Christen gemein seyn / ein jedes nur eines ist / schliesset er / daß sie auch einig seyn sollen. Derowegen alle die ding / so der Apostel erzehlt / theils solche Güter seyn / welche in den Christen selbst seyn / entweder in einem jeden insonderheit / als die Hoffnung / der Glaub / die Tauff; zu welchen man auch den Geist rechnen kan: oder in allen zusammen vnd zugleich / als da ist der Geistliche LEIB: oder es seyn solche ding / die zwar ausser jhnen seyn / aber doch mercklich zu jhrem Christenthumb gehören / vnd sie zur Christlichen Einigkeit bewegen / als nemblich der einige HERR: Wie auch der einige GOTT vnd jhrer aller gemeiner Vater welcher ist vber alle / daß ist / wie wir zuvor vermeldt / der allen mit höchstem gewalt vorstehet / vber alle zugleich herrschet vnd regieret: Derselbige ist auch durch alle / das ist / der durch seine Fürsorg durch alle sich ergiesst / vnd dessen Gütigkeit auff alle Glieder des Christlichen Leibs sich erstreckt; oder / welches eben so viel ist / der vnter allen gleichsam wandelt / vnd mitten vnter jhnen ist / nemblich mit seiner Hülff / Beystand vnd Fürsorg: endlich ist er auch in allen / das ist / Er wohnet in allen durch seinen H. Geist. Den jenigen nun / welche alle diese ding gemein haben / gebühret in allwegen / daß sie die Einigkeit vnter jhnen fest halten vnd bewahren. Was ist aber wol für gemeinschafft zwischen dem Geist vnd den Christen / wann vnter dem Geist das göttliche Wesen solte verstanden werden? Wie kan das göttliche Wesen allen Christen gemein seyn? Dann man kan nicht sagen / daß die Christen das göttliche Wesen auff solche weise / als die andern erzehlten dinge / besitzen. So haben auch die Christen kein solche gemeinschafft mit dem göttlichen Wesen / als sie mit dem Herrn / mit Gott vnd dem Vater haben. Bezeuget nicht die sach selbst / daß wann durch den Geist ein göttlicher Geist zuverstehen / nothwendig der H. Geist / welchen alle Christen gemein haben / vnd dardurch sie gleichsam jhr geistliches Leben empfangen vnd regieret werden / zuverstehen sey? Dann der H. Geist gehöret vnter die jenigen Güter / welche die Christen von der gütigkeit

keit Gottes erlangen. Vnd hett zwar der Apostel allhier des H. Geistes keines wegs vergessen sollen/ weil vnter den jenigen Gütern/ so die Christen gemein haben/ vnd dardurch sie mit einander verbunden werden/ der H. Geist vor allen den Vorzug hat/ als durch welchen sie zur Hoffnung der ewigen Seligkeit gesterckt vñ versiegelt werden. Dannenhero der Apostel/ da er an die Corinther eben von dieser sach handelt/ nach dem er vermelt/ daß Christus vnd seine Kirche ein Leib seyn aus vnterschiedlichen Gliedern zusammen gefügt/ setzt er weiter darzu: Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft/ wir seyen Juden oder Griechen/ Knechte oder Freyen; vnd sind alle zu einem Geist getrancket. Vmb welcher vrsach willen er auch in den vorhergehenden 4. 7. vnd nachfolgenden versen desselben Capitels viel von dem einigen Geist geredt/ damit sie nicht wegen der vnterschiedlichen Kräfften/ so in vnterschiedlichen Christen sich auch vnterschiedlich erzeigen/ einer den andern für frembd von Christo halten/ oder auffs wenigst die/ so geringere Gaben empfangen hätten/ neben sich verachten; sondern sich vielmehr vnter einander/ obwol für vnterschiedliche/ doch für eines Leibs Glieder erkennen sollen; weil sie alle von einem Geist Gottes getrieben vnd regieret werden. Warumb wolte dann der Apostel an diesem Ort/ da er eben von derselbigen sach handelt/ dieses einigen Geistes zugedencken vnterlassen haben? zu welchem auch noch dieses kompt/ daß der Apostel also bald in den nach folgenden Worten/ allermassen er an vorgemeltem Ort an die Corinther gethan/ der vnterschiedlichen Gaben vnd Wirckungen des H. Geists/ so den Christen gegeben worden/ gedencket. Also daß kein zweiffel/ daß der Apostel nicht auch hier/ wie daselbst/ zum ersten von der Einigkeit eben desselbigen Geistes geredt habe. Wo solte aber solches wol geschehen seyn/ als in diesen worten ein Geist? Ist nun durch den einigen Geist der H. Geist zuverstehen; so ist kein einige vrsach/ warumb man nicht durch den einigen Herrn/ den Herrn Christum/ gleich wie im vorigen Ort geschehen/ vnd also ferners durch den Vater/ (allermassen sonsten das Wort selbst solches erfordert) den Vater Jesu Christi verstehen solte.

3. Beweis Ephes. 4. v. 6.

1. Cor. 12. 13.

4. Beweiß aus Matthæi 24. v. 36.

Das IV. Capitel.

Der Vierdte Beweis / aus den Worten Christi / *Matth. 24. 36.* Von dem Tage aber / vnd von der Stund weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / sondern allein der Vater. Vnd *Marc. 13. 32.* Von dem Tage aber vnd der Stunde weis niemand: auch die Engel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht / sondern allein der Vater.

EHe wir von denen Orten in welchen ausdrücklich des Vaters meldung geschiehet / schreiten / wollen wir noch einen Beweis aus den Worten Christi Matth. 24. vnd Marc. 13. hieher setzen. An welchen Orten Christus ausdrücklich vermeld / daß **allein der Vater** / oder / welches eben so viel ist / **niemandt als der Vater von dem Tage vnd von der Stunde** (verstehe des letzten Gerichts oder seiner Zukunfft) **wisse.** Mit welchen worten vnsere meinung / daß allein der Vater Jesu Christi der allerhöchste GOtt sey / klärlichen erwiesen wird. Dann weil Christus vermeld / daß **allein der Vater** einmal den Tag vnd die Stund des letzten Gerichts gewust habe / ist offenbar / daß der Vater allein der allerhöchste GOtt sey. Dann der jenige der einmal allein alle ding gewust / der ist allein der allerhöchste Gott; weil der allerhöchste Gott alle ding allezeit weis vnd gewust hat.

Dieser Beweis / ob er zwar an jhm selbst so klar vnd kräfftig / daß er billich keiner weitern ausführung bedörffte; so wollen wir doch / was zu fernerer Vertheidigung desselben gehöret / drunten da wir von Christo handeln werden vermelden.

2. Theil. 9. Capitel dieses Buchs.

Nun

Nun folgen solche Beweis/ so aus denen Orten genommen/ darinnen zwar der name des Vaters nicht ausdrücklich gesetzt/ aber warhafftig von Jhm geredt wird. 5. Beweis aus 1. Corinth. 12. v. 4. 5. 6.

Das V. Capitel.

Der Fünffte Beweis / aus den Worten Pauli / 1. Cor. 12. 4. 5. 6.

Es sind [a] mancherley Gabē / aber es ist [b] ein Geist. Vnd es sind [a] mancherley ämpter / aber es ist [b] ein Herr. Vnd es sind [a] mancherley kräfften / aber es ist [b] ein Gott / der da wircket alles in allen.

a Gr. Vnterschiedliche
b Gr. eben derselbige

IN diesen angezogenen worten des Apostels Pauli erscheinet gnugsam/ daß die wort ein Gott (oder/ wie es im griechischen lautet/ eben derselbige Gott) den einigen allerhöchsten Gott bedeuten. Weil nun der Apostel denselbigen von dem einigen Geist/ vnd von dem einigen Herrn (welcher/ wie wir droben aus den Zweyen orten Pauli gesehen/ niemand anderer ist als Christus) ausdrücklich vnterscheidet; ist offenbar/ daß derselbige Gott kein anderer sey als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi. Wie könte aber der Vater vnter solchem namen des einigen Gottes von dem einigen Geist vnd von dem einigen Herrn vnterscheiden werden/ wann der einige Geist vnd der einige Herr nicht weniger als der Vater/ derselbige einige Gott weren? Dieses/ daß es der eigentliche verstand dieses orts sey/ halten wir darfür/ daß niemand zweiffeln werde/ welcher dieses mit dem was wir droben von den beyden orten 1. Cor. 8. vnd Eph. 4. vermelt/ gegeneinander helt. Cap. 5. vnd 4.

Vertheidigung dieses Beweiß.

ETliche von vnsern Wiedersachern sprechen/ es werde vnter diesen dreyen namen alhier nicht drey vnterschiedliche ding/ sondern nur Antwort der Wiedersacher

5. Beweis aus 1. Corint. 12. 4. 5. 6. Wiederlegung. Cap. 4. 4. 5. 6.

dern nur allein der H. Geist verstanden/ derselbige werde auff drey vnterschiedliche weise beschrieben/ vnd einmal derselbige Geist/ darnach derselbige Herr/ endlichen derselbige Gott genennet.

Aber diese außlegung kan leicht vmbgestossen werden/ wann man diesen ort mit dem an die Epheser/ da der Apostel eben von derselbigen sach handelt vergleicht vnd gegen einander helt. Dañ daselbst hat der Apostel den einigen Geist von dem einigen Herrn vnd von dem einigen Gott ausdrücklich vnterscheiden/ vnd von einem jeden insonderheit/ daß er nur einer sey/ einen besondern Beweis genommen/ daß die Christen die geistliche einigkeit mit höchstem Fleiß vntereinander halten vnd bewahren; nicht aber sich wegen des vnterscheids der geistlichen gaben/ oder anderer dergleichen ding/ von einander trennen sollen. Eben von dieser sache/ daß der Apostel auch alhier handle/ wird ein jeder leichtlich sehen/ wann er nur das gantze Capitel durchliset. Derowegen dann gantz nicht darfür zuhalten/ daß der Apostel die jenigen drey ding/ welche er an demselbigen ort an die Epheser/ da er eben von dieser sach handelt/ so ausdrücklich von einander vnterscheiden/ alhier vermischen/ vnd für eines nemen solte; auch da er eben dieselbigen Wort gebraucht/ vnd daraus drey vnterschiedliche vnd zu seinem fürhaben sehr kräfftige Beweis hette nemen können/ lieber nur einen einigen Beweis von dem H. Geist genommen/ habe setzen wollen.

Das VI. Capitel.

Der Sechste Beweis aus den worten Pauli 1. Tim. 2. 5.

a Gr. ein einiger

Es ist[a] ein Gott/ vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen (nemblich) der Mensch Jesus Christus/ *Item Rom: 3. 30.* **Es ist ein einiger Gott der da gerecht macht die Beschneidung aus dem Glauben/ vnd die Vorhaut durch den Glauben.**

Vnser Beweis/ welchen wir aus den worten 1. Tim. 2. nemen/ ist dieser: Wann vnter dem namen ein einiger Gott

Gott allein der Vater Verstanden wird/ so ist auch allein der Vater der allerhöchste Gott. Nun sagen wir/ daß allein der Vater vnter dem namen des einigen Gottes verstanden werde. Derowegen dann folget/ daß allein der Vater der allerhöchste Gott ist. Daß aber alhier vnter dem namen des einigen Gottes allein der Vater verstanden werde/ erscheinet hieraus/ daß allein der jenige vnter demselbigen namen verstanden wird/ zwischen welchem vnd den Menschen/ Jesus Christus von dem Apostel der Mittler genennet wird/ wie aus den worten selbst gnugsam abzunemen. Derselbige aber ist allein der Vater Jesu Christi. Darumb auch allein der Vater Jesu Christi vnter demselben namen verstanden wird. 6. Beweis aus 1. Tim. 2. 5.

Fernere Bekräfftigung vnd vertheidigung dieses Beweiß.

DAmit wir diesen Beweis noch mehr bekräfftigen/ so müssen wir das jenige beweisen/ welches wir zum letzten vermeldt/ nemblich daß allein der Vater derselbige einige Gott sey/ zwischen welchem vnd den Menschen/ Christus Jesus der Mittler genennet wird. Dann daß Christus zwischen dem Vater vnd den Menschen der Mittler sey/ ist niemand in abred: daß er aber zwischen dem Vater allein vnd den Menschen der Mittler sey/ wird von vielen geläugnet. Dann sie halten darfür/ Christus sey der gantzen Dreyfaltigkeit Mittler. Aber diese jhre meinung kan keines wegs bestehen. Dann es würde daraus folgen/ daß Christus/ welchen sie für die ander Person der Dreyfaltigkeit halten/ sein selbst eigener Mittler were/ oder daß er zwischen sich selbst das mittel were/ welches wieder sich selbst streitet/ vnd also keines wegs seyn kan. Zu welchem auch dieses kömt/ daß Christus ausdrücklich von dem einigen Gott/ dessen Mittler er ist/ vnterschieden wird. 1. Antwort der Wiedersacher. Wiederlegung.

Es möchte aber jemand sprechen/ Christus sey allein nach der Menschlichen Natur der Mittler. Dieses aber sey nicht vngereimbtes/ daß Christus nach der menschlichen Natur betracht/ der Mittler sey zwischen sein selbst/ so fern als er nach der göttlichen Natur betracht wird/ vnd zwischen den Menschen/ vnd daß Einwurff

6. Beweis aus 1. Tim. 2. 5. Widerlegung

er also von dem einigen Gott vnterscheiden sey. Aber es seyn jhrer viel von vnsern Wiedersachern/ welche diese antwort nicht allein nicht fürbringen/ sondern auch gäntzlich verwerffen. Dann etliche wollen allerdings/ daß Christus nach beyden Naturen der Mittler sey. Andere aber/ ob sie zwar also zureden sich schewen/ so sagen sie doch in der that selbst eben dasselbige. Dann sie das Mittlerambt der gantzen Person Christi/ so weit sich selbige erstreckt/ oder Christo/ wie er Gott vnd Mensch ist/ zuschreiben. Was die andern belanget/ die da wollen/ daß Christus allein nach der menschlichen Natur der Mittler sey/ die können mit dieser antwort dem jrrthumb gleichwol nicht entfliehen. Dann es seyn etliche gewest/ welche bloß allein die menschliche Natur für den Mittler gehalten/ vnd vermeinet/ daß selbige alhier an diesem Ort durch die wort der Mensch Jesus Christus/ angedeut werde. Diese aber/ (wie solches auch die andern von vnsern Wiedersachern in acht genommen) müssen solcher gestalt bekennen/ daß die menschliche Natur in Christo eine Person sey. Dann ein ambt verrichten/ gleich wie das Mittlerambt ist/ ist ein solches werck/ welches allein den Personen zustehet; vnd seyn auch die namen Mensch vnd Jesus Christus solche namen/ die ein Person bedeuten. Ist nun die menschliche Natur Christi ein Person/ so kan Christus nicht die ander Person der Gottheit seyn. Dann sonsten würden zwey Personen in Christo seyn/ die menschliche vnd die göttliche. Daß aber in Christo zwey Personen seyn solten/ wird einhelliglich von allen vnsern Wiedersachern/ als ein Nestorianischer jrrthumb/ billich verworffen.

2. Antwort der Wiedersacher.

Es seyn aber andere/ vnd zwar derselben noch vielmehr/ welche/ damit sie diesem anstoß entgehen möchten/ die sach was subtiler angreiffen. Dann sie sagen/ daß nicht die menschliche Natur Christi sondern seine gantze Person eigentlich der Mittler sey: dieselbige gantze Person Christi aber verrichte das Mittlerambt nach der menschlichen Natur. Dieses/ weil es etwas dunckel/ müssen wirs mit einem exempel erkleren. Es seyn in dem Menschen allerley wirckungen/ von welchen etliche die Seele angehen/ oder der Seelen nach geschehen/ als nemblich/ verstehen/ lieben/ hassen/ vnd dergleichen; etliche aber dem Leib nach/ als essen/ trincken/

trincken/lauffen/vnd solche mehr. Nun sagt man nicht; die Seel des Menschen verstehet/liebet/hasset; auch nicht: der Leib des Menschen isst/trinckt/laufft: sondern der gantze Mensch/wie er aus Leib vnd Seel bestehet/der verstehet/liebet/hasset/aber nach der Seelen; vnd der gantze Mensch isst/trinckt/laufft/aber nach dem Leib. Derowegen/ob zwar solche wirckungen dem gantzen Menschen müssen zugeschrieben werden/so geschehen dieselbigen doch nicht nach dem gantzen Menschen/sondern allein theils nach der Seelen/theils nach dem Leib. Eben auff solche weise sprechen vnsere Wiedersacher/sey auch die Person Christi/oder der gantze Christus eigentlich der Mittler/vnd verrichte alles das jenige/was zu solchem Mittlerambt gehöret/aber allein nach der menschlichen Natur. 6. Beweis aus 1. Tim. 2. 5.

Aber in dem vnsere Wiedersacher also disputieren, thun sie nichts anders/als daß sie das Loch wieder zustopffen/durch welches sie vermeint mit diesem vnterscheid der beyden Naturen dem irrthumb zuentfliehen. Dann weil vnser Wiedersacher meinung von der Person Christi ist/daß die ander Person der Dreyfaltigkeit die menschliche Natur an sich genommen: sie aber die menschliche Natur für kein Person/sondern nur für einen zusatz der göttlichen Person Christi halten; so folget daraus/daß alle solche ämbter oder verrichtungen/die allein von Personen können verrichtet werden/wo nicht gäntzlich/doch fürnemblich seiner göttlichen Person zuzuschreiben/vnd daß also die göttliche Person Christi warhafftig der Mittler sey/ob er schon die menschliche Natur darzu gebrauchen thette. Ist nun Christus so fern als er eine Person ist/der Mittler/so ist er auch so fern als er ein Person ist/nicht der selbige einige Gott dessen Mittler er ist. Dann er sonst sein selbst eigener Mittler seyn würde. Widerlegung

Andere von vnsern Wiedersachern sprechen; gleich wie aus dem/daß Christus der Mittler der Menschen ist/nicht folget/daß er kein Mensch sey; ja daß er vielmehr deßwegen ein Mensch sey/dieweil er der Menschen Mittler ist: also könne auch aus dem/daß Christus des einigen Gottes Mittler ist/nicht geschlossen werden/daß er nicht der einige Gott sey. Aber wer sihet nicht/daß/da Christus der Mittler der Menschen genennet wird/vnter dem namen Menschen andere Menschen ausser Christo verstanden 3. Antwort der Widersacher. Widerlegung.

6. Beweis aus der 1. Tim. 2. 5.

werden/ nemblich solche/ welche von Gott gäntzlich entfremdet waren/ vnd mit dem newen Bund durch den Mittler Christum wieder mit Gott vereiniget vnd verbunden worden. Vnter welcher zahl aber Christus in warheit nicht gewesen. Derowegen wir diese antwort vielmehr gegen vnsere Wiedersacher gebrauchen können. Denn gleich wie Christus nicht aus derselbigen zahl der Menschen ist/ deren Mittler er gewesen/ auch an diesem ort nicht vnter denselben begrieffen wird: also ist Christus auch nicht derselbige Gott/ wird auch vnter dem namen desselbigen Gottes nicht begrieffen/ dessen Mittler er genennet wird.

Von dem Ort Rom 3. 30.

Alhier erinnern wir vns auch des Orts Pauli an die Römer Cap. 3. 30. in welchem der Apostel/ da er erweisen wil/ daß Gott alle Menschen beydes die Juden vnd Heyden durch den Glauben gerecht mache/ also spricht: sintemal es ist ein einiger Gott/ der da gerecht macht die Beschneidung (das ist/ die beschnittenen oder die Juden) aus dem Glauben/ vnd die Vorhaut (das ist/ die vnbeschnittenen oder die Heyden) durch den Glauben. Es redet aber der Apostel von dem jenigen Gott/ dessen er in den vorhergehenden offt vnd viel meldung gethan/ vnd dem er das werck der Rechtfertigung zugeschrieben. Welchen er zwar von Christo etlich mal ausdrücklich vnterscheiden/ vnter andern da er v. 25. spricht/ daß er Christum habe fürgestelt zu einem Gnadenstuel. Daß aber derselbige Gott/ der Christum zu einem Gnadenstuel fürgestelt/ allein der Vater sey/ scheinet/ daß solches alle für bekant annemen. In warheit daß weder die gantze Dreyfaltigkeit/ noch Christus noch der H. Geist derselbige Gott sey/ kan theils mit eben denselben/ theils mit gleichförmigen gründen/ als wir bey vorhergehenden Ort angezogen/ dargethan vnd erwiesen werden/ wie der vnparteyische Leser ohne fernere Außführung für sich selbst leichtlich wird abnemen können.

Das VII. Capitel.

Der Siebende Beweiß aus Römern 16. 27.

Darinnen des allein weisen Gottes/ meldung gethan wird.

Den

DEn siebenden Beweis nehmen wir aus dem Ort Pauli Röm. 16. 27. da der Apostel spricht: * Demselbigen Gott/ der allein weise ist/ sey Ehr durch Jesum Christum in ewigkeit. Daß allhier vnter dem Namen des allein weisen Gottes niemand anderer als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi verstanden werde/ ist nicht vnklärlich abzunehmen. Dann es ist offenbar/ daß vnter demselbigen namen weder Christus verstanden werde/ weil er von dem allein weisen Gott ausdrücklich vnterscheiden wird/ nemblich als die mittelvrsach der ehre/ von dem letzten Zweck vnd endvrsach derselben: noch auch die gantze Dreyfaltigkeit. Dann sonsten würde Christo (weil er vnter der Dreyfaltigkeit mit begrieffen) durch Christum/ das ist durch sich selbst als durch die Mittelvrsach die Ehre gegeben werden. Welches aber vngereimbt.

7. Beweis aus Rom. 16. 27.

* Gr. Dem allein weisen Gott.

Bekräfftigung dieses Beweis.

DEnn daß etliche auch alhier einen vnterscheid der Naturen in Christo machen wollen/ hat solche Ausflucht hier so wenig als droben in dem nechst angezogen Ort stat: Weil Christus alhier seinem Ampt nach/ welches er führet/ betrachtet wird; welchem Ampt nach er die Mittelvrsach der Göttlichen Ehre ist. Dannenhero vnsere Wiedersacher selbst darfür halten/ daß/ wann gesagt wird/ daß wir GOtt durch Christum ehren vnd dienen/ Christus daselbst als der Mittler betracht werde. Das Mittler-Ampt aber/ wie auch ein jedes anderes Ampt ist eine solche sach/ welche allein den Personen zustehet/ oder allein von Personen kan verrichtet werden. Derowegen man entweder sagen müste/ daß die Menschliche Natur in Christo ein Person sey/ welches vnsere Wiedersacher nicht wollen zugeben/ oder man muß darfür halten/ daß Christus alhier auch nach der göttlichen Natur (als nach welcher allein vnsere Wiedersacher jhn für ein Person halten) betracht werde; oder daß solche Göttliche Natur fürnemblich vnd eigentlich alhier vnter dem namen Jesu Christi verstanden werde. Bleibt derowegen/ daß vnter dem Namen des allein weisen Gottes eine gewisse Göttliche Person/ vnd welche zwar

7. Beweis aus Rom. 16. 27. höher als Christus ist/ verstanden werde. Dann der jenige ist viel höher vnd fürtrefflicher/ welchem als dem letzten Zweck vnd endvrsach die göttliche Ehre gegeben wird/ als der/ durch welchen als durch eine Mittelvrsach/ demselbigen solche Ehre erzeiget wird. Ein solche Person aber ist kein andere als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi.

Den H. Geist bemühet man sich vergebens herein zubringen. Denn ich jetzt geschweige/ daß noch vnbewiesen/ daß der H. Geist eine Person sey/ so ist dieses gewiß/ daß der heilige Geist kein solche Person sey/ welche höher vnd fürtrefflicher were/ als die Person Jesu Christi: gleich wie wir erwiesen/ daß dieselbige Person fürtrefflicher sey/ welcher durch Christum die göttliche Ehre erzeiget wird. Zu dem/ so ist nicht allein aus der heiligen Schrifft sondern aus aller Bekäntnuß offenbar/ daß der Vater durch Christum geehret werde. Daß aber der H. Geist durch Christum geehret werde/ ist in der gantzen Schrifft kein Buchstaben/ auch gar im schein nicht/ zufinden. Ja es ist kein einiger Buchstab in der gantzen Schrifft zufinden/ daß man den H. Geist auff einige weise ehren solle/ sonderlich auff solche weise/ als hier angedeut wird/ oder daß einiger Mensch jhm solche ehre jemals erzeiget hätte. (darvon wir aber drunten mit mehrerm handeln werden) Wil geschweigen/ daß jergents solte geschrieben seyn/ daß man jhn solle durch Christum ehren. Vnd zwar/ so ist kein einige vrsach/ warumb wir/ wann je alhier ein gewisse Person soll verstanden werden/ den Vater beyseit setzen/ vnd lieber den H. Geist verstehen wolten/ weil an diesem ort Gott die ehre/ als dem ersten vrsprung der Seligkeit/ vnd aller der ding/ so darzu gehören/ zugeschrieben wird. Daß aber solches alles dem Vater/ wo nicht allein/ doch fürnemblich pflege zugeschrieben zuwerden/ seyn auch vnsere Widersacher selbst nicht in abred/ vnd ist auch insonderheit aus dem ort Pauli 1. Cor. 8. 6. offenbar/ da er spricht/ daß der Vater derselbige sey von welchem alles/ daher er jhn auch zu dem letzten End vnd Zweck setzet der jenigen Ehre vnd des Gottesdiensts/ so von vns erfordert wird. Denn es ist eben derselbige/ von welchem alles/ vnd zu welchem alles.

3. theil 2. Cap.

Das

Das VIII. Capitel.

8. Beweis aus Joh: 5. 44.

Der Achte Beweis / aus Iohan: 5. 44.

Wie könnet jhr glauben/ die jhr ehre vō einander nemt/ vnd die ehre[a] die von Gott allein ist/ suchet jhr nicht.

DEn achten Beweis nemen wir aus dem Evangelisten Johanne/ da Christus also vnter andern zu den Juden spricht: **wie könnet jhr glauben/ die jhr ehre von einander nemet/ vnd die ehre[a] die von Gott allein ist/ suchet jhr nicht?** An welchem ort/ daß vnter dem namen des einigen Gottes/ der Vater Verstanden werde/ bezeuget erstlich der gantze Text/ da Christus ohne vnterscheid bald Gott/ bald seinen Vater nennet/ vnd ist kein einige/ auch die geringste vrsach nicht/ warumb wir darfür halten solten/ daß Christus eben in demselbigen gespräch mit den Juden von einer Person auff die ander gefallen sey: weil niemand in abred seyn kan/ daß alles das jenige/ was demselbigen einigen Gott zugeschrieben wird/ mit recht vnd billichkeit dem Vater zugeschrieben werde. Besihe den vorgehenden wie auch den nachfolgenden vers/ ja dasselbige gantze gespräch mit den Juden vom 17. vers an desselben Capitels. 1.

Zum andern/ so redet Christus von demselbigen Gott/ welchen die Juden für den wahren Gott hielten/ vnd von welchem bey jhnen vngezweiffelt war/ daß man seine ehre suchen müste/ ob sie schon selbige zu suchen vnterliessen. Dann er redet von einer solchen sach/ welche vor dem Glauben an jhn (nemblich an Christum) vorher gehen muß; welche sach/ weil sie die Juden nicht hatten/ wurden sie auch von Christo zu dem Glauben an jhn für vntüchtig erkleret. Nun ist es gewiß/ daß die Juden damals keinen andern für den wahren Gott erkennet haben/ als den jenigen/ welchen Christus seinen Vater genennet. Denn daß sie die Dreyfaltigkeit oder den H. 2.

Geist

a Gr. die von dem einigen Gott ist.

9. Beweis aus Jud. v. 4. Geist für den wahren Gott solten gehalten haben/ glaub ich nicht daß jemand werde sagen dörffen. Von dem Vater sagt Christus solches aus drücklich am 8. cap. 54. v. da er spricht: **es ist mein Vater der mich ehret/ welchen jhr sprecht/ er sey ewer Gott.** Ist derohalben aus diesem ort offenbar/ daß derselbige einige Gott kein anderer sey/ als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi.

Das IX. Capitel.

Der Neundte Beweis aus Iudæ v. 4. Da vnter dem namen Gottes des einigen Haußherrn allein der Vater Jesu Christi verstanden wird.

DEn Neundten Beweiß nemen wir aus dem Brieff Jude/ da der Apostel (dem Griechischen Text nach) spricht/ daß die falschen Lehrer/ so albereit damals in die Kirchen eingeschliechen waren/ **Gott den einigen Haußherrn/ vnd vnsern Herrn Jesum Christum verläugnen.** Wann wir nun erweisen/ daß alhier vnter dem namen Gottes des einigen Haußherrn weder Christus/ noch die Dreyfaltigkeit noch der H. Geist verstanden werde/ so wird folgen daß allein der Vater Jesu Christi darunten verstanden werde: vnd daß also allein der Vater Jesu Christi der einige allerhöchste Gott sey.

Bekräfftigung vnd vertheidigung dieses Beweiß.

WAs nun den Herrn Christum belanget/ wann der Apostel denselben vnter diesem namen Gottes des einigen Haußherrn (wie jhrer viel von vnsern Wiedersachern wollen) verstanden hette; so were es erstlich gar vnvonnöthen geweſt/ daß er/ nach dem er jhn den einigen Haußherrn genennet/ jhn hernach vnsern Herrn genennet hette; insonderheit weil die gantze krafft des namens

Herr in

Herr in dem namen Haußherr gnugsam begrieffen. Darnach/ so kan auch Christus nicht Gott der einige Haußherr genennet werden/ weil der Vater Christi also der Haußherr genennet wird/ daß er mit diesem namen ausdrücklich von Christo vnterscheiden wird/ als Luc. 2. 29. Herr (Gr. Haußherr) nun lessestu deinen Diener in friede fahren/ wie du gesagt hast. Dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Alda Christus der Heyland des Haußherrn/ nemblich Gottes seines Vaters genennet/ vnd also der Vater durch solchen namen Haußherr ausdrücklich von Christo vnterscheiden wird. Dergleichen ist auch Actorum 4. zusehen. Dann da die Jünger im 24. vers sprechen: Herr (Gr. Haußherr) der du bist der Gott/ der Himmel vnd Erden gemacht hat/ nenen sie hernach im 27. vnd 30. v. Jesum sein heyliges Kind. Also daß der Vater durch diesen namen Haußherr abermal ausdrücklich von Christo vnterscheiden wird. So wird auch Christus im gantzen newen Testament niergents Haußherr genennet/ aber der Vater wird offt mit diesem namen genennet gefunden. Vnd zwar nicht ohne vrsach/ Dann in dem grossen Hauße Gottes ist Christus nicht der Vater/ sondern des Haußvaters Sohn/ vnd hat Gott zum Haupt/ wie an seinem ort soll gemeldet werden. Ein Haußvater aber hat in seinem Hauß kein ander haupt vber sich/ sondern ist der höchste Herr vnd Regent darinnen. Aus diesem nun ist abzunemen/ daß vnter dem namen Gott der einige Haußherr keines wegs Christus verstanden werde. 9. Bewels aus Jud. v. 4.

Ferners/ so kan auch nicht die gantze Dreyfaltigkeit vnter demselbigen namen verstanden werden. Denn es were gantz vnvonnöthen gewest/ daß der Apostel/ nach dem er vermelt/ daß sie die gantze Dreyfaltigkeit/ das ist/ den Vater/ Sohn vnd H. Geist läugnen/ hernach mit namen darzu hette setzen sollen/ daß sie vnsern Herrn Jesum Christum läugnen/ gleich als wann solches nicht gnugsam angedeut were/ da er gesagt/ daß sie die gantze Dreyfaltigkeit läugnen. Möchte jemand sprechen/ daß vnter dem namen Gottes des einigen Haußherrn die Dreyfaltigkeit nicht offenbarlich sondern dunckel vnd verborgen angedeut werde/ derowegen der Apostel nothwendig zu mehrer erklerung vnd erleuterung noch etwas darzu setzen müssen. Hierauff antworten wir/ Einwurff

10. Beweis aus Joan. 4. Apoc. 4. und 5.

ten wir/ daß wann diese vrsach einer wichtigkeit were/ hette der Apostel nicht allein des Herrn Jesu Christi/ sondern auch des Vaters vnd des H. Geistes ausdrücklich gedencken sollen; weil/ wann solche jhre meinung wahr were/ diese nicht weniger als Christus vnter dem namen Gottes des einigen Haußherrn dunckeler vnd verborgener weiß begrieffen weren.

Ferners/ wann vnter mehr bemelten namen eine gewisse Person soll verstanden werden/ glaub ich nicht/ daß jemand darfür halten werde/ daß der H. Geist darunter verstanden werde/ vnd daß der Apostel den Vater hindan gesetzt den H. Geist (damit wir jetzt zugeben/ daß der H. Geist ein Person sey) als einen solchen/ der da herrsche vnd regiere/ neben Christo setzen/ vnd jhn nicht allein in der ordnung der wort/ sondern auch in der fürtrefflichkeit des namens Christo habe fürziehen wollen. Dann in der H. Schrifft wird der Vater als der höchste Monarch/ ohne einige meldung des H. Geistes/ offt neben Christo gesetzt/ vnd Christo nicht allein in der ordnung der wort/ sondern auch in der hoheit des titels fürgezogen: der H. Geist aber wird ohne den Vater als ein Herr vnd Regent niemals neben Christo gesetzt/ ja er wird auch sonsten gar selten neben jhn gesetzt; geschweigen/ daß die Schrifft den H. Geist in der ordnung der wort/ oder in der fürtrefflichkeit des titels dem Herrn Christo fürziehen solte. Wil nicht gedencken/ daß der Vater ausdrücklich in der Schrifft Haußherr genennet wird: der H. Geist aber niergents; viel weniger daß er der einige Haußherr solte genennet werden. Ja der H. Geist wird auch niergent in der Schrifft Gott genennet/ wie wir an seinem ort erweisen werden.

Das X. Capitel.

Der zehende Beweis/ aus dem genommen daß allein der Vater Jesu Christi von Jhm selbst ist.

DEr zehende Beweis kan aus dem genommen werden/ daß allein der Vater Jesu Christi von jhm selber ist/ vnd weder sein Na-

sein Natur noch etwas göttliches von einem andern empfangen hat/ welches allein dem allerhöchsten Gott eigen zustehet. Zu welchem auch noch dieses kan gesetzt werden/ daß allein der Vater der Vrsprung/ (wie man ins gemein zureden pflegt) der Gottheit ist. Dann von jhm hat auch der Sohn seine Gottheit/ wie solches theils die sach selbst beweist/ theils auch vnsere Wiedersacher ins gemein bekennen. Von jhm gehet auch der H. Geist aus. Vnd ob zwar die Lateinischen Kirchen darfür halten/ daß der H. Geist von dem Vater vnd dem Sohn ausgehe (welches/ wann es in rechtem verstand genommen wird nicht allein kan/ sondern auch soll zugelassen werden) so ist doch theils aus der H. Schrifft/ theils aus vnser Wiedersacher selbst eigenen meinung offenbar/ daß der Sohn nicht der erste Vrsprung des H. Geistes seyn kan/ sondern daß der H. Geist einen andern vnd fernern Vrsprung haben müsse. Dann der jenige/ welcher selbst von einem andern seinen Vrsprung hat/ vnd seine Gottheit selbst von einem andern empfangen/ derselbige kan nicht der aller erste Vrsprung eines andern Gottheit seyn. Vnd zwar alles was in der Schrifft gemelt wird/ daraus man abnemen kan/ daß der H. Geist vom Sohn außgehe/ das gehet dahin/ daß der Sohn den H. Geist sende/ vnd in seine Gläubigen außgiesse. Nun sendet aber der Sohn den H. Geist vom Vater/ wie er selbst außdrücklich bezeuget. Joh. 15. 26. vnd Joh. 14. 16. spricht er/ daß er seinen Vater bitten wolle/ vnd er sol einen andern Tröster seinen Jüngern senden. Vnd nach dem er die Verheissung des H. Geistes von seinem Vater empfangen/ hat er in die Gläubigen diese so fürtreffliche Gabe außgegossen/ wie Petrus bezeuget. Act. 2. 33. Besihe auch Luc. 24. 49. Joh. 7. 39. Derowegen dann die Griechischen Kirchen/ ob sie zwar sonsten von der Person des H. Geistes einer Meinung mit der Lateinischen Kirchen seyn/ stimmen sie doch in diesem Stück nicht mit jhnen vberein/ dann sie wollen/ daß der H. Geist nicht vom Vater vnd dem Sohn/ sondern vom Vater

11. Beweiß. Allein der Vater ist von jhm selbst.

12. Beweiß. Vorzug des Vaters vor Christo vñ dem H. Geist.

durch den Sohn/entweder außgehe oder gesendet werde. Ist derowegen offenbar/ daß allein der Vater Jesu Christi der Brunn vnd erste Vrsprung der Gottheit/ vnd also allein der jenige sey/ aus welchem alles. Welches dann eine solche Eigenschafft ist/die allein dem allerhöchsten GOtt zustehet. Dann gleich wie der allerhöchste Gott allein der jenige ist/ aus welchem alles/ also ist hinwiederumb der jenige/ aus welchem alles/ allein der allerhöchste GOtt.

Das XI. Capitel.

Der Eylffte Beweis/genommen aus dem manchfältigen Vorzug des Vaters vor Christo vnd dem H. Geist.

Der eylffte Beweiß erstreckt sich sehr weit/vnd kan in viel andere abgetheilet werden. Dann hieher gehören alle die jenigen ort der H. Schrifft/ in welchen dem Vater ein Vorzug vor Christo gegeben wird. Vnd erstlich zwar die jenigen/ in welchen der Vater entweder außdrücklich *a* gröſſer als Christus/ oder *b* Christi Haupt/ oder *c* Christi Gott genennet wird: ja auch dieselbigen ort/ darinnen vermeldt wird/ daß *d* Christus von dem Vater Gebot empfangen/ vnd daß Christus sein Knecht vnd Diener gewesen/ daß er seinen Geboten gehorsam geleist/ vnd *e* seinen Willen des Vaters Willen vnterworffen. Item die jenigen ort der Schrifft/ da vermeldt wird/ daß Christus *f* Gottes sey; auch da er *g* Gottes Mittler/ *h* Gottes Priester genennet wird: *i* da gesagt wird/daß er vom Vater gesandt sey: *k* daß er kommen sey/ daß er nicht seinen/ sondern des Vaters Willen thue. Ferners/gehören auch die jenigen ort hieher/da Christus bekennet/daß *l* die Wunderwerck die er gethan/ nicht jhm/sondern dem Vater vrsprünglich zuzuschreibē; *m* daß seine Lehre nicht sein/sondern des Vaters sey; *n* daß/wer an jhn gläubet/nicht an jhn/ sondern an den/der jhn gesandt/ nemblich an den Vater/

a Besihe 2 Theil 14. Cap.
b Ibid. c. 24
c Ibid. c. 23.
d Ibid. c. 16.
e Ibid. c. 17.
f Ibid. c. 25
g Ibid. c. 27
h Ibid. c. 28
i Ibid. c. 5. vnd 15.
k Ibid. c. 16
l Ibid. c. 3. vnd 19.
m Ibid. c. 4
n Ibid. c. 8.

Vater/glaube. Welchen orten auch die jenigen nicht vngleich/ darinnen gelehret wird/ o daß der Vater durch Christum geehret werde/ vnd daß alles das jenige/ was Christus entweder Göttliches hat/ oder verrichtet/ oder was wir Christo zu leisten schuldig seyn/ zur Ehre des Vaters/ als zu dem letzten Zweck vnd Ziel gerichtet: p Item/ daß Christus zu dem Vater gebetet: q daß die Aufferweckung Christi von den Todten warhafftig allein dem Vater zuzuschreiben; r daß der Vater Christum zu seiner Herrligkeit erhöhet/ vnd jhm also alles mitgetheilet: s daß Christus einmal dem Vater das Reich vbergeben/ vnd jhm vnterthan seyn werde: t daß der Vater durch Christum alles gemacht habe oder mache. Wir werden aber an seinem ort erweisen/ daß in allen diesen bißher erzehlten Stücken/ dem Vater vor der gantzen Person Christi vnd nicht nur nach der Menschlichen Natur allein/ ein Vorzug gegeben werde; vnd daß also auch der Vater grösser als der H. Geist sey. Welches vnter andern hieraus abzunemen/ weil das/ was wir jetzt erzehlt/ dem Vater schlechthin vñ ohne einigem bedinng pflegt zugeschrieben zuwerden/ niemals aber dem Herrn Christo/ etwan nach einer fürtrefflichern Natur/ auch niemals dem H. Geist. Zu diesen können auch noch andere gesetzt werden/ welche auch von vnsern Wiedersachern etliche in acht genommen; als nemblich/ u daß der Vater/ nicht Christus/ nicht der H. Geist/ die Menschen verordne/ vnd entweder vor Erschaffung der Welt/ oder da der Welt Grund geleget war/ was beschlossen habe. Alle Herrligkeit/ alle Seligkeit/ so entweder Christo oder seinen Gläubigen verordnet/ ist von dem Vater erstlichen beschlossen vnd bereitet. Ja vnser gantze Seligkeit/ vnd was einigerley weise darzu gehöret/ komt vnd rühret vom Vater her. Was sollen wir aber von dem Werck der Schöpffung Himmels vnd der Erden sagen? Vnsere Wiedersacher/ ob sie sich wol bemühen dasselbige auch Christo vnd dem H. Geist zuzueignen; so pflegen sie doch selbst zusagen/ daß dasselbige absonderlich dem

12. Beweiß. Vorzug des Vaters vor Christo vnd dem H. Geist.

o Ib. c. 19.
p Ib. c. 17.
q Ib. c. 29.
r Ib. c. 18.
s Ib. c. 26.
t Ib. c. 19.

u Ibid. c. 18. Besihe Matth. 20. 23. 22. 1. vnd folg. 25. 34. Rom. 8. 29. vnd folg. Gal. 1. 15. 16. Eph. 1. v. 3. biß auff den 13.

12. Beweis. Vorzug des Vaters vor Christo vnd dem H. Geist.

Vater/als sein eigenes Werck/zugehöre; gleichergestalt als dem Sohn das Werck der Erlösung/ vnd dem H. Geist das Werck der Heyligung zugeschrieben wird: [illegible] 2. Theil/Cap. 7. etwas mehrers vermeldet worden. Dannenhero wird auch in der Glaubens-bekäntnis (so man ins gemein das Symbolum der Apostel nennet) das Werck der Schöpffung Himmels vnd der Erden weder Christo noch dem H. Geist/sondern allein dem Vater zugeschrieben. Denn also sprechen wir: **Ich glaube an Gott den Vater/ den Allmächtigen/ Schöpffer Himmels vnd der Erden. Vnd an seinen eingebornen Sohn/ ꝛc.** Allda wir Christum nicht den Schöpffer selbst/ sondern des Schöpffers eingebornen Sohn bekennen. So wird auch Christo niergents in der H. Schrifft das Werck der Schöpffung Himmels vnd der Erden zugeeignet/vnd wann jhm gleich eine Schöpffung zugeschrieben wird/ so wird doch nicht allein daselbst von einer newen Schöpffung/oder von einer gewissen Verenderung der ding geredt/sondern es wird auch niemals vermeldt/daß der Sohn selbst alles geschaffen habe/ sondern daß **durch jhn** vnd **in jhm** alles geschaffen vnd gemacht sey. Endlichen/ wann die H. Schrifft entweder von der Religion vnd Gottes-dienst ins gemein/oder von einem gewissen Stück desselben redet/ so pfleget sie darbey des Vaters also zugedencken/daß gnugsam daraus abzunemen/ daß er der jenige sey/dem zu allen zeiten alle Menschen die Göttliche Ehre erzeigen sollen/ vnd alle Gottselige erzeiget haben/ vnd in welchem aller Gottes-dienst/ als in dem allerletzten Zweck/sich enden sol. Dannenhero auch/ nach dem Christus albereit erhöhet/ noch gleichwol dieser gebrauch in den Christlichen Kirchen geblieben/daß die allgemeinen offentlichen Gebet/ meistentheils zu dem Vater/ wenig zu dem Sohn/gar selten zu dem H. Geist/sonderlich wann man die Gebet von den Lobgesängen vnterscheidet/ gestelt vnd gerichtet werden:

den: von welchem wir auch 3. Theil 2. Cap. drunten was melden werden. Dahero auch die Kirchengebet sich meistentheils also enden: **durch vnsern HErrn Jesum Christum:** bißweilen auch: **durch seinen Sohn Jesum Christū vnsern Herrn/** durch welchen nemblich/ als durch den Mittler vnd Hohenpriester die Gebet dem Vater fürgetragen werden; ob wir zwar sonst nicht allein gern bekennen/ daß man zu dem HErrn Jesu beten dörffe/ sondern auch treiben/ daß man es offt zu thun schuldig sey; vnd solches auch selbsten in vnsern Gemeinen vielfältig zuthun pflegen. Gleichwol so gibt diese allgemeine/ vnd in der gantzen Christenheit so viel hundert Jahr vbliche Gewonheit/ welche auch die so tieffeingewurtzelte Lehre von der Dreyfaltigkeit nicht hat auffheben noch abbringen können/ dieser vnser Meinung von dem einigen Gott dem Vater etlicher massen ein Zeugniß. Denn dieser Vorzug/ so dem Vater diß orts vor dem Sohn vnd H. Geist gegeben wird/ bezeuget/ daß er allein der allerhöchste Gott sey. Also hat sich die Göttliche Warheit selbst in die Hertzen der Menschen/ auch wieder jhren willen eingesenckt/ vnd die Stralen jhrer Klarheit hineingeschossen/ vnd nicht zugelassen/ daß die finstern Wolcken des Jrthumbs sie gantz vnd gar bedecket haben. Dann allenthalben offenbaren sich solche Anzeigungen vnd Beweiß/ daraus abzunemen/ daß allein der Vater der jenige sey/ **aus welchem alles/ vnd durch welchen alles/ vnd zu welchem alles**/ gleich wie Paulus von dem allerhöchsten Gott redet/ das ist/ durch dessen Göttlichen Rathschluß alles zum ersten verordnet; durch dessen kräfftige Fürsorg vnd macht alles verrichtet wird; vnd zu welchem endlich/ als zu dem letzten Zweck alles zielet vnd gerichtet ist. Ein jeder vnparteyscher/ der die Schrifft ein wenig mit fleiß liset/ kan solches leichtlich warnemen/ insonderheit da er dessen also erinnert wird/ wann er auff den Vnterscheid beydes der ding/ so dem Vater/ dem Sohn vnd dem H. Geist zugeschrie-

12. Beweis. Vorzug des Vaters vor Christo vnd dem H. Geist.

Rom. 11. v. 36.

geschrieben werden/vnd dann auch auff die art/wie selbige einem jeden zugeschrieben werden/auch ferners auff die art vnd weise zu reden/die von einem jeden gebraucht wird/acht hat.

13. Beweiß; allein der Vater ist der Patriarchen Gott.

Das XII. Capitel.

Der Zwölffte Beweiß/ daß allein der Vater der Patriarchen Gott ist.

DEr letzte Beweiß kan hieraus genommen werden / daß kein anderer der allerhöchste Gott ist/ als der jenige/der vorzeiten der Gott Abraham/Isaac vnd Jacob/der Gott Israelis genennet worden. Derselbige aber ist kein anderer/als der Vater Jesu Christi. Dannenhero etliche Gelehrte von vnsern Wiedersachern selbst geschrieben/ daß der/so sich vorzeiten den Gott Abraham/ vnd den Gott der Väter genennet/nun mit seinem eigenen Namen der Vater Christi genennet werde: also daß allein der Name oder Titel verendert worden / die Person aber ist eben dieselbige. Darumb wird auch der Gott Abraham Isaac vnd Jacob/ der Gott der Väter außdrücklich für den Vater allein genommen. Actor. 3. v. 13. Denn also spricht Petrus: **der Gott Abraham vnd Isaac vnd Jacob / der Gott vnser Väter hat sein Kind Jesum verkläret.** Wann nicht allein der Vater / sondern auch der Sohn vnd H. Geist derselbige Gott der Väter gewesen/ warumb spricht Petrus/daß derselbige Gott der Väter **sein Kind** aufferweckt vnd verkläret? oder ist etwan Christus sein selbst eigen/oder auch des H. Geistes Kind? warumb spricht auch der Schreiber des Brieffs an die Hebreer/ damit ich anderer jetzt geschweige/ daß eben derselbige Gott/ **welcher vorzeiten manchmal vnnd mancherley weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten/** nemblich derselbige Gott/ welcher so offt der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob/ oder der Gott Israelis genennet wird; warumb/

Cap. 1. 1.

sage

sag ich/ hat er denselbigen Gott für den Vater genommen? dann er spricht weiters/ daß **Er am letzten in diesen Tagen zu vns geredt durch den Sohn.** Gibt er nicht gnugsam zuverstehen/ daß derselbige Gott/ welcher im gantzen alten Testament geredt/ vnd der Gott der Väter genennet worden/ eben auch der Vater Jesu Christi sey/ vnd das keiner von diesen beyden Namen sich weiter erstrecke als der ander? Der jenige muß in warheit scharffe Augen haben/ welcher aus der Schrifft des alten Testaments erweisen wil/ daß Christus (damit ich nun von dem H. Geist nichts sage) im alten Testament für den allerhöchsten Gott sey gehalten vnd geehret worden: so gar ist daselbst kein Buchstab darvon zufinden. Aber genug von diesem.

Der ander Theil.

In welchem erwiesen wird/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey/ damit man abnemen möge/ daß allein der Vater derselbige allerhöchste Gott sey.

IN vorhergehenden ersten Theil haben wir solche orte der H. Schrifft angezogen/ welche fürnemblich/ vnd zwar eigentlich erwiesen/ daß allein der Vater der allerhöchste Gott sey: darneben aber haben wir darmit auch dieses zugleich erwiesen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey; als welches wir fürnemblich in diesem andern Theil vns fürgenommen darzuthun. Dann wann Christus/ (welches wir hernach auch vom H. Geist erweisen werden) nicht der einige allerhöchste Gott ist; ist offenbar/ daß allein der Vater derselbige sey/ weil sonst niemand anderer vorhanden/ von welchem solches ein Christen Mensch gedencken solte.

Ob es aber zwar vnvonnöthen were/ denen obgesetzten Zeugnussen noch mehrere beyzufügen/ als welche gnugsam weren/ ei-

1. Beweiß Christus wird von Gott offt vnterscheiden.

nen jeden vnparteiischen der Warheit zuüberzeugen / so wollen wir doch solches vmb dieser Vrsach willen thun / damit man sehen möge / mit wie viel / vnd mit was kräfftigen Gründen der H. Schrifft vnsere Meinung von dem einigen GOtt dem Vater allenthalben befestiget ist. Dann wir leben der Hoffnung / es werden solcher gestalt alle Vnparteiischen nicht allein vns / daß wir von der so viel hundert Jahr im schwanggegangenen Meinung abgewichen / von aller Gottlosigkeit vnd Vermessenheit frey sprechen; sondern sich auch anfangen zuverwundern / daß sie bey so hellem Liecht der Warheit so blind gewesen: zweiffele auch nicht / sie werden selbst erkennen / daß sie billich für gottloß vnd halßstarrig würden zuhalten seyn / wann sie zu solchem Liecht der Warheit die Augen muthwillig zuzuschliessen / vnd die warhafftige Meinung / welche wir vertheidigen / zuverwerffen sich vnterstehen solten.

Erstlichen nun wollen wir solche Ort vnd Beweiß aus der H. Schrifft fürstellen / welche zwar fürnemblich anzeigen / daß Christus nicht der einige allerhöchste Gott ist; darneben aber zugleich dem Vater einen Vorzug vor Christo / vnd zwar allein dem Vater zuschreiben / aus welchem alsobald abzunemen / daß allein der Vater derselbige allerhöchste Gott sey. Darnach wollen wir solche Zeugniß einführen / mit welchen ohne betrachtung eines Vorzugs des Vaters erwiesen wird / daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey.

Das I. Capitel.

Der erste Beweis / aus dem genommen / daß Christus von Gott vielfältigmal außdrücklich vnterscheiden wird.

WAs nun die Zeugnüß vnd Beweiß der ersten art belanget / wollen wir von dem den anfang machen / daß Christus von Gott *simpliciter*, schlechthin vnd ohne einigen Zusatz / an vnzehligen orten der H. Schrifft außdrücklich vnterscheiden wird. Vnd damit wir aus so grosser menge der Exempel nur etliche

liche berühren/welche hernach den Christlichen Leser auch der vbrigen erinnern werden/so wird Christus in der H. Schrifft vielfältig Gottes Sohn genennet: anderstwo wird er das Wort oder die Rede Gottes/das Ebenbild Gottes genennet: an andern orten wird vermeldt/daß er im Anfang bey Gott gewesen/daß er von Gott gesandt/von Gott außgangen: daß er das Brod Gottes so vom Himmel kommen/sey; daß er in der gestalt Gottes erschienen/daß er Gott gleich gewesen/daß er sich zur rechten Gottes gesetzt/daß er von Gott zum Herrn vnd Christ gemacht/daß er von Gott zum Richter verordnet/ꝛc. vnd was dergleichen vnzehlige Ort der Schrifft mehr seyn. Nun ist gewiß/daß in allen denselbigen orten/vnter dem namen Gott der allerhöchste Gott verstanden werde. Weil nun Christus also außdrücklich von Gott vnterscheiden wird/so kan er selbst derselbige nicht seyn. Dann wie kan er der allerhöchste GOtt seyn/wann er des allerhöchsten Gottes Sohn/oder Wort oder Ebenbild ist? keiner kan selbst derselbige seyn/dessen Sohn er ist/welches auch in allen andern dingen/darinnen Christus so außdrücklich von Gott vnterscheiden wird/gleichergestalt sich verhelt. Wann aber Christus/wie vnsere Wiedersacher wollen/selbst derselbige allerhöchste Gott were; würde folgen/daß entweder zween Götter weren/nemblich der/so vnter Namen Gott begriffen/vnd dann Christus: oder/daß Christus von jhm selbst vnterscheiden würde/das ist/daß er sein selbst eigener Sohn/Wort/Ebenbild sey. Welches aber vngereimbt.

1. Beweiß Christus wird von Gott offt vnterscheiden.

Joh. 3. v. 18. Apoc. 19. 13. 2. Cor. 4. 4. Col. 1. v. 15. Joh. 1 v. 2. 2. 6. 33. Joh. 3. 17. 34. 8. 32. 13. 13. vñ 16. 27. 30.

Vertheidigung dieses Beweiß.

VOff diesen vnsern so klaren Beweiß pflegen vnsere Wiedersacher zweyerley zuantworten. Erstlich sprechen sie/daß in allen diesen vnd dergleichen orten vnter dem Namen Gott allein der Vater verstanden werde. Weil nun Christus ein andere Person ist als der Vater/ist sichs nicht zuverwundern/daß Christus also von Gott vnterscheiden werde.

1. Antwort der Wiedersacher.

1. Beweiß Christus wird von Gott offt vnterscheiden. Wiederlegung.

Aber diese Antwort kan nicht bestehen. Dann wann der Name Gott so fern als er den allerhöchsten Gott bedeut / Christo so wol als dem Vater gebühret / so ist kein einige Vrsach / warumb solcher Name für den Vater insonderheit solte genommen / vnd also darmit von Christo vnterscheiden werden. Dann wie kan der Vater vnd der Sohn durch diesen Namen vnterscheiden werden / wann sie solchen Namen beyde gemein haben? In warheit / wann der Sohn so wol als der Vater der allerhöchste Gott ist / vnd ich kan den Sohn also von dem Vater vnterscheiden / daß ich den Vater schlechthin vnd ohne einigen fernern Zusatz Gott nenne; so ist kein einige Vrsach / warumb ich nicht auch den Sohn vnd den Vater also vnterscheiden könte / daß ich den Sohn schlechthin Gott nennete / das ist / gleich wie ich sprech / der Sohn Gottes / daß ich auch spreche / der Vater Gottes. Welcher aber von vnsern Wiedersachern würde wol darfür halten das es recht geredt were / wann man den Sohn also von dem Vater vnterscheiden thete? Wer hat jemals gelesen. Der Vater Gottes / der Vater hat Gott gesand / der Vater hat Gott für vns alle dahin gegebē / ꝛc. Die Ohren selbst vrtheilen alsobald / daß diese art zureden vngereimbt. Ist nun dieses vngereimbt geredt / so were in warheit auch das ander vngereimbt geredt / wann ich sprech / der Sohn Gottes / Gott hat seinen Sohn gesandt / wann nemblich der Sohn eben derselbige Gott were / welcher der Vater ist.

2. Antwort der Wiedersacher.

Andere antworten / Christus werde in diesen vnd dergleichen Orten nur allein nach der Menschlichen Natur / nicht aber nach der Göttlichen von Gott vnterscheiden.

Wiederlegung. 1.

Aber wo wird erstlich in diesen vnd allen andern vnzehligen solchen Orten der H. Schrifft jemals der Menschlichen Natur gedacht? Wie leicht were es dem H. Geist gewesen / in einer solchen menge der Ort nur ein einiges mahl darbey zugedencken / daß es nach der Menschlichen Natur zuverstehen sey / damit man nicht in einen solchen groben Jrthumb (wie vnsere Wiedersacher darfür halten) fallen möchte? Weil aber solches nirgents geschiehet / sondern Christus allezeit bloß vnd ohne einige Vermeldung der Menschlichen Natur von Gott vnterscheiden wird; ist leichtlich daraus abzunemen / daß er gantz vnd gar von Gott vnterschei-

terscheiden / vnd also nicht der allerhöchste Gott sey. Darnach / so seyn viel Ort der H. Schrifft / darinnen auch nach vnser Wiedersacher selbst eigenem Bekäntniß / Christus nicht nach der Menschlichen / sondern nach der Göttlichen Natur betrachtet wird: als nemblich / da er Gottes Sohn / oder Gottes eingeborner Sohn genennet wird; Item / da gesagt wird / daß er im anfang bey Gott gewesen / daß er von Gott in die Welt gesandt sey / daß Er vom Himmel kommen / vnd von Gott außgangen sey / daß Er Gott gleich gewesen / vnd dergleichen mehr. Derowegen leichtlich daraus zuschliessen / daß Christus in diesen vnd dergleichen Orten gantz vnd gar / wie er ist / betrachtet / vnd von Gott vnterscheiden werde. Ferners / so werden wir auch drunten erweisen / daß eben auff solche weise auch der H. Geist von Gott schlechthin vnd ohne einige andere Betrachtung vnd Zusatz vnterscheiden werde. Nun können vnsere Wiedersacher nicht sagen / daß der H. Geist nach der menschlichen Natur von Gott vnterscheiden werde. Derowegen so muß ein andere Vrsach seyn / welche auch hier bey dem HErrn Christo stat haben muß / weil beyderseits die art der Vnterscheidung gleich ist. Dieselbige Vrsach aber kan kein andere seyn / als daß weder der H. Geist / noch Christus der allerhöchste Gott seyn.

2. Beweiß Christus wird Gottes Sohn genennet. 2.

3. 3. Theil. 5. Cap.

Das II. Capitel.

Der ander Beweiß / aus dem genommen / daß Christus Gottes Sohn genennet wird.

DEr ander Beweiß dessen / daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist / kan daraus genommen werden / daß Christus so offt in der Schrifft der Sohn Gottes genennet wird. Dann der Sohn des allerhöchsten Gottes kan nicht der allerhöchste Gott seyn. Solches aber zuerweisen / wollen wir nicht wiederholen das / was wir im vorhergehenden Capitel angezogen / nemblich das Christus durch diesen Namen schlechthin von Gott vnterscheiden wird. Wir wollen auch anders nicht

2. Beweiß Christus wird Gottes Sohn genennet.

treiben/so hieraus kan geschlossen werden/ vnd an seinem ort geschehen sol. Dieses allein wollen wir andeuten / daß aus diesem Namen klärlich abzunemen/ daß der Vater höher vnd fürtrefflicher ist als der Sohn / vnd das also der Sohn geringer sey als der Vater. Dann der jenige ist viel höher vnd fürtrefflicher/ welcher sein Wesen/ vnd alles was er einigerley weise hat / aus jhm selber vnd von jhm selber hat / als der/ welcher beydes sein Wesen / vnd auch alles/ was von seinem Wesen herfliesset / vnd was er ohne dasselbige nicht haben kan/von einem andern hat. Nun ist aber bey jedermänniglich bekant/ vnd vngezweiffelt/daß Gott der Vater sein Wesen / vnd alles was er hat / von jhm selber vnd aus jhm selbst habe; vnd wann ers nicht von jhm selber hette/würde er nicht der allerhöchste Gott / sondern auch eines andern Sohn oder Geschöpff seyn. Der Sohn aber hat eben darumb / dieweil er der Sohn ist/ sein Wesen/ vnd also auch alles / was von seinem Wesen herfliesset/vnd was er ohne dasselbige nicht haben kan/von dem Vater. Vnd dieses ist die Vrsach/warumb Christus in der H. Schrifft so offt vnd vielfältig **Gottes Sohn**/gar selten aber **Gott** genennet wird; weil nemblich der erste Name also die Gottheit Christi außdruckt / daß er auch zugleich zwischen derselben vnd der allerhöchsten Gottheit / so von niemand andern jhren Vrsprung hat/einen mercklichen Vnterscheid machet/ welches der Name Gott nicht so füglich thun kan. Ist derowegen offenbar/daß der Vater fürtrefflicher sey als der Sohn / vnd das also der Sohn nicht der allerhöchste GOtt seyn könne. In Warheit vnsere Wiedersacher selbst / wie wir schon erinnert / erkennen / daß der Vater einen Vorzug vor dem Sohn vnd H. Geist habe/ darumb/weil er der Vrsprung der Gottheit ist. Dahero auch viel von den alten Kirchenlehrern die Wort Christi Joh. 14. **Der Vater ist gröſſer denn ich**/von Christo nach der Göttlichen Natur verstanden/ wie wir an seinem ort sehen werden.

Ver-

Vertheidigung.

2. Beweiß Christus wird Gottes Sohn genennet. Antwort der Wiedersachers.

ABer vnsere Wiedersacher werden auff diesen Beweiß antworten/daß Christus zwar von Gott seinen Vrsprung habe/ aber nur so ferr/ als er der Sohn Gottes ist/ oder seiner Person nach; nicht aber so ferr als er Gott ist/ oder seiner Göttlichen Natur nach. Dann derselben nach habe er seinen Vrsprung nicht weniger als der Vater von sich selbst. Derowegen dann dem Vater ein Vorzug vor dem Sohn/ so fern als er sein Sohn ist/ nicht aber/so fern als er gleicher Gott mit jhm ist/gebühre. Aber sie richten mit dieser Antwort wenig aus. Denn eben das/was sie alhier zugeben/ ist vns genug das jenige darmit zuerweisen/ was sie nicht zugeben wollen. Dann vnsere Wiedersacher wollen/daß Christus so ferr der allerhöchste Gott sey/ so ferr als er Gottes Sohn ist. Weil sie aber nun zugeben/daß der Vater vor Christo einen Vorzug habe so ferr als er sein Sohn ist; so ist ja offenbar daß Christus nicht der allerhöchste Gott sambt dem Vater seyn könne. Darnach/so ist es sehr vngereimbt/daß sie ein Vnterscheid machen zwischen Christi Person/ vnd seiner Göttlichen Natur. Gleich als wann die Göttliche Person Christi was anders were als seine Göttliche Natur. Vnd wann gleich ein solcher Vnterscheid were/ so würde doch gleichwol Christus nicht der allerhöchste Gott seyn. Dann der allerhöchste Gott hat weder seiner Person noch seiner Natur nach seinen Vrsprung von einem andern. Ferners/wann Christus seine Natur nicht vom Vater empfangen hat/ so kan man nicht sagen daß Christus eigentlich vnd warhafftig geboren sey. Dann wer eigentlich vnd warhafftig von einem andern geboren wird/ der empfehet seine Natur von dem andern. Nun wollen vnsere Wiedersacher allerdings/ daß der Sohn Gottes eigentlich vnd warhafftig vom Vater geboren sey/vnd das er sonsten nicht der eingeborne Sohn Gottes seyn würde. Derowegen so stossen vnsere Wiedersacher jhre Antwort selbst vmb/ wann sie sprechen das Christus nicht seine Göttliche Natur/ sondern nur seine Person vom Vater empfangen habe. Wiewol sie auch in diesem Stück nicht alle übereinstimmen.

Wiederlegung.

1.

2.

Das

Das III. Capitel.

3. Beweis aus Joh. 5. v. 19.

Der dritte Beweis/ aus den Worten Christi Johan: am 5. 19. Der Sohn kan nichts von jhm selber thun.

DJese zwey vorhergehende Beweiß waren von dem Namen Gott vnd Gottes Sohn genommen; nun wollen wir solche Zeugnus einführen/ in welchen entweder etwas von Christo geläugnet wird/ welches von jhm nicht solte geläugnet werden; oder hinwiederumb/ da jhm etwas zugeeignet wird/ welches jhm nicht solte zugeeignet werden/ wann er der allerhöchste Gott were. Denn es ist zuwissen/ daß etliche ding von dem allerhöchsten Gott gesaget werden/ welche von Christo nicht können gesagt werden; vnd hinwiederumb/ daß etliche ding von Christo gesagt werden/ welche von dem allerhöchsten Gott nicht können gesagt werden. Wollen derowegen von beyder art Beweiß einführen.

Vnd weil der Evangelist Johannes ins gemein dafür gehalten wird/ daß er in seiner Evangelischen Histori jhm diesen Zweck fürgestelt/ daß er wolle erweisen/ daß Christus der allerhöchste Gott sey/ so von ewigkeit gewesen: derselbige Evangelist aber vns vor andern von beyderley Sorten viel herliche vnd kräfftige Beweiß an die Hand gibt/ also wollen wir auch von jhm den Anfang machen/ vnd darthun/ daß so gar des Evangelisten fürnemen nicht gewesen/ das/ was nun ins gemein geglaubet wird/ zuvertheidigen/ daß keiner in der gantzen H. Schrifft selbige Meinung mit mehrern/ hellern vnd kräfftigern Zeugnüssen vmbgestossen/ als er. Dann sein Zweck ist zwar gewesen/ die Gottheit des Herrn Christi zuerweisen/ aber eine solche Gottheit/ welche gantz vnd gar von der allerhöchsten Gottheit herrühret vnd entspringet. Denn da er zum Beschluß seines Evangelij solchen Zweck vnd Endvrsach/ warumb er dasselbige geschrieben/ andeut/ spricht er: dieses ist geschrieben/ auff das jhr glaubet/ daß Jesus sey Christus der Sohne Gottes/ vnd das jhr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Er spricht nicht/ daß Jesus sey der allerhöchste

höchste Gott/sondern das Jesus sey Christus der Sohne Gottes. Eben mit dem aber/daß Jesus genennet wird Christus/daß ist/der Gesalbte/vnd der Sohn Gottes/wird er von dem allerhöchsten Gott außdrücklich vnterscheiden/vnd gnugsam darmit angedeut/ daß er gantz vnd gar von jhm herrühre/vnd derowegen auch geringer als er sey. 3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19.

Von den jenigen Zeugnissen nun/welche aus dem Evangelisten Johanne können genommen werden/darinnen von Christo etwas geläugnet wird/welches von jhm nicht solte geläugnet werden/wann er der allerhöchste Gott were/wollen wir zum ersten dasselbige für vns nemen/welches wir Joh. 5. 19. lesen/da Christus selbst spricht: **Der Sohn kan nichts von jhm selber thun/denn was er sihet den Vater thun.** Vnd v. 30. **Ich kan nichts von mir selber thun.** Aus diesem ort nun schliessen wir also: der allerhöchste Gott kan alles von jhm selber thun: Christus kan nichts von jhm selber thun: darumb ist Christus nicht der allerhöchste Gott.

Vertheidigung dieses Beweiß.

HJerauff pflegen vnsere Wiedersacher erstlich zu antworten: Christus sage deßwegen/daß er von jhm selber nichts thun könne/dieweil er die Macht zuthun vnd zuwircken nicht von jhm selber hat/sondern selbige von dem Vater durch die ewige Geburt aus seinem Wesen empfangen. Also bekennen sie/daß Christus alhier von seiner Gottheit/oder so fern als er der Sohn Gottes ist/von sich selbst rede. 1. Antwort der Wiedersacher.

Aber dieses ist ein sehr vngereimbte Antwort. Dann erstlich/ wann Christus so fern als er der Sohn Gottes ist/die Macht zuthun vnd zuwircken nicht von jhm selber hat/sondern hat selbige von seinem Vater empfangen; so ist Christus/so fern als er der Sohn Gottes ist/nicht der allerhöchste Gott/dieweil der allerhöchste Gott alles was er thut vnd wircket/aus eigener vnd von niemand empfangener Macht thut. Darnach/so ist diese Erklärung der Wort Christi dem gantzen Text entgegen/sonderlich aber den Worten des nachfolgenden Vers/in welchen Christus Wiederlegung. 1. 2.

3. Beweis aus Joh: 5. v. 19. die Vrsach dessen/was er vermelt/andeut/da er spricht: der Vater aber (Gr. denn der Vater) hat den Sohn lieb/vnd zeiget jhm alles was er thut/vnd wird jhm noch grössere Wercke zeigen/daß jhr euch verwundern werdet. Wann nun Christus deßwegen gesagt hette/er könne von jhm selber nichts thun/dieweil er die Macht zuthun vnd zuwircken nicht von jhm selber hat/sondern selbige durch die ewige Geburt aus dem Wesen des Vaters empfangen; wie könte Christus sagen daß jhm der Vater noch grössere Werck zeigen werde? Dann durch diese ewige Geburt aus dem Wesen Gottes hette der Sohn das Wesen Gottes selbst/vnd also auch die Allmacht/vnd alle natürliche Eigenschafften Gottes/wie auch vnsere Wiedersacher selbst darfür halten/empfangen. Wer aber dieses alles hat/dem kan nichts mehr gezeiget werden. Nun spricht aber Christus außdrücklich/daß jhm der Vater noch grössere Wercke zeigen werde/als die/so er jhm gezeiget/das ist/daß er jhm die Macht noch grössere Wercke zuthun
3 geben werde. Zu welchem noch dieses komt/daß Christus/da er dieselbigen grössern Wercke/die jhm der Vater zeigen werde/erklären wil/zwey erzehlt/nemlich die macht die Todten lebendig zumachē/vnd das Gericht zuhalten/v. 21. 22. Dieses aber spricht er v. 27. sey jhm gegeben (das ist/es werde jhm gewiß gegeben werden) dieweil er des Menschen Sohn ist. Würde also vnserer Wiedersacher Meinung nachfolgen/daß Christo/so fern als er des Menschen Sohn ist/vom Vater grössere Wercke seyn gezeiget worden/als durch die ewige Geburt aus seinem Wesen/durch welche er der allerhöchste Gott ist: welches aber vngereimbt vnd mit sich selbst
4. streitet. Ferners/so ist aus den Worten des nachfolgenden 20. v. abzunemen/daß die Vrsach warumb der Vater alles dem Sohn zeiget/sey seine Liebe zu jhm. Denn der Vater/spricht Christus/hat den Sohn lieb/vnd zeiget jhm alles was er thut. Was aber Gott aus Liebe thut/daß thut er gantz aus freyem Willen. Wañ aber der Vater solche Macht zu wircken dem Sohn durch die ewige Geburt aus seinem Wesen gegeben hette/so hette er sie jhm nicht aus freyen willen/sondern nothwendig gegeben. Dann was von Ewigkeit ist/das ist nothwendig; dahero auch vnsere Wiedersacher selbst dieselbige ewige Geburt für nothwendig halten.

ten. Zum andern/pflegen etliche auff diesen Beweis also zu antworten/daß Christus alhier nicht nach der Göttlichen/ sondern nach der Menschlichen Natur von sich rede. 2. Antwort der Wiedersacher.

Dieweil vnsere Wiedersacher diese Außflucht mit dem Vnterscheid der beyden Naturen in Christo/nicht nur an diesem gegenwertigen ort/ sondern auch in nachfolgenden/ wieder eine grosse menge heller vnd klarer Zeugnisse/ vmb die Krafft derselben zu nicht zumachen/gebrauchen/also wollen wir jhnen selbige alhier also benemen/daß es auch in den nachfolgenden orten/die wir zubestättigung vnserer Meinung einführen werden/ wird können dienstlich seyn/ vnd wir den Christlichen Leser hieher verweisen können. Wiederlegung. Dieweil aber vnsere Wiedersacher ins gemein darfür halten/daß sie dieses Vnterscheids der beyden Naturen in Christo in der heiligen Schrifft einen gnugsamen Grund haben/weil darinnen vermeldet wird/ daß etliche ding Christo nach dem Fleisch/ gebühren: also wollen wir erstlich dieselbigen Ort vntersuchen/ vnd darthun das sie jhnen gantz zu keinem Beweis dienen. Vntersuchung des Vnterscheids der beyden Naturen. Darnach wollen wir andeuten/ daß solcher Vnterscheid der Naturen keine Krafft habe/weder diesen vnsern gegenwertigen/ noch andere dergleichen Beweiß vmbzustossen.

Was das erste belanget/so stehet der erste Ort/den sie den Vnterscheid der beyden Naturen in Christo zubestätigen/ anziehen/ Act. 2. 30. da Petrus spricht/ daß Gott dem David geschworen habe/daß er aus seinen Lenden Frucht nach dem Fleisch erwecken werde/nemblich Christum. Der ander Ort stehet Röm: 1. 3. da Paulus spricht/daß der Sohn Gottes geboren sey von dem Samen Davids nach dem Fleisch. Der dritte Ort ist Röm: 9. 5. da vermeldt wird/ das Christus aus den Vätern herkomme nach dem Fleisch. Es halten aber vnsere Wiedersacher darfür/ daß diese Wort nach dem Fleisch so viel bedeuten als nach der menschlichen Natur/vnd daß denselben stilschweigend dieses entgegen gesetzt werde/ nach der Göttlichen Natur. Aber vnser Wiedersacher sollen wissen/daß sie sich sehr irren. Dann da die Schrifft diese Wort nach dem Fleisch/offt zugebrauchen pfleget/ so werden denselben doch niemals diese Wort nach der Göttlichen Natur

3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19.

entgegen gesetzt / sondern allezeit diese / nach dem Geist / welches gantz ein anders ist als nach der Göttlichen Natur. Also spricht Paulus / eben in demselbigen Brieff an die Römer c. 4. 1. Was sagen wir von vnserem Vater Abraham nach dem Fleisch? (Denn also sollen nach der alten Dolmeitschung die Wort / wenn man den Inhalt betracht / gesetzt werden) Alhier siehestu / daß Paulus den Abraham seinen / wie auch der vbrigen Juden Vater nach dem Fleisch nennet: welches jederman leichtlich abnehmen kan / daß es dem gleich sey / da gesagt wird / daß Christus nach dem Fleisch aus den Lenden Davids erwecket worden / oder das er auß dem Samen Davids gemacht sey / oder daß er auß den Vätern herkomme nach dem Fleisch. Es nennet aber Paulus den Abraham seinen wie auch der vbrigen Juden Vater nach dem Fleisch / darmit anzudeuten / daß er Jhn alhier nicht betrachte als einen geistlichen Vater. Denn ob zwar Abraham auch des Apostels geistlicher Vater war / so war ers doch nicht der andern Juden ins gemein / neben welche er sich alhier setzet. Es bezeuget aber der Apostel theils in diesem Cap. v. 17. theils anders wo / daß Abraham allein der Gläubigen rechter vnd warhaffter Vater sey / vnd daß die Gläubigen erst der rechte Samen Abrahams seyen / welchem die geistlichen Verheissungen zugehören. Also am 9. Cap. an die Römer / da gesagt wird / daß Christus herkomme aus den Vätern nach dem Fleisch / nennet der Apostel kurtz zuvor die Juden seine Gefreundten nach dem Fleisch / mit welchem er sie stilschweigend seinen geistlichen Gefreundten / oder seinen Gefreundten nach dem Geist entgegen setzt. Gleicher weise 1. Corin. 10. 18. spricht Paulus: Sehet an den Jsrael (das ist / das Jsraelitische Volck) nach dem Fleisch / alda er wiederumb den Jsrael nach dem Fleisch dem Jsrael nach dem Geist / dz ist / dem Christlichen Volck entgegen setzet. Dann das Christliche Volck ist der wahre vnd geistliche Jsrael Christi / Rom. 9. 6: Gal. 6. 16. Also spricht auch Paulus 2. Cor. 5. 16. er kenne (das ist / er halte hoch) von nun an niemand mehr nach dem Fleisch / vnd ob er wol Christum nach dem Fleisch gekennet habe / so kenne er jhn jetzt doch nicht mehr.

Da

Da ebenermassen dieses nach dem Fleisch/stillschweigend dem entgegen setzt/was nach dem Geist ist/vnd darauff man entweder in Christo oder in denen/die in Christo seyn/sehen solle. Einen herrlichen vnd sehr klaren Ort haben wir auch in dem Brieff an die Galater Cap. 4. da vermeldt wird/daß der eine Sohn Abrahams/nemblich Jsmael geboren sey nach dem Fleisch v. 23. 29. der ander aber/nemblich Jsaac sey geboren nach dem Geist v. 29. in warheit nicht nach der Göttlichen Natur/sondern durch Göttliche Krafft/welche nach der vorhergehenden Göttlichen Verheissung bey seiner Geburt mitwirckete (vergleich gegeneinander v. 23/28. vnd Rom. 9. 8. 9.) Also sein auch die Herrn nach dem Fleisch/Col. 3. 22. so viel als fleischliche Herrn/daß ist solche/welche allein in denen dingen/die das Fleisch/vnd dieses zeitliche Leben angehen/keines wegs aber in geistlichen dingen zugebieten Macht haben. 3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19.

Vnd damit vnseren Widersachern alle Außflucht benommen werde/so ist eben derselbige Ort Rom. 1. 3. (in welchem Paulus vermelt/daß der Sohn Gottes geboren sey von dem Samen Davids nach dem Fleisch) welchen vnsere Widersacher zum Beweiß der zwo Naturen in Christo fast einig vnd allein anziehen/der jenige/dardurch vnsere Meinung fast mehrers als durch einigen andern bestätiget wird. Denn also spricht der Apostel: Welcher/(nemlich der Sohn Gottes) geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch/vnd verordnet ein Sohn Gottes mit Krafft nach dem Geist der Heiligung aus der Aufferstehung der Todten. Alhier sehen wir/daß denen Worten nach dem Fleisch diese entgegen gesetzt werden/nach dem Geist der Heiligung/das ist/durch welchen Christus geheiliget worden (welcher kein anderer ist als der heilige Geist) vnd daß alhier von dem geredt werde/wie Christus aus der Aufferstehung von den Todten zum Sohn Gottes verordnet sey. Darvon wir drunten im 31. Cap. mit mehrerem handlen werden. Denn ob zwar mehr Vrsachen seyn/warumb Christus der Sohn Gottes genennet wird/so ist doch diese die fürnembste/daß jhn Gott von den Todten aufferweckt/vnd

3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19.

gleichsam wieder auffs new geboren. Derowegen auch Paulus Act. 13. 33. die Wort des andern Psalms / du bist mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget / auff die Aufferweckung des HErrn Christi ziehet. Denn durch diese Aufferweckung von den Todten vnd bald darauff erfolgte Erhöhung ist Christus erst warhafftig verordnet worden ein Sohn Gottes mit Krafft / das ist ein solcher Sohn Gottes / der vber alles zu regieren vnd zu herrschen die Macht vnd Gewalt empfangen. Auß diesem Ort ist auch der ander leicht zuverstehen / nemblich Rom: 9 5. denn eben auff solche weise / als Christus der Sohn Gottes im höchsten Grad also genommen / genennet wird / also wird er auch ein Gott vber alle hochgelobt in Ewigkeit / genennet. Wir haben aber erst verstanden / daß er sey ein solcher Sohn Gottes / der vber alles zu herrschen vnd zu regieren die Macht empfangen / derowegen so ist er auch ein Gott vber alle / dieweil er vber alle zu herrschen vnd zu regieren Göttliche Macht vberkommen: also daß gleich wie der Apostel in dem ersten gezogen Ort Rom: 1. 3. außdrücklich vermelt / daß Christus nach dem Fleisch sey auß dem Samen Davids / nach dem Geist der Heiligung aber sey er ein Sohn Gottes mit Krafft / daß ebenermassen auch alhier seine Meinung sey / dieses zusagen / daß Christus nach dem Fleisch herkomme aus den Vätern / nach dem Geist der Heiligung aber sey er ein Gott vber alle hochgelobt in Ewigkeit. Was den dritten Ort darmit vnsere Wiedersacher die zwo Naturen in Christo zubeweisen sich bemühen / anlanget / nemblich Actor. 2. 30. so ist wol in acht zunemen / daß Petrus in derselbigen gantzen Rede / darinnen er vermelt / daß Gott dem David geschworen jhme von der Frucht seiner Lenden Christum nach dem Fleisch zuerwecken / denen Worten nach dem Fleisch nichts solcher entgegen setzt / daraus ein solches Göttliches Wesen in Christo / als vnsere Wiedersacher wollen / abzunemen were: sondern er setzet allein die Aufferstehung von den Todten / vnd die Erhöhung Christi / die durch die Krafft Gottes verrichtet worden / entgegen / durch welche Aufferweckung vnd Erhöhung Christus auff die vollkommenste art / im höchsten Grad zum Sohn Gottes worden / wie wir theils jetzt gesehen / theils auch an seinem ort weiter außführen werden. Ist nun in diesen dreyen jetzt erklärten

klärten Orten nichts solches zufinden/da sie doch vnter allen/die vnsern Wiedersachern einen Behelff geben könten/die kläresten vnd fürnemsten seyn/so ist billich darfür zuhalten vnd zuschliessen/ daß auch anderswo in der Schrifft nichts zufinden/dardurch diese jhre Meinung könte bewiesen vnd bestätiget werden: auch daß es gar vnbillich sey solchen Vnterscheid der beyden Naturen in Christo/so mit keinem einigen rechten Beweiß aus der Schrifft kan dargethan werden/wieder so vnzehlige klare vnd außdrückliche Zeugnisse der heiligen Schrifft/welche schlechthin vnd ohne einigen solchen Vnterscheid von Christo reden/einzuwenden/vnd selbige dardurch von dem einfältigen vnd klaren Verstand/auff einen vnklaren dunckeln vnd aller art zureden entgegen streitenden Sinn zudrähen vnd zuzwingen. 3. Beweis aus Joh: 5. v. 19.

Nun wollen wir das ander erweisen/nemblich daß dieser Vnterscheid der beyden Naturen in Christo gantz keine Krafft habe weder diesen vnsern Beweiß aus Joh: 5. 19. genommen/noch andere dergleichen vmbzustossen. Dann erstlich/wann solches also war were/daß Christus nach der Menschlichen Natur nichts von jhm selber thun könne/so were es wieder alle art zureden/daß er also bloß vnd ohne außdrückliche Vermeldung der menschlichen Natur sagen solte/er könne nichts von jhm selber thun/da er doch nach der Göttlichen Natur alles von jhm selber thun könte. Es ist gar nicht darfür zuhalten/daß Christus seine Wort also vngereimbt vnd zweyfach/zuwieder aller gewöhnlichen art zureden solte gesetzt haben. Denn wer wolte wol zum Exempel also bloß vnd ohne Vermeldung des Vnterscheids sagen/der Mensch isst oder trinckt/oder laufft nicht/er ist nicht lang/noch kurtz noch dick vnd dergleichen/darumb dieweil er der Seelen nach nicht isst noch trinckt/noch kurtz noch lang ist? niemand kan in warheit also reden/ob schon die Seel der fürnembste Theil im Menschen ist/vnd solches alles dem Menschen allein dem Leibe nach gebühret. Wann nun Christus der allerhöchste Gott ist/so mus man schlechthin vnd ohne Vnterscheid sagen/daß er alles von jhm selber thun kan/wie solches vnsere Wiedersacher bekennen/ja selbst wollen vnd treiben das man also reden solle. Dann sie pflegen das jenige was Christo der Göttlichen vnd fürtrefflichen Natur

nach

5. Beweis aus Joh. 5. v. 19.

nach gebühret / nicht weniger von jhm schlechthin vnd ohne fernern Zusatz zusagen / als das von jhm zuläugnen / was jhm der menschlichen vnd geringern Natur nach nicht gebühret. Derowegen / wann Christus der allerhöchste Gott were / hette er nicht also bloß vnd ohne außdrückliche Vermeldung / nach welcher Natur es zuverstehen sey / sprechen sollen / er könne nichts von jhm selber thun. Wie hat er also rund vnd trucken sagen können / er könne nichts von jhm selber thun / da er doch alles von jhm selber thun konte? in warheit solte solches nach der menschlichen Natur zuverstehen seyn / so hette jhm allerdings gebühret außdrücklich zumelden / er könne nach der menschlichen Natur nichts von jhm selber thun / gleich wie mir / wañ ich sagen wolte / der Mensch isst nicht / er trinckt nicht / allerdings gebühret / außdrücklich den vnterscheid darbey zusetzen / der Mensch isst noch trinckt nicht nach der Seelen: anders ist meine Rede nicht allein vnverständlich / sondern auch gantz falsch vnd vnwarhafftig. Weil nun Christus alhier in diesem ort so schlechthin vnd ohne einige Vermeldung des Vnterscheids / nach was für einer Natur solches zuverstehen sey / von jhm selber spricht / daß er nichts von jhm selber thun könne / ja auch solcher Vnterscheid der beyden Naturen in Christo in der Schrifft nicht gegründet ist / so ist offenbar / daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Hierzu kompt auch noch dieses / daß Christus alhier als ein Sohn beschrieben wird / vnd zwar als Gottes Sohn. Denn er spricht: der Sohn kan nichts von jhm selber thun. Nun pflegen aber die meisten von vnsern Widersachern Christum allein nach der Göttlichen Natur für den Sohn Gottes zuhalten / alle aber ins gemein fürnemblich nach der Göttlichen Natur / derowegen dann noch viel weniger zuglauben das Christus das von jhm bloß hette läugnen sollen / was er doch der Göttlichen Natur nach gehabt / vnd welches von dem Sohn Gottes also bloß vnd ohne einigen andern Zusatz nicht allein kan / sondern auch sol gesagt werden. Ferners / wann es erlaubt were / also bloß vnd ohne Vermeldung nach welcher Natur / von Christo zu sagen / er könne nichts von jhm selber thun / so were es vns auch wol erlaubt von jhm also bloß vnd ohne Vnterscheid zusagen / was wir wolten / nemblich / Christus ist nicht der allerhöchste

höchste Gott/er ist nicht von Ewigkeit gewesen/er hat nicht die Welt geschaffen/der Sohn Gottes hat nicht das Fleisch angenommen/er ist nicht im Himmel gewest/ehe er aus der Jungfraw Maria geboren war/dieweil nemblich solches alles Christo der menschlichen Natur nach nicht gebühret. Aber werden vnsere Wiedersacher dieses wol zulassen? also wird man auch wol sagen können/Christus ist nicht vom H. Geist empfangen/ist nicht aus Maria geboren/ist nicht gestorben/nicht aufferweckt/nicht gen Himmel gefahren/er wird nicht zum letzten Gericht kommen/ꝛc. dieweil dieses alles jhm der göttlichen Natur nach nicht gebühret. Wird aber wol ein Christen-mensch solches anhören können? wer solte wol ein solche Religion haben wollen/da es erlaubt were also zureden? derowegē/wañ vnsere Wiedersacher dieses für vnerhört/ vnd vnerträglich halten; solten sie gedencken/daß vns jhr Außlegung auch vnerträglich sey/wañ sie sprechen/Christus habe allein nach der menschlichen Natur geredt/wann er also bloß spricht/ er könne nichts von jhm selber thun. Was wir bißhero von diesem gegenwertigen Ort aus Joh: 5. vermelt/daß sol auch bey allen dergleichen in acht genommen werden/darinnen solche ding von Christo schlechthin vnd ohne einige Vermeldung der menschlichen Natur geläugnet werden/welche von jhm nicht solten geläugnet werden/wann er der allerhöchste Gott were. Dergleichen Ort wir in den nachfolgenden Capiteln nicht in geringer Anzahl einführen werden. Bey welchen allen sich der Christliche Leser dessen/was wir alhier vermelt/vnd daselbst vmb kürtze willen nicht wiederholen werden/erinnern wolle.

3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19.

Zum andern/wann diese Wort Christi/als vnsere Wiedersacher wollen/allein nach der menschlichen Natur solten zuverstehen seyn/so hette Christus das geredt/was gantz nichts zur sache tauget. Dann es bekennen alle/vnd die Sach selbst bezeuget es auch/daß Christus daselbst auff einen Einwurff der Juden antworte/vnd daß er die Wort/mein Vater wircket bißher/vnd ich wircke auch/von aller Gottes-lesterung vnd eigenem Ruhm retten wollen. Dann die Juden hatten jhm solches als eine grosse Missethat angezogen; dieweil Christus mit denselben Worten angedeut/daß Gott sein Vater sey/vnd sich also Gott gleich gemacht/wie v. 18. zusehen. Dann die Juden machten einen solchen Schluß: wer sich GOtt gleich machet/der begehet eine

2.

3. Beweiß aus Joh: 5. v. 19. schreckliche Todtsünde. Nun machet sich Christus selbst Gott gleich / dann er nennet Gott seinen Vater / vnd machet sich jhm auch im wircken gleich. In dieser Schlußred nu muß jederman bekennen / daß von der gantzen Person Christi / wie sie damals gegenwertig vor den Juden gestanden / gehandelt werde. Dann auch Christus / da er gesagt / der Vater wircket / vnd ich wircke auch / hat er von sich selbst geredt / so ferr als er der Sohn Gottes war. Auff diese Schlußred der Juden nun antwortet Christus: Warlich / warlich / ich sage euch / der Sohn kan nichts von jhm selber thun / denn was er sihet den Vater thun. Wie schickete sich aber diese Antwort zur Sache / wann Christus alhier allein nach der menschlichen Natur von sich reden thete? da doch die Frag von seiner gantzen Person / wie selbige damals gegenwertig war / gewesen. Wie hette doch Christus seine Wort vertheidiget? Die Juden werffen jhm für: du macheſt dich Gott gleich / in dem du dich nemblich zum Sohne Gottes macheſt. Darauff antwortet Christus / nach vnser Wiedersacher Meinung: Der Sohn kan nach der menschlichen Natur nichts von jhm selber thun / vnd so ferr ist er dem Vater vngleich. Aber wie schicket sich diese Antwort hieher? Wann man aber die Wort Christi nach vnser Meinung außlegt / nemblich / daß Christus daselbst von seiner gantzen Person geredt habe; so reimet sich solche Antwort statlich zur Sachen / vnd hat Christus der Juden Einwurff kräfftiglich wiederlegt vnd abgeleinet. Dann er antwortet / daß er sich nicht schlechthin vnd ohne Vnterscheid Gott gleich mache / ob er sich wol in dem wircken mit Gott vergleichet: dann ob er wol alles das jenige thut / was der Vater thut / so könne er doch nichts von jhm selber thun / sondern allein das jenige / welches jhm der Vater zu thun die Macht gegeben. Derowegen so sey er in dem zwar dem Vater gleich / daß er so wol als der Vater wircket: in der art aber zu wircken sey er jhm vngleich. Dann der Vater wircket alles von jhm selbst / er aber nur allein das / was jhm der Vater zeiget / vnd darzu jhm der Vater die Macht Gewalt vnd Weißheit mittheilet. Dieses aber sey gantz keine Gottes-lesterung / eigener Ruhm noch Missethat. Zu dem / so sey auch eben dieselbige Gleichheit / so in den Wercken selbst zusehen / kein gäntzliche vnd allerdings vollkommene Gleichheit. Denn der Vater werde jhm noch grössere ding zeigen / daraus dann abzunemen / daß zur selbigen Gleichheit noch etwas könne hinzu gethan werden.

Endlichen / wann Christus allein nach der Menschlichen Natur von sich gesagt hette / er könne von jhm selber nichts thun / vnd hette doch darbey wollen verstanden haben / daß er nach der Göttlichen Natur alles von jhm selber thun könne; so hette er jhm nicht den Vater / sondern vielmehr sich selbst der menschlichen Natur nach betracht / jhm selbst der Göttlichen Natur nach entgegen setzen sollen. Denn er spricht / denn was er sihet den Vater thun. Item; denn der Vater hat den Sohn lieb / vnd zeiget jhm alles was er thut / vnd wird jhm noch grössere Wercke zeigen. Denn es ist kein einige Vrsach zuerdencken / warumb Christus / da er vermelt / daß der Sohn der einen Natur nach nichts von jhm selber thun könne / nicht außdrücklich hette sagen sollen / daß der Sohn der andern Natur nach alles von jhm selber thun kan / vnd warumb er lieber seine eigene Natur verschweigen / vnd alles dem Vater zuschreiben wollen: da er doch dieses außdrücklich zuvermelden nicht geringere als jenes / ja noch viel grössere Vrsach gehabt hette; dieweil alhier von der Gleichheit des Sohns mit dem Vater / vnd zwar so ferr als er der Sohn ist / gehandelt ward. Zu dem / so were auch die Göttliche Natur Christi die nehendere vnd eigentlichere Vrsach der jenigen Krafft die Wunderwerck zuthun / welche er der menschlichen Natur nach empfangen hette / gewesen / als der Vater. Man wolte dañ sagen / die göttliche Natur in Christo were gantz müssig gewesen. Aber genug von diesem.

Wir haben von diesem Ort Johannis weitläufftiger gehandelt / theils deßwegen / dieweil vnsere Wiedersacher / je klärer vnd kräfftiger ein Ort jhre Meinung vmbstosset / sich desto mehrers bemühet haben / denselben zuverdunckeln / vnd von dem rechten vnd klaren Verstand zu trehen: theils auch deßwegen / dieweil von dem / was alhier vermeldet worden / nicht wenig den in nachfolgenden Orten / so wir zu vnserm Beweiß einführen werden / vns dienstlich seyn kan.

3. 4. Beweiß Christus ist nicht der Anfänger seiner Lehre

Das IV. Capitel.

Der Vierdte Beweiß / auß solchen Orten des Evangelisten Johannis genommen / in welchen vermelt wird / daß Christus nicht der erste Anfänger seiner Lehre ist.

4. Beweiß Christus ist nicht der Anfänger seiner Lehre

DAmit wir nun zu andern Orten des Evangelisten Johannis schreiten/in welchen von Christo was geläugnet wird/ welches von jhm nicht könte geläugnet werden/ wann er der allerhöchste Gott were/ so wollen wir nun dieselbigen Ort besehen/in welchen Christus vermelt/ daß er nicht der erste Anfänger derselbigen Lehre sey/die er verkündiget. Solcher Ort aber seyn nicht wenig in dem Evangelisten Johanne zu finden; vnd in etlichen derselben wird auch zugleich der Wercke gedacht / deren erste Vrsach Christus nicht weniger/ als im vorhergehenden Ort/ nicht jhm selbst/ sondern dem Vater zuschreibet. Dann Cap. 7. v. 16. 17. 18. da sich die Juden verwunderten/ wie er die Schrifft kunte/ so er sie doch nicht gelernet hatte; antwortet jhnen Jesus vnd spricht: Meine Lehre ist nicht mein/sondern deß/der mich gesand hat. So jemand wil deß willen thun/der wird innen werden/ ob diese Lehre von Gott sey/oder ob ich von mir selber rede. Wer von jhm selber redet/ der suchet seine eigene Ehre/ wer aber suchet die Ehre deß/der mich gesand hat/ der ist warhafftig/ vnd ist keine Vngerechtigkeit an jhm. Vnd Cap. 8. v. 28. Wenn jhr des Menschen Sohn erhöhen werdet/ denn werdet jhr erkennen/ daß ichs sey/ vnd nichts von mir selber thue/sondern wie mich mein Vater gelehret hat/so rede ich. Vnd Cap. 12. v. 49. 50. Deñ ich habe nicht von mir selber geredt/sondern der Vater/der mich gesandt hat/der hat mir ein Gebot gegeben/was ich thun vnd reden solle. Vnd ich weiß/daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darumb das ich rede/das rede ich also/ wie mir der Vater gesagt hat. Vnd Cap. 14. v. 10. Die Wort/ die ich zu euch rede/ die rede ich nicht von mir selbst.

selbst. Der Vater aber der in mir wohnet/ derselbige thut die Wercke. An welchem Ort/daß vnter den Wercken auch die Wort zuverstehen seyn/lehret der gegensatz/den Christus alhier machet. Vnd v. 24. desselbigen Capitels: Daß Wort/ das jhr höret/ist nicht mein/sondern des Vaters/der mich gesandt hat. 4. Beweiß Christus ist nicht der Anfänger seiner Lehre

Hieher gehören auch noch andere mehr Ort/so hin vnd wieder bey dem Evangelisten Johanne zu finden/als/Cap.8.38/40: vnd Cap. 15.v.15: vnd 17.8/14. Ja auch Cap.3.v.11/32.34. alda wir lesen/daß Christus das/was er geredt/bey dem Vater gesehen/von Gott oder von dem Vater gehöret/daß jhm dasselbige vom Vater gegeben/vnd daß es Gottes oder des Vaters Wort vnd Rede gewesen sey.

Aus diesem allem aber ist offenbar/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott ist die erste vnd allerhöchste Vrsach aller ding/vnd kan von jhm auff keine weise gesagt werden/daß seine Lehre nicht sein/sondern einer andern Person sey; vnd daß er von jhm selber nicht rede. Alhier aber sehen wir/daß solches alles von Christo so offt außdrücklich gesagt/vnd das er nicht zur ersten/sondern zur andern vnd Mittelursach seiner Lehre gesetzt werde.

Vertheidigung dieses Beweiß:

DAß der Vnterscheid der beyden Naturen in Christo keinen Platz habe/ist auß vorhergehenden Beweiß/bey Wiederlegung der andern Antwort/gnugsam abzunemen. Dann Christus alhier mit keinem Wort der menschlichen Natur gedenckt/sondern schlechthin vnd ohne einigen Vnterscheid vermeld/daß seine Lehre nicht sein sey/vnd daß er von jhm selber nicht rede. Welches er aber also bloß vnd schlechthin nicht hette sagen können/ wann selbige Lehr nach einer andern Natur doch sein gewesen were. Ja wann Christus (wie vnsere Widersacher wollen) alhier nach der menschlichen Natur von sich geredt hette/so hette

4 Beweiß Christus ist nicht der Anfänger seiner Lehre

er seine Person nicht dem Vater/ sondern seiner Göttlichen Natur entgegen setzen sollen/das ist/er hette nicht sagen sollen: Meine Lehre ist nicht mein/ sondern des der mich gesandt hat/nemblich des Vaters/ sondern er hette sagen sollen: Meine Lehre ist nicht mein nach der menschlichen Natur / sondern nach der Göttlichen: oder; sie ist nicht mein / so ferr als ich ein Mensch bin / sondern so ferr als ich der allerhöchste Gott bin. Vnd zwar an dem Ort Cap. 14. v. 10. hette Christo gar nicht gebühret seine Göttliche Natur vorbey zugehen / ja derselben mit keinem Wort zugedencken vnd zu sagen: der Vater der in mir wohnet/ derselbige thut die Werck. Dann weil er die Vrsach seiner Werck/ die in jhm wohnet/ hat andeuten wollen/warumb hat er nicht lieber seine Göttliche Natur / welche wesentlich in jhm gewohnet / vnd die sein eigen gewesen/ als ein gantz andere Person genennet? Hierzu kompt auch noch dieses/daß Christus sich alhier außdrücklich betracht / als einen Gesandten Gottes. Nun wollen vnsere Wiedersacher/ daß Christus fürnemblich nach der Göttlichen Natur gesandt sey. Denn sie glauben/die ander Person der Dreyfaltigkeit / nemblich der Sohn Gottes / sey vom Vater vom Himmel herunter gesandt/ daß er das Fleisch anneme / vnd das Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts auff sich neme. Ist nun Christus auch nach der Göttlichen Natur/ ja fürnemblich nach derselben des Vaters Gesandter / warumb ziehen sie dann das/ was jhm als einen Gesandten des Vaters zugeschrieben wird/ allein auff die menschliche Natur / vnd nicht vielmehr auff die gantze Person Christi. Wil nicht sagen/daß ein Gesandter seyn/ ein solches Ampt ist/das allein den Personen zustehet/oder allein von Personen kan verrichtet werden. Vnsere Wiedersacher aber wollen nicht/daß die menschliche Natur in Christo eine Person sey.

Wolt aber jemand sprechen/ daß in diesen vnd andern dergleichen Orten dem Vater vor Christo/ auch so ferr als er Gott ist/ein Vorzug gelassen werde / so muß derselbige eben darmit bekennen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey: weil vor dem allerhöchsten Gott niemand anderer einen Vorzug haben kan. Wie wir schon im vorigen angedeut.

Das

Das V. Capitel.

5. Beweis Christus ist nicht von jhm selber kommen.

Der fünffte Beweis / aus solchen Orten des Evangelisten Johannis genommen / dariñen Christus vermeldt / daß er nicht von jhm selber kommen sey.

DAbgesetzten Zeugnissen seyn die jenigen nicht vngleich / darinnen Christus vermeldt / daß er nicht von jhm selber kommen / sondern vom Vater gesandt sey. Denn also spricht er Cap. 7. 28. Jhr wisset / von wannen ich bin / vnd von mir selbst bin ich nicht kommen / sondern es ist ein warhafftiger / der mich gesandt hat / welchen jhr nicht kennet. Jch kenne jhn aber / deñ ich bin von jhm / vnd er hat mich gesandt. Vnd Cap. 8. 42. Were Gott ewer Vater / so liebetet jhr mich. Denn ich bin außgangen vnd komme von Gott: denn ich bin nicht von mir selber kommen / sondern er hat mich gesandt. Vnd Cap. 5. 43. Jch bin komen in meines Vaters Namen / vnd jhr nemet mich nicht an: so ein anderer wird in seinem eigenen Namen komen / den werdet jhr annemen. Wann nun Christus der allerhöchste Gott ist / wie kan er sagen / daß er nicht von jhm selber kommen sey? Dann von jhm selber kommen / ist so viel / als aus eigener Bewegung seines Willens / oder aus eigener Macht kommen / vnd ein gewisses Ambt vnter den Menschen verrichten. Wie kan man aber sagen / daß der allerhöchste Gott das was er thut nicht aus eigenem / sondern aus eines andern Willen vnd Macht thue? Jn Warheit / wann gleich der Vater vnd der Sohn vnterschiedliche Personen in einem Göttlichen Wesen weren / so könte doch keine von der andern kom-

5. Beweis Christus ist nicht von jhm selber kommen.

kommen vnd geschickt werden/ daß sie nicht von jhr selbst keme. Dann sie wurden beyde nicht allein einerley/ sondern eben denselbigen Willen/ vnd eben dieselbige Macht haben. Derowegen so könte der Vater nichts schliessen/ nichts heissen/ daß nicht eben zugleich auch der Sohn dasselbige heiffe vnd beschliesse. Ist es nun vngereimbt/ daß jemand von jhm selber gesandt werde/ vnd Christus außdrücklich vermeldt/ daß er nicht von jhm selber kommen sey/ so ist gäntzlich darfür zuhalten/ daß er nicht eines Wesens mit dem Vater/ vnd also auch nicht der allerhöchste Gott sey.

Vertheidigung dieses Beweiß.

DEr Vnterscheid der beyden Naturen in Christo/ hat alhier auch keine Krafft diesen Beweiß vmbzustossen. Dann neben dem/ was wir schon in den vorhergehenden Beweisen hiervon vermeldet/ so wird Christus alhier außdrücklich als ein Gesandter Gottes betracht. Welches Ambt wie wir auch daselbst vermelt/ der gantzen Person Christi/ vnd nicht nur einer Natur/ die kein Person ist/ zugehöret: auch vnsere Widersacher selbiges mit Namen der göttlichen Natur Christi/ daß ist seiner göttlichen Person zuzuschreiben pflegen. Vnd darnach/ weil Christus deßwegen gesagt/ daß er nicht von jhm selber/ sondern vom Vater kommen sey/ damit er solcher gestalt die Hoheit vnd das Ansehen beydes seiner Person/ vnd auch seiner Lehre jedermänniglich zuerkennen gebe/ als der nicht aus eigener Macht/ sondern von einer so hohen Person/ nemblich vom Vater gesandt gekommen sey/ was were es von nöthen gewest/ daß er solche Hoheit dem Vater zugeschrieben/ wann er selbst das göttliche Wesen in jhm gehabt/ vnd also nicht weniger als der Vater Gott/ ja eben derselbige Gott gewesen were? was bedarff es/ daß ich mir von einem andern ein ansehen mache/ wann ich von mir selbst eben dieselbige Hoheit vnd Macht habe/ ja das ich sie habe/ von allen wil geglaubet haben?

Das

Das VI. Capitel.

6. Beweis Christus ist nicht kommen das er seinen Willen thue.

Der sechste Beweis / aus solchen Orten des Evangelisten Johannis genommen / in welchen Christus bezeuget / daß er nicht kommen sey / daß er seinen Willen thue.

ZVm sechsten wollen wir die jenigen Ort erwegen / darinnen Christus vermeldt / daß er nicht kommen sey / daß er seinen Willen thue / sondern des Vaters / der jhn gesandt hatte. Welches aus dem vorhergehenden folget. Dann eines Gesandten Ambt ist / nicht seinen Willen thun oder suchen / sondern deß / der jhn gesandt hat. Vnd hieher gehören die jenigen Wort Christi Joh: 5.30. **Ich suche nicht meinen Willen / sondern des Vaters Willen / der mich gesandt hat.** Vnd Cap. 6. 38. **Ich bin vom Himmel kommen / nicht daß ich meinen Willen thue / sondern deß / der mich gesandt hat:** nemblich des Vaters / wie aus den nachfolgenden Versen / vnd aus mehr andern Orten / wie auch aus der Sach selbst abzunemen. Wie hat aber Christus / wann er der allerhöchste Gott gewesen / sagen können / daß er nicht seinen Willen suche / oder das er nicht kommen sey / seinen Willen zu thun? Dann vmb was für einer Vrsach willen ist er kommen / als das er den Willen des allerhöchsten Gottes thue? Ja eben mit dem / daß er spricht / er suche seines Vaters Willen / vnd er sey vom Himmel kommen das er seines Vaters Willen thue / eben darmit / sprech ich / würde er bezeugen / daß er seinen Willen suche / vnd das er vom Himmel kommen / daß er seinen Willen thue / wann er eben derselbige Gott were / welcher der Vater ist. Dann / wie wir zuvor erinnert die jenigen / welche nur ein einiges vnd eben dasselbige Wesen haben / die haben auch nur einen einigen vnd eben denselbigen Willen

7 Beweis aus Joh. 8. 50. 54.

auch eben dieselbige Wirckung des Willens / wie zwar vnsere Wiedersacher selbst solches von Gott dem Vater vnd seinem Sohn halten.

Vertheidigung.

DEr Einwurff / daß Christus alhier allein nach der menschlichen Natur von sich geredt habe / hat alhier der Vrsach halber (damit wir daß vorige / so wir droben angedeut / nicht wiederholen) keine stat / weil nicht allein der menschlichen Natur mit keinem Wort gedacht wird / sondern auch in dem Ort Johan. 6. nach welchem man von dem ersten leicht das Vrtheil schöpffen kan / Christus spricht / daß er vom Himmel kommen sey / nicht das er seinen / sondern des Vaters Willen thue. Nun wollen vnsere Wiedersacher nicht / daß Christus nach der menschlichen Natur vom Himmel kommen sey / sondern sie wollen / die ander Person der Dreyfaltigkeit vnd also der allerhöchste Gott sey vom Himmel kommen vnd habe die menschliche Natur erst im Leib der Jungfraw Maria angenommen. Wie können sie dann sagen / daß Christus nach der menschlichen Natur rede / da er spricht / er sey vom Himmel kommen / nicht das er seinen Willen thue?

Das VII. Capitel.

Der siebende Beweis aus dem genommen / daß Christus nicht seine Ehre gesucht.

ZVm siebenden / gehören hieher die jenigen Wort des HErrn Christi / da er spricht Johan. 8. 50. **Ich suche nicht meine Ehre: es ist aber einer / der sie suchet vnd richtet.** Vnd vers. 54. **So ich mich selber ehre / so ist meine Ehre nichts: es ist aber mein Vater der mich ehret.** Was den ersten Ort belanget: wann Christus der allerhöchste Gott gewesen were / so hette er nicht können nicht seine Ehre suchen / sondern er hette sie müssen suchen. Dann das Ende aller Wercke Gottes / vnd der letzte Zweck aller derer / so von jhm gesandt werden /

den/ oder jhm dienen/ ist die Ehre Gottes. Derowegen/ wann Christus der allerhöchste Gott were/ hette er nicht können nicht seine Ehre suchen. Darnach/ weil Christus klärlich zuverstehen gibt/ daß er die Ehre dessen/ der jhn gesandt hat/ nemblich seines Vaters suche/ Cap. 7. 18. wann er eines Wesens mit dem Vater/ vnd eben derselbige Gott/ der er/ gewesen were; so hette er eben mit dem/ daß er seines Vaters Ehre gesucht/ auch seine selbst eigene Ehre gesucht. 8. Beweis aus Joh: 12. 44.

Was den andern Ort betrifft: wann Christus der allerhöchste Gott were/ hette er nicht sagen können/ daß/ wann er sich selbst ehrete/ seine Ehre nichts were. Dann wie könte man sagen/ daß die Ehre/ welche von dem allerhöchsten Gott kompt/ oder mit welcher der allerhöchste Gott sich selbst ehret/ nichts/ daß ist eitel vnd vergebens sey? Jn warheit/ sie würde eben so wenig eitel vnd vergebens seyn/ als die Ehre/ die vom Vater herkompt. Nun saget aber Christus außdrücklich/ daß/ wann er sich selbst ehrete/ seine Ehre nichts were: vnd setzet also in diesem Stück die Ehre/ die vom Vater komt/ als die rechte vnd warhaffte Ehre/ seiner eigenen Ehre schnurstracks entgegen. Derowegen wiederumb folget/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey.

Das VIII. Capitel.

Der achte Beweiß aus den Worten Christi/ Johan: 12. 44. Wer an mich gläubet/ der gläubet nicht an mich/ sondern an den der mich gesandt hat.

DAß der Verstand dieser jetzt angezogenen Wort Christi sey/ daß der Glaub an Christum nicht fürnemblich auff jhn sehe/ vnd das er nicht der letzte Zweck vnd das End sey/ dahin der Glaub endlich zielet vnd ruhet/ kan jederman leichtlich verstehen. Dann also erforderts auch die allgemeine Art vnd Gewonheit

8. Beweis aus Joh: 12. 44. wonheit zureden/ welche Christus in acht genommen/ dann er von dem Volck/ zu welchem er mit lauter Stimm geredt/ hat wollen verstanden werden. Hieraus aber wird nothwendig geschlossen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott ist derselbige/ auff welchem der Glaub endlich vnd fürnemblich sihet/ vnd welcher das letzte End vnd Zweck des Glaubens ist. Christus aber vermeld alhier außdrücklich/ daß er derselbige nicht sey.

Vertheidigung.

DEr Vnterscheid der Naturen in Christo hat alhier keinen Platz/ theils deßwegen/ weil Christus der menschlichen Natur mit keinem Wort gedencket/ sondern schlechthin vnd ohne einigen solchen Vnterscheid von sich selbst redet/ theils auch darum/ dieweil sich Christus alhier betracht als so ferr man an jhn glaubt oder glauben sol. An Christum aber sol man glauben/ so fern als er der Sohn Gottes ist/ vnd also (wie vnsere Wiedersacher wollen) so fern als er der allerhöchste Gott ist. Vnd wie können vnsere Wiedersacher doch sprechen/ daß Christus alhier nach der menschlichen Natur sage/ daß der an jhm glaubet/ nicht an jhn glaubet/ sondern an den/ der jhn gesandt hat/ da sie doch keines wegs wollen zulassen/ daß man an Christum so fern als er ein Mensch ist/ glauben solle/ vnd solches aus dem Propheten Jeremia erweisen/ da er spricht: Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verlest/ also daß sie denselben für verflucht halten/ der zu dem Menschen JEsu/ der von Maria geboren/ vnd nun zur Rechten Gottes sitzet/ seine Zuflucht hat. Da sie doch die nachfolgenden Wort außlassen/ oder ja nicht erwegen/ vnd helt Fleisch für seinem Arm/ daß ist/ auff das Fleisch vnd zerbrechliche Ding seine Sterck vnd Zuflucht setzt/ vnd mit seinem Hertzen vom HErrn weicht. Von welchen keines bey Christo dem Menschen/ sonderlich nach dem er im Himmel zur Rechten Gottes sich gesetzt/ stat hat. (Thue die Augen auff ô Christenheit/ vnd vrtheile/ wer die Gottes-lesterer oder Schänder der Ehre des HErrn Jesu seyn.

seyn. Ob wir dieselbigen seyn / die wir allein den Vater Jesu Christi für den allerhöchsten Gott erkennen / darneben aber seinen eingebornen Sohn / nemblich denselbigen Menschen / den er durch die Krafft seines Geistes aus der Jungfraw Maria gezeuget / vnd zu seiner Rechten im Himmel erhöhet / für den jenigen halten / der da würdig ist / daß alle Creaturen im Himmel / auff Erden vnd vnter der Erden jhre Knie beugen / vnd jhm sagen sollen Lob / vnd Ehre vnd Preiß vnd Gewalt in alle Ewigkeit / vnd derentwegen jhn nicht mit geringerer Ehrerbietung / als Gott selbst / anbeten / in allen Nöthen anruffen vnd vnser Zuversicht auff jhn setzen: oder ob vnsere Wiedersacher dieselbigen seyn / als die den Menschen Jesum / den doch Gott so hoch geehret daß er jhm zum Haupt vnd Regenten seines Volcks / vnd zum Könige aller Könige verordnet / vnd jhm allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben / nicht so würdig achten / daß man jhn mit göttlicher Ehr ehre / vnd in Trübsal seine Zuflucht zu jhm neme / also das sie die jenigen / die solches thun / für verfluchte Leut halten) Derowegen / damit wir wieder zur Sach kommen / weil Christus alhier andeut / daß man zwar an jhn gläubet / aber doch nicht fürnemblich an jhn / sondern an den / der jhn gesandt / vnd daß nicht er / sondern derselbige der letzte Zweck vnd das letzte End des Glaubens sey / ist leichtlich zusehen / daß er von sich als von dem Sohn Gottes rede. Daß er aber allein nach der menschlichen Natur der Sohn Gottes sey / werden vnsere Wiedersacher keines wegs zulassen. Zu dem / so betrachtet sich auch Christus als einen Gesandten des Vaters. Dann der Glaub / den man einem Gesandten gibt / ruhet nicht endlich in dem Gesandten / so ferr als er ein Gesandter ist / sondern in dem / der jhn gesandt hat / denn er alle seine Gewalt vnd ansehen von jhm empfängt vnd hat / vnd bringt nicht sein Wort für / sondern des / der jhn gesandt hat. Vnd zwar so hat Christus dieser Vrsach halber diese Wort geredt / damit er den Glauben / der in jhn gestelt wird preisen / vnd die Hoheit desselben zuverstehen geben möchte / nemblich daß derselbige Glaub nicht in jhm ruhe / weil er nicht von jhm selber oder aus eigener Macht vnd Gewalt rede / sondern daß er auff den Vater / der jhn gesandt / fürnemblich gerichtet sey / vnd in jhm / als in dem letzten Zweck sich ende. Das jenige aber / das Christo als einem Gesandten des Vaters zuge-

8. Beweis aus Joh: 12. 44.

schrieben wird/das kan nicht nur einer menschlichen Natur/die kein Person ist/sondern der gantzen Person Christi/so weit sich selbige erstreckt/zugeschrieben werden.

9. Beweis Christus hat den Tag des Gerichts nicht gewust.

Das IX. Capitel.

Der Neunde Beweis/daß Christus einmal den Tag des Gerichts nicht gewust.

BIßher haben wir aus dem Evangelisten Johanne solche Zeugnüß eingeführt/in welchen von Christo solche Ding geläugnet werden/welche von jhm nicht solten geläugnet werden/wann er der allerhöchste Gott were. Nun wollen wir auch aus andern Büchern der H. Schrifft dergleichen mehr Zeugniß erwegen/vnd zwar solche/in welchen dem Vater ein Vorzug vor Christo zugeschrieben wird. Das erste aber sol seyn das/was Christus spricht Marc. 13. 32. **Von dem Tage aber vnd der Stund** (nemblich des letzten Gerichts) **weis niemand/auch die Engel nicht im Himmel/auch der Sohn nicht/denn nur der Vater.** Beim Evangelisten Matthæo Cap. 24. 36. stehet: **Sondern allein der Vater.** Was gestalt man aus diesem Ort erweisen solle/daß allein der Vater der allerhöchste Gott sey/haben wir droben im ersten Theil im Vierdten Beweis angedeut. Nun wollen wir besehen/wie eben aus diesem Ort könne dargethan werden/daß der Sohn nicht der allerhöchste Gott sey: ob wol/wann das erste erwiesen/dieses nothwendig aus demselbigen folget. Dieses aber zuerweisen ist sehr leicht/vnd kan von einem jeden alsobald gesehen werden. Dann dem allerhöchsten Gott ist nichts verborgen/es ist jhm auch niemals ichtwas verborgen gewest/das er nicht gewust hette. Der Sohn Gottes aber hat einmal den Tag vnd die Stund des letzten Gerichts nicht gewust. Derowegen so ist der Sohn Gottes nicht der allerhöchste Gott.

Ver-

Vertheidigung dieses Beweiß.

9. Beweis daß Christus einmal den Tag des Gerichts nicht gewust.

WIe hoch vnd sehr sich vnsere Wiedersacher zu allen zeiten bemühet/diesen Knopff auffzulösen/ auch was für vnterschiedliche Außlegungen sie erdacht/dem/ was so kräfftiglich wieder jhre Meinung aus diesem Ort kan geschlossen werden/zuentfliehen/ist theils bey andern/insonderheit aber bey dem gelehrten Jesuit Johanne Maldonato zusehen. Derselbige vermeld/daß Hieronymus vnd Augustinus/weil jhnen dieser Ort so schwer vnd vnaufflößlich fürkommen/endlich dahin gerathen/daß sie darfür gehalten/der Text sey verfälscht/wieder die einhellige Vbereinstimmung aller Abschrifften vñ Exemplaren des Newen Testaments. Wann es aber erlaubt ist/ die H. Schrifft auff solche weise in Zweiffel zuziehen/wird gantz vnd gar in derselben nichts gewisses/nichts beständiges seyn/das man nicht läugnen könte. So müste man auch nicht allein bey dem Marco/ sondern auch bey dem Mattheo dieselbigen Wort/ weil sie miteinander vbereinstimmen/außleschen.

1. Antwort der Wiedersacher.

Darnach/spricht Maldonatus/ daß die meisten von den alten Kirchenlehrern darfür gehalten/Christus habe den Tag des Gerichts nicht gewust/ nicht das er jhn warhafftig nicht gewust/ sondern daß er gemacht/daß wir denselben nicht wissen solten/daß er vns denselben nicht habe offenbaren wollen/ daß sein Leib/das ist/seine Kirch denselbigen nicht gewust/daß er sich gestelt/als wann er jhn nicht wüste. Vnd in dieser Meinung/vermeld er/ daß gewesen sey/Origenes/ Chrysostomus/ Gregorius/ Hieronymus/ Beda/Theophylactus. Diese Außlegung aber (wann sie anderst des Namens einer Außlegung würdig) wiederlegt er selbst gar recht mit dem/daß solcher gestalt auch der Vater den Tag des Gerichts nicht wissen würde/dieweil er vns denselbigen nicht geoffenbaret. Darnach/was were dieses wol für ein Antwort Christi gewesen? die Jünger wolten von jhm den Tag des Gerichts wissen. Darauff antwortet jhnen Christus/ nach dieser Leuth Meinung: der Sohn macht das jhr den Tag des Gerichts nicht wisset/er wil euch denselben nicht offenbaren/er stellet sich als wann er denselben nicht wüste. Aber eben dasselbige baten die Jünger/daß er jhnen den Tag andeuten solte. Darauff

2. Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

hette

9. Beweis Christus hat einmal den Tag des Gerichts nicht gewust.

hette Christus ein Vrsach andeuten sollen/warumb er jhn jhnen nicht sagen wolte/warumb er (wie dieselbigen Leuth reden) sich stelle/als wann er jhn nicht wüste. Endlich/was ist das wol für eine Außlegung: Ich weis nicht/das ist/ich stelle mich als wann ichs nicht wuste? Hat Christus also mit seinen Jüngern gehandelt? hat er derselben/mit welchem jhm nicht allein erlaubt war/sondern auch allerdings gebühret hette/auffrecht vnd offentlich zuhandeln/also gespott? In warheit/ein solche Antwort solte man keinem auffrechten Bidermann/geschweigens erst dem HErrn Christo zumessen.

3. Antwort der Wiedersacher.

Ferners/spricht Maldonatus/daß andere/als Origenes/Epiphanius/Chrysostomus diese Wort also außgelegt/Christus habe den Tag nicht gewust/das ist/er habe jhn noch nicht erfahren noch versucht. Aber diese Meinung wiederlegt er selbst/wie die vorige/darmit/daß solcher gestalt auch der Vater den Tag des Gerichts nicht wissen würde/weil er jhn auch noch nicht erfahren noch versucht.

Es spricht aber Maldonatus weiter: daß viel von den alten vnd fürtrefflichen Kirchenlehrern/deren Namen er nacheinander erzehlet/diesen Ort also erkläret/daß Christus so fern als er ein Mensch ist/den Tag des Gerichts nicht gewust. Welche Außlegung er aber nur solcher gestalt annimt/so fern man darunter verstehet/daß Christus nicht der Vrsach halber den Tag des Gerichts nicht gewust/dieweil er ein Mensch gewesen/sondern dieweil er Gott gewesen. Dann sonsten helt er nicht allein für falsch/sondern für schrecklich zuhören/daß die menschliche Natur Christi etwas nicht solte gewust haben. Dann die Papisten/wie auch andere nicht wenig/halten darfür/daß die menschliche Natur Christi gleich denselbigen Augenblick als sie empfangen oder geboren worden/alles gewust habe. Aber diese Außlegung wiederlegt er mit dem/dieweil Christus nicht allein außdrücklich spricht/daß der Sohn den Tag des Gerichts nicht wisse/sondern auch vermelt/daß allein der Vater denselbigen wisse: mit welchen Worten es scheinet/daß er nicht allein den Sohn/sondern auch den H. Geist außschliesse.

Wiederlegung.

Aber dieweil diese letzte Antwort/die doch Maldonatus verwirfft/nemblich daß Christus nicht nach der göttlichen/sondern nach

nach der menschlichen Natur den Tag des Gerichts warhafftig nicht gewust habe / heutiges Tages ins gemein am meisten im schwang gehet / auch bey denen / die sonst darfür halten / daß der menschlichen Natur eben in demselbigen Augenblick / da sie empfangen / alle göttliche Eigenschafften mitgetheilet / vnd die vollkommene Wissenschafft aller Ding der menschlichen Seelen eingegossen seyn / so wollen wir dieselbige auch kürtzlich wiederlegen / vnd darnach auch dieses gelehrten Manns Maldonati eigene Außlegung mit wenigen vntersuchen. Es kan aber solche Antwort vnser Wiedersacher aus nachfolgenden Vrsachen nicht bestehen. 9. Beweis Christus hat einmal den Tag des Gerichts nicht gewust.

Erstlich dieweil Christus alhier mit keinem Wort der menschlichen Natur gedenckt / sondern schlechthin / vnd ohne einigen solchen Vnterscheid spricht / daß der Sohn den Tag vnd die Stund des Gerichts nicht wisse. Daraus dann folget / daß er von seiner gantzen Person / so weit sich selbige erstreckt / geredt habe / gleich wie wir bey Wiederlegung der andern Antwort auff den Ort Johan: 5. 19. erwiesen. 1.

Darnach / so ist theils aus dem Wort Sohn / welches alhier also bloß / vnd dem Vater entgegen gesetzt wird / theils auch aus dem / daß er also staffelweis von den Menschen auff die Engel / von den Engeln auff den Sohn / von dem Sohn auff den Vater steiget / gnugsam abzunemen / daß er gäntzlich von derselben Natur geredt / nach welcher er der Sohn Gottes ist. 2.

Zum dritten / dieweil bey dem Mattheo außdrücklich vermeldt wird / daß allein der Vater den Tag vnd die Stund des Gerichts wisse: welcher Verstand auch eben in diesen Worten Marci ist / da er spricht: Niemand weis / denn nur der Vater / oder: sondern der Vater / da er auch den Vater dem Sohn entgegen setzt. Wann aber Christus nach der göttlichen Natur den Tag des Gerichts gewust hette / so hette er alhier nicht sagen können / daß allein der Vater denselbigen wisse. Dann auch der Sohn / vnd (wann wir vnsern Wiedersachern glauben wolten) der H. Geist denselbigen wüsten. 3.

Zum Vierten / wie hette auch Christus seinen Jüngern geantwortet / oder jhrem begehren ein genügen gethan? Sie wolten den Tag des Gerichts wissen / Christus aber antwortet jhnen / er wisse den Tag vnd die Stunde nicht nach der menschlichen Natur. Die Jünger hetten leichtlich sprechen können: 4.

9. Beweis Christus hat einmal den Tag des Gerichts nicht gewust. 5.

nen: wir fragen darnach nichts/nach welcher Natur du den Tag des Gerichts nicht weist/ sage vns jhn nur nach der göttlichen Natur/nach welcher du jhn weist. Oder hat vielleicht Christus nicht nach der göttlichen Natur mit jhnen reden können? oder haben die Jünger vielleicht nicht gewust/ daß er ausser der menschlichen Natur/ auch noch eine göttliche Natur habe/nach welcher er der allerhöchste Gott war/vnd alle Ding wuste? Zum fünfften/ wie were es doch müglich gewesen/wann zwo Naturen in Christo/nemblich die göttliche vnd die menschliche also eng vnd fest in einer Person weren miteinander verbunden gewest/daß die eine was solte gewust haben/welches die ander nicht gewust hette? solte wol die menschliche Natur mit der göttlichen haben können in einer Person verbunden seyn/vnd solte doch nicht haben können theil haben der Wissenschafft/welche die göttliche Natur hatte? oder hat vielleicht die göttliche Natur der menschlichen nicht alle Geheimnüssen wollen offenbaren? In warheit/es ist sich zuverwundern/daß doch vnsere Wiedersacher so blind/oder vielmehr so halßstarrig seyn mögen/daß sie sich lieber mit solchen elenden Antworten vnd Verkehrungen des göttlichen Worts behelffen/ als der lautern Warheit die Ehre geben wollen. Vnd sonderlich ist sichs zuverwundern/daß die jenigen den Vnterscheid der zweyen Naturen alhier einwenden mögen/welche darfür halten/daß die göttliche Natur alle jhre Eigenschafften/vnd also auch die Allwissenheit der menschlichen Natur mitgetheilt/ gleich wie die meisten von den Evangelischen/vnd alle Catholischen derselben Meinung seyn.

5. Antwort der Wiedersacher.

Nun ist noch vbrig daß wir mehrbemelten Catholischen Lehrers Maldonati selbst eigene Außlegung vber diesen Ort vntersuchen vnd erwegen/wiewol er selbige also fürbringt/daß gnugsam abzunemen/daß er jhm selbst nicht gar zusehr darmit getrawet. Denn er spricht also: Es redet Christus/meines bedünckens/ alhier eben auff solche weise/als er droben gesagt: das sitzen zu meiner Rechten vnd Lincken zugeben/stehet mir nicht zu/sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Derowegen/so zeiget Christus an/welches noch mehr ist/ daß er nicht allein so fern als er ein Mensch ist/sondern auch so fern als er Gott ist/auff gewisse weise den Tag des Gerichts nicht wisse/ nicht das er jhn nicht

Matt: 20. v. 23.

wisse/

wisse/sondern das es seines Ambts nicht sey/ denselbigen zuwissen: gleich wie er nicht gesagt: denen es bereitet ist von mir/ sondern/ von meinem Vater: nicht das es von jhm nicht auch bereitet were/ sondern/dieweil das Reich bereiten/ das ist/ verordnen/ nicht sein/ sondern des Vaters Ambt war. Also ist es auch des Vaters Ambt zuverordnen / wann die Welt vergehen / vnd der Tag des Gerichts werden sol: Dieses ists / was er zu den Aposteln spricht: Es gebühret euch nicht zuwissen Zeit vnd Stunde/welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Derowegen wird auch alhier angedeut/ daß er allein solches wisse. Vnd dieses ist/ meines bedünckens/ der warhafftige Verstand dieser Wort. Biß hieher Maldonatus. Er hat gar recht vnd wol diese Wort/meines bedünckens/zweymal hinzu gesetzt. Denn er hat gezweiffelt/ob er mit dieser seiner Außlegung wol fortkommen werde: vnd in dem dieser hochgelehrte Mann andern hat wollen genug thun/ hat er jhm selbst nicht genug gethan. Er hat aber die Sach so gar nicht getroffen / daß er sie eines theils noch viel schwerer gemacht. Dann erstlich so verkehret er mit dieser Außlegung die natürliche Bedeutung der klaren Wort Christi/in dem nemblich die Wort der Sohn weiß nicht / so viel bedeuten sollen als / es ist seines Ambts nicht. Vnd solches thut er nicht allein ohne einiges Exempel/(dann dieselbigen Wort nirgents / weder in der Schrifft noch anderstwo/in dieser Bedeutung gefunden werden) sondern auch ohne einigen rechtmessigen Beweiß: es were dann / daß er eben dasselbige/darvon der Streit ist/zum Beweiß anziehen wolte/ nemblich/ daß man nicht sagen könne/ daß der Sohn den Tag des Gerichts nicht wisse/ dieweil er denselben/ wie alles andere/ allezeit gewust. Darnach/so mag er diese Wort/es sey nicht des Sohns Ambt den Tag des Gerichts zuwissen/ außlegen vnd erklären wie er wil/ so wird er sich doch auß diesem Labyrinth nicht wickeln. Dañ seine Meinung ist entweder/daß Christus schuldig vnd verpflicht sey den Tag des Gerichts nicht zu wissen/oder/daß er nicht schuldig vnd verpflicht sey denselbigen zuwissen. Wil er dz erste/so macht er die sach darmit nicht leichter/sondern viel schwerer/vnd sagt auch mehr/ als wol vonnöthen ist. Deñ er sagt nicht

9. Bewels Christus hat einmal den Tag des Gerichtes nicht gewust.

Actor. 1. v. 6.

Wiederlegung.

9 Beweis Christus hat einmal den Tag des Gerichts nicht gewust.

allein/daß der Sohn den Tag des Gerichts nicht gewust habe/ sondern auch das es jhm nicht erlaubt gewest denselben zuwissen. Denn wer verflichtet ist ein ding nicht zuwissen/dem ist es zuwissen nicht erlaubt. Wie kan aber derselbige der allerhöchste Gott seyn/welcher nicht allein etwas nicht weiß/sondern auch nicht wissen kan; oder dem etwas zuwissen nicht erlaubt ist/vnd solches zwar so fern als er Gott ist? Vnd auff diese weise scheinet/ daß Maldonatus wolle/daß es Christi Ambt nicht sey/daß er den Tag des Gerichts wissen solle/wie aus den zweyen Orten/die er darbey anziehet/vnd mit diesem vergleichet/abzunemen. Denn da Christus spricht/das sitzen zur meiner Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu/hat solches diesen Verstand/daß es nicht in seiner Macht vnd Gewalt sey/oder das es jhm nicht erlaubt sey. In dem Ort Actor. 1. aber wird außdrücklich solcher Macht gedacht/vnd vermeldt/daß der Vater die Zeit vnd Stund zusetzen/vnd also auch selbige zuwissen/seiner Macht/vnd zwar (wie die Wort im Griechischen lauten) seiner eigenen Macht vorbehalten. Wil aber Maldonatus das [illegible] (angere)/nemblich das es deßwegen Christi Ambt nicht sey den Tag des Gerichts zuwissen/ dieweil er nicht schuldig oder verpflicht ist denselbigen zuwissen/ so wil ich gefragt haben/was solches zur Sachen diene? Dann der Verstand der gantzen Wort wird seyn/daß niemand darzu verpflicht sey das er den Tag des Gerichts wisse/weder die Menschen noch die Engel noch der Sohn/sondern allein der Vater. Was ist es aber mehr? wann schon weder die Menschen/noch die Engel/noch der Sohn verpflichtet seyn den Tag zuwissen/so können sie jhn doch wissen/die Menschen vnd Engel so wol als der Sohn: vnd wir (hetten die Jünger sprechen können) ob wir zwar nicht schuldig seyn den Tag zuwissen/so wolten wir jhn doch gern wissen: weil wir jhn/vngehindert dieser Rede/gar wol wissen können. Denn es helt Maldonatus darfür/daß ob es zwar Christi Ambt nicht gewesen den Tag zuwissen/daß er jhn doch gewust habe. Auff solche weise nun hat Christus das Verlangen vnd die Begierde seiner Jünger/in dem sie denselbigen Tag gern gewust hetten/nicht gedempfft/ja er hat jhnen Vrsach gegeben bey sich zugedencken/daß es wol seyn könne/daß beydes die Menschen vnd

die

die Engel denselben wissen. Darnach/wie kan man wol sagen/ daß es des Vaters Ambt sey/oder daß der Vater schuldig sey den Tag des Gerichts zuwissen/der Sohn aber sey es nicht schuldig/ wann der Sohn eben derselbige einige vnd allerhöchste Gott ist/ der der Vater ist? Dann es kan keiner von diesen beyden etwas zuwissen schuldig vnd verbunden seyn/daß nicht auch der ander dasselbige zuwissen schuldig were: weil beyde einen vnd eben denselbigen Verstand/vnd eben dieselbige Wissenschafft haben. Vnd was für eine Vrsach man auch anziehen möchte / vmb welcher willen der Vater den Tag des Gerichts zuwissen schuldig/ wird selbige auch bey dem Sohn stat haben/ wann er eben derselbige allerhöchste Gott mit dem Vater ist. Ja wann es seyn könte/ daß der eine darzu verbunden were/der ander aber were nicht/oder weniger darzu verbunden/müste man darfür halten/daß Christus noch viel mehrers als der Vater darzu verbunden vnd verpflicht were/ weil er das Ambt des Richters trägt/vnd dasselbige/wann er der allerhöchste Gott ist/von keinem andern empfangen/noch darinnen auff einen andern sehen darff. Wil jetzt nicht gedencken/daß es gar vngereimbt lautet/ daß es des Vaters Ambt sey/ oder daß er verpflichtet sey den Tag des Gerichts zuwissen/da er jhn doch nicht kan nicht wissen: oder/so jemand sprechen wolte/ daß es deßwegen seines Ambts sey/dieweil er verbunden vnd verpflichtet ist denselbigen Tag zusetzen vnd zuverordnen/ist wol darbey in acht zunemen/wie recht es geredt sey/ daß einer etwas zu thun verbunden vnd verpflichtet sey/welches doch in seinem freyen willen vnd wollgefallen stehet. Aber genug von diesem.

10. Beweis aus Matt: 20. v. 23.

Das X. Capitel.

Der Zehende Beweis aus den Worten Christi/Matth. 20.23. Das sitzen zu meiner Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu.

DAs ander Zeugnüß vnd Beweiß wollen wir nemen aus den Worten Christi Matth: 20. 23. da er also spricht: das sitzen zu meiner Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu / sondern denen es bereitet ist

10. Beweis aus Matt: 20. v. 23.

von meinem Vater. Es kan aber ein jeglicher leichtlich sehen/ was Christus darmit habe andeuten wollen: nemblich/ daß es nicht in seiner Macht stehe/ oder das es jhm nicht erlaubt sey/ nach seinem wollgefallen zuverordnen/ welche in seinem Reich zu seiner Rechten / vnd welche zu seiner Lincken sitzen / vnd also die nechste Stell der Ehre vnd Herzligkeit nach jhm haben solten. Denn solches gehöre denen zu / welchen es von dem Vater bereitet ist/ dessen Rathschluß vnd Verordnung er keines wegs auffheben noch verendern könne. Mit welchem Christus zuverstehen gibt/ daß die Macht welche der Vater vbet vnd jhm vorbehalten/ jhm nicht gebühre. Daraus dann folget/ daß Christus nicht derselbige allerhöchste Gott ist. Dann in des allerhöchsten Gottes Macht vnd Wollgefallen ist alles/ was nur einigerley weise einer Macht kan vnterworffen seyn / gleich als da ist das geben / daß einer zur Rechten/ der ander zur Lincken Christi in seinem Reich sitze/ weil Christus andeut/ daß solches jemanden von dem Vater bereitet sey.

Vertheidigung dieses Beweiß.

1. Antwort der Wiedersacher.

ES möchte jemand sprechen/ daß es auch Gott selbst nicht erlaubt sey/ das/ was er einmal beschlossen/ vnd verordnet/ wieder zuverendern/ sonderlich in solchen dingen/ da jemanden etwas gutes verordnet wird. Derowegen/ so sey es auch Christo nicht erlaubt nach seinem wollgefallen weiters zuverordnen/ wer zu seiner Rechten/ vnd wer zu seiner Lincken sitzen solle/ ob er schon der allerhöchste Gott ist: dieweil er schon zuvor einen vnverenderlichen Schluß hiervon gemacht.

Wiederlegung.

Hierauff antworten wir/ daß alhier für bekant genommen wird/ darvon doch der Haubtstreit ist / vnd mit keinem andern Zeugnüß der Schrifft kan erwiesen werden (denn wir lesen nirgents in der H. Schrifft / daß der Sohn oder der H. Geist/ sondern allein der Vater jemand verordne/ spricht der gelehrte Catholische Lehrer Maldonatus) auch den Worten dieses Orts nicht allein nicht gleichförmig/ sondern auch gantz zuwieder. Denn wenn sich die Sach also verhielte/ so

hette

hette Christus nicht also schlechthin gesagt: das sitzen zu meiner Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu/er hette auch nicht gesagt/sondern denen es bereitet ist von meinem Vater: sondern er hette entweder den Vater außgelassen/ vnd von sich allein geredt/denen es von mir bereitet ist/ oder er hette sich sambt dem Vater genennet/denen es von mir vnd dem Vater bereitet ist. Würde es einem nicht vngereimbt fürkommen/ wann man Christi Vater/ob er schon den Schluß von jemanden albereit gemacht hette/also solte fürstellen/als wann er spreche: das sitzen zur Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu/sondern denen es bereitet ist von meinem Sohn? Würde nicht der Vater solcher gestalt dem Sohn einen Vorzug vber sich zugeben/vnd jhm dasselbige zuschreiben/was er jhm selbst benimt? Derowegen/weil der Sohn eben auff solche weise von sich selbst redet/ist gäntzlich darfür zuhalten (wie wir dann sehen/daß etliche von vnsern Wiedersachern in jhren Außlegungen bekennen) daß Christus auch so fern als er Gott ist/dem Vater einen Vorzug vber sich zuschreibe/vnd das/was er dem Vater zuschreibt/jhm selbst beneme. Welches aber/wann man die Sach im Grund der Warheit erwegt/nichts anders ist/als daß der Vater allein der allerhöchste Gott ist/der Sohn aber nicht/wie wir droben gnugsam erwiesen.

10. Beweis aus Matt: 20. v. 23.

Der Vnterscheid der Naturen/daß es nemblich Christo allein nach der menschlichen Natur nicht zugestanden/ daß sitzen zur Rechten vnd Lincken zugeben/hat alhier keinen Platz: theils darumb/weil er schlechthin/vnd ohne einige Vermeldung der menschlichen Natur spricht/es stehe jhm nicht zu: theils auch deßwegen/weil er alhier nicht eine Natur der andern/sondern seine Person des Vaters Person entgegen setzt/vnd das/was er jhm benimt/dem Vater zuschreibt: endlich auch darumb/dieweil solche Antwort gantz keine Krafft gehabt hette/die Jünger in jhrem begehren abzuweisen. Dann jhr Bitt war nicht/daß er jhnen nach dieser oder jener Natur das/was sie begehrten/geben solte/sondern sie baten schlechthin/daß ers jhnen geben solte/vnd also/daß ers jhnen auff solche weise/als er kunte/geben solte. Derowegen wann Christus geantwortet/daß es jhm nach der menschlichen Natur nicht zustehe jhnen solches zugeben/ hetten sie alsobald

2. Antwort der Wiedersacher.

dar-

darauff sagen können/es gelte jhnen gleich/ er solle es jhnen nur nach der göttlichen Natur geben/nach welcher er es jhnen geben kan. Aber die Jünger seyn also subtil vnd spitzfindig nicht gewest/daß sie auff solchen Vnterscheid der Naturen gedacht hetten/ob sie wol sonsten gäntzlich gegläubt/daß Christus der Sohn Gottes sey. Derowegen/ wie jhnen Christus jhre Bitt bloß vnd schlechthin abgeschlagen / also haben sie solches auch bloß vnd schlechthin verstanden / vnd auffgenommen / auch nicht darfür gehalten/daß sich Christus gegen jhnen solches vmbschweiffs vnd subtilen Vnterscheids gebraucht habe.

11. Beweis aus Matt: 19. v. 17.

Das XI. Capitel.

Der Eylffte Beweis / aus den Worten Christi Matth: 19. 17. Was heistu mich gut? niemand ist gut denn der einige Gott.

DEr dritte Ort / den wir zu vnserm Beweis anziehen/stehet bey eben demselbigen Evangelisten Matthæo Cap. 19. 17. da der Jüngling den HErrn Christum also angeredt: guter Meister/was sol ich gutes thun / daß ich das ewige Leben möge haben? darauff antwortet jhm Christus; was heistu mich gut? niemand ist gut/ denn der einige Gott. Alhier ist leichtlich zusehen/ daß das Wort gut im höchsten Grad vnd in der vollkommenisten Bedeutung also genommen wird/ vnd den jenigen bedeut/der auff die allervollkommeniste weise vnd aus sich selbst gut ist / gleich wie wir auch anderstwo bey Mattheo lesen Cap. 23. 8. 9. 10. da Christus zu seinen Jüngern spricht/sie sollen sich nicht lassen Rabbi oder Meister nennen/denn einer sey vnser Meister Christus: vnd daß sie niemand auff Erden solten Vater heissen/denn einer sey vnser Vater / der im Himmel ist. An welchem Ort die Namen Meister vnd Vater in der vollkommenisten Bedeutung / vnd

im

im höchsten Grad genommen werden/also das sie allein Christo vnd dem allerhöchsten Gott gebühren. Sonsten aber wird niemand läugnen/ daß es nicht solte erlaubt seyn/ jemanden Meister oder Vater zunennen/ dem solcher Name in der gemeinen Bedeutung gebühret. Gleicher weise ist es auch an diesem vnserem Ort Matt: 19. bewant/da Christus das Wort gut in der vollkommenisten Bedeutung/ wie es nemblich allein dem allerhöchsten Gott gebühret/wil verstanden haben. Denn sonsten ist leichtlich abzunemen/daß auch Christus/ vnd vnzehlige viel andere Personen vnd ding gut seyn. Dieweil nun Christus sich alhier des jenigen Titels wegert/ welcher allein dem allerhöchsten Gott gebühret/ so ist klärlich daraus zuschliessen/ daß er nicht der allerhöchste Gott seyn müsse.

12. Beweis aus Matt: 26. v. 39.

Das XII. Capitel.

Der Zwölffte Beweis aus den Worten Christi/da er zu seinem Vater spricht: nicht wie ich wil/sondern wie du wilst.

DEn Vierten Beweis wollen wir aus den Worten Christi genommen haben/ da er sein Gebet zu seinem Vater also beschliest: **doch nicht wie ich wil/sondern wie du wilst**/ oder/wie Lucas spricht/**nicht mein/ sondern dein Will geschehe.** Aus diesen Worten ist abzunemen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Dann der allerhöchste Gott lest nicht zu/kan auch nicht zulassen/daß ein andere Person nach jhrem willen mit jhm handeln vnd vmbgehen/ auch das/ was er selbst nicht gern wolte noch begerte/vber sich beschliessen vnd verordnen möge. Dann sonsten würde er eben darmit dieselbige Person für höher als sich erkennen. Vber den allerhöchsten Gott aber kan nichts höher seyn. Nun sehen wir aber alhier außdrücklich/daß sich Christus einer andern Person/nemblich seinem Va-

1.

12. Beweis aus Matt: 26. v. 39.

ter vnterwirfft / vnd sich seinem Willen vnd Wolgefallen vber sich / auch wieder seinen selbst eigenen willen vnd begehren / zuverordnen vnd zubeschliessen vntergibt. Zum andern / wann Christus der allerhöchste Gott gewesen were / wie vnsere Widersacher wollen / eines Wesens mit dem Vater / so were er auch eines Willens mit dem Vater gewesen / ja er hette eben denselbigen Willen / den der Vater hat / gehabt / vnd also ferners auch eben dieselbige Wirckung des Willens. Aus diesem Ort aber erscheinet / daß sie beyde zween vnterschiedliche Willen / vnd auch zwo vnterschiedliche Wirckungen desselbigen Willens gehabt haben: ja daß es wol hette seyn können / daß ein Will dem andern in der Sach / darvon gehandelt wird / were zuwieder gewest / ob zwar also / daß Christi Will bereit war / dem Willen seines Vaters zu weichen. Denn sonsten hette Christus keines wegs sagen können: **doch nicht mein / sondern dein Will geschehe.** Weil nun Christus einen andern Willen gehabt als der Vater / so hat er auch ein ander Wesen / vnd ist also nicht derselbige allerhöchste Gott / welcher der Vater ist.

2.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Antwort der Widersacher. Wiederlegung.

VNsere Widersacher haben hier widerumb keine andere ausflucht als den vnterscheid der Naturen / in dem sie sprechen / Christus habe nicht nach der göttlichen / sondern nach der menschlichen Natur geredt: da doch Christus mit keinem wort der menschlichen Natur gedenckt / sondern er spricht bloß ohne einige vermeldung des vnterscheids / nicht mein will geschehe / welche so klare vnd blosse wort nicht zulassen / daß in Christo noch eine andere vnd zwar eine fürtrefflichere Natur solte gewesen seyn / nach welcher sein will gäntzlichen hette geschehen müssen / wie solches nothwendig darfür zuhalten / wann in Christo eben dieselbige göttliche Natur / die der Vater hat / gewesen were. Daß ich jetzt geschweige / daß es gantz vngereimbt / ja vnmüglich / daß in Christo zugleich zu einer zeit / vnd von einer einigen sach / zween widerwertige willen / von welchen der eine gewolt / daß der Kelch von

jhm

jhm gehen solte/ der ander aber solches nicht gewolt/ solten gewesen seyn. In warheit/ man wurde solcher gestalt darfür halten müssen/ daß zwo Personen in Christo gewesen seyn. Endlichen so ist auch dieses wol zumercken/ daß Christus sich alhier nicht dem willen seiner göttlichen Natur/ sondern seines Vaters willen vnterwirfft/ vnd also nicht ein Natur der andern/ sondern ein Person der andern entgegen stelt. Daraus dann klerlich zuschliessen/ daß derselbige will/ den er dem Vater zuschreibt/ vnd dem er seinen willen ohne einigen vnterscheid schlechthin entgegen setzt/ in der Person Christi nicht gewesen sey.

13. Beweis aus Hebr. 5. 5.

Das XIII. Capitel.

Der dreyzehende Beweis/ aus den Worten Hebr. 5. 5. Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt/ ꝛc.

OBgesetzten zeugnussen wollen wir noch einen ort aus dem Brieff an die Hebr. cap. 5. 5. hieher setzen/ da der Schreiber desselbigen Brieffs also spricht: **vnd niemand nimt jhm selbst die ehre** (nemblich des Hohenpriesterlichen Ambts) **sondern der auch beruffen sey von Gott wie Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die ehre gesetzt/** (Gr. herꝛlich gemacht) **daß er Hoherpriester würde/ sondern der zu jhm gesagt hat: du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget.** Wann nun Christus der allerhöchste Gott were/ wie könte von jhm gesagt werden/ daß er sich nicht selbst herꝛlich gemacht daß er Hoherpriester würde? wann anderst der allerhöchste Gott ein Hoherpriester seyn kan/ darvon aber drunten an seinem Ort. Dann alle die Ehre des Hohenpriesterambts entspringet vnd rühret von dem allerhöchsten Gott her/ vnd wird von keim andern ertheilet. Vnd eben in dem/ daß der Vater Christum herꝛlich gemacht/ daß er Hoherpriester würde/ hette Christus auch sich selbst herꝛlich gemacht/ daß er Hoher-

priester würde/wann er eben derselbige allerhöchste Gott/welcher der Vater ist/were. Alhier aber wird außdrücklich vermelt/daß er sich selbst nicht herrlich gemacht habe/sondern daß jhn derselbige herrlich gemacht/der zu jhm gesagt/du bist mein Sohn/heut habe ich dich gezeuget/das ist/der Vater.

13. Beweis aus Hebr. 5. 5.

Vertheidigung.

Antwort der Wiedersacher.

Alhier komen vnsere Wiedersacher wiederum mit der menschlichen Natur auffgezogen: da doch derselben mit keinem wort gedacht wird/sondern schlechthin vermeldt wird/Christus habe sich selbst nicht herrlich gemacht.

Wiederlegung.

Zu dem/so kan diese ausflucht vnsere Wiedersacher nichts helffen/weil Christus alhier betracht wird/so fern als er das Hohepriesterambt erlangt/welches ambt jhm nicht anderer gestalt/als so fern er ein Person ist/zustehet. Wann nun dieselbige Person/nach welcher Christus das Hohepriesterambt tregt/ein Person der allerhöchsten Gottheit ist/so muß man auch von der göttlichen Natur sagen/daß sie sich nicht selbst/sondern ein anderer/herrlich gemacht/weil die göttliche Person Christi in der that vnd wesen selbst nichts anders ist als seine göttliche Natur. Jerners/so wird Christo dieses/daß er sich nicht selbst herrlich gemacht/zugeschrieben/so fern als er der Sohn Gottes ist. Dann der Schreiber dieses Brieffs ziehet die wort aus dem andern Psalm/du bist mein Sohn/heut hab ich dich gezeuget/nicht deß wegen an/daß er bloß allein den jenigen/der Christum herrlich gemacht/vnd zum Hohenpriester gesetzt/beschreibe/sondern daß er eben durch diese beschreibung anzeigen möge/daß Christus von Gott zum Hohenpriester gemacht sey. Dañ neben dem/daß durchgehents in der H. Schrifft dergleichen beschreibungen der Personen nicht vergebens pflegen gesetzt zu werden/sondern allezeit auff die sach/darvon gehandelt wird/gerichtet seyn/so bezeugen auch solches die nachfolgenden wort. Dann der Schreiber dieses Brieffs spricht: wie er auch an einem andern ort spricht: du bist ein Priester in ewigkeit nach der ordnung Melchisedek. Aus welchen worten augenscheinlich zusehen/daß auch in dem vorhergehenden ort von dem jenigen Hohenpriesterthumb/welches Christo gegeben worden/geredt werde. Nun pflegen

aber

aber vnsere Wiedersacher denselbigen ort aus dem andern Psalm von Christo nach der göttlichen Natur zuverstehen/ vnd auff dieselbige geburt Christi/ da er von alle ewigkeit aus dem Wesen des Vaters geboren/ zu ziehen. Welches/ ob es wol vngereimbt/ vnd den ausdrücklichen worten Pauli Actor. 13. 32. 33. vnd also auch diesem ort schnurstracks zuwieder/ so wird doch dardurch jhr einwurff von der menschlichen Natur/ nach welcher sie wollen/ daß dieser ort zuverstehen sey/ gäntzlich vmbgestossen. Endlich/ wann der schreiber dieses Brieffs nicht von der gantzen Person Christi/ sondern nur von einer gewissen Natur hette reden wollen/ so hette er nicht Christum dem Vater/ sondern jhm selbst nach seiner göttlichen Natur betracht/ entgegen gesetzt/ vnd das/ was er der menschlichen Natur benommen/ der göttlichen zugeschrieben. Welches er aber nicht gethan/ auch gar nicht thun können. Dann wann Christus eben dardurch von Gott zum Hohenpriester gemacht worden/ in dem er von Gott gezeuget/ vnd also Gottes Sohn gewesen/ wie der Schreiber dieses Brieffs außdrücklich zuverstehen gibt; so hat er auch nach der göttlichen Natur betracht/ sich nicht selbst zum Hohenpriester machen können. Sonst würde Christus von sich selbst nach der göttlichen Natur betracht/ geboren/ vnd also sein selbst eigener Sohn seyn/ vnd seine göttliche Natur hette zu jhm sagen können/ du bist mein Sohn/ heut habe ich dich gezeuget. Welches/ wie vngereimbt es sey/ vnd wie gar es wieder sich selbst streite/ kan ein jeder leichtlich sehen. Aber in warheit/ der jenige kan diesen Ort/ vnd den Schluß/ welchen der Schreiber dieses Briefs macht/ erst recht verstehen/ welcher dieses in acht nimt/ daß Christus fürnemblich darumb Gottes Sohn genennet wird/ dieweil er die allerhöchste gleichheit mit Gott durch seine Gnad vnd Wolthat erlanget hat: vnd daß er Gott niemals gleicher worden/ als da er die ewige Verwaltung des Hauses Gottes/ vnd das Ambt/ das Volck Gottes in ewigkeit zuversorgen vnd selig zumachen/ erlanget hat/ welches alles in seinem Hohenpriesterlichen Ambt begriffen ist. Dann der Schreiber dieses Briefs solches Ambt dem Königlichen nicht entgegen setzt/ sondern dieses in demselbigen eines theils begreifft vnd einschliesset.

13. Beweis aus Hebr. 5. 5.

14. Beweis aus Joh. 14. 28. 10. 29.

Das XIV. Capitel.

Der vierzehende Beweis / aus den Worten Christi Johannis 14. 28. Der Vater ist grösser denn ich.

BIßhero haben wir solche Ort nicht in geringer Anzahl eingeführt/ in welchen solche ding von Christo geläugnet werden/ welche von jhm nicht könten geläugnet werden/ wann er der allerhöchste Gott were. Nun wollen wir dieselbigen Ort vntersuchen vnd erwegen/ in welchen jhm solche ding zugeschrieben werden/ welche jhm nicht [illegible]ten zugeschrieben werden/ wann er der allerhöchste Gott were: vnd erstlich zwar die jenigen/ darinnen dem Vater ein Vorzug vor jhm gegeben / vnd also der Vater für höher als Christus gehalten wird. Wir wollen aber den anfang von dem Evangelisten Johanne machen/ als welcher vns viel solcher ort vnd zeugnuß an die hand gibt: vnd vnter denselben erstlich den jenigen ort für vns nemen/ da Christus mit klaren vnd ausdrücklichen worten seinen Vater gröſſer denn sich nennet. Solches thut er aber cap. 14. 28. da er spricht: **der Vater** (Gr. mein Vater) **ist gröſſer denn ich.** Welchem ort auch der jenige beyzufügen cap. 10. 29. da Christus spricht: **mein Vater/ der sie** (nemblich die Schaffe) **mir gegeben hat/ ist gröſſer denn alles.** An welchem ort/ daß vnter dem wort **alles** auch Christus begrieffen werde/ ist nicht allein aus der vergleichung dieses orts mit dem am 14. cap. sondern auch aus dem offenbar/ daß er vom Vater spricht/ daß er jhm die Schaffe gegeben/ von sich aber/ daß er dieselbigen vom Vater empfangen habe. Denn der jenige/ der etwas einem andern zuversorgen vnd zuverwalten gibt/ ist allezeit gröſſer als der/ dem es gegeben wird. Weil nun Christus in diesen beyden orten ausdrücklich vermeld/ daß der Vater

gröſſer

grösser sey als er/ ist offenbar/ daß er nicht der allerhöchste Gott sey; weil niemand grösser als der allerhöchste Gott seyn kan.

14. Beweis aus Joh: 14. 28. 10. 29.

Vertheidigung dieses Beweiß.

ES haben jhrer viel von den alten Kirchenlehrern zugegeben/ daß Christus alhier von sich/ auch so fern als er der Sohn Gottes ist/ rede/ vnd daß er den Vater/ so fern für grösser als sich erkenne/ so fern als der Name Vater den Anfang vnd den Vrsprung des Sohns bedeut. Auff solche weise haben diesen Ort außgelegt/ Athanasius/ Hilarius/ Epiphanius/ Gregorius/ Nazianzenus/ Cæsarius/ Cyrillus/ Damascenus/ Chrysostomus/ Leontius/ Theophilactus/ Euthymius/ wie Maldonatus bericht/ vnd die Ort solcher jhrer Erklärung anziehet. Es spricht aber Maldonatus darneben/ er wisse nicht/ ob sie den Wiedersachern (nemblich den Arrianern/ wieder welche sie damals stritten) nicht mehr zugelassen/ als sie wol hetten thun sollen. Dann es hat dieser scharffsinnige Mann wol gesehen/ daß daraus folge/ daß Christus auch so fern als er der Sohn Gottes ist/ nicht der allerhöchste Gott sey/ wann der Vater/ so fern als er der Vater ist/ grösser dann er ist. Zu dem/ so dienet auch die Vrsach/ vmb welcher willen dieselbige Leut den Vater für gröſſer als Christum erkennen/ gantz nichts zur Sache/ darvon Christus alhier handelt. Dann Christus gibt mit diesen Worten ein Vrsach dessen/ was er zuvor gesagt: hettet jhr mich lieb/ so würdet jhr euch frewen/ daß ich gesagt habe/ ich gehe zum Vater. Mit welchen Worten Christus zuverstehen gibt/ daß er durch solchen seinen Gang zum Vater noch mehrers Gut vnd Glückseligkeit erlangen werde/ derowegen seine Jünger auffs wenigst seinetwegen/ wann sie jhn lieb hetten/ sich frewen solten/ daß er zum Vater gehet. Was gehöret aber dieses zur Sachen/ daß der Vater so fern grösser sey als Christus/ so fern als er der Vrsprung seiner göttlichen Natur oder seiner göttlichen Person ist/ vnd jhn von ewigkeit aus seinem Wesen gezeuget? gibt nicht die Sach selbst gnugsam zuverstehen/ daß Christus habe andeuten wollen/ daß der Vater so fern grösser sey als er/ so fern als er seliger/ herrlicher vnd mächtiger ist dann er: vnd daß er/ da er näher mit jhm vereiniget/ vnd in seine eigene Wohnung kommen werde/ solcher seiner Seligkeit/ Macht vnd Herrligkeit werde theilhafftig werden?

1. Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

Aber

14. Beweis aus Joh: 14. 28. 10. 29.

Aber es ist vnnöthig/daß wir diese Außlegung der Alten zuwiederlegen vns viel bemühen/weil heutiges tags kaum jemand gefunden wird/der sich derselben gebrauchet. Dann weil die heutigen vnd newen Kirchenlehrer wol mercken/ daß durch solche Außlegung der Arrianer Meinung von der Gottheit Christi nicht wenig bestetiget wird/also haben sie die ander Antwort/ deren sich auch von den Alten nicht wenig gebraucht/herfür gezogen/ nemblich/daß Christus daselbst nicht nach der göttlichen/ sondern nach der menschlichen Natur von sich rede. Welche Antwort aber auff gleiche weise/ als droben im 3. Cap. dieses Theils geschehen/wann was weniges darvon verendert wird/kan wiederlegt werden. Dann gleich wie wir daselbst erwiesen/daß Christus keines weges also bloß vnd schlechthin/vnd ohne außdrückliche Vermeldung des Vnterscheids hette sagen können/daß er nichts von jhm selber thun könne/wann er doch warhafftig alles von jhm selber hette thun können: also könte Christus auch alhier nicht also bloß vnd ohne außdrückliche Vermeldung des Vnterscheids/nach welcher Natur es zuverstehen sey/sprechen/der Vater sey gröſſer als er/wann er nemblich selbst der allerhöchste Gott ist/vnd also der Vater warhafftig nicht gröſſer ist als er. Zum andern/weil Christus spricht/der Vater ist gröſſer denn ich/gibt er zuverstehen/das er von sich als von dem Sohn Gottes rede. Weil aber vnsere Wiedersacher darfür halten/daß Christus nach der göttlichen Natur der Sohn Gottes sey/wie können sie sagen/ daß er alhier allein der menschlichen Natur rede? Zerners/so benimt diese Außlegung vnser Wiedersacher den Worten Christi alle Krafft in dem/dahin Christus fürnemblich darmit zielet. Denn wir haben gesehen/daß Christus diese Wort darumb gesprochen/damit seine Jünger wissen solten/daß er/ vmb noch gröſſere Herrligkeit vnd Seligkeit zuerlangen/zum Vater gehen müsse/vnd daß sie derowegen vber diesem seinem Hingang nicht allein nicht trawren/sondern sich vielmehr frewen solten. Wann nun Christus nur nach einer Natur kleiner als der Vater gewesen were/vnd darneben noch ein andere Natur oder Person/welche dem Vater in allem gleich/in jhm gehabt hette/were es gar nicht vonnöthen gewest/daß er zum Vater/als zu einem gröſſern gangen were/mehrers Herrligkeit von jhm zu empfangen: auch hetten

2. Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

2.

3.

ten seine Jünger kein Vrsach gehabt sich vber seinem Hingang zu frewen/sondern hetten vielmehr Vrsach gehabt/darüber trawrig zu werden/daß er weg gehen wolte/da er doch wol könte nicht weg gehen/vnd hetten jhm fürwerffen können: warumb wilstu zum Vater/als der grösser sey als du/gehen/weil du ein solche Natur vnd Person hast/welche dem Vater in allen Stücken gleich/vnd solche Natur allezeit/auch da du alhier mit vns auff Erden wandelst/mit dir auffs höchst vereiniget vnd verbunden ist. Warumb bleibstu nicht vielmehr bey vns/vnd bereitest dir selbst die selbige Herrligkeit alhier/die du bey dem Vater suchest. Also hette Christus/nach vnser Wiedersacher Außlegung/nichts bey seinen Jüngern außrichten/noch jhnen die Trawrigkeit benemen können. Welches er aber gar wol thun können/wann er seine Wort ohne einigen solchen Vnterscheid der Naturen bloß vnd schlechthin/wie sie lauten vnd fürgebracht seyn/hat wollen verstanden haben.

15. Beweis. Der Sohn ist vom Vater in die Welt gesandt.

Das XV. Capitel.

Der funffzehende Beweis/aus dem genommen/daß der Sohn vom Vater in die Welt gesandt worden.

DEr andern Beweis in dieser ordnung gibt vns das jenige an die hand/welches so offt bey dem Evangelisten a Johanne gelesen wird/daß nemblich Christus von Gott/oder vom Vater gesandt worden. Welches auch an andern orten der H. Schrifft gelesen wird/vnter andern bey dem Apostel Paulo Röm. 8. 3. **Gott hat seinen Sohn gesandt in der gestalt des sündlichen Fleisches.** Vnd Gal. 4. 4. **da die zeit erfüllet war/sandte Gott seinen Sohn/geboren von einem Weib/vnd vnter das Gesetzt gethan.** Hieraus ist abzunemen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Denn der allerhöchste Gott kan nicht gesandt werden/sondern er ist derselbige der da sendet: so stehet auch dem allerhöchsten

a Johan: 3. 17: 4. 33: 5. 23. 24. 30. 37, 38. vnd an andern orten mehr

15. Beweis. Der Sohn ist vom Vater in die Welt gesandt.

Gott nicht zu/ daß er von einem andern befehl empfange/ sondern er ist der/ welcher andern seine befelch austheilet. Dann ein jeder Gesandter/ so fern als er ein Gesandter ist/ empfehet seine befehl von einem andern/ vnd muß alle seine reden vnd handlungen die er als ein Gesandter auff sich nimt/ nach eines andern willen vnd geheiß richten vnd anstellen: sonsten wird er nicht das ambt eines Gesandten verwalten. Daher spricht auch Christus Joh: 12. 49. **der Vater der mich gesandt hat/ der hat mir ein gebot gegeben/ was ich thun vnd reden soll.** Vnd im nachfolgenden vers: **das ich rede/ das rede ich also/ wie mir der Vater gesagt hat.**

Vertheidigung dieses Beweiß.

VNsere Wiedersacher pflegen alhier nicht leichtlich zu dem vnterscheid der Naturen jhre zuflucht zunemen/ theils darumb/ weil sie wollen/ daß Christus/ ehe er aus der Jungfraw Maria geboren/ vom Vater vom Himmel gesandt worden/ ja daß er eben zu dem ende sey gesandt worden/ daß er solte aus der Jungfraw geboren werden/ vnd die menschliche Natur an sich nemen/ theils auch darumb/ weil sie sehen/ daß gesandt werden/ vnd das ambt eines Gesandten tragen allein den Personen/ so fern als sie Personen seyn/ zustehet. Daß ich jetzt geschweige/ daß wann Christus allein nach der menschlichen Natur were gesandt worden/ folgen wurde/ daß er auch von sich selbst oder von seiner göttlichen Natur were gesandt worden/ da er doch allenthalben solche seine Sendung einer gantz andern Person/ nemblich dem Vater/ jhm selbst aber niemals zuschreibt/ ja/ wie wir droben gesehen/ außdrücklich bezeuget/ daß er nicht von sich selber kommen sey. Joh: 7. 21.

Antwort der Wiedersacher.

Derowegen so pflegen vnsere Wiedersacher eine andere Außflucht zusuchen/ vnd zusagen/ daß aus dem/ daß Christus vom Vater gesandt worden/ nicht folge/ daß er geringer als der Vater sey. Die meisten zwar von vnsern Wiedersachern sprechen/ daß Christus/ ob er schon dem Vater in allem gleich/ auch damals da er die menschliche Natur noch nicht an sich genommen hatte/ beydes vor dem Gesetz vnd auch nach dem Gesetz/ von Gott sey gesandt/

vnd

vnd deßwegen offt ein Engel oder ein Gesandter vnd Bott sey genennet worden/welches wir aber in dem Buch von Gott vnd den göttlichen Eigenschafften/da wir von dem Namen Jehova gehandelt/zubenügen wiederlegt. Es sprechen aber dieselbigen/ daß es gantz nicht vngewöhnlich sey / daß zum Exempel / ein Rahts-herr von seinen Mitverwandten des Rahts / denen er doch sonst in Macht vnd Ansehen gleich / gesandt werde / vnd in derselben Namen eine Bottschafft auff sich neme vnd verrichte: Ja daß auch wol der grössere von dem geringern könne gesandt werden/wann er entweder aus eigenem freyen Wollgefallen solches Ambt auff sich nimt/oder durch Bitt vnd Ersuchung oder andere Beredung darzu bewogen wird. Aber hierauff ist leicht zu antworten. Dann erstlich/so wiederlegen sie die Vrsach vnsers Schlusses nicht / welchen wir in vnserem Beweis gemacht/ nemblich daß der allerhöchste Gott nicht könne geschickt werden/ vnd daß er von keinem andern Gebot vnd Befelch empfangen könne: welche Vrsach/wann sie vnverruckt bleibt/so ist auch vnser Beweis fest vnverrückt. Zum andern/wann sich die Sach also in göttlichen verhalten thete/gleich wie sie wollen/daß sie sich in weltlichen dingen verhalte / daß nemblich einer von seinergleichen/ja auch der grösser vom geringern könne gesandt werden/so ist kein einige Vrsach/warumb nicht auch der Vater vom Sohn vnd H. Geist gesandt werde: welches aber vnser Wiedersacher selbst eigenen Meinung entgegen laufft/als welche gäntzlich darfür halten/daß der Vater vom Sohn vnd vom H. Geist/weder von einem allein oder von beyden zugleich nicht könne gesandt werden. Wiewol sich zuverwundern/daß sie solches nicht zugeben wollen/da sie doch dieselbigen drey Personen einander in allen Stücken gleich halten/also daß kein einige Vrsach ist/wann eine von denselben kan geschickt werden/warumb nicht auch die ander solte können geschickt werden. Aber was sag ich/daß kein Vrsach ist? es ist gantz vnd gar vnmüglich/daß eine solte geschickt werden/daß nicht auch zugleich die andern mit geschickt werden: sintemal sie alle drey eines einigen Wesens sind/vnd ein Person ohne jhr Wesen nicht kan geschickt werden. Dann wann damals/als Christus vnd der H. Geist gesandt worden/auch des Vaters Wesen gesandt worden (dieweil Christus vnd der H. Geist eben dasselbige

15. Beweis. Der Sohn ist vom Vater in die Welt gesandt.

Wiederlegung. 1.

2.

bige Wesen haben / welches der Vater hat) folget nothwendig / daß auch der Vater sey gesandt worden. Dann derselbige wird eigentlich gesandt / dessen Wesen gesandt wird: weil ein jeder in der That selbst von seinem Wesen nicht vnterscheiden / sondern eines mit demselbigen ist. Ferners / so wird aus dieser Antwort folgen / daß nichts verhindere / daß Gott oder Christus nicht auch von den Engeln / vnd endlich auch gar von den Menschen solte können gesandt werden / wann er nemblich durch bitte / oder ersuchen / oder durch andere Beredungen darzu bewogen würde. Erkennen nun dieses vnsere Wiedersacher für vngereimbt / so solten sie auch erkennen / daß Christus / weil er vom Vater gesandt worden / dem Vater nicht könne in allen Stücken vollkommentlich gleich seyn. Denn es ist kein einige andere Vrsach / warumb jederman beydes dieses / vnd auch das / was wir zuvor vermelt / für vngereimbt erkennet / als dieweil die Vernunfft selbst augenscheinlich bezeiget / daß der jenige / der da sendet / in Ansehung derselben Sach / vmb welcher willen er solche Sendung anstellet / der Principal oder der fürnembst ist / der Gesandte aber ist in derselbigen Sach sein Diener: vnd daß der Vater keines wegs geringer als der Sohn vnd H. Geist (als welche von jhm jhren Vrsprung vnd Wesen haben) oder jhr Diener seyn kan.

15. Beweis. Der Sohn ist vom Vater in die Welt gesandt.

3.

Was nun den Einwurff oder das Exempel / welches vnsere Wiedersacher anziehen / belanget / so solten sie sich alhier dessen erinnern / welches sie selbst offt / da es die Sach gar nicht erfordert / vns fürzuwerffen pflegen / nemblich / daß man in göttlichen keinen Beweis von menschlichen dingen nemen solle. Die Vngleichheit aber des angezogenen Exempels mit dem / daß vnsere Wiedersacher alhier behaubten wollen / stehet darinnen / daß kein Mensch (ohne vielleicht die höchsten Monarchen vnd Könige / welche selbst nicht pflegen eine Botschafft auff sich zunemen) so groß ist / daß er nicht in einer gewissen Sach einem andern könne vnterworffen werden / oder daß er sich selbst nicht könne vnterwerffen / von einem andern Befelch empfangen vnd jhm dienen. Derowegen so kan auch ein solcher / der dem andern sonst im Stand vnd Hoheit gleich / ja auch fürtrefflicher als er ist / von demselben gesandt werden / eine Botschafft in seinem Namen verrichten / vnd also geringer als er werden / vnd jhm als einem Principalen in

Wiederlegung des Exempels.

einer

einer gewissen Sach dienen. Aber der allerhöchste Gott kan keiner solchen Verenderung vnterworffen seyn/ daß er in einem ding geringer als jemand anderer werden/oder demselbigen dienen solte/sondern er ist allezeit höher als alle/vnd wird jhm von allen gedienet. Derowegen so kan er auch niemals das Ambt eines Gesandten auff sich nemen. 16. Beweis. Christus hat von Gott Gebot empfangen.

Das XVI. Capitel.

Der sechzehende Beweis/aus dem genommen/ daß Christus gebot von Gott empfangen/ vnd dieselbigen gehalten.

DEr dritten Beweis in dieser ordnung nemen wir aus denen orten des Evangelisten Johannis/ in welchen Christus ausdrücklich bekennet/ daß er vom Vater gebot empfangen habe/ vnd daß er dieselbigen halte. Solcher ort aber seyn nicht wenig. Dann cap. 10. 18. spricht er: **solches gebot** (nemblich von seiner Seele/ selbige zulassen/ vnd wieder zunemen) **hab ich empfangen von meinem Vater.** Vnd cap. 12. 49. **Der Vater der mich gesandt hat/ der hat mir ein gebot gegeben/ was ich thun vnd reden solle:** vnd cap. 14. 31. **ich thue also/ wie mir der Vater geboten hat.** vnd cap. 15. 10. **Ich halte meines Vaters gebot/ vnd bleibe in seiner Liebe.** Besihe auch cap. 4. 34. 6. 38. 8. 29. 55. 17. 4. 18. 11.

Hieher gehören auch die jenigen ort/ in welchen ausdrücklich vermeldet wird/ daß Christus **Gott gehorsam gewest.** Rom: 5. 19. Phil. 2. 8. Hebr. 5. 8.

Ingleichen gehören auch hieher dieselbigen ort bey dem Propheten/ in welchen Gott Christum seinen **Knecht** nennet/ wie vnter andern geschicht bey dem Propheten Esaia cap. 42. 1. (welcher ort auff Christum gezogen wird/ Matth. 12. 18.) vnd

16. Beweis. Christus hat von Gott Gebot empfangen.

cap. 49. 5. 6. (welcher ort eines theils Actor. 13. 47. angezogen wird) vnd cap. 52. 13. vnd 53. 11. vnd Ezech: 34. 23. 24. vnd cap. 37. 24. 25.

Auch gehöret der jenige ort hieher/ da Christus ein Pfleger (Gr. Diener) der heyligen güter genennet wird/ Hebr. 8. 2. Welche ort alle gnugsam erweisen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott kan von keinem gebot empfangen/ noch dieselbige halten: er kan keinem andern gehorsam/ noch eines andern Knecht oder Diener seyn. Denn der jenige ist viel gröſſer/ der die gebot austheilet/ vnd dem man dienet vnd gehorsam ist.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Antwort der Wiedersacher.

Auff diesen vnsern Beweis pflegen vnsere Wiedersacher insgemein zuantworten/ daß dieses alles von Christo allein nach der menschlichen Natur zuverstehen sey. Aber diese antwort kan leichtlich durch das jenige vmbgestossen werden/ was wir droben cap. 3. vnd 14. dieses Theils vermelt. Dann erstlich/ so wird in allen denen von vns angezogenen orten der Menschlichen Natur mit keinem wort gedacht/ sondern wird schlechthin vnd ohne einigen vnterscheid geredt. Wann aber Christus der allerhöchste Gott were; so solte man nicht weniger schlechthin vnd ohne vnterscheid von jhm sagen/ er habe keine gebot von Gott empfangen/ dieweil er nemblich/ als so fern er der allerhöchste Gott ist/ selbige nicht empfangen. Dann es were nicht weniger erlaubt das jenige von jhm schlechthin vnd ohne vermeldung des vnterscheids der Naturen zulaugnen/ was jhm der göttlichen Natur nach nicht gebühret/ als erlaubt ist/ von jhm schlechthin vnd ohne vnterscheid das jenige zusagen/ was jhm der menschlichen Natur nach gebühret.

Wiederlegung.

1.

2. Zum andern/ ist offenbar/ daß das jenige/ was alhier von Christo gesagt wird/ solche ding seyn/ welche allein Personen zustehen/ oder allein von Personen eigentlich können gesagt werden: vnd sonderlich weil Christus wegen seines ambts/ das er auff Erden geführet/ die gebot von dem Vater empfangen/ vnd dieselbigen gehalten/ vnd jetzt ein Diener der heyligen güter/ so fern als er

ein

ein Hoherprieſter iſt/genennet wird. Dergleichen ambt aber ſtehet allein den Perſonen/ſo fern als ſie Perſonen ſeyn/zu. Derowegen ſo werden entweder zwo Perſonen in Chriſto ſeyn/eine göttliche/(nemblich die ander Perſon der Dreyfaltigkeit) welche keine gebot empfangen kan vnd eine menſchliche/welche die gebot empfangen: oder man muß ſagen/daß auſſer der menſchlichen Perſon kein andere in Chriſto ſey/welche der allerhöchſte Gott were. Wir wollen auch jetzt nicht gedencken/daß Chriſtus von Gott Befelch empfangen/ſo fern als er der Geſandte Gottes geweſen. Vnſere Wiederſacher aber erkennen Chriſtum für den Geſandten Gottes/nicht allein nach der menſchlichen/ſondern auch/vnd zwar fürnemblich nach der göttlichen Natur/vnd wollen das er/in dem er vom Himmel herab geſtiegen/vnd das Fleiſch an ſich genommen/ſolches aus Befelch ſeines Vaters gethan habe. Wie wollen ſie dann das/daß Chriſtus von Gott Befelch empfangen vnd ſelbige vollzogen/auch daß er Gottes Diener vnd Knecht genennet wird/allein auff die menſchliche Natur ziehen? Sie müſſen zuvor jhre Meinung/die ſie von Chriſto haben/ablegen/ehe ſie ſich dieſes Vnterſcheids recht gebrauchen können.

17. Beweis. Chriſtus hat zum Vater gebetet.

Das XVII. Capitel.

Der ſiebenzehende Beweis/aus dem genommen/daß Chriſtus zu dem Vater gebetet.

DEn Vierten Beweis in dieſer Ordnung geben vns die jenigen Ort/theils aus dem Evangeliſten Johanne/theils aus andern Scribenten der H. Schrifft/an die Hand/in welchen geleſen wird/daß Chriſtus zu ſeinem Vater gebetet. Inſonderheit aber leſen wir Joh: 17. ein langes Gebet/welches Chriſtus zu ſeinem Vater/theils für ſich/theils für ſeine gegenwertigen vnd zukünfftigen Jünger gethan. Zu welchem Gebet auch kan geſetzt werden/daß in dem Garten Gethſemane. Matth: 26. 39/42/44. Luc. 22. 41. 44. vnd das am Creutz/Matth: 27. 46. Luc. 23. 34. 46. Auff das Gebet im Garten hat zweiffels ohne der Schreiber des Briefs an die Hebreer cap. 5. 7. geſehen/da er

ſpricht:

17. Beweis. Christus hat zum Vater gebetet.

spricht: Vnd er (nemblich Christus) hat am Tage seines Fleisches Gebet vnd flehen mit starckem Geschrey vnd Thränen geopffert zu dem / der jhm von dem Todt kunte helffen / vnd ist auch erhöret / darumb daß er Gott in ehren hatte. Auch wird an andern Orten gelesen/ daß er vber Nacht in dem Gebet zu Gott geblieben. Luc. 6. 12. Besihe auch Cap. 9. 18/28/29: 11. 1. vnd Joh. 14. 16. Aus diesem allen ist offenbar/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann gleich wie der allerhöchste Gott keines andern Hülff noch Beystands jemals bedarff/ also rufft er auch keinen andern vmb Beystand jemals an.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Antwort der Wiedersacher.

DJe antwort/ daß Christus allein nach der menschlichen Natur gebetet habe/ kan durch das jenige/ was wir droben cap. 3. vnd 14. vermelt vnd im vorhergehenden capitel eines theils wiederholet/ leichtlich wiederlegt vnd vmbgestossen werden. Neben welchem auch noch dieses zubetrachten/ daß wann Christus/ wie vnsere Wiedersacher wollen/ neben der menschlichen auch die göttliche Natur in sich gehabt hette/ were es gar vnvonnöthen gewest/ daß er bey einer andern Person/ nemblich bey dem Vater/ seine zuflucht gesucht hette: gleichwie wir lesen/ daß solches Christus vielfeltig gethan/ auch gar mit thränen vnd grossem geschrey. Dann was ist es wol vonnöthen/ daß ich dasselbige von einem andern bitte/ vnd zwar mit so grossem Kampff vnd mühe/ ja gar mit thränen/ welches ich von mir selbst/ vnd zwar aus eigenen natürlichen vnd von keinem andern empfangenen kräfften leicht vnd vngehindert allezeit thun kan/ ja welches ich/ daß ich es thun wolle/ selbst gäntzlich beschossen vnd verordnet? gleich wie man solches von Christo sagen muß/ wann er selbst der allerhöchste Gott gewesen.

Darnach so bezeuget auch die art vnd weise/ deren sich Christus in seinem gebet zum Vater gebraucht/ daß diese antwort keine stat habe. Sonderlich/ wie solche der Brieff an die Hebreer beschreibt/ vnd auch die Evangelisten eines theils angedeut. Dann

aus

aus solcher weise zubeten ist abzunemen/ daß die höchste noth zubeten bey Christo gewesen sey. Denn das so embsige verharren im gebet/ das grosse geschrey/ die Thränen/ vnd die gröste angst seines hertzens/ welche jhn kurtz vor seinem Todt in seinem gebet vberfallen/ seyn alles anzeigungen der höchsten noth so Christum zubeten gedrungen. Wann aber Christus neben der menschlichen natur auch die göttliche bey sich in einer Person vereinigt gehabt hette/ so könte man keines wegs sagen/ daß die noth Christum also zubeten gedrungen habe/ sonderlich in solchen dingen/ die jhn selbst angegangen/ in welchen wir doch sehen/ daß er mit geschrey vnd thränen/ vnd mit solchem Kampff seines hertzens gebetet. Denn wie hette/ die noth die menschliche Natur dringen können/ daß sie so inbrünstig zu dem Vater gebetet/ daß er sie nicht verlassen/ noch jhr seine hülffe entziehen wolle/ daß er jhren Geist in seine hände nemen/ vnd sie vom todt erretten wolle/ wann sie mit der göttlichen Natur/ welche solches alles zuthun wol vermöchte vnd wolte/ ja nicht kunte nicht thun/ mit einem vnzertrenlichen band verbunden gewest? Solte man darfür halten/ daß die menschliche Natur Christi gefürchtet/ daß sie nicht etwan von der göttlichen zertrennet vnd abgesondert werden möchte? Oder hat etwan die menschliche Natur gefürcht/ daß sie/ vngehindert solcher verbindnus/ ewiglich in dem Todt bleiben/ vnd also die göttliche Natur mit dem leblosen todten Leib in alle ewigkeit möchte persönlich verbunden bleiben? wem solte es nicht schrecklich seyn solches auch nur zugedencken? weil solches/ wenn man die sach nach dem grund der Warheit erwegt/ auch gar nicht auff einen augenblick hette geschehen können. Ist derowegen offenbar/ daß die höchste noth Christum zu seinem Vater zubeten gedrungen/ wie dann in dem brieff an die Hebreer der Vater also beschrieben wird/ der jhm von dem todt helffen kunte. Daraus gnugsam abzunemen/ daß Christus jhm selbst nicht hat können von dem todt helffen/ vnd daß er also nicht der allerhöchste Gott sey.

17. Beweis. Christus hat zum Vater gebetet.

Das XVIII. Capitel.

Der achtzehende Beweis/ aus dem genommen/ daß Christo alles vom Vater gegeben worden.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

ZVm fünfften/ können die jenigen ort alhier angezogen werden/ in welchen geschrieben stehet/ daß Christo alles vom Vater gegeben worden/ vnd zwar in etlichen wird solches ins gemein vermelt/ in etlichen aber werden gewisse ding/ die Christo vom Vater gegeben worden/ mit namen benennet. Solcher ort aber seind nicht allein beym Evangelisten Johanne/ sondern auch in andern Büchern der H. Schrifft gnugsam zufinden. Vnd weil wir bißhero vnsere zeugnisse fürnemblich aus dem Evangelisten Johanne genommen/ also wollen wir auch an jetzo den anfang von jhm machen/ insonderheit weil bey jhm viel öffter als an einigem andern ort/ ausdrücklich gelesen wird/ daß der Vater dem Sohn etwas gegeben. Den also spricht er cap. 3. 35. der Vater hat den Sohn lieb/ vnd hat jhm alles in seine hende gegeben. vnd cap. 5. da Christus dieselbigen wort/ darvon wir droben gehandelt/ erkleren wil/ nemblich/ der Vater hat den Sohn lieb/ vnd zeiget jhm alles was er thut/ vnd wird jhm noch grössere wercke zeigen/ daß jhr euch verwundern werdet/ spricht er vnter andern v. 22. deñ der Vater richtet niemand: sondern alles gericht hat er dem Sohn gegeben/ auff daß sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vater ehren. vnd v. 26. denn wie der Vater das Leben hat in jhm selber: vnd hat jhm macht gegeben auch das Gericht zuhalten/ darumb daß er des Menschen Sohn ist. cap. 6. 57. wie mich gesandt hat der lebendige Vater/ vnd ich lebe vmb des Vaters willen: also wer mich isset/ derselbige wird auch leben vmb meinet willen. Alles was mir der Vater gibt (das ist einen jeden menschen/ der frommes gemüths ist/ den der Vater zu mir ziehet) das wird zu mir kommen. cap. 10. v. 29. der Vater der sie (die

Falso hat er auch dem Sohn gegeben das leben zu haben in ihm selber.

sie (die schaffe) mir gegeben hat / ist grösser denn alles. cap. 13. 3. Jesus wuste daß jhm der Vater alles hatte in seine hände gegeben. Vnd cap. 17. 2. Gleich wie du (Vater) jhm macht hast gegeben vber alles Fleisch / auff daß er das ewige Leben gebe allen die du jhm gegeben hast. Vnd v. 5. Verkläre du mich Vater bey dir selbst mit der klarheit / die ich bey dir hatte ehe die Welt war. Denn verkleren ist eben so viel als die klarheit geben / wie solches beydes an jhm selbsten offenbar / vnd auch aus v. 22. 24. abzunemen. Ferners v. 6. ich habe deinen namen offenbaret den menschen / die du mir von der Welt gegeben hast. Vnd v. 7. nun wissen sie / daß alles was du mir gegeben hast sey von dir. Vnd. v. 22. ich habe jhnen gegeben die herrligkeit die du mir gegeben hast. Vnd v. 24. daß sie meine herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast. Eben dieser Evangelist Johannes spricht im anfang seiner Offenbarung: diß ist die Offenbarung Jesu Christi / die jhm Gott gegeben hat / seinen Knechten zu zeigen / was in der kürtze geschehen soll. Wie jhm aber Gott solche Offenbarung gegeben / wird weitleufftig erzehlt cap. 5. vom anfang biß v. 10. Vnd wird diese vrsach desselben hinzugesetzt: dieweil er erwürget war / vnd hat vns erkaufft mit seinem blut / vnd hat vns vnserm Gott zu Königen vnd Priestern gemacht. Man lese den gantzen Ort / als welcher die sach sehr fürtrefflich beschreibt. Am 2. cap. v. 26. spricht der Sohn Gottes selbst: wer da vberwindet vnd helt meine wercke biß an das ende / dem wil ich macht geben vber die Heyden / wie auch ich von meinem Vater empfangen habe.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

Biß hieher aus dem Evangelisten Johanne. Nun wollen wir auch aus andern Büchern der H. Schrifft etliche zeugnisse besehen/ in welchen entweder ausdrücklich/ oder ja mit gleichkräfftigen worten vermeldt wird/ daß Christo etwas/ oder auch alle ding/ auch die allergöttlichsten gegeben worden. Erstlich/ so spricht vnter andern Christus selbst bey Matth. c. 11. 27. alle ding sind mir vbergeben von meinem Vater. Vnd cap. 28. 18. mir ist gegeben alle gewalt im Himmel vnd auff Erden. Ferners/ bey dem Evangelisten Luca cap. 1. 32. spricht der Engel von Christo: der wird groß vnd ein Sohn des allerhöchsten genennet werden/ vnd Gott der Herr wird jhm den Stuel seines Vaters Dauids geben: vnd er wird ein König seyn vber das Haus Jacob ewiglich/ vnd seines Königreichs wird kein Ende seyn. Vnd cap. 22. 30. spricht Christus: ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mir mein Vater bescheiden hat. Dieses bescheiden aber ist nichts anders als geben. In der Apostel Geschicht aber cap. 2. 33. spricht Petrus: nun er durch die rechten Gottes erhöhet ist/ vnd empfangen hat die verheissung des H. Geistes vom Vater/ hat er ausgegossen dieses/ das jhr sehet vnd höret. Vnd v. 35. so wisse nun das gantze Hauß Israel/ daß Gott diesen Jesum/ den jhr gecreutziget habt/ zu einen Herrn vnd Christ gemacht. Vnd cap. 10. 42. Vnd er (der Herr Christus) hat vns geboten zu predigen dem Volck/ vnd zeugen/ daß er ist verordnet von Gott ein Richter der lebendigen vnd der Todten. Vnd 1. Cor. 15. 27. spricht Paulus: er (nemblich Gott vnd der Vater) hat jhm alles vnter seine füsse gethan.

Vnd

Vnd Epheſ. 1. 20. ſpricht er/ daß der Gott vnſers Herrn Jeſu Chriſti/ der Vater der herrligkeit Chriſtum geſetzt zu ſeiner Rechten im Himmel/ vber alle Fürſtenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ vnd alles was genant mag werden/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen. Vnd hat alleding vnter ſeine füſſe gethan/ vnd hat jhn geſetzt zum Haubt der Gemeine vber alles/ welche da iſt ſein Leib. Vnd Philip. 2. 9. Darumb/ (nemblich daß er ſich ſelbſt erniedriget vnd gehorſam war biß zum todt des Creutzes) hat jhn Gott erhöhet/ vnd hat jhm einen namen gegeben (Gr. geſchencket) der vber alle namen iſt/ daß in dem namen Jeſu/ ſich beugen ſollen alle knie/ die im Himmel vnd auff Erden vnd vnter der Erden ſind/ vnd alle Zungen bekennen ſollen/ daß Jeſus Chriſtus der Herr ſey zur ehre Gottes des Vaters. Wer ſolte wol alle die ort der H. Schrifft/ die hieher gehören/ erzehlen können? Beſihe vnter andern Heb. 1. 2. vnd folg. bis zu end des cap. vnd c. 2. 7. 8. 9. cap. 3. 2. 4. cap. 5. 5. 6. 8. 9. vnd 1. Pet. 1. 21.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

Im alten Teſtament aber/ auſſer der jenigen ort/ welche in denen von vns angezogenen orten des newen Teſtaments begrieffen ſeyn/ iſt ein ſehr fürtrefflicher ort im andern Pſalm. v. 6. 7. 8. Ich (dieſes redt Gott der Vater) habe meinen König eingeſetzt auff meinen heiligen Berg Zion. Ich (dieſes ſeyn Chriſti wort vnter Davids fürbild) wil von einer ſolchen weiſe predigen daß der Herr zu mir geſagt hat/ du biſt mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget. Heiſche von mir/ ſo wil ich dir die Heyden zum Erbe geben/ vnd der

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

Welt ende zum eigenthumb. Du solt sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen. Mehr zeugnuß gehen wir mit fleiß vorbey.

Aus diesem allem ist nun leichtlich zuschliessen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Denn dem allerhöchsten Gott kan niemand nichts/geschweigens erst alles geben oder schencken. Nun sehen wir aber aus den angezogenen zeugnussen/ daß Christo so viel vnd so grosse ding/ ja alles vom Vater gegeben vnd mit getheilt worden. Derowegen dann Christus nicht der allerhöchste Gott seyn kan.

Vertheidigung dieses Beweiß.

AVff diesen so fürtrefflichen Beweis/ wie auch auff die Zeugnüß der H. Schrifft/ darauff derselbige gegründet/ haben vnsere Wiedersacher vnterschiedliche Antworten / vnd zwar einer diese/ein ander ein andere erdacht.

1. Antwort der Wiedersacher.

Dann erstlich so sprechen etliche/der Apostel sage auch 1. Cor. 15. 24. daß Christus das Reich Gott vnd dem Vater vbergeben werde. In welchem Ort er eben dasselbige Wort gebraucht/ welches Christus gebraucht Matth: 11. 27. alle Ding sind mir vbergeben von meinem Vater. Aus welchem/sprechen sie/abzunemen/daß auch dem allerhöchsten Gott etwas könne vbergeben oder gegeben werden / vnd daß also aus dem/ daß Christus alles von Gott gegeben worden/ nicht könne geschlossen werden/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Darnach/sprechen sie/ könne auch aus dem/ daß der Vater Christum verkläret / das ist/ jhm die Herrligkeit gegeben/nicht geschlossen werden/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann Christus vermeld/ daß er auch den Vater verkläret habe/vnd noch ferners verklären werde. Aber diese Antwort ist also beschaffen/daß ich nicht weis/ ob sie einer Antwort würdig. Dann erstlich / so solten vnsere Wiedersacher selbst leichtlich sehen/daß wir von einem gantz andern vbergeben reden/als sie aus dem Ort 1. Cor. 15. von Christo/daß er das Reich vbergeben werde/anziehen. Denn wir reden von einem solchen geben/welches aus der Gnad vnd Freygebig-

Wiederlegung.

keit

keit des/der da gibt/herrühret: vmb welcher Vrsach willen wir auch in dem Schluß das Wort Schencken hinzu gesetzt. Dann auff solche weise ist Christo alles vom Vater gegeben worden: sintemal Christus solches außdrücklich der Liebe seines Vaters gegen jhm zuschreibt. Johan: 3. vnd 5. Vnd Paulus Phil. 2. spricht/daß Gott Christo einen Namen geschencket (oder/aus Gnaden gegeben. Denn im Griechischen stehet ἐχαρίσατο) der vber alle Namen ist. Gantz ein anders vbergeben aber ist/da Christus Gott vnd dem Vater das Reich vbergeben wird. Dann es hat diesen Verstandt/daß Christus das Reich/das er von Gott empfangen/ablegen/vnd Gott seinem Vater wieder zurück geben wird/gleich wie zum Exempel ein Kriegs-Obrister/der von seinem König einen gewissen Krieg zuführen bestelt vnd verordnet worden/welcher/nach dem der Krieg verrichtet/legt er seinen jhm gegeben Gewalt wieder ab/vnd vbergibt denselbigen seinem König. Solches aber thut der Kriegs-Obriste nicht aus Gnaden oder aus Freygebigkeit/sondern aus lauter Recht vnd Schuldigkeit. Also auch Christus/der seine vnd vnsere Feinde zubekriegen die Königliche Macht von seinem Vater empfangen/wann er solche seine Feinde wird vertilget haben/wird er dieselbige Macht seinem Vater wieder vbergeben/das ist/er wird sie also ablegen/daß der Vater selbige ins künfftig selbst vbe/vnd/wie Paulus spricht/Gott alles in allem sey. Darnach/da Gott der Vater Christo den Stuel Davids/vnd allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben/hat er jhn darmit zum HErrn vnd Christ gemacht. Wer wolte aber sagen/da Christus das Reich dem Vater wieder vbergeben wird/daß er darmit den Vater zum HErrn vnd Christ machen werde?

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

Aus diesem nun ist leichtlich zusehen/wie nichtig auch das ander sey/daß vnsere Wiedersacher aus dem/daß Christus den Vater verklaret habe Joh: 14. 2. 4. anziehen. Dann die Verklärung/darmit Christus den Vater verklaret/war nichts anders/als die Außbreitung seines göttlichen Namens/oder die Preisung vnd Offenbarung seiner Väterlichen Gütigkeit/Macht vnd Weißheit: die ander Verklärung aber/welche Christus vom Vater gebeten/bestunde in der Vnsterbligkeit vnd höchsten Gewalt/die jhm der Vater mittheilen solte. Ist derowegen in den Worten

Chri-

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

Christi Joh. 17. 2. 4. eben ein solche figürliche art zureden (Antanaclasis) als wann etwan vnser einer spreche: gib du vns/ ô Gott/das Lob vnd die Ehre/welche du vns bereitet hast/auff daß wir dich wieder loben vnd ehren: benedeye du vns/ auff daß wir dich wieder benedeyen: oder/wir haben dich alhier auff Erden geehret/wir haben dich gelobet/deine Herrligkeit verkündiget/vnd das Werck das du vns befohlen hast verrichtet. Derowegen so mache du vns auch bey dir selbst herrlig/mit derselbigen Herrligkeit/welche du vns verordnet hast/ehe der Welt Grund geleget war.

2. Antwort der Wiedersacher.

Die ander Antwort/welche etliche von vnsern Wiedersachern fürbringen/ist/daß zwar Christo alle ding vom Vater vbergeben worden/aber nicht in der Zeit/ sondern durch die ewige Geburt aus seinem Wesen. Aber neben dem/ daß diese Antwort vielfältig wieder sich selbst streitet/ so kan sie auch darumb nicht bestehen/ dieweil sie vielen von den angezogenen Orten entgegen laufft. Dann etliche derselben außdrücklich von solchen dingen reden/ welche in der Zeit vnd nicht von Ewigkeit her geschehen seyn/als Luc. 1. 3. daß Gott Christo den Stuel seines Vaters Davids gebē werde. Joh: 5. 20. da Christus spricht/daß jhm der Vater noch grössere Wercke zeigen werde. Besihe auch die Ort aus Joh. 6. 37: 17. 4. Actor. 2. 33. 34: 3. 13: 5. 31. 1. Cor. 15. 27. Epheſ. 1. 20. 21. Phil. 2. 9. Item alles das/was wir aus dem Brieff an die Hebreer/ aus dem Brief Petri/ vnd der Offenbarung Johannis/ wie auch aus dem andern Psalm ~~vnd aus Daniele~~ angezogen. Welche Ort alle von solchen dingen reden/die Christo nicht von Ewigkeit/sondern in der Zeit gegeben worden. Ja in etlichen werden auch solche Vrsachen/ warumb Christo solches alles gegeben worden/ angedeut/ welche mit der ewigen Geburt aus dem Wesen Gottes gantz keine Gemeinschafft haben/als da seyn: dieweil der Vater den Sohn geliebet / Joh: 3. 35. dieweil er des Menschen Sohn ist/ Joh: 5. 27. dieweil er dem Vater biß an den Todt des Creutzes gehorsam gewest Phil: 2. 9. dieweil er den Vater auff Erden verkläret/ vnd das Werck vollendet/daß er jhm zuthun vnd zuverrichten gegeben hat Joh: 17. 4. 5. dieweil er selbiges vom Vater gebeten. Joh. 17. Psal. 2. 8. Vnd so viel auff die ander Antwort.

Die

Die dritte Antwort vnser Wiedersacher ist/ daß etliche sprechen/ die von vns angezogenen Zeugnisse/ sonderlich etlich von denselbigen/ seyn nicht also zuverstehen/ als wann der Vater die jenigen ding/ so darinnen erzehlet werden/ dem Sohn erst zu einer gewissen Zeit in der That selbst gegeben hette/ sondern daß er nur geoffenbaret/ vnd den Menschen kund gethan/ daß der Sohn solches alles habe/ oder durch die ewige Geburt empfangen habe. Vnd auff solche weise verstehen jhrer viel die Klarheit/ welche Christus vom Vater gebeten: wie auch dieses/ daß jhn Gott zu einen HErrn vnd Christ gemacht: item daß er jhm einen Namen gegeben/ der vber alle Namen ist.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben. 3. Antwort der Wiedersacher.

Aber erstlich/ ob wir schon zugeben/ daß diese jetzt erzehlte Ort auff solche weise als sie wollen zuverstehen seyn/ so seind doch viel von denen von vns angezogenen Orten/ darauff sich diese Antwort gantz nicht schicket. Darnach/ so ist kein einige Vrsach (ohne jhr vorgefaste Meinung) warumb wir von der natürlichen vnd eigentlichen Bedeutung des Worts geben abweichen solten. Ja es seyn vielmehr wichtige Vrsachen warumb wir nicht darvon abweichen sollen.

1. Wiederlegung. 2.

Dann was anlangt die Klarheit/ welche Christus vom Vater gebeten Joh: 17. wann er dieselbige zuvor von alle Ewigkeit gehabt hette/ vnd nur hette sollen offenbar werden/ daß er sie habe; so were es gar vnnöthen gewest/ den Vater zubiten/ daß er jhn verklären wolle. Dann dieses were nicht weniger in Christi als in des Vaters Gewalt gestanden/ vnd hette er so wol als der Vater seine Klarheit offenbaren können. Darnach so bitet solches Christus vom Vater als eine Belohnung wegen des vollendten Wercks. Was ist aber daß für eine Belohnung/ daß man den jenigen für den allerhöchsten Gott erkenne/ der der allerhöchste Gott ist? ist man solches Gott nicht ohne das/ vnd ohne Betrachtung einiges verrichten Wercks mit höchsten recht schuldig? Ferners/ so spricht Christus/ verklare du mich Vater bey dir selbst: welche Wort/ vnser Wiedersacher Meinung nach/ diesen Verstand hetten/ als: offenbare du Vater meine Klarheit vnd Herligkeit bey dir selbst. Halten aber vnsere Wiedersacher wol darfür/ daß der Vater bey jhm selbst habe die Majestät vnd Herligkeit des Sohns/ die er von Ewigkeit gehabt/ offenbaren sollen?

Erklärung des Orts Joh: 17.

18. Beweis. Christo ist alles vom Vater gegeben.

hat Er sie zuvor nicht gnugsam erkant? hat Er sie Jhm selbst/ weil er sie zuvor nicht gewust/ müssen offenbaren? oder hat er sie etwan den Engeln/die bey jhm im Himmel sind/ offenbaren sollen? Solten dieselbigen nicht zuvor die ander Person der Dreyfaltigkeit gekennt haben?

Erklärung des Ortes Actor. 2. N. 36.

Was den Ort Actor. 2. belanget / alda vermelt wird / daß Gott Jesum zum HErrn vnd Christ gemacht/ so leiden die Wort keine solche Außlegung / als vnsere Wiedersacher denselbigen andichten. Dann nach solcher Außlegung müste man darfür halten/ daß Petrus also spreche: so wisse nun das gantze Hauß Jsrael/ daß Gott diesen Jesum/ den jhr gecreutziget habt / zum HErrn vnd Christ geoffenbaret. Aber wem hat ers offenbaret? den Engeln? haben sie denn zuvor nicht gewust/ das Christus derselbige war/der er war? oder hat ers den Menschen geoffenbaret? mit nichten. Denn Petrus hat es erst mit diesen Worten geoffenbaret/vnd Gott durch jhn. Darnach/ so ziehet Petrus dieselbigen Wort aus dem 110. Psalm an: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn/setze dich zu meiner Rechten. Nun wird in diesen Worten nicht nur geoffenbaret vnd kund gethan/daß Christus regiere/ sondern es wird jhm befohlen/daß er regieren solle/wie solches Paulus erkläret 1. Cor. 15. 25.

Erklärung des Ortes Phil. 2. 9.

1.

Was den Ort Phil. 2. betrifft / so lesset auch derselbige dieser vnsers Gegentheils Außlegung nicht zu. Erstlich/dieweil in denselbigen Worten angedeut wird/daß solche Erhöhung vnd Mittheilung eines so fürtrefflichen Namens Christo zum Lohn vnd Geschenck für seine Erniedrigung vnd Gehorsam biß zum Todt des Creutzes wiederfahren sey. Was were aber dieses wol für eine Belohnung/wann Gott nichts anders gethan hette/als daß

2.

er geoffenbaret vnd kund gethan/wer vnd wie gros Christus sey/ vnd auch von alle Ewigkeit gewesen? Darnach so wird in diesem Ort vermelt/daß Christus auch vnter andern deßwegen sey erhöhet/vnd jhm ein Name vber alle Namen gegeben worden/damit die Knie auch derer die im Himmel seyn/sich beugen solten. Was were es aber wol vonnöthen gewest/daß Gott denen/die im Himmel seyn/erkläret hette/daß sie vor Christo als der andern Person der Dreyfaltigkeit/ die sie doch zuvor wol gekent/vnd allezeit mit jhren Augen gesehen/vnd noch sahen/ jhre Knie beugen sollen? Vnd so viel auff die dritte Antwort.

Die

Die Vierte vnd allergebräuchlichste Antwort auff diesen vnsern Beweis ist / daß vnsere Wiedersacher sprechen / dieses alles werde von Christo nicht nach der göttlichen / sondern allein nach der menschlichen Natur gesagt. Aber lieber Gott / wir haben nicht nur einen oder zween / sondern eine grosse Anzahl der Ort aus H. Schrifft eingeführet / vnd wird doch nicht bey einem einigen der menschlichen Natur gedacht / sondern es wird allenthalben schlechthin gesagt / daß Christo dieses oder jenes / oder auch alles sey gegeben worden. Meinen wol vnsere Wiedersacher / daß es jhnen erlaubt sey / mit der Schrifft nach jhrem gefallen vmbzugehen / vnd bey einem jeden Ort zusagen was sie wollen? Darnach / so könte man solcher gestalt nicht weniger schlechthin vnd ohne Vnterscheid von Christo sagen / es sey jhm nichts gegeben worden / dieweil er nemblich / vnser Wiedersacher Meinung nach / seiner göttlichen Natur nach alles zuvor gehabt. Wann aber dieses recht geredt ist / so ist gar vnrecht geredt / daß man ohne außdrückliche Vermeldung des Vnterscheids spricht / Christo sey alles gegeben worden. Zum dritten / so seind dergleichen Ding / als; ein König seyn / ein Christ / ein Herr seyn / oder eine Herrschafft haben vnd verwalten / solche ding / welche allein den Personen / so fern als sie Personen seyn / fürnemblich vnd eigentlich zustehen. Nun wollen aber vnsere Wiedersacher nicht / daß die menschliche Natur in Christo eine Person seyn. Wie können sie dann sagen / daß dieses alles allein nach der menschlichen Natur von Christo geredt werde? Endlichen / wann in Christo selbst das Wesen des allerhöchsten Gottes gewesen / warumb spricht gleich die Schrifft daß jhm vom Vater alles sey gegeben worden / daß er vom Vater zum Herrn auch Christ gemacht? warumb spricht sie nicht vielmehr / daß jhm von seiner selbst eigenen göttlichen Natur alles sey gegeben worden? In warheit / wann Christus selbst der allerhöchste Gott gewesen / so hat jhm von einer andern Person nichts können gegeben werden / welches er nicht zuvor gehabt hette. Oder ist die göttliche Natur in Christo diß Orts gantz müssig gewesen? hat dann die göttliche Natur in Christo nicht seiner menschlichen Natur alles gegeben? Vnsere Wiedersacher selbst wollen solches festiglich / ja sie müssen auch also reden / theils wegen der so starcken vnd vnzertrenlichen Verbindung der beyden

1. 8. Beweis Christo ist alles vom Vater gegeben.
4. Antwort der Wiedersacher.
1.
2.
3.
4.

18. Beweis. Christo ist vom Vater die Gottheit geschenckt

Naturen/welche sie gläuben/vnd dardurch es vnmüglich were/ daß die göttliche Natur was haben solte/welches nicht auch zugleich die menschliche hette; theils darumb/weil der Vater nichts hat geben können/das nicht auch der Sohn gegeben hette/ wann er eines Wesens mit dem Vater ist. Wil man sagen/daß es wegen eines gewissen Vorzugs/den der Vater vor dem Sohn hat/ geschehen sey; so bekennet man eben darmit/daß allein der Vater der allerhöchste Gott sey. Wiewol auch der blosse Vorzug kein gnugsame Vrsach ist/daß es dem Vater so offt vnd so außdrücklich/dem Sohn aber niemals solte zugeschrieben werden.

Anhang dieses Beweiß/ darinnen gelehret wird/ daß Christo die Gottheit vom Vater geschenckt worden.

EHe wir von diesem vnsern Beweis zu andern schreiten/wollen wir zu mehrer Bekräfftigung vnd Bestätigung vnserer Meinung noch diesen kurtzen Anhang hinzu setzen. Dann aus denen angezogenen Orten ist offenbar/daß Christo eine Gottheit vom Vater gegeben vnd geschenckt worden/vnd daß er also zu einen Gott vom Vater gemacht worden/aus welchem dann ferners folget/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott ist von alle ewigkeit aus sich selbst Gott gewest/ vnd hat seine Gottheit nicht erst von einem andern empfangen; sonsten würde er nicht der allerhöchste seyn. Solches aber kan auff zweyerley weise aus den angezogenen orten erwiesen werden.

1. Beweis Erstlich aus dem Ort Actor. 2. 36. da Petrus spricht/daß Christus von Gott zu einen HErrn gemacht worden. Daraus dann nothwendig folget/daß Christus auch zu einen Gott ist gemacht worden. Dann wann Christus schon zuvor ein Gott/vnd zwar der allerhöchste Gott gewesen were; so hette er von Gott zu keinen HErrn können gemacht werden. Denn der jenige der ein Gott ist/sonderlich in einem so hohen vnd fürtrefflichen grad als Christus darfür gehalten wird/derselbige ist auch ein Herr: vnd wann er aus sich selbst ein Gott ist/so ist er auch aus sich selbst ein Herr/vnd kan also weiters von keinem andern zum Herrn gemacht wer-

werden. Dieses aber kan auff solche weise bewiesen werden. Die Herrschafft Christi ist entweder eben seine Gottheit/ oder es ist etwas anders als dieselbige. Ist sie eben dieselbige; so ists gewiß/ wann er zum Herrn gemacht worden/ daß er auch zum Gott gemacht worden. Ist sie aber etwas anders/ so ist sie entweder seiner Gottheit gleich/ oder sie ist geringer als dieselbige. Dann höher kan sie nicht seyn/ weil Christus nichts höhers hat als seine Gottheit. Ist sie derselben gleich (wiewol solches vnsere Widersacher nicht sagen) so ist kein einige vrsach/ warumb er/ da er zum Herrn gemacht worden/ nicht auch zum Gott solte gemacht worden seyn. Ist sie aber geringer/ so folget abermal/ daß er seine Gottheit nicht aus sich selbst habe. Dann wann er das geringere nicht aus sich selbst hat/ wie solte er das grössere aus sich selbst haben? Allhier ist wol zumercken daß der alte Kirchen lehrer Ambrosius in diesen worten Petri/ an stat des namens **Herr**/ den namen **Gott** liset/ gleich als wann Petrus gesagt hette: **diesen Jesum hat Gott zu einen Gott vnd Christ gemacht.**

18. Beweis. Christo ist vom Vater die Gottheit geschenckt.

Zum andern/ so bezeuget die H. Schrifft/ daß dem Herrn Christo solche ding seyn geschenckt vnd gegeben worden/ vmb welcher willen man schuldig vnd verpflichtet ist/ jhm göttliche ehre zuerweisen. Wenn aber das jenige geschenckt worden/ vmb welcher willen man jhm göttliche ehre erzeigen muß/ oder vmb welcher willen jemand der göttlichen ehre würdig zuachten/ demselben ist auch die Gottheit selbst geschenckt. Daß aber dem Herrn Christo solche ding seyn geschenckt worden/ vmb welches willen man jhm göttliche ehre erweisen muß/ ist aus dem offenbar/ daß jhm **alles Gericht** vnd **ein name/ der vber alle namen ist/** gegeben worden. Denn also spricht Christus Johan. 5. 22. 23. **Denn der Vater richtet niemand/ sondern alles Gericht hat er dem Sohn vbergeben/ auff daß sie alle den Sohn ehren/ wie sie den Vater ehren. Wer den**

2. Beweis

13. Beweis. Christo ist vom Vater die Gottheit geschenckt

Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater nicht/ der jhn gesandt hat. Die ehre die man dem Vater erweiset/ ist gewißlich eine göttliche ehre; eine solche ehre aber sollen wir auch dem Sohn erweisen. Vmb welcher vrsach willen? nemblich dieweil jhm das Gericht gegeben. Derowegen/ weil jhm das jenige gegeben worden/ vmb welches willen man jhm gleiche göttliche ehre als dem Vater erweisen soll; so ist offenbar/ daß jhm auch seine Gottheit ist gegeben worden. Also spricht auch Paulus Phil. 2. 9. Darumb hat jhn auch Gott erhöhet (Gr. vber diemassen erhöhet/ das ist/ auff das allerhöchste erhoben) vnd hat jhm einen namen gegeben/ der vber alle namen ist/ daß in dem namen Jesu sich beugen sollen alle der knie/ die im Himmel vnd auff Erden vnd vnter der Erden sind/ vnd alle Zungen bekennen sollen/ daß Jesus Christus der Herr sey/ zur ehre Gottes des Vaters. Aus diesem ort ist ebenmessig offenbar/ daß Christo das jenige gegeben worden/ (vnd zwar zum lohn seines gehorsams) vmb welches willen jhm alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden göttliche ehre erweisen sollen. Was haben dann vnsere Widersacher für vrsach zuläugnen/ daß Christo seine Gottheit sey gegeben vnd geschenckt worden?

Vnd zwar nicht wenig so wol von den alten als newen Lehrers der H. Schrifft halten darfür/ daß/ da Paulus spricht/ daß Christo ein Name vber alle Namen gegeben worden/ daselbst der Name Gottes verstanden werde/ weil ausser demselbigen Namen kein anderer Name ist/ der vber alle Namen were. Wiewol jhrer viel in diesem irren/ daß sie durch das wort Namen/ den blossen Namen Gottes verstehen/ da doch vielmehr die göttliche Macht vnd Gewalt/ die Christo von Gott seinem Vater mitgetheilet worden/ dardurch verstanden wird. Denn der Apostel spricht/ daß jhm solcher Name von Gott zu einem Lohn für seine Erniedrigung vnd Gehorsam biß zum Todt am Creutze sey geschenckt wor-

worden. Was were aber dieses für ein Lohn / wann ich einem nur den blossen Namen vnd Titel gebe / vnd die Sach die durch solchen Namen verstanden wird / gebe ich jhm nicht? Solte der allerhöchste allreiche Gott Christo einen solchen Lohn für seinen so vollkommenen Gehorsam bezahlt haben? eine solche Belohnung stünde auch keinem weltlichen Fürsten oder andern Menschen wol an. Zu dem / so ist es auch gantz vnvonnöthen / daß man einem / der die Sach selbst zuvor schon mit höchstem recht hat vnd besitzet / erst den Titel derselbigen Sach schencke; insonderheit / da derselbigen Sach schon ein gewisser Name vnd Titel gesetzt vnd gegeben ist / gleich wie alhier der Name Gott. Wann einer in der That selbst ein König ist / vnd zwar mit höchsten recht; so ists gar vnvonnöthen / daß man jhm den Königlichen Titel schencke: weil jhm solchen Titel niemand ohne mit Vnbilligkeit wegern kan. Das jenige aber kan einem erst geschenckt werden / welches jhm auch mit recht kan gewegert werden. Derowegen dann an diesem Ort Pauli durch das Wort Namen nicht der blosse Titel / sondern die Sach selbst / nemblich die göttliche macht vnd Würde (wie Ephes. 1. 21. geschiehet) soll verstanden werden / also daß der Name vber alle Namen so viel ist / als eine solche Macht vnd Würde / die höher vnd fürtrefflicher als alle andere ist. Denn gleich wie man dem / der eine irdische vnd weltliche Gewalt hat / auch einen irdischen Dienst schuldig ist: also ist man dem / der die allerhöchste vnd göttliche Gewalt hat / auch eine göttliche Ehre schuldig: gleich wie aus dem Ort Joh: 5. 22. zusehen / alda angedeut wird / daß Christo wegen der Macht das Gericht zuhalten / (welches ein Stück seiner göttlichen Macht ist / ja seine gantze Macht vnd Gewalt ~~einen theils~~ in sich begreifft) von allen göttliche Ehre sol erzeiget werden.

18. Beweis. Christo ist vom Vater die Gottheit geschenckt

Besihe Calvins vnd Beza.

Fast gewisse weise

Wann nun dem also; warumb halten vnsere Wiedersacher also für vnrecht / daß wir sprechen / Christus sey aus gnaden Gottes des Vaters ein Gott / seine Gottheit sey jhm vom Vater geschenckt worden / er sey von jhm zu einen Gott gemacht vnd verordnet worden? Warumb werffen sie vns für / wir hetten zween Götter / nemblich (wie etliche sich nicht schewen in einer so wichtigen Sach so schimpfflich zureden) einen Alten vnd einen Jungen Gott; gleich als wann wir zween allerhöchste Götter hetten;

oder

18. Beweis. Christo ist vom Vater die Gottheit geschencket 1. Cor. 8. 6

oder als wann es der Schrifft zuwieder were/ daß man einen für den allerhöchsten Gott halte/ den andern aber für einen solchen Gott/ der von dem allerhöchsten herrühret/ vnd seine Gottheit von jhm empfangen hat/ da doch die Schrifft außdrücklich vermelt/ daß viel Götter seyn im Himmel vnd auff Erden/ ja mit Namen spricht/ daß wir nur einen Gott haben/ nemblich den Vater/ aus welchem alles/ vnd einen HErrn Jesum Christ/ durch welchen alles: oder als wann Gott/ dieweil er von alle Ewigkeit Gott ist/ deßwegen der Alte Gott; vnd Christus/ weil er der Zeit nach nach jhm/ gleich wie ein Sohn nach dem Vater/ gewesen/ solte der Junge Gott genennet werden: da doch beydes das Alter vnd die Jugend nur in vergänglichen vnd sterblichen dingen Platz haben/ in den vnsterblichen vnd vnvergänglichen aber auffhören. Verstehen sie aber auff solche weise den alten Gott/ gleich wie Daniel den Alten nennet/ zu welchem der/ so eines Menschen Sohn gleich war/ getreten/ vnd Macht Ehr vnd Reich vber alle Völcker von jhm empfangen/ (welches jederman sehen kan/ daß es nicht von alle Ewigkeit geschehen) warumb verlachen sie dasselbige? warumb ziehen sie dasselbige so schimpfflich herdurch/ welches die Schrifft so klar vnd außdrücklich redet? In warheit/ wer dieses nicht weiß/ der kennet die Natur der Christlichen Religion noch nicht recht. Darinnen seyn die Christen in diesem Stück von den Heyden vnterscheiden/ daß die Christen nur einen für den allerhöchsten Gott erkennen/ noch keinem andern einige Gottheit zuschreiben/ als welchem der allerhöchste Gott selbige warhafftig vnd in der That selbst gegeben vnd mitgetheilt. Aber dieses vnterscheidet die Christen noch nicht von den Juden vnd Türcken. Aber dieses vnterscheidet die Christen von den Juden vnd Türcken/ daß die Christen neben dem allerhöchsten Gott/ auch seinen Sohn für jhren Gott erkennen ehren vnd anbeten/ oder/ wie Paulus spricht/ einen Gott den Vater/ aus welchem alles/ vnd wir zu jhm/ vnd einen HErrn Jesum Christum/ durch welchen alles/ vnd wir durch jhn/ erkennen. Vnd dieses haben wir auch hiervon kürtzlich/ vnd zwar nicht vnnothwendig noch ohne Vrsach vermelden wollen. Wir haben etwas müssen aus dem weg treten/ damit wir die Jrrenden wieder auff den rechten Weg bringen möchten.

Das

Das XIX. Capitel.

19. Beweis. Christus ist die mittelursach aller ding.

Der neunzehende Beweis / aus dem genommen / daß Christus beydes seine Werck / vnd auch seine wort dem Vater zuschreibt: vnd daß er nicht die erste / sondern die ander vnd mittelursach ist der jenigen dinge / die zur seligkeit gehören.

DAmit wir nun zu andern zeugnussen vnd Beweisen vnserer meinung fortschreitten; so wollen wir die jenigen ort aus dem Evangelisten Johanne besehen / in welchen Christus seine Werck vnd seine Wort nicht jhm selbst / oder etwan seiner göttlichen Natur einer / sondern dem Vater / als der ersten vrsach / vnd dem ersten anfänger derselben zuschreibt. Damit wir aber anjetzo den fürtrefflichen ort Johan. 5. vorbeygehen / darinnen Christus vermeld / **daß er nichts von jhm selber thun könne; daß jhm der Vater alles zeige / was er thut / vnd daß er jhm noch grössere wercke zeigen werde.** Item. denn am 14. cap. 11. v. da er spricht: **der Vater der in jhm wohnet / derselbige thue die wercke**; von welchen beyden wir droben gnugsam gehandelt: so gehören hieher die wort Christi / welche eben in demselbigen 5. cap. 36. v. gelesen werden: **ich habe ein grösser zeugnuß / denn Johannis zeugnuß. Denn die wercke / die ich thue / zeigen von mir / daß mich der Vater gesandt hat.** Vnd cap. 10. 25. **die wercke / die ich thue in meines Vaters namen / die zeugen von mir.** Was ist aber in seines Vaters namen thun anders / als aus der macht vnd befelch seines Vaters thun? vnd eben in demselbigen cap. v. 37. 38. **Thue ich nicht die wercke meines Vaters / so glaubet mir nicht / thue ich sie aber /**

19. Beweis. Christus ist die mitelursach allez ding.

glaubet doch den wercken/ wolt jhr mir nicht glauben/ auff daß jhr erkennet vnd glaubet/ daß der Vater in mir ist. Vnd cap. 11. 41. da Christus den Lazarum wil aufferwecken/ spricht er: Vater/ ich dancke dir/ daß du mich erhöret hast/ doch ich weiß/ daß du mich allezeit höreſt/ sondern vmb des Volcks willen das vmbherstehet/ sag ichs/ daß sie glauben du habest mich gesandt. Aus welchem ort erscheinet/ daß Christus den Lazarum aufferweckt/ vnd andere dergleichen wunderwerck gethan/ daß solches daher entsprungen/ dieweil jhn der Vater erhöret/ vnd jhm allezeit die krafft selbige zuverrichten mitgetheilet/ oder die jhm albereit mitgetheilet war/ niemals von jhm genommen: welches wir sehen/ daß es auch Martha/ die jhn albereit für den Sohn Gottes erkennet/ geglaubet habe/ wie sie v. 22. bezeuget. Von diesem aber allem könte keines von Christo gesagt werden/ wann er der allerhöchste Gott were/ vnd alle dieselbigen wunderwerck aus jhm selbst/ oder aus eigener vnd natürlicher in jhm wohnender Krafft Macht vnd Gewalt gethan hette. Wil nicht sagen/ daß Christus ausdrücklich die endvrsach solcher seiner wunderwerck andeut/ nemblich/ daß man glauben solle/ daß er vom Vater gesandt sey: vnd daß der Vater in jhm/ als in seinem eigenen Gesandten vnd allerliebsten Sohn wohne; vnd daß er hinwiederumb in dem Vater sey/ das ist auffs höchste mit jhm verbunden vnd vereiniget; gleich wie diese wort anderstwo bey dem Evangelisten Johanne genommen werden. Wann nun Christus der allerhöchste Gott were/ vnd aus eigener natürlicher Krafft die wunderwerck gethan hette/ so hette nicht diese endvrsach sollen gesetzt werden/ daß man nemblich glaube/ daß er von einem andern gesandt sey; sondern vielmehr daß man glauben solle/ daß er von jhm selber kommen sey/ vnd in seinem eigenen Namen allen seine Gebot vnd verheissungen fürstelle.

Besihe Joh. 6 56: 14. 20: 15/ 4. 5: 17/ 21. 22. 23. 26. 1. Joh. 2. 5. 6. 24. 27. 28: 3/ 24: 4. 12/ 13. 15. 16: 5. 20.

Das loch/ von dem vnterscheid der Naturen/ dardurch etwan vnsere Wiedersacher jhr ausflucht suchen möchten/ haben wir albe-

albereit zuvor zugestopfft / dieweil dieses alles von Christo schlechthin vnd ohne einige vermeldung eines solchen vnterscheids gesagt wird/ welches keines wegs hette geschehen können/ wann er der allerhöchste Gott were. Darnach so seind es alles solche werck/ die allein den Personen/ so fern als sie Personen seyn/ zustehen: vnsere Wiedersacher aber wollen nicht/ daß die menschliche Natur in Christo eine Person sey. Ferners/ so hette Christus diese seine wunderwerck keiner andern Person/ sondern seiner eigenen göttlichen Natur zuschreiben sollen: es sey dann daß man sprechen wolte/ die göttliche Natur in Christo were gantz müssig gewesen/ vnd hette nichts bey denselbigen wunderwercken gethan/ da sie doch eben in dem/ daß der Vater dieselbigen gewircket/ nicht hat müssig seyn können/ wann Christus eben dieselbige göttliche Natur vnd Wesen hat/ welches der Vater hat.

19. Beweis. Christus ist die mitelursach aller ding.

Diesen aus dem Evangelisten Johanne angezogenen orten soll auch das jenige beygefügt werden/ was Petrus spricht. Actor. 2. 22. **Jesum von Nazareth/ den Mann von Gott/ vnter euch mit thaten vnd wunder vnd zeichen bewiesen/ welche Gott durch jhn that/ denselben** ꝛc. Vnd auch die wort eben desselbigen Apostels Petri cap. 10. 38. **wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem H. Geist vnd Krafft/ der vmbher gezogen ist/ vnd hat wolgethan/ vnd gesund gemacht/ alle die vom Teuffel vberweltiget waren. Denn Gott war mit jhm** (Gr. in jhm) Wann Christus der allerhöchste Gott ist/ solte gar nicht gesagt werden/ daß Gott durch jhn diese wunder thue; vnd auch Petrus hette gar nicht diese vrsach/ warumb Christus solche grosse Wunderwerck gethan/ einwenden sollen/ **denn Gott war mit jhm:** sondern er hette vielmehr sagen sollen: **denn er war selbst der allerhöchste Gott.** Oder: **denn er hatte das göttliche Wesen in jhm.** Oder was gestalt er auch solche Gottheit Christi hette fürbringen wollen.

19. Beweis. Christus ist die mittelvrsach aller ding. Daß Christus nicht die erste Vrsach der jenige ding sey/ die zur Seligkeit gehören.

Damit wir aber nicht allein von den Wunderwercken Christi handeln/ so wollen wir auch noch solche ort der H. Schrifft herbey setzen/ in welchen angedeut wird/ daß Christus auch seine vbrigen göttlichen Wercke/ die er gethan/ vnd die zu vnser Seligkeit allerdings gehören/ nicht die erste sondern die ander vnd mittelursach ist. Solches aber ist aus denen orten abzunemen/ in welchen gesagt wird/ daß **alles durch jhn gemacht sey**/ als Joh. 1. 3. **daß alles durch jhn geschaffen** Col. 1. 16. Vnd bald hernach v. 19. wird vermelt/ **daß es das wollgefallen gewesen sey** (nemblich Gottes) **daß alles durch jhn versöhnet würde.** Also wird 1. Cor. 8. 6. gelesen/ **daß alles durch jhn sey.** Von welchem ort wir droben im ersten Theil cap. 2. mit mehrerem gehandelt. Vnd ob zwar auch von Gott ein oder zweymal in der Schrifft gesagt wird/ daß alles durch jhn sey/ so wird doch solches nicht also von Gott verstanden/ daß ein anderer als die erste vnd höchste vrsach durch jhn etwas gewircket vnd verrichtet hette/ sondern nur schlechthin/ daß er die Vrsprungsvrsach aller ding sey/ oder daß durch seine Krafft vnd wirckung alles verricht vnd vollendet werde. Aber von Christo wird offt in der Schrifft vermeldt/ daß ein anderer/ nemblich Gott/ durch jhn alles mache oder gemacht habe. Dann vnter andern spricht der Apostel Ephes. 3. 9. **welcher** (nemblich Gott) **alles geschaffen hat durch Jesum Christum**: vnd der Schreiber des Briefs an die Hebreer cap. 1. 2. als er vermelt/ daß Gott am letzten in diesen Tagen zu vns geredt **durch den Sohn**; setzt er alsobald darzu: **durch welchen er** (nemblich der Gott/ der durch jhn zu vns geredt) **auch die Welt gemacht.** Also auch 2. Cor. 5. 18. wird gesagt/ **daß alles von Gott sey/ der vns mit jhm selber versöhnet hat durch Jesum Christum.** Item/ **daß vns Gott den Sieg gegeben durch vnsern**

Hebr. 2. 10. Rom. 11. 36.

Herrn:

Herrn Jesum Christum/ 1. Cor. 15. 57. daß Gott den heiligen Geist habe ausgegossen vber vns reichlich durch Jesum Christum vnsern Heyland. Tit. 3. 5. daß Gott das verborgene der Menschen richten werde (laut des Evangelij Pauli) durch Jesum Christum. Rom. 2. 16. Aus welchem allem klärlich erscheinet / daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Dann der allerhöchste Gott ist die erste vnd allerhöchste/nicht aber die ander vnd Mittelursach aller ding/ die er thut. Diese Ort aber alle bezeugen/daß Christus nicht die erste vnd allerhöchste / sondern die Mittelursach ist der jenigen ding/die er thut vnd verrichtet. Dann sonsten könte man nicht sagen/daß Gott alles durch jhn thue vnd wircke.

19. Beweis. Christus ist die mittelursach aller ding.

Hieher gehöret auch der fürtreffliche Ort Pauli/1. Cor. 1. 30. da der Apostel alle Wolthaten / die vns Gott durch Christum erzeiget/zusamen verfast vnd begreifft/da er spricht: von welchem (nemblich von Gott) auch jhr herkomt in Christo Jesu/ welcher vns gemacht ist von Gott zur Weißheit/vnd zur Gerechtigkeit/ vnd zur Heyligung / vnd zur Erlösung. Alhier ist klärlich abzunemen / daß Christus nicht zum ersten Anfänger vnserer Weißheit / Gerechtigkeit / Heyligung vnd Erlösung/sondern zur andern vnd Mittelursach/welche von der ersten Vrsach/ nemblich von Gott gantz vnd gar herrühret/gesetzt werde. Denn es wird außdrücklich vermeld/daß er nur von Gott gemacht sey zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heyligung vnd Erlösung/das ist/ zur vrsach vnserer Weißheit/Gerechtigkeit/Heyligung vnd Erlösung. Eben ein solcher Ort stehet auch in dem Brief an die Hebreer cap. 5. 9. 10. da der Schreiber spricht/ daß Christus/ da er ist vollendet worden/sey er worden allen/die jhm gehorsam seyn/ eine

19. Beweis. Christus ist die mittelursach aller ding.

Vrsach zur ewigen Seligkeit / genant von Gott ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeck. Alda abermal erscheinet / daß er eine vrsach zur ewigen Seligkeit worden sey / vnd solches zwar so fern als er zum Hoheprieſter von Gott verordnet worden. Mit diesem ort stimmet der jenige vberein / den wir droben aus Actor. 5. 31. angezogen / da Petrus spricht: daß Gott Christum durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten vnd Heyland / zugeben Israel busse vnd vergebung der Sünden.

Hieher gehören auch die jenigen Ort / darinnen der Außgiessung des H. Geistes / so von Christo geschehen / gehandelt wird / welches Werck in warheit eines von den fürtrefflichsten ist / daß zur Seligkeit der Menschen gehöret. Als Johan. 15. 26. da Christus spricht: wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Warheit / der vom Vater außgehet. Alda zusehen / daß Christus nicht von sich / als von dem ersten Vrsprung / sondern vom Vater den heiligen Geist habe senden wollen / vnd auch gesandt habe / vnd daß er außdrücklich vermeld / daß der H. Geist vom Vater außgehe; darmit er dann bezeuget / daß der Vater die erste / er aber die Mittelursach solcher Sendung sey. Eben hiervon stehet auch ein fürtrefflicher Ort Actor. 2. 33. da Petrus bald nach der ersten vnd ansehligen Außgiessung des H. Geistes vber die Jünger Christi also spricht: nun er / (nemlich Christus) durch die Rechte Gottes erhöhet ist / vnd empfangen hat die Verheissung des H. Geistes vom Vater / hat er außgegossen diß / das jhr sehet vnd höret. Hat derowegen Christus den H. Geist / der vom Vater verheissen war / von jhm hernach in der That selbst empfangen / vnd jhn alßdann erst vber die Apostel außgegossen. Welches in warheit nichts anders

bers ist/ als daß der Vater die erste Vrsach solcher Außgiessung ist/ Christus aber ist die ander vnd Mittelursach/ die vom Vater hierinnen gantz vnd gar herrühret. Aus diesem ist abzunemen/ warumb Johannes cap. 7. 39. gesagt/ **der heilige Geist war noch nicht/ denn Jesus war noch nicht verkläret:** nemblich/ dieweil Christus den heiligen Geist ehe nicht hat geben können/ als er durch die rechte Hand Gottes erhöhet/ vnd in die Herrligkeit versetzt würde. Dahero auch Christus selbst gesagt cap. 16. 7. **ich sage euch die Warheit/ es ist euch gut daß ich hingehe** (nemblich zum Vater/ daß ich von jhm verkläret werde) **denn so ich nicht hingehe/ so komt der Tröster nicht zu euch: so ich aber gehe/ wil ich jhn zu euch senden.** Wie fern nun dieses alles/ was wir bißhero erzehlt/ von vnser Widersacher Meinung sey/ da sie Christum zum allerhöchsten Gott/ vnd also zur ersten vnd allerhöchsten Vrsach aller ding machen/ haben wir nun gnugsam erwiesen vnd dargethan/ vnd kan auch von einem jeden/ der nur ein wenig sein Hertz von der Parteyligkeit vnd vorgefasten Meinung befreyen wil/ handgreifflich gesehen vnd gemerckt werden.

19. Beweis. Christus ist die mittelursach alles ding.

Die Antwort von dem Vnterscheid der beyden Naturen in Christo ist vnnöthig zuwiederlegen. Dann der Christliche Leser die Nichtigkeit derselben leichtlich aus dem/ was wir in den vorhergehenden Beweisen hiervon vberflüssig vermeld/ wie auch aus der Kraft der von vns alhier angezogenen Zeugnüsse/ erkeñen kan.

Das XX. Capitel.

Der zwantzigste Beweis/ aus den Worten Christi/ Johan. 8. 16. Mein Gericht ist recht: denn ich bin nicht allein/ sondern ich vnd der Vater der mich gesandt hat.

Den

20. Beweis aus Joh: 8. 16.

DEn siebenden Beweis in dieser Ordnung wollen wir nemen aus den Worten Christi Johan: 8. 16. da er also spricht: **so ich richte/so ist mein Gericht recht; denn ich bin nicht allein/sondern ich vnd der Vater der mich gesandt hat.** Mit welchen Worten Christus zuverstehen gibt/daß wann er allein were/ vnd der Vater nicht bey jhm were/ es wol geschehen könte/daß er in seinem Gericht irrete/ oder daß man auffs wenigst nicht vnbillich an der Warheit seines Gerichts zweiffeln könte: Nun aber sey kein einige Vrsach daran zuzweiffeln/weil der Vater ohne vnterlaß bey jhm ist/vnd jhn in seinem Gericht keines wegs irren lest. Aus diesem nun wird klärlich geschlossen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Dann wann er der allerhöchste Gott were/so were sein Gericht nicht weniger recht vnd warhafftig gewesen / wann er schon allein gewesen/ als es nun darfür zuhalten/ da der Vater bey jhm ist. Denn wie solte das Gericht einer Person/welche der allerhöchste Gott ist/nicht für so recht vnd warhafftig gehalten werden/als wann man weiß/daß noch ein andere Person/die auch der allerhöchste Gott ist/bey jhr sey? oder seyn die/ mit denen Christus geredt/so vnverstendig geweſt/ daß sie / wann sie vernommen hetten/ daß Christus selbst der allerhöchste ist/nicht alsobald würden bekent haben/daß sein Gericht warhafftig sey/ob sie schon von keiner andern Person/die im richten bey Christo gegenwertig were/ nichts gehöret noch gedacht hetten?

Vertheidigung dieses Beweiß.

1. Antwort der Widersacher.

ES möchte jemand sprechen/ Christus habe sich alhier in seiner Rede nach der Juden Meinung gerichtet/ als welche jhn für einen blossen Menschen gehalten. Derowegen/ so habe er nicht für bekant nemen können/daß er der allerhöchste Gott sey: sondern er habe seinen Beweis von einer solchen Sach/die jhnen bekant war/nemen müssen. Aber dieses ist ein schlechte vnd geringe Antwort. Dann erstlich/ wann Christus allein dieses für bekant

Widerlegung. 1.

bekant hette nemen wollen/ was die Juden von jhm geglaubt; so hette er auch eben das/ was er hier von sich sagt/ nicht für bekant nemen können noch sollen/ insonderheit wann vnser Wiedersacher meinung war were. Dann die Juden glaubten noch nicht/ daß Gott sein Vater war/ welches Christus alhier für bekant nimt; sie glaubten auch nicht/ daß sein Vater/ nemblich Gott/ jhn gesandt/ vnd also bey jhm sey. Darnach/ so können auch vnsere Wiedersacher diese antwort alhier nicht gebrauchen/ sie wollen dann bekennen vnd zugeben/ daß Christus nicht deßwegen Gott seinen Vater genennet/ dieweil er also aus seinem Wesem geboren/ daß er der einige Gott mit jhm sey. Dann wann er jhn vmb dieser vrsach willen seinen Vater genennet hette/ so hette er das für bekant genommen/ welches doch diese antwort des Gegentheils wil/ daß er nicht für bekant habe nemen können. Dann wann er für bekant genommen hette/ daß Gott auff solche weise sein Vater sey/ were es eben so viel gewest/ als wann er für bekant genommen hette/ daß er auch der allerhöchste Gott sey. Nun sehen wir aber ausdrücklich/ daß Christus sage/ vnd für bekant neme/ daß Gott sein Vater sey. Wolt jemand sprechen/ daß Christus zwar solches für bekant neme/ aber nur verborgener vnd dunckeler weise/ also daß die Juden selbiges nicht verstanden haben; so fehlt das jenige was vnsere Wiedersacher sonst zusagen pflegen/ nemblich das dieses/ daß Christus Gott seinen Vater/ sich aber seinen Sohn nennet/ so ein klarer Beweis von der geburt Christi aus dem Wesen Gottes sey/ daß es auch die Juden verstanden haben. Vnd eben dieses/ daß Christus Gott seinen Vater/ sich aber seinen Sohn genennet/ wollen vnsere Wiedersacher/ daß die vrsach gewesen sey/ warumb die Juden Christum der gottesleste-rung beschuldiget/ vnd jhn steinigen wollen/ auch endlich an das Creutz gespannet; dieweil sie nemblich gar wol verstanden/ daß er darmit andeute/ daß er aus dem Wesen Gottes geboren/ vnd also eines Wesens mit Gott sey. Dann hieher pflegen sie anzuziehen die ort aus dem Evangelisten Johanne cap. 5. 17. 18. 10. 30. vnd folg. cap. 19. 7. vnd Matth. 26. 63. vnd folg.

20. Beweis. aus Joh. 8. 17.

2.

Möcht jemand sprechen/ daß Christus alhier eben das jenige habe sagen wollen/ was wir läugnen/ nemblich/ daß er der einige Gott mit dem Vater sey. Dann vmb dieser vrsach willen habe er

2. Antwort der Wiedersacher.

10. Beweis. aus Joh. 8. 16. Wiederlegung 1.

gesagt/ daß er nicht allein sey/ sondern daß der Vater bey jhm sey/ vnd daß er also in seinem Gericht nicht irren könne/ dieweil der Vater in einigkeit des Wesens mit jhm verbunden. Aber erstlich/ so hette Christus ja gar zu dunckel vnd vnverständlich geredt/ wann er ein so hohe sach in denselbigen Worten hette begreiffen wollen. Dann welcher Mensch solte wol errathen können/ wann ein anderer spreche/ ich bin nicht allein/ sondern ich vnd der Vater/ daß desselbigen meinung sey/ daß er eines Wesens mit dem Vater sey? dann wolt jemand sagen/ daß solches aus dem wort Vater gnugsam abzunemen sey; so ist zuwissen/ daß die Krafft des Beweiß Christi nicht darinnen bestehet/ daß Gott Christi Vater ist/ sondern in dem/ daß der Vater bey jhm ist. Das aber Gott oder der Vater bey einem sey/ hat gantz einen andern verstand/ als eines Wesens mit einem seyn. Dann nach allgemeiner/ vnd bey allen/ sonderlich bey den Juden gebräuchlichen art zureden/ bedeut es so viel/ als daß Gott mit seiner Gnad vnd Hülff bey einem ist. Derowegen dann die Juden solcher gestalt den sinn des Herrn Christi vnd die krafft seines Beweises nicht verstanden hetten.

2. Zu dem/ wann in dem wort Vater ein so grosse krafft seyn solte/ daß so bald man das wort Vater höret/ man alsobald auch eine einigkeit des Wesens verstehen solte; warumb hat Christus gesagt/ daß sein Vater mit jhm ist? gleich als wann jemand gedencken könte/ daß die/ von welchen man albereit weiß/ daß sie eines Wesens seyn/ von einander zertrennet/ oder einer von dem andern könte verlassen werden.

3. Endlich/ so ist die beschreibung des Vaters/ welche Christus hiebey setzt/ nemblich der jhn gesandt habe/ dieser meinung zuwieder: theils zwar darumb/ weil der jenige/ der einen sendet/ nothwendig ein ander Wesen haben muß/ als der/ so gesandt wird; vnd der jenige nicht der allerhöchste Gott seyn kan/ der von einem andern gesandt wird/ wie wir droben an seinem ort erwiesen: theils auch darumb/ dieweil in dieser beschreibung nicht vnklärlich die vrsach angedeut wird/ warumb Christus nicht allein/ sondern der Vater mit jhm ist; nemblich/ dieweil Christus des Vaters Gesandter/ vnd zwar nicht ein gemeiner Gesandter ist. Gott aber ist allen seinen Gesandten mit seiner Gnad vnd hülffe in allen dingen/ die einigerley weise zu jhrem ambt gehören/

Cap. 15. dieses Theils.

allezeit

allezeit gegenwertig. Vnd Christo zwar desto mehrers als andern/ weil Christus alle andere Gesandten weit vbertrifft. Wann man dieses alhier nicht zulassen wil/ so hat diese beschreibung alhier gantz nichts bey der sachen zuthun. Christus aber pflegt keine solche vergebliche Beschreibungen/ die zur sachen nichts gehören/ zugebrauchen. Daß aber nun der Vater Christum gesandt/ ist keineswegs die vrsach dessen/ daß Christus eines Wesens sey mit dem Vater. 21. Beweis. aus Joh. 8. 14.

So jemand den Vnterscheid der beyden Naturen in Christo alhier wolte einwenden/ kan solcher leichtlich aus denselbigen vrsachen/ welche wir in der Vertheidigung der vorhergehenden Beweiß angezogen/ wiederlegt werden. Kan derowegen der verständige Leser dieselben selbst hieher versetzen/ vnd/ weniges darinnen verendert/ an gegenwertigem Ort gebrauchen. 3. Antwort der sachen.

Das XXI. Capitel.

Der ein vnd zwantzigste Beweis/ aus den Worten Christi / Johan: 8. 14. So ich von mir selbst zeugen würde/ so ist mein Zeugniß war: denn ich weiß von wannen ich kommmen bin/ vnd wohin ich gehe.

DEn achten Beweiß geben vns die jenigen Wort Christi an die hand/ welche eben in demselbigen 8. cap. Johannis/ daraus wir das vorhergehende Zeugnüß genommen/ geleſen werden/ vnd die etliche Gelehrte von vnsern Wiedersachern auff jhre Meinung zuziehen sich bemühen. Es stehen aber dieselbigen Wort am 14. v. da Christus also spricht: So ich von mir selbst zeugen würde/ so ist mein Zeugniß (doch) war: dann ich weiß von wannen ich kommen bin/ vnd wohin ich gehe. Wann nun Christus der allerhöchste Gott were/ hette er nicht diese Vrsach eingewendt/ noch einwenden sollen/ daß er nemblich wisse/ von wannen er komme/ vnd wohin er gehe: Joh: Maldonatus, vnd die er anziehet.

21. Beweis aus Joh. 8. 14.

sondern vielmehr diese / dieweil er der allerhöchste Gott ist / oder etwas dergleichen. Nun hat aber Christus nicht diese / sondern die ander Vrsach eingewendt. Derowegen dann zuschliessen daß er nicht der allerhöchste Gott sey.

Vertheidigung.

Antwort der Wiedersacher.

DJe jenigen deren wir erst gedacht / werffen alhier ein / daß Christus eben diese Vrsach / die wir wollen / angezogen habe / nemblich dieweil er der allerhöchste sey / vnd daß der Verstand dieser Wort sey / daß sein Zeugnüß war sey / denn er wisse wol von wannen er kommen sey / nemblich vom Himmel als die ander Person der Dreyfaltigkeit. Denn er habe / sprechen sie / auff eine figürliche art geredt / vnd habe mit seinen Worten viel ein mehrers andeuten wollen / als sie eusserlich mit sich bringen. Denn er habe darmit wollen zuverstehen geben / daß er der natürliche Sohn Gottes vnd der warhafftige allerhöchste Gott sey. Wann man aber dieselbigen Leut fragt / warumb dann Christus nicht außdrücklich gesagt: denn ich bin der allerhöchste Gott? so antworten sie / Christus habe sich nach den Personen / mit denen er zuthun gehabt / richten / vnd vmb jhrent willen etwas gelindere Wort gebrauchen müssen. Denn sie hettens nicht vertragen können / wann er außdrücklich gesagt hette / daß er Gott oder der Sohn Gottes sey. Habe derowegen gesagt / was war vnd zur Sachen nothwendig war: aber er habe es also vorgebracht / daß er seiner Wiedersacher nur gespottet / vnd sie mit solchen zweiffelhafftigen Worten nur verführen wollen.

Wiederlegung.

Aber man hat mehrers Vrsach zusagen / daß die / welche also antworten / beydes sich vnd auch andere mit dieser jhrer Außlegung verführen / als daß Christus die Juden verführet habe. Dann sie bekennen / vnd ist auch die offenbare Warheit / daß Christus mit diesen Worten andeute / daß er vom Vater komme / daß er vom Himmel komme / vnd daß er wieder in den Him[illegible] zum Vater gehen werde. Dann wer wolte wol zweiffeln / d[illegible] Christus alhier nicht eben das habe andeuten wollen / was er a[illegible]derstwo bey Johanne spricht / cap. 16. 28. Ich bin vom Vater außgangen vnd kommen in die Welt / wiederumb verlasse ich die Welt vnd gehe zum Vater? Welches offt bey Johanne:

hanne mit andern oder dergleichen Worten gefunden wird. Nun kan aus diesen Worten so gar nicht geschlossen werden/daß Christus der allerhöchste Gott sey/daß vielmehr das Wiederspiel daraus abzunemen. Dann wann diese Wort: Ich bin vom Vater außgangen vnd in die Welt kommen/von einer warhafften Bewegung von einem Ort zum andern/nemblich von der warhafften vnd wesentlichen Herabkunfft vom Himmel auff die Erde sollen verstanden werden/gleich wie die andern Wort/wiederumb verlasse ich die Welt vnd gehe zum Vater/von dem warhafften wesentlichen Hingang von der Erden in den Himmel sollen verstanden werden; so kan solches keines wegs von dem allerhöchsten Gott gesagt werden/ dann der allerhöchste Gott wird von keinem Ort zum andern bewegt/wie alle vnsere Widersacher selbst bekennen. Sollen aber diese Wort einen solchen Verstand haben/ daß Christus von Gott seinen Vater außgesandt worden/ vnd daß er also wieder zu jhm gehen werde/wie solches leichtlich aus dem 42. v. abzunemen; so ist daraus auch gantz nicht zuschliessen/daß er der allerhöchste Gott sey/sondern es ist vielmehr daraus abzunemen/daß er geringer als der allerhöchste Gott sey/ vnd von demselben/ gleich ein Gesandter von seinen Oberherrn der jhn gesandt/ herrühre/vnd daß er also ein anders Wesen als er habe. Ausser welchen zweyen kein anderer Verstand in diese Wort kan gebracht werden. Denn daß jemand sprechen wolte/ Einwurff Christus sey solcher gestalt vom Vater außgangen/ dieweil er von Ewigkeit aus seinem Wesen geboren/wie fast scheinet/ daß die jenigen wollen/wieder die wir alhier streiten; so hat solches an diesem Ort gantz keine stat. Denn es ist offenbar/daß Christus von einem solchen Außgang redet/dardurch er in die Welt kommen ist/gleich wie er auch von einen solchen Hingang redet/dardurch er die Welt verlest vnd wieder zum Vater gehet. Dieses aber ist eine solche Sach/welche nicht von Ewigkeit/sondern erst in einer gewissen Zeit geschehen ist/welches auch aus dem 42. v. gnugsam erscheinet. Darnach/so ist auch [illegible]ses offenbar/daß derselbige Außgang vom Vater ein solche[illegible]ch ist/ welche der Wiederkunfft zum Vater gar schön entgegen gesetzt wird/vnd mit derselben (gleich wie ein jeder Gegensatz erfordert) zugleich nicht bestehen kan. Was ist aber für ein Gegensatz zwischen der

21. Beweis. aus Joh: 8. 14.

21. Beweis aus Joh: 8. 29.

ewigen Geburt aus dem Wesen des Vaters/ vnd zwischen der Wiederkunfft zum Vater? oder warumb solte dieselbige Wiederkunfft zum Vater mit derselbigen Geburt nicht zugleich bestehen können/ wann sie/ wie aus vnser Wiedersacher Meinung folget/ noch stetigs wehret. Wann diese vnser Wiedersacher Außlegung war were/ so würde der Verstand dieser Wort seyn: ich weiß daß ich von alle Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters außgangen bin/ vnd gehe wieder zurück in das Wesen des Vaters in alle Ewigkeit. Dann sonsten were gantz kein Gegensatz/ da wir doch sehen/ daß Christus seinen Außgang vom Vater seiner Wiederkunfft zum Vater entgegen setzt.

Das XXII. Capitel.

Der zwey vnd zwantzigste Beweis / aus den worten Christi Johan. 8. 29. Der Vater lesset mich nicht allein: denn ich thue allezeit was jhm gefället.

DEr neunten Beweis in dieser ordnung/ nemen wir aus den worten Christi Johan. 8. 29. da er also spricht: vnd der mich gesandt hat ist mit mir: der Vater lesset mich nicht allein/ denn ich thue allezeit was jhm gefället. Welches spruchs erster Theil auch drunten cap. 16. 32. gelesen wird/ da Christus seine Jünger also anredt: sihe es komt die Stunde vnd ist schon kommen/ daß jhr zerstrewet werdet ein jeglicher in das seine/ vnd mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein/ denn der Vater ist bey mir. Aus welchen beyden Orten kräfftiglich kan geschlossen werden/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist: vnd zwar aus dem ersten auff zweyerley weise. Erstlich/ dieweil Christus mit den Worten beyder Ort so viel zuverstehen gibt/ daß er nicht gnugsame Hülff noch Stercke haben würde/ wann jhn der Vater

ter verlassen solte. Wann nun Christus der allerhöchste Gott were/hette er dieses keines wegs von sich selbst sagen können/dieweil solches von dem allerhöchsten Gott auch gar nicht zugedencken. Denn er allezeit für sich selbst vberflüssig gnug Hülff vnd Schutz hat/vnd hat gar nicht vonnöthen/daß ein anderer bey jhm sey/vnd jhm beystehe. Darnach/wann Christus der allerhöchste Gott eines Wesens mit dem Vater gewesen were/hette er gar nicht diese Vrsach fürbringen sollen/auch selbige nicht fürgebracht/dieweil er allezeit thut was jhm gefället: sondern er hette vielmehr sagen sollen/dieweil er eines Wesens mit dem Vater ist. Dann dieses were die warhaffte/rechte vnd einige Vrsach gewest/warumb der Vater bey Christo war/also daß vmb derselben willen der Vater nicht hette können nicht bey Christo seyn: auch alle andere Vrsachen/die da hetten können erdacht werden/hetten nicht mehrere Krafft gehabt als dieselbige. Dann diese Verbindung durch die Einigkeit des Wesens nicht allein der Zeit nach eher als alle die vbrigen Vrsachen gewesen were/sondern sie were auch so wichtig vnd vollkommen gewest/daß der Vater vnd Christus mit keinem sterckern vnd kräfftigern Band hetten können zusammen verbunden vnd verknüpfft werden.

12. Beweis aus Joh. 8. 29.

Vertheidigung.

DEr vnterscheid der Naturen hat wieder diesen vnsern Beweis gantz keine krafft. Dann erstlich/so stehen demselbigen diejenigen vrsachen entgegen/die wir droben auch an andern orten angedeut/nemblich/daß dieses von Christo schlechthin vnd ohne einige vermeldung der menschlichen Natur gesagt wird/vnd daß er alhier als ein Person muß betracht werden/theils wegen der sendung/theils wegen der werck die er jhm alhier zuschreibt. Darnach so benimt auch dieses derselbigen antwort die Krafft/daß Christus/wann zwo solche Naturen in jhm weren/vielmehr diese vrsach dessen/daß jhn der Vater nicht allein lesst/sondern allezeit bey jhm ist/hette anziehen sollen/dieweil er nemblich nach der göttlichen Natur/mit welcher die menschliche Natur Persönlich verbunden/eben derselbige einige Gott mit dem Vater ist.

Das

Das XXIII. Capitel.

23. Beweis. Der Vater ist Christi Gott.

Der drey vnd zwantzigste Beweis / daß der Vater, Christi Gott genennet wird.

ZVm zehenden wollen wir die jenigen ort erzehlen / in welchen der Vater, Christi Gott genennet wird. Also spricht aber Christus zu Maria / Johan. 20. 17. **Gehe hin zu meinen Brüdern / vnd sage jhnen: ich fahre auff zu meinem Vater vnd zu ewerem Vater / zu meinem Gott vnd zu ewerem Gott.** Vnd Apoc. 3. 12. nennet Christus in einem einigen vers seinen Vater viermal seinen Gott / da er spricht: **wer vberwindet / den wil ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / vnd soll nicht mehr hinaus gehen / vnd wil auff jhn schreiben den namen meines Gottes / vñ den namen des newen Jerusalems / der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder komt von meinem Gott.** Ferners / so lesen wir auch bey Mattheo vnd Marco daß Christus / da er am Creutze hieng / also zu seinem Vater geschrien: **mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen?** Matth. 27. 46. Marc. 15/34. Vnd Paulus Epheſ. 1. 17. wünschet / **daß der Gott vnsers Herrn Jesu Christi / der Vater der Herrligkeit jhnen gebe den Geist der Weißheit.** Vnd der Schreiber des Brieffs an die Hebreer cap. 1. 8. ziehet auff Christum die jenigen wort aus dem 45. Psalm / welche vor zeiten von Salomone / der ein fürbild Christi war / seyn geredt worden: **Gott / dein Stuel wehret in ewigkeit / du hast geliebet die Gerechtigkeit vnd gehasst die Vngerechtigkeit / darumb hat dich**

dich ô Gott/dein Gott gesalbet mit dem öehl der frewden vber deine genossen. Also spricht auch der Prophet Micheas cap. 5. 4. von Christo: Er wird aufftretten vnd weiden in krafft des Herrn/ vnd im Sieg des namens seines Gottes. Aus welchem allen abzunemen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Dann der allerhöchste Gott hat keinen Gott/ oder kein anderer ist des allerhöchsten Gottes Gott; sondern er ist vielmehr selbst der Gott aller Götter. Dann einesen Gott seyn ist so viel als macht vnd gewalt vber einen haben/ oder sein Wolthäter seyn/ oder endlich von jhm als sein höchster Herr vnd Wolthäter geehret werden. Vber den allerhöchsten Gott aber hat niemand kein herrschafft noch gewalt/ niemand erzeiget jhm einige wolthat/ niemand wird von jhm geehret. Dann sonsten were er nicht der allerhöchste Gott.

23. Beweis. Der Vater ist Christi Gott.

Vertheidigung dieses Beweiß.

HIer haben vnsere Wiedersacher keine andere Außflucht als den Vnterscheid der Naturen in Christo. Wiewol jhnen auch diese Klufft gnugsam droben zugestopfft worden: insonderheit weil aus allen Vmbständen dieser angezogenen Ort abzunemen/daß daselbst von keiner Natur/die kein Person were/sondern von Christo/so fern als er ein Person ist/ geredt wird. Denn er wird betracht als der Sohn Gottes/als vnser Heyland/als ein HErr/als ein Gesalbter von Gott/als ein Gott/als ein Fürst von Gott verordnet. Jerners/wann Christus der allerhöchste Gott were/ob er gleich auch eine menschliche Natur hette/so würde doch kein andere Person/als nemblich der Vater/sein Gott seyn/ sondern er würde selbst sein Gott seyn. Denn er hette selbst vber seine menschliche Natur allen Gewalt/er selbst würde jhr Guthäter seyn/er selbst würde von jhr geehret vnd bedienet werden; vnd solches gewißlich nicht weniger/ja viel mehrers als ein andere Person. Er würde nicht zu seinem Vater so ängstiglich geschrien haben: mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen? Denn wie kan derselbige verlassen seyn/der selbst der aller-

24. Beweis. Gott ist Christi Haupt.

höchste Gott ist? was hette die menschliche Natur Vrsach gehabt zu einer andern Person zuschreyen / wann sie das Wesen des allerhöchsten Gottes selbst mit jhr in einer Person verbunden gehabt? Nun aber sehen wir / daß ein anderer / nemblich der Vater Christi Gott genennet wird / vnd daß er in seinen Todes-nöthen zu seinen Vater schreyt vnd rufft. Daraus dann abzunemen / daß Christus in keine weg vnd weise der allerhöchste Gott seyn kan.

Das XXIV. Capitel.

Der vier vnd zwantzigste Beweis / aus den Worten 1. Cor. 11. 3. Gott ist Christi Haupt.

BIßhero haben wir fürnemblich aus dem Evangelisten Johanne solche Zeugnüß fürgebracht / in welchen etwas von Christo gesagt wird / welches von jhm nicht könte gesagt werden / wann er der allerhöchste Gott were; vnd zwar solche Zeugniß / in welchen dem Vater ein Vorzug vor Christo zugeeignet wird. Nun wollen wir noch ferners auch aus andern Büchern der H. Schrifft dergleichen Zeugnüsse herfürsuchen / wiewol wir neben denen / die wir aus Johanne genommen / nicht wenig derselben albereit angezogen / weil sie eben deß oder gleiches Inhalts mit denselben waren.

Von denen Orten aber / so noch vbrig / wollen wir zum ersten den für vns nemen / da Gott Christi Haupt genennet wird. Derselbige aber stehet 1. Cor. 11. 3. da Paulus also spricht: **ich lasse euch aber wissen / daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt / der Mann aber ist des Weibes Haupt / Gott aber ist Christi Haupt.** Aus welchen Worten abzunemen / daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Deñ der Allerhöchste hat kein anders Haupt / oder hat keinen andern zum Haupt vber sich. Denn es kan ein jeder leichtlich abnemen / daß eines Haupt seyn / so viel bedeut / als eine Herrschafft vnd Gewalt vber einen haben / vnd jhn auff gewisse weise regieren.

Ver-

Vertheidigung dieses Beweiß.

24. Beweis. Gott ist Christi Haupe.

Alhier nemen vnsere Wiedersacher abermal zu dem vnterscheid der beyden Naturen in Christo jhre zuflucht. Welcher aber droben/ wie der verstendige Leser leichtlich abnemen kan/ gnugsam von vns wiederlegt worden. Wir wollen das/ was wir daselbst vermeldt/ nicht alles wiederholen; dieses wollen wir allein erinnert haben/ daß Christus auch alhier als ein Person betracht wird. Denn er wird betracht/ als das Haubt des Manns/ das ist/ als ein Herr/ der einem jeden Mann/ oder einem jeden Menschen/ denselbigen zuregieren/ fürgestelt ist: gleich wie auch der Mann des Weibs Haubt vnd Herr ist. Ein solcher Herr aber ist Christus/ so fern als er ein Person ist. Nun wollen aber vnser Wiedersacher nicht daß die menschliche Natur in Christo ein Person sey. Derowegen wann vnser Wiedersacher meinung von Christo war ist/ folgt notwendig/ daß Christus/ so fern als er die göttliche Person vnd also der allerhöchste Gott ist/ ein haubt vber sich habe. Welches aber wieder sich selbst streitet/ vnd eben dasselbige ist/ das vnsere Wiedersacher mit dieser jhrer antwort zufliehen sich bemühen. Wolt jemand sprechen/ daß Christus zwar in den ersten worten/ da er das Haubt des Manns genennet wird/ als ein Person betracht werde; in den letzten worten aber/ da Gott sein Haubt genennet wird/ werde er allein derselben Natur nach/ die kein Person ist/ betracht; hat solches gantz keinen grund. Dann neben dem/ daß solches ohne einigen Beweis gesagt wird/ so seyn auch gnugsame vrsachen/ die solches wiederlegen. Erstlich zwar ist ausser allem zweiffel/ daß Gott so fern Christi Haubt ist/ so fern als Christus die Herrschafft vnd die macht vber den Mann empfangen. Solche Herrschafft aber hat Christus/ so fern als er ein Person ist/ von Gott empfangen. Warumb solte dann Gott nicht so fern als Christus ein Person ist/ für sein Haubt gehalten werden? Zum andern/ wann man die vrsach vntersuchet/ warumb der Apostel/ nach dem er Christum des Manns Haubt genennet/ darnach auch vermeldt/ daß Gott Christi Haubt sey; wird fürnemblich diese gefunden werden/ damit man nemblich nicht gedencken solte/ als wann Gott keine macht mehr vber den Mann hette; weil Christus desselben Haubt vnd

Antwort der Wiedersacher. Wiederlegung.

Einwurff

Wiederlegung.

1.

2.

24. Beweis. Gott ist Christi Haubt.

Herr ist: sondern daß man vielmehr aus dem/ daß Christus eines jeden Manns Haubt ist/ abnemen solle/ daß auch Gott des Manns Haubt vnd Herr sey/ weil Gott auch Christi Haubt ist. Dann gleich wie das Weib deßwegen von Christi herrschafft vnd gewalt nicht frey ist/ dieweil der Mann jhr Haubt ist/ dann Christus auch des Manns haubt vnd Herr ist: also ist auch der Mann von Gottes herrschafft vnd gewalt nicht befreyt/ weil Christus sein Haubt ist. Zu dem/ so hat auch der Apostel dieses der vrsach halber vermelt/ daß man abnemen solle/ wann wir Christo/ der vnser Haubt ist/ ein vnehr vnd schmach anthun/ daß solches auch Gott/ der wiederumb Christi haubt ist/ zur schmach vnd vnehr gereiche. Keine von diesen beyden vrsachen hette stat/ wann Gott nicht so ferr Christi Haubt were/ so fern als Christus des Manns Haubt vnd Herr ist. Wann aber Gott Christi Haubt ist/ so fern als Christus vnser Herr ist; so ist Gott Christi/ so fern als

3. er ein Person ist/ Haubt. Endlich/ so hette der Apostel nicht also staffelweis vom Mann auff Christum/ von Christo auff Gott als eine besondere Person steigen sollen/ wann neben der Menschlichen Natur noch ein andere Natur oder vielmehr ein andere Person/ in Christo were/ welcher nicht weniger als einer andern Person gebührete/ daß sie der menschlichen Natur haubt were: sondern er hette derselbigen Natur oder Person nicht weniger als der andern gedencken sollen.

Das XXV. Capitel.

Der fünff vnd zwantzigste Beweis/ aus den Worten 1. Corinth. 3. 32. Christus aber ist Gottes.

Der ander ort soll seyn/ aus eben demselbigen Brieff an die Corinther cap. 3. 23. so dem vorhergehenden nicht gar vngleich; als in welchem vermelt wird/ daß Christus Gottes sey. Damit aber die sach recht verstanden werde/ wollen wir den gantzen ort hieher setzen. Es spricht der Apostel: Rühme sich niemand eines Menschen. Es ist alles ewer/ es sey Pau-

sey Paulus oder Apollo/ es sey Kephas oder die Welt/ es sey das Leben oder der Todt/ es sey das gegenwertige oder das zukünfftige/ alles ist ewer/ jhr aber seid Christi/ Christus aber ist Gottes. Es kan ein jeder aus den Worten selbst leichtlich verstehen/ daß eines seyn alhier so viel bedeut/ als in eines andern macht vnd gewalt seyn/ oder auffs wenigst zu eines andern nutz vnd gebrauch bestelt seyn/ vnd also einen andern vnd höhern vber sich haben. Dahero Paulus nicht wil/ daß jemand von den Christen eines Menschens auch gar keines Apostels sich rühmen solle/ daß er nemlich wolte sagen/ er sey Pauli oder Apolli oder Kephæ/ das ist Petri/ gleich wie die Corinther thaten: sondern sie sollen sich vielmehr alle in Christo/ vnd also in Gott rühmen. Dann sie/ die Corinther/ seyn keines andern als Christi/ vnd also ferners als Gottes: sondern es sey vielmehr alles jhr/ auch gar die Apostel nicht ausgenommen. Dann auch die Apostel zu jhrem nutz vnd zu jhrer Seeligkeit bestelt waren/ vnd jhnen dieneten/ nicht sie den Aposteln. Dahero auch Paulus in dem andern Brieff an die Corinther/ zu ende des ersten Capitels spricht: Wir sind nicht Herrn vber ewren Glauben/ sondern wir sind gehülffen ewerer Frewde. Vnd cap. 4. 5. Wir predigen nicht vns selbst/ sondern Jesum Christum/ daß er sey der Herr/ wir aber ewere Knechte vmb Jesus willen. Aus welchem dann abzunemen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Denn der allerhöchste Gott ist in diesem verstand als wir angedeut keines andern; sonsten würde er nicht der allerhöchste Gott seyn.

25. Beweis. Christus ist Gottes

Vertheidigung dieses Beweiß.

Dieser vnser Beweis kan durch den Vnterscheid der Naturen in Christo so wenig als die vorhergehenden Zeugnüsse vmbgestossen werden: theils wegen der obangezogenen Vrsachen; theils deßwegen/ weil Christus alhier als vnser HErr/ vnd also als eine

Antwort der Widersacher. Wiederlegung.

26. Beweis. aus 1. Cor. 15. 24. 28.

eine Person betracht wird; ja er wird in dem/daß Paulus spricht/ daß er Gottes sey/nicht weniger als eine Person betracht/als wir/ da Paulus von vns spricht/daß wir Christi seyn. Dann Paulus/ nach dem er vermelt/daß wir Christi seyn/hat er der Vrsach halber darauff gesagt/daß Christus wiederumb Gottes sey/damit nicht jemand gedencken solte/weil wir Christi seyn/daß wir nicht mehr Gottes seyn: sondern daß man vielmehr eben daraus abnemen solle/daß wir Gottes seyn/dieweil auch Christus selbst/als dessen wir seyn/vnd also alles was Christi ist/Gottes sey. Wann nun Christus alhier als ein Person betracht wird/so kan seine Person nicht eine Person der allerhöchsten Gottheit seyn. Dann dieselbe ist keines andern/man wolle dann daß auch die göttliche Natur eines andern sey/welchem aber vnsere Widersacher mit diesem Vnterscheid der Naturen zuentgehen suchen. Ferners/ wann Christus der allerhöchste Gott were/ob er schon zugleich eine menschliche Natur hette/so solte man nicht weniger sagen/ daß er sein selbst sey/als daß er eines andern sey. Alhier aber wird schlechthin vnd ohne Vnterscheid vermelt/daß er Gottes als einer andern Person sey/vnd wird mit keinem Buchstaben gedacht/ daß er auch sein selbst sey/oder daß die menschliche Natur der göttlichen sey. Was zu weiterer Außführung dieser von vns angezogenen Vrsachen gehörig/daß kan aus der Vertheidigung der vorhergehenden Ort genommen werden.

Das XXVI. Capitel.

Der sechs vnd zwantzigste Beweis/aus den Worten Pauli/1. Cor. 15. 24. 28. Daß der Sohn Gott vnd dem Vater das Reich vberantworten/ vnd Jhm vnterthan seyn wird.

DEr dritte Ort stehet 1. Cor. 15. da der Apostel Paulus vermeld/daß Christus das Reich Gott vnd dem Vater vberantworten/vnd selbst vnterthan seyn werde dem/der jhm alles vnterthan hat. Dann also spricht er v. 24. 25. **Darnach das ende; wann er das Reich Gott vnd dem Vater**

Vater vberantworten wird/ wann er auffheben wird alle Herrschafft vnd alle Obrigkeiten vnd Gewalt. Er muß aber (Gr. denn er muß) herrschen biß daß er alle seine Feinde vnter seine Füsse lege. Vnd cap. 28. Wann aber jhm alles vnterthan seyn wird/ alsdenn wird auch der Sohn selbst vnterthan seyn dem/ der jhm alles vnterthan hat/ auff das Gott sey alles in allem. Aus welchen worten wir auff zweyerley weise schliessen/ vnd also zween vnterschiedliche Beweis (die wir aber nur für einen rechnen wollen) daraus nemen können. Dann erstlich so haben wir droben in der Vertheidigung des 18. Beweiß dieses Theils/ erwiesen/ daß alhier eine solche vbergebung des Reichs verstanden werde/ da einer das Reich ablegt/ vnd sich des Rechts/ welches es zu herrschen vnd zu regieren gehabt/ begiebt vnd verzeihet/ also daß er hinfüro dasselbige Reich weder durch sich selbst/ noch durch den/ deme ers vbergibt/ verwalte: welcher gestalt ein Kriegs Oberster/ so von einem König einen gewissen Krieg zuführen bestelt worden/ nach dem er denselbigen Krieg vollbracht/ seinen Gewalt dem König wieder vbergibt. Nun kan man aber von dem allerhöchsten Gott keines wegs sagen/ daß er auff solche weise sein Reich einem andern vbergebe; denn solcher gestalt würde er auffhören der allerhöchste Gott zu seyn. Wann aber Gott jemanden das Reich vbergibt/ gleich wie er es Christo vor diesem vbergeben/ so vbergibt ers nicht auff solche weise/ daß er sich der Regierung verzeihe/ sondern daß er durch den/ dem er das Reich vbergibt/ als durch einen jhm nachgesetzten Regenten/ regiere. Welcher gestalt auch ein König durch seine Obersten einen Krieg führet; vnd/ (damit wir nicht weit gehen) wie in der Schrifft vermelt wird/ daß Gott durch Christum/ welchen er zum Richter verordnet/ die Welt richten werde. Denn da gesagt wird/ daß Gott niemand richte; ist solches zuverstehen/ daß er für sich selbst niemand richte/ sondern

26. Beweis aus 1. Cor. 15. 24. 28.

1. Beweis

durch

Johan. 5. 22. 24. Rom. 2. 5. 6: 3. 6. 1. Cor. 5. v. 13. 2. Thess. 1. v. 5. 1. Pet. 1. v. 17. Act. 17. 3.

durch seinen Sohn/dem er alles Gericht vbergeben. Denn sonsten wird an vnterschiedlichen orten vermelt/daß Gott richten werde/bißweilen allein/ohne hinzusetzung durch wen er richten werde; bißweilen aber mit ausdrücklicher vermeldung desselben: als da gesagt wird/daß Gott die Welt richten werde durch einen Mann/welchen er verordnet hat/das ist durch Jesum Christum/wie wir ausdrücklich Röm. 2. 16. lesen.

2. Beweis

Was den andern Beweis/so aus dem 28. v. kan genommen werden/belanget; so ist offenbar/daß der allerhöchste Gott niemand vnterthan seyn kan. Nun wird aber der Sohn Gottes selbst einmal vnterthan seyn dem/der jhm alles vnterthan hat/nemblich dem Vater. Derowegen dañ der Sohn Gottes nicht der allerhöchste Gott seyn kan.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Antwort der Wiedersacher.

Hier nemen die meisten von vnsern Wiedersachern jhre Zuflucht zu dem Vnterscheid der Naturen in Christo/vnd sprechen/daß es allein nach der menschlichen Natur von Christo geredt werde. Aber sie richten darmit nichts aus; theils darumb/weil alhier in beyden Versen bloß vnd schlechthin/vnd ohne einige Vermeldung der menschlichen Natur von Christo geredt wird/welches nicht geschehen solte/wenn man wegen der andern göttlichen Natur dieses auch also bloß vnd schlechthin von jhm läugnen solte: theils auch darumb/weil Christus alhier betracht wird/als so fern er ein König ist/vnd also/als so fern er ein Person ist. Derowegen/so müste man entweder die menschliche Natur für ein Person halten/welches vnsere Wiedersacher nicht wollen/oder man müste solches seiner göttlichen Person/vnd also seiner göttlichen Natur zuschreiben/welches aber/vnser Wiedersacher eigenem Bekentnüß nach sich selbst vmbstosset. Zu dem/so wird in dem letzten Ort gar bedeutlich gesagt: vnd der Sohn selbst wird vnterthan seyn dem der jhm alles vnterthan hat. Wer solte aber wol gläuben/daß Paulus in diesen Worten Christum nicht nach der jenigen Natur/nach welcher er der Sohn Gottes ist/sondern

Wiederlegung.

dern nach einer andern solte betracht haben? Denn es kan hier niemand einwenden / daß Paulus nicht spreche/der Sohn Gottes/ sondern bloß der Sohn/also daß auch wol des Menschen Sohn könne verstanden werden. Dann der Name Sohn wird alhier außdrücklich Gott vnd dem Vater entgegen gesetzt: vnd wird auch dieser Name Sohn/wann er also bloß vnd ohne andern Zusatz Christo gegeben wird/niemals anderst als für den Sohn Gottes/vnd gar nicht für des Menschen Sohn genommen. Daß ich jetzt geschweige/daß die Krafft/welche in den beyden Wörtlein auch vnd selbst stecket (da nemlich Paulus spricht/auch der Sohn selbst wird vnterthan seyn) allerdings erfordert vnd zuverstehen gibt/daß Christus alhie also sey beschrieben worden/als so fern er alle die jenigen ding / so daselbst erzehlet worden / vnd alles das was jhm vnterworffen worden / vbertrifft/ vnd nicht so fern als er denselbigen gleich oder geringer als sie ist. So fern aber als Christus des Menschen Sohn ist/ist er den Menschen gleich/auch geringer als die Engel. So fern er aber der Sohn Gottes ist/im höchsten Grad also genennet/ ist er auch höher als die Engel/ wie solches die Epistel an die Hebreer cap. 1.4.5. bezeuget. Endlich/ wann Christus allein nach der menschlichen Natur das Reich vbergeben/vnd Gott vnterthan seyn wird; warumb wird allein des Vaters gedacht/ daß jhm Christus das Reich vbergeben vnd jhm vnterthan seyn werde? warumb wird er nicht auch seiner göttlichen Natur/vnd also jhm selbst das Reich vbergeben/vnd jhm selbst vnterthan seyn? warumb wird hinzu gesetzt / auff daß Gott sey alles in allem? warumb wird nicht auch Christus alles in allem seyn? Denn es kan hier niemand einwenden / daß vnter dem Namen Gott die gantze göttliche Natur oder Wesen; vnd also darunter auch Christus nach seiner göttlichen Natur verstanden werde. Dann die Sach selbst bezeuget gnugsam/daß alhier von einer Person geredt werde (sintemal jhm die Regierung zugeschrieben wird) vnd zwar von einer solchen Person/die von Christo gantz vnd gar vnterscheiden: auch die vorhergehenden Wort bezeugen klärlich/daß von Gott vnd dem Vater/oder von Gott/ welcher Christi Vater ist/ geredt werde/ als welcher auch Christo alles vnterthan hat vnd jhn zu seiner Rechten gesetzt/wie wir anderstwo gesehen.

Einwurff Wiederlegung. 1. 2. 3.

Einwurff Wiederlegung.

27. Beweis. Christus ist der Mittler.

Das XXVII. Capitel.

Der sieben vnd zwantzigste Beweis / aus dem genommen / daß Christus Gottes vnd der Menschen Mittler ist.

IM Vierten wollen wir das jenige erwegen / daß Christus der **Mittler zwischen Gott vnd den Menschen** (Gr. Gottes vnd der Menschen) genennet wird. 1. Tim. 2. 5. Item / daß er ein **Mittler sey des newen Testaments** / oder eines bessern Bundes / als der alte war. Hebr. 8. 6. 9. 15. 12. 24. Denn daraus ist abzunemen / daß Christus zwischen Gott vnd die Menschen ins mittel kommen / den Bund zwischen jhnen auffzurichten / vnd daß Er desselbigen Bundes **Ausrichter** (Gr. Bürge) gewesen sey / gleich wie die Epistel an die Hebreer cap. 7. 22. vermeldt. Aus welchem dann offenbar / daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Denn der allerhöchste Gott kan keines andern Mittler seyn / sondern er hat vielmehr selbst einen Mittler. Dann wann er der Mittler were / so wurde er erstlich einen höhern vber sich haben / nemblich den jenigen / zwischen welchem vnd den Menschen er der Mittler were. Dann vmb welcher vrsach willen einer auch mag der Mittler genennet werden / es sey gleich darumb / dieweil er in der auffrichtung des Bundes Gottes geschäffte bey den Menschen verrichtet / als Gottes Vnterhändler vnd Verkündiger seines Willens; oder dieweil er der Menschen sachen vnd geschäffte bey Gott verrichtet; so wird er doch auff beyde weise geringer als Gott betracht. Darnach / so wurde Gott sein selbst eigener Mittler seyn. Denn daß jemand sprechen wolte / daß dieses darumb nicht folge / dieweil derselbige Gott / dessen Mittler Christus ist / allein der Vater sey / Christus aber ob er schon auch der allerhöchste Gott ist / so sey er doch nicht der Vater / sondern der Sohn / darumb sey Christus nicht sein selbst

Einwurff

eigener

eigener Mittler; so wollen wir das jenige nicht wiederholen/ was wir droben hiervon vermelt/ nemblich daß eben aus dem geschlossen werde/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist/ dieweil er von Gott also bloß vnd schlechthin vnterscheiden wird: sondern es seyn noch andere vrsachen warumb diese antwort nicht bestehen kan. Erstlich/ dieweil kein einige vrsach zuerdencken/ wann der Vater einen Mittler hat/ warumb Christus nicht auch einen/ vnd zwar eben denselbigen Mittler haben solte/ wann er eben derselbige allerhöchste Gott ist/ welcher der Vater ist. Dann es bestehe gleich des Mittlers ambt darinnen/ daß er den willen des Vaters habe offenbaren sollen/ oder daß er der Menschen geschäffte bey Gott habe verrichten sollen/ oder daß der Vater/ wie man ins gemein glaubt/ zuversöhnen war; so ist solches alles Christum so wol als den Vater angangen/ wann Christus auch derselbige einige allerhöchste Gott mit dem Vater ist. Die ander vrsach ist/ dieweil wegen der einigkeit des Wesens es nicht seyn kan/ daß jemand der einen Person Mittler sey/ daß ers nicht auch der andern Personen sey. Dann es sey gleich das der Mittler den willen der einen Person erkleren/ oder denselben zur barmhertzigkeit bewegen solle; so kan solches nicht geschehen/ daß nicht auch zugleich der Will der andern Personen/ die eines Wesens mit jhr seyn/ erkleret oder zur Barmhertzigkeit bewegt werde: dieweil dieselbigen Personen/ die nur ein einiges vnd eben dasselbige Wesen haben/ nothwendig eben denselbigen Willen/ auch eben denselbigen Verstand vnd eigenschafften/ vnd eben dieselbigen wirckungen haben. Welches daß es in den jenigen Wercken/ die ausser dem Wesen Gottes geschehen/ auff solche weise war sey/ bekennen vnsere Wiedersacher selbst. Nun ist es aber vngereimbt/ ja vnmüglich/ daß einer sein selbst eigener Mittler sey. Derowegen/ weil Christus Gottes Mittler ist/ kan er selbst nicht derselbige allerhöchste Gott seyn.

17. Beweis. Christus ist der Mittler. 1. cap. dieses Theils 1.

2.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Der Vnterscheid der beyden Naturen gibt alhier vnsern Wiedersachern keinen Behelff/ theils wegen der obangezogenen

Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

27. Beweis. Christus ist der Mittler.

Vrsachen/theils darumb/weil wir im 1. Theil 6. Cap. erwiesen/ daß/in dem etliche von vnsern Wiedersachern Christum nach der menschlichen Natur für den Mittler halten / dieselbigen die menschliche Natur warhafftig für ein Person erkennen müssen. Andere sprechen / daß die göttliche Person Christi das Mittlerambt verrichte / etliche sagen außdrücklich / ja dringen darauff/ daß Christus nach beyden Naturen der Mittler sey. Die Vrsach aber dieses jhres fürgebens wenden sie vnter andern diese ein/ welche auch die vbrigen von vnsern Wiedersachern nicht verwerffen können/ nemblich/ daß Christus sonsten der göttlichen Gerechtigkeit/ als welche eine vnendliche Bezahlung für vnsere Sünden erforderte/nicht hette gnug thun können. Vnd dieses ist der einige/ oder ja der fürnembste Grund darauff die Lehre von der Menschwerdung des Sohns Gottes als der andern Person der Dreyfaltigkeit gegründet ist. Aus welchem dann abzunemen/ daß vnsere Wiedersacher alhier den Vnterscheid der Naturen nicht einwenden können. Vnterdessen aber/ wie schlecht vnd bawfellig das/ was sie sagen/sey/ ist daraus abzunemen/ daß der Apostel Paulus/ nach dem er vermelt/es sey ein Gott vnd ein Mittler Gottes vnd der Menschen/da er hernach denselben Mittler beschreiben wil/ spricht er nicht/nemblich Gott vnd der Mensch Jesus Christus/ sondern bloß allein/der Mensch Jesus Christus. Hette vielmehr auff die erste weise reden sollen/wañ vnser Wiedersacher Meinüg war gewesen were. Dann dergleichen Beschreibungen der Personen / wie wir schon zu vnterschiedlichen malen erinnert/ seyn allezeit auff dieselbe Sach gerichtet/darvon gehandelt wird. Derowegen / wann Christus zugleich als Gott vnd Mensch / oder nach beyden Naturen der Mittler gewesen were; hette jhn der Apostel / da er jhn beschreiben wollen / nicht allein einen Menschen / sondern auch GOtt nennen sollen: insonderheit weil er Gottes vnd der Menschen/als deren Mittler er ist/ außdrücklich Meldung gethan. Vnd also pflegen auch vnsere Wiedersacher zureden/ wann sie jhre Meinung hiervon mit jhren Worten erklären.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Der acht vnd zwantzigste Beweis / daß Christus ein Hoherpriester ist.

28. Beweis. Christ9 ist ein Hoherpriester.

DEM vorhergehenden Beweis ist nicht vngleich/ daß Christus Psalm. 110. 4. vnd aus demselben in der Epistel an die Hebreer *a* an vielen orten/ ein Priester oder ein Hoherpriester genennet wird; derowegen wir auch hiervon was weniges melden wollen/ insonderheit weil es scheinet/ daß der Geist Gottes selbst mit diesem namen habe verhütten wollen/ daß man wegen der so grossen macht vnd gewalt/ mit welcher Christus begabt/ nicht etwan darfür halten solle/ als wann er Gott nicht nach gesetzt were/ vnd nicht von Gott solchen gewalt empfangen hette. Denn der jenige/ der ein Hoherpriester ist/ der kan nicht der allerhöchste Gott seyn. Dann das ambt eines Hohenpriesters ist/ daß er ist *b* ein Diener der Heyligen Güter/ oder des Heyligthumbs: dahero auch das Hoheprieſterliche ambt ein *c* Dienst genennet wird: So ist auch seines ambts/ daß er *d* der Menschen geschäffte Gott fürtrage/ vnd bey demselbigen verrichte/ *e* daß er für die Menschen Gott opffere/ *f* für sie bitte/ vnd jhnen auff solche weise die vergebung der Sünden von Gott gleichsam zuwegen bringe/ vnd ferners *g* vor dem angesicht Gottes erscheine. Wie solches beydes an jhm selbst/ vnd auch aus dem Brieff an die Hebreer/ darinnen viel/ theils von den Hohenpriestern ins gemein/ theils mit namen von Christo gehandelt wird/ klerlich abzunemen. Nun seyn dieses alles solche ding/ welche von dem Allerhöchsten Gott keines wegs können gesagt werden. Denn der allerhöchste Gott ist der jenige/ der da hohe vnd geringere Priester hat/ er aber selbst ist keines andern Priester: jhm wird gedienet vnd geopffert: bey jhm wird für andere gebeten: vor seinem angesicht erscheinet man/ daß er die Sünden der Menschen vergebe: Er selbst dienet niemand/ opffert niemanden/ bittet niemand für andere/ erscheis-

a Besihe Hebr. cap. 2. 17: 4. 14: 5. 5 vñ folg. 6. 20: Besihe auch das 7. vnd 8. vnd 9. cap.

b Heb. 8. 1
c Ibid. v. 6.
d Cap. 2. 17: 5. 1.
e Cap. 5. 1: 7. 22: 8. 3. Besihe auch cap. 9. vnd 10.
f cap. 7. 25
g cap. 9. 24.

28. Beweis. Christ ist ein Hoherpriester.

scheinet für keines andern angesicht/ bey demselben die vergebung der Sünden für andere zuerlangen: dann er selbst nach seiner höchsten macht vnd gewalt vergibt allen die Sünden. Vnd ob zwar dieses alles nur figurlicher weise von Christo gesagt wird/ wie wir anderstwo erwiesen: so ist doch dieses gewiß/ daß dergleichen arten zureden von Christo nicht könten gebraucht werden/ wann er die erste vnd allerhöchste vrsach der vergebung der Sünden were/ vnd selbige den Menschen von sich selbst/ vnd nicht nach anderwerts her empfangenen macht vnd gewalt vergeben thette/ das ist/ wann er selbst der allerhöchste Gott were.

Vertheidigung.

DEr vnterscheid der Naturen in Christo hat alhier eben so wenig Krafft vnsern Beweis vmbzustossen/ als er anderstwo vnd auch im vorhergehenden Capitel da wir von dem Mittler-Ambt gehandelt/ gehabt; insonderheit weil vnsere Widersacher wollen/ daß das Mittlerambt Christi fürnemblich in seinem Hohenpriesterambt bestehe. Derowegen/ damit wir das vbrige nicht wiederholen/ so wollen wir allein dieses vermelt haben/ daß wann Christus neben der menschlichen Natur auch eine göttliche gehabt hette/ würde nothwendig folgen/ daß er nicht weniger als der Vater einen Hohenpriester/ vnd zwar sich selbst hette: weil kein einige Vrsach zuerdencken/ auch auff keine weise seyn kan/ daß der Vater solte einen Hohenpriester haben/ Christus aber solte keinen haben/ wann Christus eben dasselbige Wesen hette/ das der Vater hat/ vnd also nicht weniger als der Vater derselbige einige allerhöchste Gott were: gleich wie solches an dem leichtlich abzunemen/ was wir von dem Mittlerambt kurtz zuvor vermelt haben. Wo ist aber in der gantzen heiligen Schrifft auch die geringste Anzeigung zu finden/ daraus man nur von fernen abnemen könte/ daß Christus nicht weniger als der Vater einen Hohenpriester habe? wer sihet nicht/ daß es auffs höchste vngereimbt were/ wann man spreche: Christi Person opffert sich jhr selbst. Derowegen dann das Hohepriesterambt Christi keines weges mit der göttlichen Natur/ die in Christo seyn solle/ bestehen kan.

Das

Das XXIX. Capitel.

Der neun vnd zwantzigste Beweis / daß Christus vom Vater aufferweckt worden.

29. Beweis. Christ9 ist vom Vater aufferweckt worden.

DEr sechste Beweis kan aus den jenigen Orten genommen werden / darinnen vermelt wird / daß Christus von seinem Vater aufferweckt worden. Auff welche vrsach wir desto stercker zudringen / vnd was weitleufftiger darvon handeln müssen / weil vnsere Wiedersacher das gegenspiel zu jhrem Beweis nemen vnd anziehen. Dann sie sprechen / Christus habe sich selbst von den Todten aufferweckt / vnd also dardurch kräfftiglich erwiesen / daß er der Sohn Gottes aus dem Wesen Gottes geboren / vnd also der allerhöchste Gott sey. Aber dieser Beweis felt theils für sich selbst zuboden / dieweil er auff einem falschen grund bestehet / wie von vns bald soll erwiesen werden; theils aber wird er von einem andern Jrrthumb vnserer Wiedersacher geschwecht. Dann sie wollen / daß nach dem Christus gestorben / seine Seele oder Geist (welches sie auch von den Seelen vnd Geistern der andern Menschen glauben) nichts destoweniger solche Werck gethan vnd verrichtet habe / welche sonst nur von solchen selbstständigen dingen / die in der that selbst leben / vnd für sich selbst verstehen / können verrichtet werden; dahero sagen etliche / daß er in die Helle oder in das Fegfewer niedergefahren / vnd der Altväter Seelen / weiß nicht aus was für einer Vorhellen heraus geführet. Wann aber die Seel Christi auch in wehrendem Todt solche Werck hat thun vnd verrichten können; warumb solte nicht auch / sprechen sie / eben dieselbige Seele in jhren Leib vnd in jhre vorige wohnung haben gehen / sich mit demselbigen vereinigen / vnd also durch göttliche Krafft wiederaufferwecken können? Solte dann die Seele Christi / die mit Göttlicher Krafft versehen / weniger vermögen haben / als in seinem Leben seine gantze Menschheit durch eben dieselbige göttliche Krafft hat thun können? solte

sie woll

sie wol weniger vermögen haben/als etwan einer von den Aposteln/ welchen Christus einmal macht gegeben a die Todten zuerwecken/ auch b die Todten/wie wir von etlichen lesen/aufferweckt haben? welches auch von c Elia vnd d Eliseo geschrieben wird. Derowegen so wollen wir diesen vnserer Wiedersacher Beweis viel rechter vnd billicher vmbkehren/vnd die Pfeil/welche sie in vns zuschliessen vermeinen/gegen sie richten. Dann wann Christus der allerhöchste Gott were/solte seine Aufferweckung billich jhm selbst als der warhafften vnd fürnembsten vrsach derselben zugeschrieben werden. Nun wird aber solche seine Aufferweckung nicht jhm/ sondern dem Vater/als der ersten vnd fürnembsten Vrsach derselben zugeschrieben; ja es wird nicht vnklärlich angedeut/daß Christus eigentlich zureden sich nicht selbst aufferweckt. Derowegen dann zuschliessen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann es ist kein zweiffel/wann Christus der allerhöchste Gott ist/daß er sich nicht selbst aufferweckt habe/ja daß es jhm allerdings gebüret habe sich selbst auffzuwecken. Dann weil die Menschliche Natur/nach welcher Christus gestorben war/mit der göttlichen (wie vnser Wiedersacher Meinung mit sich bringt) persönlich vereinigt gewest; so hat es keines wegs geschehen können/daß die menschliche Natur ewig hette in den Todt bleiben/ vnd also (weil dieselbige Vereinigung dieser Leuth Meinung nach/nimmermehr könte auffgelöset werden) der todte Leib mit der göttlichen Natur ewig vnd vnzertrennlich verbunden bleiben können. Ferners/wann die menschliche Natur wiederumb hat sollen aufferweckt werden/von wem hette sie billicher sollen aufferweckt werden/als von der göttlichen Natur Christi/als welche solches nicht allein für sich selbst leichtlich thun können/sondern auch der jenigen Natur/mit welcher sie so fest verbunden war/eine solche zu jhrer selbst eigenen Ehre nothwendige Wolthat zuerzeigen schuldig war? Derowegen/so man das Vermögen vnd die Krafft/die zu solchem Werck gehörig/betrachten wil/so were die

a Matt. 10. 8.
b Act. 9. 40. 41. vñ cap. 20. 9. vnd folg.
c 3. Reg. 17. v. 17. vnd folg.
d 4. Reg. 4. v. 18. vnd folg.

göttli-

göttliche Natur Christi die erste Vrsach desselben gewest; wil man aber das Ambt/wem nemblich solches zuthun gebühret hette/ betrachten/ so hette solches auch fürnemblich derselben gebühret. Wie solte dann Christus nicht die erste vnd fürnembste Vrsach seiner Aufferweckung gewesen seyn? Daß aber nicht Christus/ sondern der Vater die Vrsach der Aufferweckung Christi gewesen sey/ seyn dessen so viel vnd klare Zeugnüß in der H. Schrifft zu finden/ daß sich billich zuverwundern / daß jemand daran solte zweiffeln können. Dañ in etlichen Orten wird außdrücklich vermelt/daß der Vater Christum aufferweckt/oder daß Gott seinen Sohn aufferweckt. Wer ist aber derselbige Gott/ dessen Sohn Christus ist/anders als der Vater? Vnd das erste zwar bezeuget Paulus im anfang seiner Epistel an die Gal: da er also spricht: **Paulus ein Apostel / nicht von Menschen auch nicht durch Menschen/ sondern durch Jesum Christum/ vnd Gott den Vater/ der jhn aufferweckt hat von den Todten.** Das ander aber vermeld Petrus Act. 3. 26. **Euch zu forderst hat Gott aufferweckt sein Kind Jesum/ vñ hat jhn zu euch gesandt euch zu segnen.** Eben dieses bezeuget auch dem Inhalt nach Paulus Act. 13. 33. da er spricht: **Vnd wir verkündigen euch die Verheissung / die zu vnsern Vätern geschehen ist/ daß dieselbige Gott vns/ jhren Kindern erfüllet hat / in dem/ daß er Jesum aufferwecket hat/ wie dann im andern Psalm geschrieben stehet: du bist mein Sohn / heut habe ich dich gezeuget. Daß er jhn aber hat von den Todten aufferweckt / daß er fort nicht mehr sol verwesen/ spricht er also/ &c.** Aus welchen Worten offenbar/ daß der jenige Christum von den Todten aufferweckt/ welcher zu jhm gesprochen/ du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget/ welches niemand anders ist als der Vater. Eben

29. Beweis. Christ9 ist vom Vater auffererweckt worden.

29. Beweis. Christ ist vom Vater aufferwecket worden.

derselbige Apostel Paulus spricht auch 1. Thessal. 1. 9. 10. Ihr seyd bekehret zu Gott von den Abgöttern/ zu dienen dem Lebendigen vnd wahren Gott/ vnd zu warten seines Sohns vom Himel/ welchen er aufferweckt hat von den Todten/ Jesum der vns von dem zukünfftigen Zorn erlöset hat. Alda abermal vermelt wird/ daß Gott seinen Sohn von den Todten aufferweckt hat.

Hieher gehören auch viel andere Ort/ in welchen schlechthin vermelt wird/ daß Gott Christum aufferweckt; von welchen wir nur einen oder zween von Wort zu Wort hieher setzen/ die vbrigen aber/ wo sie zu finden/ andeuten wollen. Also spricht aber Petrus Actor. 2. v. 24. Den (nemblich JEsum von Nazareth) hat Gott aufferweckt/ vnd auffgelöset die Schmertzen des Todes/ nach dem es vnmüglich war/ daß er solte von jhm gehalten werden. Denn David spricht von jhm/ ich habe den HErrn allezeit fürgesetzt für mein Angesicht/ denn er ist an meiner Rechten/ auff daß ich nicht bewogen werde. Darumb ist mein Hertz frölich/ vnd meine Zunge frewet sich. Denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen/ auch nicht zugeben daß dein Heyliger die verwesung sehe. Vnd bald darnach v. 32. Diesen Jesum hat Gott aufferweckt/ des sind wir alle zeugen. Besihe auch was Petrus spricht Act: 3. 15. (welchen vers vergleich mit den 13. v.) vnd cap. 4. 10: 5. 30. 10. 40. Vnd Paulus cap. 17. 31. Röm. 4. 24. 8. 11. 10. 9. 1. Corinth. 6. 14. vnd 15. 15. 2. Cor. 4. 14. 13. 4. Vnter andern aber stehet ein sehr fürtrefflicher ort bey demselbigen Apostel Paulo/ Ephes. 1. 19. 20. Da er den Ephesern vnter

ter andern wünschet/ daß sie mögen erkennen/ welche da sey die vberschwengliche Krafft an vns/ die wir glauben nach der wirckung seiner mächtigen stercke/ welche er gewircket hat in Christo/ da er jhn von den todten auffer-wecket hat/ vnd jhn gesetzt zu seiner rechten im Himmel. 19. Beweis. Christus ist vom Vater auffer-weckt worden.

Hieher gehöret auch das jenige/ was Ephes. 2. 5. Col. 2. 12. 13. Hebr. 13. 20. vnd 1. Pet. 1. 21. gelesen wird. Wir wollen der jenigen zeugnisse/ deren kein geringe anzahl/ nicht gedencken/ in welchen schlechthin vermelt wird/ daß Christus sey aufferweckt worden; mit welchem/ weil es so offt wiederholet wird/ gäntzlich angezeugt wird/ daß er von einem andern sey aufferweckt worden; welches auch die vmbstände etlicher ort gnugsam andeuten/ Besihe vnter andern 1. Cor. 15. 4. 12. vnd folg. alda siebenmal dieselbige art zureden fürkomt; vnd darnach v. 15. wird ausdrücklich vermelt/ daß Gott solches gethan habe/ vnd wird die Aufferstehung Christi zum exempel vnser Aufferstehung gesetzt/ welches auch anderstwo geschiehet.

Fernere Bekräfftigung vnd Vertheidigung dieses Beweiß.

MOchte alhier jemand sprechen ob zwar in angezogenen orten vermelt wird/ daß Christus von einem andern/ nemblich vom Vater sey aufferweckt worden/ so stehe doch niergents/ daß er allein vom Vater sey aufferweckt worden/ vnd derowegen so folge nicht/ daß er sich nicht auch selbst aufferweckt habe; dieweil es gar wol seyn könne/ daß ein ding zwey vrsachen/ vnd zwar zwey gleiche vrsachen habe. 1. Antwort der Wiedersacher.

Auch möchte jemand sprechen/ daß an denen orten/ in welchen vermelt wird/ daß Gott Christum aufferweckt/ vnter dem namen Gott die gantze Dreyfaltigkeit/ oder die göttliche Natur Christi verstanden werde; zumahlen weil es scheinet/ daß anderstwo Christo selbst sein eigene Aufferweckung zugeschrieben wird. 2. Antwort der Wiedersacher.

Aber das erste kan vmb dreyerley vrsachen willen nicht zugelassen werden. Erstlich/ dieweil aus denen von vns angezogenen Wiederlegung der 1. Antwort.

I.

29. Beweis. Christo ist vom Vater aufferwecket worden.

orten auffs wenigst so viel kan geschlossen werden/ daß Christus nicht die fürnemste vrsach seiner Aufferweckung sey. Dann warumb solte sonsten die Schrifft solche Aufferweckung so vielfeltig vnd so ausdrücklich einer andern Person/ nemblich dem Vater zuschreiben/ vnd nicht einmal Christo? Dieses were vns in warheit allein genug zuerweisen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Dann wir haben zuvor erwiesen / daß wann Christus der allerhöchste Gott were/ er allerdings die fürnembste vrsach seiner Aufferweckung seyn würde.

II. Die ander vrsach ist/ dieweil die H. Schrifft auff solche weise die Aufferweckung Christi Gott dem Vater zuschreibt/ daß sie darneben nicht vnklärlich zuverstehen gibt/ daß Christus nichts bey

I. solchem werck gethan. Denn erstlich wann Christus sich selbst/ vnd zwar durch natürliche vnd gantz eigene Krafft aufferweckt hette; so hette dessen auffs wenigst nur in etlichen von denen angezogenen zeugnussen meldung geschehen sollen. Vnd damit ich anderer jetzt geschweige/ hette solches insonderheit in denen Orten Act. 2. 24. vnd Rom. 10. 9. vnd 2. Cor. 13. 4. geschehen sollen. Denn was den ersten Ort belanget/ nach dem Petrus vermelt/ daß Christus von den Todten sey Aufferweckt worden/ dieweil es vnmüglich war/ daß er von dem Todt solte gehalten werden; hette nicht Petrus die grösste vrsach gehabt zusagen/ es sey deßwegen vnmüglich geweest/ dieweil er nemblich selbst der allerhöchste Gott gewesen/ welcher seine Seele nicht hat können in der Hellen lassen/ noch zulassen / daß sein Leib die Verwesung sehe? Denn dieses were die eigentliche vnd also die einige Vrsach dieser Sach gewesen. Aber Petrus/ in dem er aus dem 16. Psalm die Wort Davids hieher auff Christum ziehet/ gibt er dessen viel ein andere Vrsach/ nemblich/ dieweil Christus den HErrn allezeit für Augen gehabt/ denn er sey jhm zur Rechten/ auff daß er nicht beweget werde; dahero sey sein Hertz frölich/ dahero sey er voll Hoffnung/ daß der HErr nicht werde seine Seele in der Hellen lassen/ vnd nicht zugeben daß sein Heyliger die Verwesung sehe. Hieher gehören auch die nachfolgenden Wort/ da Christus vnter der Person Davids bekennet/ daß jhm Gott die Wege des Lebens kunt gethan; daß er jhn erfüllen werde mit Frewden für seinem Angesicht. Welche Vrsach in warheit nichts mit der welche Petrus/ vnser Widersacher Meinung nach/ hette setzen sollen/ gemein hat/ ja

Actor. 2. v. 24.

Rom. 10. v. 9.

selbst-

selbige vielmehr vmbstosset. Was den andern Ort belanget: so hette der Apostel daselbst vmb dieser Vrsach willen vielmehr sagen sollen/ daß Christus sich selbst von den Todten aufferweckt (wann es anderst müglich/daß sich einer selbst aufferwecken köne) als daß Gott solches gethan; dieweil an selbigen Ort das jenige erkläret wird/ was vns von der Hoheit vnd Fürtrefflichkeit des HErrn Christi mit dem Hertzen zu gläuben/vnd mit dem Munde zubekennen nothwendig/ vnd dardurch wir/ wann wir es gläuben vnd bekennen/ die ewige Seligkeit erlangen sollen. Denn also spricht er: So du mit deinem Munde bekennest Jesum/vnd gläubest in deinem Hertzen/daß jhn Gott von den Todten aufferwecket hat/so wirstu selig. Wann nun Christus sich selbst von den Todten aufferweckt hette/so würde solches zu gläuben vnd zubekennen allerdings nothwendig seyn/ wie vnsere Widersacher selbst haben wollen/ja darauff dringen; vnd hette also der Apostel solches alhier keines wegs verschweigen sollen. Dañ er hette das jenige verschwiegen vnd außgelassen/welches beydes zur sonderbaren Hoheit Christi gehörete/ vnd vns auch nicht weniger als das/was er außdrücklich gesetzt/zu gläuben nothwendig war. Was den dritten Ort belanget/so hette Paulus der Vrsach halber an stat dessen daß er gesagt/Christus lebe in der Krafft * Gottes/vielmehr sagen sollen/ er lebe aus eigener Krafft/ dieweil der Apostel daselbst von der Macht Christi handelt/vnd erweist/ daß Christus in den Corinthern mächtig sey/vnd daß sie jhnen wegen seines so schmehligen Todes keine Schwachheit an jhm einbilden solten. Was hette aber der Apostel solche Macht des HErrn Christi den Corinthern darzuthun bessers vnd kräfftigers anziehen können/als wann er gesagt hette/Christus sey aus eigener Krafft wieder lebendig worden vnd der Macht des Todes entgangen? Zum andern/so ist aus den Orten Actor. 13. 33. vnd Rom. 1. 4. Col. 1. 18. Apoc. 1. 5. offenbar/ daß die Aufferweckung Christi ein solches Werck gewesen/ daß Christus dardurch von Gott geboren/vñ Gottes Sohn worden/darvon wir drunten mit mehrerm handeln werden. Nun aber hat sich Christus nicht selbst geboren/ist auch nicht sein selbst eigener Sohn. Derowegen er sich dann auch nicht selbst von den Todten aufferweckt. Zum dritten/so wird in etlichen von vns angezogenen Orten Gott vnd

29. Beweis. Christ9 ist vom Vater aufferweckt worden.

Flaß er der Herr sey.

2. Cor. 13. v. 4.

* Gr. aus der Kraft.

2.

Cap. 31. dieses Theils.

3.

29. Beweis. Christo ist vom Vater aufferwecket worden.

der Vater Christi/ ohne Vermeldung des Namens/ also beschrieben: Der/ so Jesum Christum von den Todten aufferweckt hat. Besihe Rom. 4. 24. vnd cap. 8. 11. 2. Cor. 4. 14. Daraus abzunemen/ daß Christus dieses Werck der Aufferweckung nicht mit dem Vater gemein habe/ sondern daß es des Vaters eigenes Werck sey. Dann sonsten würde diese Beschreibung Christo nicht weniger/ wil nicht sagen mehrers als dem Vater gebühren/ vnd könte also Christus von dem der jhn von den Todten aufferweckt nicht vnterscheiden werden. Denn das was gemein ist vnterscheidet nicht/ sondern allein was eines allein eigen ist. Hierzu komt auch der Ort aus dem Brief an die Hebreer cap. 5. 7. den wir auch droben erwogen/ da wir von dem Gebet/ welches Christus zu seinem Vater gethan/ gehandelt. Dañ aus diesem Ort kan auff zweyerley weise erwiesen werden/ daß Christus sich nicht habe selbst von den Todten aufferwecken können/ vnd sich also selbst nicht aufferweckt: theils darumb/ dieweil er den Vater/ daß er jhn von den Todten aufferwecken wolle/ mit solchem flehen/ mit solchem Geschrey vnd heissen Thränen gebeten/ aus welchem dann abzunemen/ daß er es selbst nicht habe thun können; theils auch darumb/ weil der jenige/ zu dem er gebetet/ also beschrieben vnd von Christo vnterscheiden wird/ der jhm von dem Todt kunte außhelffen: aus welchem dann folget/ daß Christus jhm selbst nicht habe aus dem Todt helffen können/ sondern der/ zu dem er gebetet: von welchen beyden besihe/ was wir droben hiervon vermelt. Hierzu komt auch endlich der Ort Eph. 1. 19. 20. in welchem der Apostel anzeigt/ was für ein grosse Krafft/ was für ein mächtige Stercke Gott der Vater erwiesen/ in dem er Christum von dem Todt aufferweckt/ vnd zu seiner Rechten im Himmel gesetzt. Aber dieser grossen Krafft hette es gar nicht bedörfft/ ja der Vater hette gantz vnd gar keine Krafft darbey angewent/ wañ Christus aus eigener natürlicher Krafft sich selbst von den Todten aufferweckt hette. Wolt jemand sprechen/ daß dieselbige Krafft/ die der Vater bey der Aufferweckung Christi angewant/ auch Christi Krafft gewesen sey/ als eine Krafft/ die dem Vater vnd dem Sohn gemein war; so kan keine einige Vrsach angezeigt werden/ warumb der Apostel selbige mehrers dem Vater als Christo zugeschrieben hette; da er selbige doch/ wie wir albereit erwiesen/ vielmehr Christo hette zuschreiben sollen.

Cap. 17. dieses Theils.

Die

Die dritte vrsach warumb die erste antwort vnserer Wiedersacher nicht stat haben kan ist/ daß solche meinung den Beweis des Apostels Pauli/ da er aus der Aufferstehung Christi die warheit vnser Aufferstehung beweist (welches er fürnemblich 1. Cor. 15. 11. vnd folg. versen thut) vber allemassen schwechet/ vnd also die allersterckeste Seulen vnser Hoffnung zuboden reisst. Dann Paulus beweist/ daß wir aufferstehen werden/ aus dem dieweil auch Christus aufferstanden. Wann nun Christus sich selbst aus eigener vnd natürlicher Krafft aufferweckt/ vnd hat nicht können sich nicht aufferwecken; so ist des Apostels Schluß gantz vnkräfftig. Dann es folget gantz nicht/ weil Christus aus eigener vnd natürlicher Krafft sich selbst aufferweckt/ vnd hat nicht können sich nicht aufferwecken/ daß auch wir/ die wir doch solche Krafft keines wegs haben/ noch vnser Natur vns von dem ewigen Todt erretten kan/ gewiß vnd vnfelbar aufferstehen werden. III.

Was nun die ander antwort belanget/ nemblich/ daß vnter dem namen Gott die gantze Dreyfaltigkeit/ darunter auch Christus begrieffen/ oder das gantze göttliche Wesen/ welches in Christo nicht weniger als im Vater gewesen/ könne verstanden werden/ ist nun fast nicht nothwendig etwas darvon zuvermelden. Dann vnser Beweis ist auch aus solchen orten genommen/ da vnsere Wiedersacher selbst sich dieses Einwurffs nicht gebrauchen dörffen/ als in welchen gelehret wird/ daß sich Christus nicht von den Todten aufferweckt habe/ dessen wiederspiel dieser einwurff haben wil. Vnd darnach/ wer sihet nicht/ da Gott von Christo vnterscheiden wird/ als der/ der Jesum von den todten aufferweckt/ daß durch denselbigen ein Person verstanden werde welche von Christo gantz vnterscheiden/ welches vns schon genug ist? Daß ein Person verstanden werde/ bezeuget beydes der name Gott/ welcher/ wie wir droben erwiesen/ einer Person namen ist/ vnd dann auch das werck der Aufferweckung selbst/ welches ein solches Werck ist/ das allein den Personen eigentlich zustehet. Das aber nur ein einige Person verstanden werde/ bezeuget auch der name Gott vnd die beschreibung der so Christum von den Todten aufferweckt. Denn er stehet nicht Götter/ oder/ die so Christum aufferweckt haben. Der name Gott aber ist kein solcher name/ der mehr

Wiederlegung der 2. antwort.

1.

2.

mehr als ein Person bedeutet / als wie etwan das Wort Rath mehr als einen Rathsherrn bedeutet. So wird auch in der beschreibung nur eines einigen vnd nicht jhrer mehr gedacht. Der vnterscheid aber zwischen Christo vnd zwischen dem der jhn von den Todten aufferweckt hat/ist aus den orten selbst gnugsam offenbar. Auch können sich die jenigen des Nestorianischen irrthumbs (der darfür gehalten / daß in Christo zwo Personen seyn) keines wegs befreyen/ welche vnter dem namen GOTT Christum selbst mit namen verstehen/ vnd sagen wolten/ daß er Christum von den Todten aufferweckt/ oder sonst etwas dergleichen bey Christo gethan habe. Dann es were eben so viel/ als wann einer spreche/ der Sohn Gottes hat Christum aufferweckt. Aber was bedarff es viel? die Schrifft selbst erkleret sich gnugsam/ wer derselbige Gott sey/ der Christum von den Todten aufferweckt/ in dem sie solche Aufferweckung anderstwo ausdrucklich dem Vater zuschreibt/ also daß sie entweder den Vater mit namen/ oder den/ den Gott aufferweckt/ seinen Sohn nennet. Derowegen/ wann ja in denen orten was dunckelheit vnd zweiffel were/ darinnen Gott schlechthin die Aufferweckung Christi zugeschrieben wird / vnd kein solches zeichen darbey stehet/ daraus man / daß vom Vater geredt werde/ abzunemen were; so würden doch die vbrigen Orte gnugsam anzeigen/ daß sie vom Vater sollen verstanden werden. Dann das dunckele muß durch das Klärere/ vnd das zweiffelhafftige durch das bedeutliche vnd vnzweiffelhaftige erkläret werden. Wiewol in dem namen GOTT kein einige solche dunckelheit/ noch zweiffelhafftiger Verstand ist/ weil kein einiger Ort in der gantzen heiligen Schrifft kan gezeiget werden / da der name GOTT/ wann er den allerhöchsten Gott bedeut vnd noch darzu von Christo vnterscheiden wird / (welches beydes in denselbigen zeugnussen geschiehet/) einen andern als den Vater bedeute.

29. Beweis. Christ9 ist vom Vater aufferweckt worden.

Einwurff

Vnsere Wiedersacher ziehen zwar etliche ort der heiligen Schrifft an/ in welchen sie sprechen/ daß Christo seine selbsteigene aufferweckung zugeschrieben werde/ als da er nemblich selbst gesagt/ er werde den Tempel (verstehe seines Leibs) in dreyen tagen wieder auffrichten Joh. 2. 20. 21. vnd daß er macht habe sein Leben zulassen/ vnd dasselbe wieder zunemen oder zu empfangen/ Joh. 10. 18. Aber wir haben so viel klare ort vnd Zeugnüß der

Wiederlegung.

H. Schrifft

H. Schrifft angezogen/in welchen außdrücklich einem andern als Christo/nemblich Gott/vnd in etlichen mit Namen dem Vater Christi solche Aufferweckung eigentlich zugeschrieben wird/ja auch solche Ort/welche klärlich bezeugen/daß sich Christus nicht selbst habe aufferwecken können/dieweil er nemblich solches von einem andern/der jhn von dem Todt erretten kunte/mit grossem Flehen/Geschrey vnd Thränen ersucht vnd gebeten. Diesen so klaren vnd außdrücklichen Zeugnüssen setzen vnsere Wiedersacher zwen dunckele Ort entgegen/von welchen der erste aus Johan. 2. wie jederman sehen kan/gantz ein figürlicher Ort ist. Diesen sollen alle die vbrigen weichen vnd nachgesetzt werden. Aber vnsere Wiedersacher können aus diesen Orten nichts anders schliessen/ als daß Christus ein Vrsach seiner Aufferweckung/oder dessen daß er vom Vater aufferweckt worden/gewesen sey/vnd daß selbige gleichsam in seinen Händen gestanden/also daß jhm von niemand kunte heraus gerissen noch genommen werden. Auff solche weise spricht auch Christus Luc. 17. 33. Wer seine Seele wird verlieren/der wird jhr zum Leben helffen. Vnd Johannes spricht von denen die in Christum gläuben vnd also aus Gott geboren seyn/daß das Wort/nemblich Christus jhnen Macht gegeben habe Gottes Kinder/das ist/vnsterblich zu werden/Joh. 1. 13. Wir könten zwar mehrers von diesen beyden Orten/die vnsere Wiedersacher für jhre Meinung anzuziehen pflegen/reden; aber vnser fürhaben ist alhier nicht/vnserer Wiedersacher Beweiß zuwiderlegen (welches geliebts Gott/anderstwo geschehen sol) sondern allein vnsere Meinung mit vngezweiffelten Zeugnissen zubeweisen vnd zubestettigen.

19. Beweis. Christo ist vom Vater aufferweckt worden.

Den Einwurff von den beyden Naturen wollen wir alhier nicht berühren. Denn der verständige Leser/wann er vnsern Beweis recht betracht/vnd auch das jenige/was wir in den vorhergehenden Capiteln von diesem Vnterscheid vermelt/wol erweget/selbst ohne fernere Außführung leichtlich abnemen kan/daß solche Außflucht alhier keinen Platz habe.

30. Beweis. Christus ist Gottes Ebenbild.

Das XXX. Capitel.

Der dreyssigste Beweis/ aus dem genömmen/ daß Christus das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes genennet wird.

DEr letzten Beweis dessen/ daß etwas von Christo gesagt wird/ welches von jhm nicht solte gesagt werden/ wann er der allerhöchste Gott were/ nemen wir aus dem/ daß Christus **das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes** genennet wird/ Coloss. 1. 15. welches auch eines theils 2. Cor. 4. 4. gesagt wird/ da Christus **das Ebenbild Gottes** genennet wird. Vnd Hebr. 1. 3. da er **das Ebenbild des Wesens Gottes** oder ein Abdruck der Person Gottes genennet wird. Wir wollen aber hieraus nicht dieses zum Beweis nemen/ welches wir albereit anderstwo angezogen/ nemblich/ daß Christus solcher gestalt ausdrücklich von dem allerhöchsten Gott vnterscheiden wird: sondern wir wollen auff andere vnd zwar auff zweyerley weise vnser meinung hieraus bestettigen. Von welchen die erste allen denen jetzt angezogenen orten gemein/ die ander aber eigentlich auff den ort Coloss. 1. gerichtet ist. Dann erstlich/ so ist kein Bild eben desselbigen Wesens mit dem/ dessen Bild es ist/ sonsten wird es sein selbst eigenes Bild seyn. Derowegen/ weil Christus das Bild des allerhöchsten Gottes ist/ so kan er nicht eines Wesens mit dem allerhöchsten Gott/ vnd also nicht der allerhöchste Gott seyn. Eben also verhelt es sich auch/ da Christus das Ebendbild des Wesens Gottes genennet wird. Zum andern/ wañ Christus dz **Ebenbild des vnsichtbaren Gottes** ist: folget nothwendig/ daß er nicht vnsichtbar/ vnd also nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott ist vnsichtbar/ 1. Tim. 1. 17. als welchen niemand jemals gesehen noch sehen können Joh. 1. 18. 1. Tim. 6. 16. Dann es ist gnugsam offenbar/

Cap. 1. dieses Theils.

I. Beweis.

II. Beweis.

bar/daß Christus darumb das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes genennet wird/dieweil wir Gott selbst/als welcher vnsichtbar ist/an jhm selbst nicht erkennen können/daß vns Christus deßwegen gegeben worden/daß wir in demselben/als in einem Ebenbild vnd Abdruck/so vns gleichsam vor Augen gestelt/Gott betrachten vnd erkennen können/gleich wie auch andere gelehrte Männer solches gesehen vnd in acht genommen. Wann nun Christus nicht weniger als der allerhöchste Gott/dessen Ebenbild er genennet wird/vnsichtbar gewesen were/so hette er nicht sein Ebenbild seyn können/vnd were noch ein ander Ebenbild vonnöthen gewest/durch welches wir zu dem Erkentnüs des andern Ebenbildes hetten kommen können.

30. Beweis. Christus ist Gottes Ebenbild

Vertheidigung dieses Beweiß.

Dieweil die meisten von vnsern Wiedersachern alhier darfür halten/daß Christus nicht nach der menschlichen/sondern nach der göttlichen Natur das Ebenbild Gottes von alle Ewigkeit gewesen sey; also pflegen sie/vnsern ersten Beweis auffzulösen/nicht zu dem Vnterscheid der Naturen in Christo/sondern zu dem Vnterscheid der Personen in einer Gottheit jhre Zuflucht zunemen. Denn sie sprechen/die ander Person der Gottheit/nemblich der Sohn/sey der ersten Person/nemblich des Vaters Ebenbild; dieweil der Sohn dem Vater in dem Wesen gantz gleich sey/als der aus dem Wesen des Vaters geboren. Sie sprechen aber/daß gantz nicht folge/daß der Sohn sein selbst eigenes Ebenbild seyn würde: denn ob er zwar eines Wesens mit dem Vater ist/so sey er doch der Person nach von dem Vater vnterscheiden.

Antwort der Wiedersacher auff den ersten Beweis.

Was den andern Beweis belanget/werden sie vielleicht sprechen/daß zwar der Sohn nach seiner göttlichen Natur so wol als der Vater der vnsichtbare Gott sey; aber nach dem er die menschliche Natur an sich genommen/sey er sichtbar worden/vnd von den Menschen gesehen worden. Aber diese Antworten machen die Sach gar nicht leichter.

Antwort der Wiederf. auff den andern Beweis.

Dann was die erste Antwort belanget/so ist es ja gar vngereimbt/daß vnsere Wiedersacher ein Vnterscheid machen zwischen einer Person vnd zwischen derselben Wesen: weil ein jede Person eben

Wiederlegung der 1. antwort.

30. Beweis. Christus ist Gottes Ebenbild

eben dasselbige vnd nichts anders ist als jhr Wesen. Derowegen/ wann die Person des Sohns das Ebenbild ist der Person des Vaters/ so ist auch nothwendig das Wesen des Sohns das Ebenbild des Wesens des Vater; vnd muß also der Sohn entweder ein anders Wesen haben als der Vater/ oder/ da er des Vaters Wesen hat/ wird er seines selbst eigenen Wesens/ vnd also sein selbst Ebenbild seyn. Zu dem/ so wollen vnsere Wiedersacher/ wie wir zuvor vermelt/ selbsten/ daß der Sohn dem Wesen nach dem Vater gleich/ vnd also desselbigen Ebenbild sey. Wann dann nun der Sohn dem Wesen nach des Vaters Ebenbild ist/ so muß er auch dem Wesen nach von dem Vater warhafftig vnterscheiden/ vnd also dem Wesen nach ein anderer als der Vater seyn. Dann ein jedes Bild/ so fern als es ein Bild ist/ ist nicht dasselbige/ sondern ein anders als das/ dessen Bild es ist/ vnd das/ was einem gleich ist/ ist ein anders als das/ dem es gleich ist.

Wiederlegung der 2 antwort.

Was die antwort vnsere Wiedersacher auff vnsern andern Beweis belanget/ richten sie darmit nichts wieder vns aus/ es sey dann/ daß man sagen wolte/ Christus sey der Menschlichen Natur nach/ als nach welcher er sichtbar gewesen/ das Ebenbild Gottes; welches aber die meisten von vnsern Wiedersachern nicht wollen. Dann sie wollen/ wie vor vermelt/ daß Christus so fern das Ebenbild Gottes sey/ so fern als er aus dem Wesen des Vaters geboren/ vnd also eben dasselbige Wesen mit dem Vater hat; welches dann von jhm der menschlichen Natur nach nicht kan gesagt werden. Derowegen so müssen sie zuvor diese meinung fahren lassen/ ehe sie sich dieser antwort gebrauchen. Denn das jemand sagen wolte/ es sey nicht vonnöthen/ daß Christus so fern sichtbar sey/ so fern als er das Ebenbild ist; denn es sey genug/ wann er nur/ auff was für eine Weise es auch sey/ sichtbar sey; gibt solches dem Gegentheil keinen behelff. Dann solcher gestalt wurde der Apostel das Wort vnsichtbar gar vergebens hinzu gesetzt haben/ da er Christum das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes nennet. Dann man betrachte die sach wie man wolle/ so wird man kein andere vrsach finden/ warumb der Apostel Gott also beschrieben/ daß er jhn den vnsichtbaren Gott genennet/ als daß er darmit hat andeuten wollen/ weil Gott vnsichtbar/ vnd von niemand/ wie er an jhm selbst ist/ kan erkennet werden/ sonderlich

Einwurff

lich mit einem vollkommenen Erkentniß/daß es allerdings von nöthen gewest/wann wir jhn erkennen/vnd gleichsam anschawen wollen/daß vns ein Ebenbild desselben/nemblich Christus/fürgelegt/vnd den augen der Menschen fürgestelt würde. Welches auch der Evangelist Johannes andeut/da er spricht cap. 1. 18. niemand hatt Gott jemals gesehen; der eingeborne Sohn/der in des Vaters Schoß ist/der hat es vns verkündiget. Wann aber Christus/so fern als er das Ebenbild Gottes ist/nicht weniger als Gott selbst vnsichtbar were; so könten wir Gott durch jhn eben so wenig kennen/als Gott selbst durch jhn selbst. Derowegen dann Christus nicht könte das Ebenbild Gottes seyn. Dann aus dieser beschreibung/wie auch aus dem ort 2. Cor. 4. 4. ist offenbar/daß Christus vnsert wegen das Ebenbild Gottes genennet werde/dieweil er vns nemblich Gottes willen/gütigkeit/macht vnd weißheit an seiner eigenen Person zuschawen fürgestelt. Dahero Christus selbst spricht Matt. 11. 27. niemand kennet den Vater/denn nur der Sohn/vnd wem es der Sohn wil offenbaren. Vnd Johan. 14. 7. Wenn jhr mich kennetet/so kennetet jhr auch den Vater. Vnd/von nun an kennet jhr jhn/vnd habt jhn gesehen. Vnd v. 9. wer mich sihet/der sihet den Vater.

30. Beweis. Christus ist Gottes Ebenbild

Möcht jemand sprechen/daß Christus nach der menschlichen Natur das Ebenbild Gottes sey: welches dann der jenigen meinung nicht gäntzlich zuwieder/die mit vns bekennen/daß Christus vnsert wegen das Ebenbild Gottes genennet werde/dieweil er vns nemblich den vnsichtbaren Gott in sich selbst gleichsam zuschawen fürgestelt. Aber dieselbigen stimmen in diesem nicht mit sich selbst vberein/in dem sie nichts desto weniger die wort Hebr. 1. 3. da Christus ein Abdruck des Wesens Gottes genennet wird/auff die göttliche Natur Christi ziehen/da doch ein Abdruck seyn nichts anders ist/als ein Ebenbild seyn/oder auffs wenigst in vnserem Beweis eben dieselbige Krafft hat. Dann ein Abdruck hat nicht dasselbige Wesen dessen Abdruck es ist. Darnach/so were Christus nicht weniger seiner selbst eigenen Person oder Göttlichen Natur/als des Vaters Ebenbild gewesen/vnd were kein einige Vrsach/warumb er eines andern vnd nicht vielmehr sein selbst eigenes Ebenbild genennet worden. Nun aber

3. Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung. 1.

2.

sehen wir/ daß Christus nicht sein selbst/ sondern eines andern Ebenbild genennet werde/ wie dann vnsere Widersacher/ so viel mir wissend/ einhelliglich darfür halten/ daß er des Vaters Ebenbild sey. Daß ich jetzt geschweige/ daß vns Christus solcher gestalt den vnsichtbaren Gott an sich selbsten gleichsam zuschawen fürgestelt/ in dem er Gottes Willen mit seiner Lehre/ Gottes Macht mit seinen vnerhörten Wunderwercken außgedrucket; vnd derselben beyden Warheit vnd Glaubwürdigkeit kräfftiglich vnd klärlich bewiesen. Dieses aber alles seyn solche ding/ die allein den Personen/ so fern als sie Personen seyn/ gebühren vnd zustehen/ also daß vnsere Widersacher entweder darfür halten müssen/ daß die göttliche Person Christi/ so fern als sie dieselbige ist/ vnd also Christus nach der göttlichen Natur das Ebenbild des Vaters sey; oder daß die menschliche Natur/ wann sie derselben allein das Ebenbild zuschreiben wollen/ eine Person sey. Von welchem das erste dieser jhrer Antwort/ das ander aber jhrer Meinung/ so sie von Christo haben/ entgegen ist/ vnd mit dem Nestorianischen Jrthumb vberein komt. Vnd bißhero genug von denen Beweisen vnd Zeugnissen/ mit welchen solcher gestalt erwiesen wird/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey/ daß darbey auch dem Vater ein Vorzug vor Christo zugeschrieben wird.

3.

Das XXXI. Capitel.

Der ein vnd dreyssigste Beweiß/ fürnemblich aus denen vrsachen genommen/ vmb welcher willen Christus in der heyligen Schrifft Gottes Sohn genennet wird.

NVn müssen wir zu den jenigen Beweisen vnd Zeugnissen schreitten/ welche bloß vnd ohne betrachtung eines vorzugs des Vaters darthun vnd beweisen/ daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist. Ob wir aber zwar alhier an diesem ort alle eigenschafften der Menschheit Christi anziehen könten/ als nemblich/ daß er empfangen vnd aus der Jungfraw Maria geboren/ daß er gessen/ getruncken/ gewachsen/ daß er müde worden/ daß er geweinet vnd betrübt worden/ endlich daß er gelitten/

litten/grosse marter ausgestanden vnd gestorben/vnd was dergleichen mehr ist. Ja auch diß/daß er ein Mensch ist vnd gewesen. Aus welchen allen wir viel kräfftige Beweis nemen könten/weil solches alles von dem allerhöchsten Gott nicht kan gesagt werden/von Christo aber schlechthin vnd ohne einige vermeldung der Menschlichen Natur gesagt wird: so wollen wir doch alhier allein das jenige zubetrachten für vns nemen/welches vns einen andern Beweis ausser dem/der allen denselbigen eigenschafften gemein ist/an die hand gibt.

31. Beweis Aus den Vrsachen/warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Erstlich nun/wann Christus Jesus der allerhöchste Gott were/so were er es auff keine andere weise/als dieweil vnd so fern als er der Sohn Gottes ist. Denn es kan nichts höhers nach fürtrefflichers von Christo Jesu gesagt werden/als dieses/daß er der Sohn Gottes sey; vnd vnsere Wiedersacher selbst wollen/daß er sein göttliches Wesen durch die ewige Geburt aus dem Vater/durch welche er der Sohn Gottes ist/empfangen habe. Von wannen einer aber das göttliche Wesen hat/von dannen hat er auch daß er Gott ist. Wann wir nun erweisen/daß Jesus/so fern als er der Sohn Gottes ist/nicht der allerhöchste Gott sey; wird klärlich folgen daß er auff keine weise der allerhöchste Gott sey.

Daß nun Jesus/so fern als er der Sohn Gottes ist/nicht der allerhöchste Gott sey/zuerweisen/wollen wir dieses alhier nicht anziehen/daß Jesus eben darmit/daß er Gottes Sohn genennet wird/von dem einigen allerhöchsten Gott vnterscheiden wird: auch dieses nicht/daß eben dieser name **Sohn** anzeigt/daß er geringer als der Vater sey/dieweil er nemblich gantz vnd gar von dem Vater seinen vrsprung hat/vnd von jhm herrühret; der Vater aber von keinem herrühret noch entspringet. Dann diese zwey vrsachen haben wir droben albereit angezogen. Sondern wir wollen solches auff ein andere/vnd zwar auff zweyerley weise darthun: wiewol wir bey abhandlung des ersten Beweiß noch mehr andere mit ein mengen werden/welche auch zu mehrerer Bekräfftigung vnd Ausführung des Haubtstücks dienstlich seyn werden.

Cap. 1. vñ 2. dieses Theils.

Der

1. Beweis Der erste Beweis ist/ daß/ da in der Schrifft vnterschiedliche vrsachen/ warumb Christus der Sohn Gottes sey/ angedeutet werden/ doch keine vnter denselben also beschaffen/ daß man daraus abnemen könte/ daß er der allerhöchste Gott were; sondern daß sie alle Jesu Christo dem Menschen/ oder (wie vnsere Widersacher zu reden pflegen) Christo nach der menschlichen Natur gebühren/ vnd erst in einer gewissen Zeit jhren Anfang genommen haben. Ja es ist so fern/ daß aus denselbigen/ daß Christus der allerhöchste Gott sey/ solte können erwiesen werden/ daß vielmehr das Widerspiel/ nemblich daß er nicht der allerhöchste Gott sey/ daraus kan dargethan werden: also daß ein jegliche von denselben Vrsachen für einen besondern Beweis vnserer Meinung billich kan gehalten werden. Nun ist es aber vnmüglich/ wann Jesus auff solche weise/ vnd der Vrsach halber der Sohn Gottes were/ dieweil er der allerhöchste Gott ist/ daß solche vrsach nicht irgents an einem Ort in der Schrifft außdrücklich solte gesetzt worden seyn. Wie ist es müglich/ daß die Schrifft ein so hochwichtige Sach/ vnd die allerfürnembste vnd eigentlichste Vrsach/ warumb Christus der Sohn Gottes ist/ solte vergessen haben/ da sie doch viel geringere Vrsachen desselben außdrücklich setzet? wie solte sie die jenige Vrsach so gäntzlich verschwiegen haben/ welche/ (wie vnsere Widersacher wollen) zuwissen vnd zugläuben zur Seeligkeit so nothwendig were/ vnd welche derentwegen in der Schrifft desto klärer vnd außdrücklicher solte fürgestelt/ vnd desto fleissiger vnd öffter eingebildet vnd getrieben werden/ weil selbige vnser Vernunfft vnd Verstand so vnbegreifflich/ vnd vns also selbige zugläuben vnd zuerkennen desto schwerer ankomt. Denn da die heylige Schrifft den gantzen Inhalt vnsers Glaubens vnd Bekäntniß darinnen verfast vnd begreifft/ daß wir gläuben vnd bekennen sollen/ daß Jesus der Sohn Gottes/ nemblich auff die allervolkommeniste Weise also genennet/ sey; so ist ja nothwendig/ daß wir auch die rechte vnd eigentliche Vrsach/ warumb er

der-

derselbige Sohn Gottes genennet werde / wissen vnd erkennen. Denn es ist nicht genug/daß wir nur allein die Wort wissen vnd außsprechen; sondern wir müssen auch die Sach selbst / so viel nemblich vnser Verstand selbige fassen kan/haben/vnd mit vnserm Gemüth begreiffen. Dann sonsten werden wir dieselbige Sach nicht warhafftig gläuben / noch mit gantzem Hertzen bekennen. Die Sach aber die mit denselbigen Worten/**daß Jesus Gottes Sohn sey**/angedeut wird/ bestehet in der eigentlichen vnd warhafften Vrsach/vmb welcher willen Jesus der Sohn Gottes/ im höchsten Grad vnd auff die vollkommeniste Weise also genommen/genennet wird: welche Vrsach/vnserer Widersacher Meinung nach/darinnen bestehet/dieweil er nemblich aus dem Wesen des Vaters von alle Ewigkeit geboren. Vnd zwar/wann diese Vrsach entweder mit jhr selbst/oder mit der H. Schrifft vbereinkeme/so were kein warhafftigere vnd eigentlichere Vrsach als diese. Dieweil wir aber sehen/daß diese in der Schrift nicht außgedruckt wird/sondern daß vielmehr andere Vrsachen angedeut werden; ist gäntzlich darfür zuhalten/ daß solches nicht die Vrsach dieser Sach seyn müsse.

31. Beweis Aus den Vrsachen/warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Fernere Bestettigung vnd Vertheidigung dieses Beweiß.

DAmit man aber klärlich sehen möge / daß kein einige solche Vrsach / warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/ in der Schrifft angedeut werde/ aus welcher man abnemen könte/ daß er der allerhöchste Gott were/ sondern daß allein solche angezogen werden / die Christo nach der menschlichen Natur / oder vielmehr Christo dem Menschen gebühren; so wollen wir dieselbigen ort erzehlen/ in welchen die vrsachen/ warumb Jesus Gottes Sohn genennet wird / erkläret vnd angedeut werden. Von welchen zeugnissen auffs wenigst etliche also beschaffen seyn/daß wann Jesus albereit damals noch auff ein andere vnd höhere weise/vnd zwar mit Namen/ deßwegen / dieweil er aus dem Wesen des Vaters von alle Ewigkeit geboren/ der Sohn Gottes gewe-

sen were/daß solches keines wegs vnvermelt vorbey zugehen vnd außzulassen sich gebühret hette. Die Vrsachen aber/vmb welcher willen Christus Gottes Sohn genennet wird/die haben ein solche Ordnung vntereinander / daß allezeit die nachfolgende der vorhergehenden was hinzusetzt/vnd Christum auff eine vollkommenere weise als die vorhergehende zum Sohn Gottes machet.

1. Vrsach warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Die erste Vrsach wird von dem Engel Gabriel bey dem Evangelisten Luca cap. 1. 35. angedeut/da er die Jungfraw Maria vnter andern also anredt: Der heylige Geist wird vber dich kommen/ vnd die Krafft des Höchsten wird dich vberschatten. Darumb auch das Heylige das von dir geboren wird/wird Gottes Sohn genennet werden. Aus welchen Worten abzunemen / daß Christus deßwegen Gottes Sohn sey / dieweil er nicht von einem Mann sondern von Gott durch die Krafft vnd Wirckung des H. Geistes empfangen vnd gezeuget worden/vnd also niemand andern als Gott zum Vater gehabt / welches das es die warhaffte Erklärung dieses Orts sey/haben auch von vnsern Wiedersachern nicht wenig gelehrte Männer (Maldonatus/ Gualtherus/ Zanchius) in acht genommen. Es ist aber nicht glaublich/daß wañ noch ein andere vnd fürtrefflichere Vrsach gewesen were/warumb derselbige Sohn/der aus Maria solte geboren werden/alsobald als er auff die Welt geboren würde/ Gottes Sohn seyn solte/daß der Engel solches nicht solte angedeut/vnd seine Wort also gesetzt haben/daß Maria hette abnemen können/daß noch ein andere vnd höhere Vrsach dieser Sache müsse vorhanden seyn. Eine solche höhere Vrsach aber were diese gewesen/ welche wir gesehen/daß die meisten Lehrer in jhren Außlegungen vber diesen Ort fürbringen/nemblich/daß der Mensch/der aus Maria solte geboren werden/oder dieselbige menschliche Natur/mit der Person des Sohns Gottes/ so von alle Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters geboren/in eine Person solte verbunden vnd vereiniget werden. Aber warumb ist in den Worten des Engels nicht die geringste Anzeigung von dieser Sach zu finden? warumb hat der Engel nicht also geredt/daß man hette abnemen können/daß dieselbige Person schon zuvor von alle Ewigkeit her Gottes Sohn gewesen; nun aber auff eine andere vnd besondere derselbige seyn werde?

Die

Die ander vrsach warumb Christus Gottes Sohn genennet werde/ deutet er selbst an Johan: 10. 34. 35. 36. Denn als die Juden Christum der lästerung beschuldigten/ daß er als ein blosser Mensch sich selbst einen Gott machete/ dieweil er nemblich Gott seinen Vater genennet/ vnd gesagt/ daß er vnd der Vater eines seyn/ antwortet jhnen Jesus vnd spricht: stehet nicht geschrieben in ewerem Gesetz: ich habe gesagt jhr seyd Götter? so jhr nun Götter nennet/ zu welchen das Wort Gottes geschahe/ vnd die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden; sprecht jhr dem zu dem/ den der Vater geheiliget vnd in die Welt gesandt hat: du lesterst Gott/ darumb daß ich sage/ ich bin Gottes Sohn? Aus welchen worten erscheinet/ daß Christus diese vrsach anziehe/ warumb er sich noch mit viel besserem recht Gottes Sohn genennet habe/ als vor zeiten die Richter Götter seyn genennet worden/ nemblich/ die weil er vom Vater geheiliget vnd in die Welt gesandt worden. Aus dieser vrsach aber ist gantz nichts abzunemen/ daß Christus der allerhöchste Gott sey. Dann Christus zeigt hier eine doppelte vrsach an/ erstlich/ weil er vom Vater geheiliget worden/ darnach dieweil er in die Welt gesandt worden. Daß er in die Welt gesandt worden/ ist kein vrsach/ daß er darumb ein solcher Sohn Gottes/ der von ewigkeit aus des Vaters Wesen geboren vnd also der allerhöchste Gott seyn solte/ wie solches ein jeglicher selbst leichtlich abnemen kan. Daß er vom Vater geheiliget worden/ ist auch keine solche vrsach. Dann dieselbige heyligung gehet nicht die göttliche/ sondern die menschliche Natur an/ wie solches die sach selbst bezeuget/ vnd auch viel von vnsern Wiedersachern bekennen. Dann was von Gott geheiliget wird/ das empfehet eine heyligkeit/ worinnen auch dieselbige bestehen mag. Die göttliche Natur aber kan keine heyligkeit empfangen/ aber wol die menschliche. Was aber dieselbige Heyligung sey/ ist aus der Sendung/ deren Christus darbey gedenckt/ leichtlich abzunemen. Denn dieselbige Sendung bestehet darinnen/ daß Gott Christo das ambt eines Gesandten zu den Menschen anbefohlen vnd anvertrawet. Heyligen aber heisset in der H. Schrifft so viel als einen von andern absondern/ vnd zu einen sonderbarem Ambt außerwehlen/ oder zu einen göttlichen Gebrauch bereiten. Dero-

II. Vrsach warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

wegen so wird alhier durch die Heyligung entweder dieses verstanden/ gleich wie es auch bey dem Propheten Jeremia genommen wird/ den Gott also anredt: Ich kante dich/ ehe denn ich dich in Mutterleib bereitet/ vnd sonderte dich aus/ ehe denn du von der Mutter geboren wurdest/ vnd stellete dich zum Propheten vnter die Völcker: wie solches an beyden Orten etliche gelehrte Männer in acht genommen: oder es bedeut so viel/ als mit sonderbaren Gaben/ als da seyn die göttliche Macht vnd Weißheit solches hohe vnd fürtreffliche Ambt auff Erden zuverrichten/ erfüllen/ vnd dardurch von andern Menschen absondern/ vnd zu solchem Ambt auffs herrligst vnd fürtrefflichst vorbereiten. Dann die Sendung begreifft dasselbige Ambt in sich; die Heyligung aber ist die Verordnung oder Vorbereitung zu demselbigen Ambt. Was hat aber dieses alles für eine Krafft zuerweisen/ daß Christus der allerhöchste Gott sey/ oder daß er von alle Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters geboren sey? Ja es ist so fern/ daß die allerhöchste Gottheit Christi hieraus könne bewiesen werden/ daß vielmehr das Gegenspiel daraus darzuthun/ nemblich daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey. Was die Sendung belanget/ haben wir solches droben erwiesen. Solches aber kan auch aus der Heyligung/ welche nichts anders ist/ als die Erwehlung vnd Verordnung zu solchem Ambt/ dargethan werden. Denn wann der allerhöchste Gott nicht kan gesendet werden/ so kan er auch nicht zur Sendung erwehlet noch vorbereitet werden. Ferners/ wann Christus der allerhöchste Gott gewesen were/ wann er von Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters geboren/ vnd vmb solcher Vrsach willen der Sohn Gottes gewesen were/ wie were es wol müglich gewest/ daß er es alhier verschwiegen hette? hat Christus jemals ein Gelegenheit gehabt solches anzudeuten/ so hat ers damals gehabt. Christus hat zu den Juden gesagt/ er sey eines mit dem Vater: welches vnsere Wiedersacher wollen daß ers von seiner göttlichen Natur geredt habe. Denn er habe/ sprechen sie/ deßwegen gesagt/ daß Gott sein Vater sey/ dieweil er aus seinem Wesen geboren sey; deßwegen habe er gesagt/ er sey eines mit dem Vater/ dieweil er eben dasselbige Wesen mit dem Vater habe. Hierauff nun haben jhn die Juden einer Gottes-lesterung beschuldigt/ daß er/ der nur ein Mensch sey/ sich selbst zu einem Gott mache.

Jerem. 1. v. 5.

Besihe Maldon. in Jerem. vnd Joh. Musculum in Joh.

Cap. 15. dieses Theils.

mache. Alda sie den Namen Gott also nemen/so ferr als er keinem Menschen gebühret; vnd vnsere Wiedersacher wollen/daß sie gäntzlich von dem allerhöchsten Gott geredt haben/nemblich/dieweil sie gemerckt/daß Christus angedeut habe/daß er Gott sey. Aber wann sich die Sach also verhelt/so were allerdings von nöthen gewest/daß Christus dieselbige Vrsach/warumb er der Sohn Gottes sey/angezeigt hette/daraus man hette abnemen können/daß er aus dem Wesen des Vaters geboren/vnd eben dasselbige Wesen mit jhm habe. Denn wie hette er sonsten seine Wort/die jhm die Juden für eine Gottes-lesterung außlegten/gnugsam vertheidiget? wie hette er sonsten erwiesen/daß er sich mit recht vnd Billigkeit auff solche weise als vnsere Wiedersacher wollen/den Sohn Gottes genennet? Die Juden werffen Christo/vnserer Wiedersacher Meinung nach/für: du bist ein Gottes-lesterer/denn du machst dich zum Sohne Gottes aus seinem Wesen geboren; du machst dich zum allerhöchsten Gott. Darauff antwortet Christus: ich sage dieses gar billich von mir/vnd bin darinnen gantz kein Gottes-lesterer/denn der Vater hat mich geheiliget/vnd in die Welt gesandt. Aber was gehöret dieses zu der ewigen Geburt aus dem Wesen Gottes? was hat dieses mit der allerhöchsten Gottheit zuthun/die jhm Christus solte zugemessen haben?

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Die dritte vrsach/warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/ist seine Aufferweckung von den todten/seine Aufferweckung sag ich/zu dem vnsterblichen ewigen Leben. Dann vmb dieser vrsach willen wird er von Paulo Col. 1. 18. vnd von Johanne in seiner Offenbarung cap. 1. 5. der Erst geborne von den Todten genennet. Wessen Erst gebornen aber wird er genennet als Gottes? Wiewol das Wort Aufferweckung so weit kan gezogen vnd genommen werden/daß sie auch die Vierte vnd fürnembste Vrsach/warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/in sich begreiffe/nemblich die Erhöhung Christi zu seiner Königlichen Herrschafft vnd Hohepriesterlichem ambt/wie wir drunten mit mehrerm erklären werden. Von der Aufferweckung Christi aber/so fern selbige auch seine bald darauff erfolgte erhöhung in sich begreifft vmb welcher willen Christus Gottes Sohn ist/lesen wir einen fürtrefflichen ort Actor. 13. 32. 33. da Paulus

III. Vrsach warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

IV. Vrsach

51. Beweis aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

lus also spricht: Vnd wir verkündigen euch die verheissung/ die zu vnsern Vätern geschehen ist/ daß dieselbige Gott vns jhren Kindern erfüllet hat in dem/ daß er Jesum aufferweckt hat/ wie dann im andern Psalm geschrieben stehet/ du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget. Mit welchem vber einstimmet der Ort Röm. 1. 4. da Paulus/ nach dem er Christum Gottes Sohn genennet/ solches weiter erkläret vnd spricht: Der verordnet ist (also lauten die Wort im griechischen) Zum Sohn Gottes mit Krafft nach dem Geist der Heyligung aus der Aufferstehung der Todten. In dem ersten Ort ziehet der Apostel Paulus die wort aus dem andern Psalm/ Du bist mein Sohn/ heut habe ich dich gezeuget/ auff die Aufferweckung Christi/ gleich als wann Gott Christum/ in dem er jhn von den Todten aufferweckt/ gezeuget hette. Daraus dann klärlich erscheinet/ daß daselbst die vrsach gesetzt wird/ warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/ nemblich weil jhn Gott von den todten aufferweckt. Dann die Aufferweckung Christi/ vnd die darauff erfolgte erhöhung zu seiner Herrligkeit/ insonderheit zu seinem Königlichen vnd hohenpriesterlichen ambt/ ist gleichsam eine geburt aus Gott/ vmb welcher willen er billich Gottes Sohn kan genennet werden. Dann der gestorben ist/ hat auffgehöret zusein/ vnd der von den todten wiederlebendig wird/ der komt aus dem Stand da er zuvor nichts war/ in den Stand da er wieder etwas wird: gleich wie einer ehe er geboren worden nichts gewesen/ durch die geburt aber erst anfängt etwas zuseyn. Von der erhöhung Christi aber zu seiner Königlichen hoheit/ daß sie einer newen geburt gleich sey/ kan der jenige nicht zweiffeln/ welcher da erwegt/ daß die Könige/ Fürsten vnd Richter von Gott selbst beydes Götter/ vnd auch Kinder Gottes oder Kinder des Allerhöchsten genennet werden/ Psal. 82. 6. welchen ort Christus Johan. 10. 34. anziehet/ darmit zuerweisen/ daß er keines wegs Gott lestere/ in dem er sich Gottes Sohn genennet. In demselben ort des 82. Psalms aber wird allein auff die hohe Gewalt vnd Macht/ darzu sie von Gott erhebt worden/ gesehen. Denn jhnen allein ins gemein der name der Götter/ oder Kinder Gottes zugeschrieben wird/ so fern als sie von den andern Menschen/ die geringers standes seyn/ vnterschei-

terscheiden seyn. Vnd zwar/ so kommet dieses mit den vbrigen worten des andern Psalms/ vnd auch mit dem Zweck des Apostels/ so denselbigen Ort anziehet/ gar schön vberein. Dann es erscheinet aus beyden/ daß in diesen Worten/ Du bist mein Sohn/ heut habe ich dich gezeuget/ von Christo/ wie er zum König gemacht worden/ gehandelt werde. Denn nach dem Gott gesagt: Ich habe meinen König eingesetzt auff meinen heiligen Berg Zion; spricht David darauff: Ich wil predigen von dem Rathschluß des Herrn (also lauten die Wort eigentlich im Hebreischen Text) Von was ist aber derselbige Rathschluß anderst/ als eben von dem/ darvon er angefangen zureden/ nemblich/ daß jhn Gott zum König eingesetzt vber seinen heyligen Berg Zion? welches sind aber die Wort desselbigen Rathschlusses? diese: Der Herr hat zu mir gesagt/ du bist mein Sohn heut habe ich dich gezeuget. Auff solche weise können auch diese Wort auff den König David/ als Christi Fürbild/ gar schön/ wiewol in einem viel geringern Verstand/ gezogen werden. Dann nach dem Gott vor Zeiten David aus mancherley Trübsalen vnd Wiederwertigkeiten/ ja gar aus dem Rachen des Todes errettet/ vnd zum König vber sein Volck gesetzt/ hat er jhn dardurch gleichsam gezeuget/ vnd zu seinen Sohn gemacht/ vnd zwar zu einen solchen Sohn/ der gegen andere irdische Könige zurechnen an Macht vnd Hoheit der Erstgeborne seyn solte. Daher auch Gott von jhm spricht Psalm 89. 28. Ich wil jhn zum ersten Sohn machen/ allerhöchst vnter den Königen auff Erden. Ist nun David wegen seiner Erhöhung zur irdischen Herrligkeit Gottes Sohn genennet worden/ wie viel mehr gebühret solches Christo/ welchen Gott/ nach dem er jhn von den Todten aufferweckt/ gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ vber alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafften/ vnd alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünfftigen. Vnd hat alles vnter seine Füsse gethan/ vnd hat jhn gesetzt zum Haubt der Gemeine vber alles/ welche da ist sein Leib/ nemblich die Fülle dessen/ der alles in allem erfüllet. Ephes. 1. 19. vnd folg. Kan man nicht mit billigkeit sagen/ daß Christus damals geboren/ vnd zum Sohne Gottes

31. Beweis Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

tes worden sey? dieweil er nicht allein durch die Aufferstehung von den Todten zu dem ewigen vnsterblichen Leben wiedergeboren/ sondern auch Gott an Macht vnd Gewalt/ vmb welcher willen Gott selbsten Gott genennet wird/ aus seiner Gnade gleich worden. Wegen der Gleichheit aber mit Gott/ werden auch die Menschen vnd Engel Kinder Gottes genennet/ welche Gleichheit je grösser sie bey einem ist/ je mit mehrerem Recht gebühret jhm auch der Name des Sohns Gottes. Es kan aber kein grössere vnd vollkommenere Gleichheit mit Gott erdacht werden/ als diese/ die wir erst von Christo vermelt; als mit welcher er beydes die Engel vnd Menschen vbertrifft/ also daß dieselben gegen Christo zurechnen vielmehr Knechte als Kinder können genennet werden. Wegen dieser Geburt Christi/ die durch seine Erhöhung geschehen ist/ ziehet auch der Schreiber des Briefs an die Hebreer 1. 4. 5. diese Wort des andern Psalms auff seine Königliche Hoheit. Vnd cap. 5. 5. ziehet er selbige auff die Hoheprieſterliche Ehre Christi/ die er von Gott empfangen/ vnd die auch seine Königliche Hoheit vnd Gewalt in sich begreifft: weil sein Königreich ein Hoheprieſterliches Königreich ist/ vnd sein Hoheprieſterthumb ein Königliches Hoheprieſterthumb. Dahero wird auch anderstwo in a der Schrifft für eines genommen/ daß Jesus Gottes Sohn sey/ vnd daß er Christus sey/ das ist/ ein König des Volcks Gottes von Gott gesalbet/ oder ein HErr/ nemblich der einige HErr/ durch welchen Gott seine Kirche/ vnd alles was zu derselbigen gehöret/ regieret vnd verwaltet. Denn vmb dieser Vrsach willen wird der gantze Jnhalt der Lehr von der göttlichen Hoheit Christi/ vnd vnsers Glaubens vnd Bekentniß von jhm/ ohne Vnterscheid darinnen b verfaßt vnd begrieffen/ daß Jesus sey Christus/ oder der HErr/ oder/ daß Jesus sey Gottes Sohn. Daraus abzunemen/ daß Christus vnd HErr/ vnd Gottes Sohn für eins genommen werden. Vnd ist insonderheit wol zumercken/ daß die fürtreffliche Bekentniß Petri von Christo vnd desselben göttliche Hoheit/ so er auch in der andern Jünger Namen gethan von Mattheo cap. 16. 16. mit diesen Worten beschrieben wird: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn: von Marco aber cap. 8. 29. allein mit diesen Worten:

Du

a Vergleich mit einander Matt: 16. 16. Marc: 8. 29. Luc: 9. 20: Joh: 1. 49. Act 8. 37: 9. 20 22. Rom. 10. 9. 1. Cor. 12. 3 Phil. 2. 11. 1. Joh. 4. 15: 5. 1. vnd 5 setze hinzu cap. 2. 22: 4. 2. 3: 2. Joh. 4. vergleich auch Matt 27. 41. 42. 43 vnd Luc. 23. 35. Ja auch c. 22 67. 69. 70.

b Besihe eben dieselben ort.

Du bist Christus: von Luca c. 9. 20. Du bist der Christ Gottes. Welche zwey letzten Evangelisten Marcus vnd Lucas einen/ vnd zwar den fürnembsten Theil derselben Bekäntniß außgelassen hetten/ wann ein anders were/ des lebendigen Gottes Sohn seyn/ vnd wieder ein anders Christus seyn. Aber wann eines so viel bedeut als das ander/ so haben sie warhafftig nichts außgelassen/ sondern haben eben dieselbige Sach allein mit kürtzern Worten außgesprochen.

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Aus diesem nun ist abzunehmen/ was auch von dem andern Orth Röm. 1. 4. zu halten sey/ welchen vnsere Widersacher also verkehren wollen/ als wann Paulus nicht spreche/ daß Christus durch den Geist der Heiligung aus der aufferstehung aus den todten zum Sohn Gottes verordnet oder gemacht sey worden/ sondern das er durch die aufferstehung von den todten sey ein Sohn Gottes erwiesen worden/ oder daß es sey offenbahr vnd kund worden/ das er der Sohn Gottes sey so von Ewigkeit aus Gottes Wesen gebohren. Denn des Aboſtels Zweck ist/ zuerklären/ nicht wie Christus ein Sohn Gottes erwiesen worden/ sondern wie er ein Sohn Gottes sey. Denn nach dem er Christum im vorhergehenden dritten Vers Gottes Sohn genennet/ erklärt er darnach wie solches zuverstehen sey. Vnd damit nicht jemand meinen möchte/ daß aus dem/ daß er jhn Gottes Sohn genennet/ folgen würde/ daß er nicht Davids Sohn sey/ wie doch die Schrifft von Jhm bezeuget; so zeiget er an/ wie beydes gar wol seyn könne/ vnd lehret erstlich/ wie er Davids Sohn sey/ darnach wie er Gottes Sohn sey. Spricht derowegen: der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch/ der verordnet ist (also lauten die Wort im Griechischen) zum Sohn Gottes mit Krafft/ nach dem Geist der Heyligung aus der Aufferstehung der Todten. Alhier ist aus dem Gegensatz gnugsam abzunemen/ daß gleich wie der Apostel daselbst erweist/ wie Christus warhafftig vnd in der That selbst Davids Sohn sey/ daß er also alhier erweise/ wie er warhafftig vnd in der That selbst Gottes Sohn sey. Nemblich/ daß er nach

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

dem Fleisch Davids Sohn sey/ aber nach dem Geist der Heiligung sey er Gottes Sohn. Dieser Gegensatz aber hette gantz kein Geschick/ wann der Apostel vnsers Gegentheils Meinung nach spreche/ Christus sey Davids Sohn nach dem Fleisch/ nach dem Geist der Heyligung aber sey erwiesen vnd offenbar worden daß er Gottes Sohn sey. Darnach/ so bedeut das Griechische Wort ὁρίζειν, nirgents/ weder in der Schrifft noch anderstwo erweisen/ gleich wie es Lutherus vnd Piscator alhier vbersetzt/ vnd auch ins gemein vnsere Widersacher wollen/ daß es alhier solle vbersetzt werden: Sondern es bedeut in der heiligen Schrifft allein verordnen/ setzen/ welches sich gar schön auff Christum schicket/ in dem/ daß Er durch die Aufferstehung von den Todten zum König verordnet worden. Endtlich/ so ist so fern/ daß die Aufferweckung Christi erweisen solte/ daß Er aus dem Wesen Gottes gebohren/ vnd solcher gestalt der Sohn Gottes vnd der allerhöchste Gott selbst sey/ daß wir vielmehr droben das Wiederspiel daraus kräfftiglich geschlossen vnd dargethan.

Also haben wir alle vrsachen/ auffs wenigst die fürnembsten/ die in der Schrifft zufinden erzehlet/ vm welcher willen Christus Gottes Sohn genennet wird/ nemblich/ 1. Dieweil er niemand als Gott zum Vater gehabt/ als welcher jhn durch Krafft seines Geistes in dem Leib der Jungfraw Maria gezeuget. 2. Dieweil jhn Gott geheiliget vnd in die Welt gesandt. 3. Dieweil jhn Gott wieder von den todten aufferweckt. 4. Dieweil jhn Gott zu seiner rechten erhöhet vnd zum König vnd Hohenpriester gesalbet hat. Welche vrsachen alle also beschaffen seyn/ daß aus keiner im geringsten abzunehmen/ daß Christus deswegen Gottes Sohn sey/ dieweil er von alle ewigkeit aus dem Wesen des Vatern geboren.

Einwurff.

Vnd so jemand sprechen wolte/ es were noch ein andere vnd fürtrefflichere Vrsach/ als die wir bißhero erzehlet/ warumb Christus Gottes Sohn genennet wird/ so wollen wir denselben gebeten haben/ daß er vns solches in der Schrifft weisen vnd die Ort fürstellen wolle daraus solches abzunemen. Gewißlich/ wann ein andere vnd höhere Vrsach verhanden were/ hette dieselbige an dem Ort

Röm.

Röm. 1. 4 den wir Kurtz zuvor mit mehrerem erkleret/ nicht sollen verschwiegen noch vergessen werden. Dann der Apostel/ wie wir gesehen/ hat jhm daselbst fürgenommen zuerweisen/ was gestalt Christus Gottes Sohn genennet werde. Nun redet er aber von dem Sohn Gottes auff die vollkommeniste weise vnd im höchsten grad also genommen/ in dem er seinen eigenen namen Jesum Christum nicht setzet/ sondern jhn mit dem namen Sohn Gottes beschreibt. Dann wann schlechthin vnd bloß der Sohn Gottes genennet wird/ so wird allzeit Christus/ wie er auff die vollkommeniste weise der Sohn Gottes ist/ dardurch verstanden. Derowegen dann darfür zuhalten/ daß der Apostel die allerhöchste vnd vollkommeniste/ oder vielmehr die rechte vnd eigentliche vrsach/ warumb Christus der Sohn Gottes sey/ angedeut habe. Nun gibt er aber dessen nicht diese vrsach/ dieweil nemblich Christus aus dem Wesen Gottes von alle ewigkeit geboren/ vnd also der allerhöchste Gott ist: sondern er deut ein andere vrsach an/ vnd zwar ein solche/ die mit dieser jetzt erzehlten vrsach allerdings streitet/ vnd keines wegs zulesst/ daß Christus für den allerhöchsten Gott gehalten werde/ in dem er spricht/ daß er zum Sohn Gottes verordnet sey/ vnd zwar/ nach dem Geist der Heiligung/ das ist/ nach dem Geist/ mit welchem Christus geheiliget worden; vnd dasselbige aus der aufferstehung der todten. Ist derowegen offenbar/ daß kein andere vnd höhere vrsach sey/ vmb welcher willen Jesus Gottes Sohn genennet wird/ als diese/ daß er/ nach dem er von den todten aufferweckt/ zum Herrn vnd Christ/ oder zum ewigen himlischen König des Volcks Gottes/ von Gott gemacht worden. Eben dieses erscheinet auch aus dem von vns droben erklerten ort des andern Psalms. Denn alle/ so viel mir wissend/ bekennnen/ daß da Gott Christum also anredt/ Du bist mein Sohn/ ꝛc. Der name Sohn auff die vollkommeniste weise/ vnd im höchsten grad genommen werde. Die vrsach aber/ warumb er daselbst Gottes Sohn genennet werde/ ist diese/ daß da er von den todten aufferweckt/ nicht allein die vnsterbligkeit erlangt/ sondern auch zum König des Volcks Gottes/ vnd ferners zum Hohepriester vnd Fürsten vnser Seligkeit worden/ wie wir theils aus dem Psalm selbst/ theils auch aus dem ort Actor. 13.

31. Beweis Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

erwiesen. Zu welchen auch kan gesetzt werden der ort Hebr. 1. 4. 5. Denn nach dem der Schreiber desselbigen Brieffs vermelt/ daß Christus/ nach dem er die reinigung vnserer Sünden gemacht durch sich selbst/ sich gesetzt habe zur rechten der Majestet in der Höhe/ setzt er ferners darzu: so viel besser worden denn die Engel so gar viel einen höhern namen er für jhnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: du bist mein Sohn/ heut habe ich dich gezeuget? vnd abermal: ich werde sein Vater seyn/ vnd er wird mein Sohn seyn. Aus welchem ort abzunemen/ daß der name des Sohns Gottes nicht Christi wesentlicher name ist/ weil alhier vermelt wird/ daß er denselbigen Namen ererbet: auch daß es kein name des allerhöchsten Gottes ist: weil vermelt wird/ daß er allererst durch seine erhöhung solche hoheit vnd Herrligkeit/ die solchem namen gemeß/ erlanget habe/ welches keines wegs von dem allerhöchsten Gott kan gesagt werden. Hieher komt auch der nachfolgende ort/ Ich werde seyn Vater seyn/ vnd er wird mein Sohn seyn/ darinnen eben diese meinung begriffen. Denn dieselbigen wort geben ebenermassen zuverstehen/ daß von keiner solchen sach/ die eigentlich dem allerhöchsten Gott zustehet/ vnd die von Ewigkeit gewesen were/ geredt werde. Dann diese wort nicht allein ausdrücklich auff die zukünfftige Zeit sehen/ sondern sie sind auch erstlich vnd in jhrem buchstablichen verstand von Salomone als Christi Fürbild geredt worden/ wie solches auch andere bekennen. (Vergleich mit einander die ort 2. Sam. 7. 14. sambt dem vorhergehenden vnd nachfolgenden/ vnd 1. Par. 22. 10. vnd 28. 6. Halt auch gegen einander die ort 3. Reg. 5. 5. vnd 8. 19.) Muß derowegen nothwendig zwischen der vrsach/ vmb welcher willen Salomon Gottes Sohn gewesen/ vnd zwischen der vrsach vmb welcher willen Christus Gottes Sohn ist/ ein solche gleichförmigkeit vnd vbereinstimmung seyn/ daß dieselbige vrsach ein Fürbild dieser seyn könne. Wie kan aber zwischen diesen beyden vrsachen ein gleichförmigkeit seyn/ wann Christus deßwegen Gottes Sohn ist/ dieweil er aus dem Wesen des Vaters von ewigkeit geboren/ vnd gleicher Gott mit dem Vater ist? Wann aber Christus wegen der grossen

Liebe/

31. Beweis Aus den Vrsachen/ warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Liebe/ vnd der daraus geflossenen wolthaten/ die Gott Christo erzeiget (vnter welchen die fürnembste ist die Königliche Hoheit vnd göttliche Gewalt/ die jhm Gott ertheilet) Gottes Sohn ist; so ist Salomon recht ein Fürbild Christi/ vnd werden auch diese Wort/ die dem Buchstaben nach von Salomon geredt worden/ gar recht vnd billich in einem Geistlichen vnd viel fürtrefflichern verstand auff Christum gezogen. Ist derowegen offenbar/ daß in den worten des andern Psalms/ so daselbst angezogen/ nichts von der ewigen Geburt Christi aus dem Wesen des Vaters begrieffen sey. Endlichen/ wer solte wol zweiffeln/ da Petrus bekennt/ daß Jesus Gottes Sohn sey/ oder/ wann vns befohlen wird/ daß wir solches von Jesu glauben vnd bekennen sollen/ wann wir für Christen wollen gehalten vnd ewig Selig werden/ daß der name Gottes Sohn nicht im höchsten grad/ vnd wie er Christo auff die aller fürtrefflichste vnd vollkommeniste weise gebühret/ genommen werde? Nun haben wir aber gesehen/ daß derselbige name warhafftig vnd in der that selbst nichts anders bedeut/ als daß Jesus sey Christus oder der jenige König/ den Gott seinem Volck fürgestelt/ sie zuerhalten vnd ewig selig zumachen. Derowegen gänzlich darfür zuhalten/ daß dieses die fürnembste vrsach sey/ vmb welcher willen er Gottes Sohn genennet wird/ vnd daß kein höhere vnd fürtrefflichere kan gefunden noch angedeut werden. Weil man aber aus solcher vrsach gar nicht abnemen kan/ daß Christus der allerhöchste Gott ist/ sondern vielmehr daraus kan erwiesen werden/ daß er nicht der allerhöchste Gott sey; folgt nothwendig/ daß kein einige vrsach derselben Kindschafft Christi müsse vorhanden seyn/ daraus man/ daß Christus der allerhöchste Gott sey/ schliessen vnd abnemen könne. Vnd so viel vom ersten Beweis.

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

Nun folget der ander Beweis dessen/ daß Christus so fern als er der Sohn Gottes ist/ nicht der allerhöchste Gott sey/ welchen wir kürtzer als den vorhergehenden abhandlen wollen. Derselbige aber ist dieser/ daß aus der heiligen Schrifft klärlich erscheinet/ daß Christus nach der jenigen Natur/ nach welcher er Gottes Sohn/ vnd zwar Gottes eigener vnd eingeborner Sohn ist/ für vns gestorben ist. Wann nun Christus so fern Gottes Sohn

II. Beweis.

31. Beweis. Aus den Vrsachen warumb Christus Gottes Sohn genennet wird.

were/so fern als er aus dem Wesen Gottes geboren/vnd also der allerhöchste Gott selbst ist/hette er nach derselben Natur/nach welcher er Gottes Sohn ist/ nicht sterben können. Denn der allerhöchste Gott/so fern als er der allerhöchste Gott ist/kan auff gantz keine weise sterben. Daß aber Christus so fern als er der Sohn Gottes ist/für vns gestorben sey/erscheinet daher/daß in der Schrifft die grosse Liebe Gottes gegen vns in dem erwiesen wird/daß er seinen eingebornen Sohn/ oder seinen eigenen Sohn für vns in den Todt gegeben. Besihe Joh. 3. 16. vnd halts gegen den 14. Vers/vnd Rom. 8. 32. 1. Joh. 4. 10. halts gegen den vorhergehenden 9. Vers. Item Rom. 5. 10. vnd halts gegen den 8. Vers. Wann nun Christus nicht nach derjenigen Natur/ nach welcher er der Sohn Gottes gewesen/sondern nach einer andern/die der Person des eingebornen Sohns Gottes anderwerts herbey kommen/gestorben were; hette man von Gottes eingebornen vnd eigenen Sohn nicht also schlechthin vnd ohne außdrückliche Vermeldung derselben Natur/nach welcher er gestorben/sagen können/er sey gestorben/oder für vns gegeben; man könte auch die so grosse Liebe Gottes gegen vns nicht daraus abnemen. Dann was ists sich wol darüber zuverwundern/daß ein andere vnd frembde Natur/die der eingeborne Sohn Gottes anderwerts her angenommen/für vns in den Todt gegeben worden/ wann entzwischen der eingeborne Sohn Gottes selbst/der von Ewigkeit gewesen/gantz vnverletzt geblieben/vnd nicht den geringsten Schmertzen deßwegen empfunden? Warumb wird dieses so starck getrieben/daß Gott seines Sohns/vnd zwar seines eigenen vnd eingebornen Sohns nicht geschonet/sondern selbigen für vns in den Todt gegeben/als allein darumb/damit man die grösse der Liebe Gottes gegen vns daraus abnemen solle? Wann man aber eben denselbigen Menschen Jesum Christum/der durch göttliche Krafft aus einer Jungfraw gezeuget/von Gott geheiliget vnd in die Welt gesandt worden/dem Gott

noch

noch zuvor / ehe der Welt Grund geleget war / allen göttlichen Gewalt/Macht vnd Herrschafft verordnet vnd bestimmet/der an Heiligkeit/ Weißheit vnd Macht Gott gleich/vnd/ wie Paulus spricht/in göttlicher Gestalt vnd Gott gleich war/ vnd von welchen man weiß / daß er von Gott so inniglich ja einig geliebt worden; wann man diesen/sag ich/für den eigenen vnd eingebornen Sohn Gottes helt; so kan man erst recht verstehen/daß der eingeborne Sohn Gottes / nicht ein frembde vnd gantz andere Natur/so dem Sohn Gottes anderwerts herbey kommen/für vns gestorben/vnd kan man daraus die grosse vnaußsprechliche Liebe beydes Gottes/vnd dann auch des eingebornen Sohns Gottes/ der sich selbst vmb vnsert willen in den grawsamen Todt gegeben/ erkennen lernen. 32. Beweis. Von der Menschwerdung Gottes ist nichts in d Schrifft zu finden.

Das XXXII. Capitel.

Der zwey vnd dreyssigste Beweis. Daß von der Menschwerdung des allerhöchsten Gottes nichts in der H. Schrifft vermelt wird.

DEn andern Beweis in dieser Orduung wollen wir aus dem genommen haben/daß wann Christus der allerhöchste Gott were / welcher / wie solche Meinung erfordert/ vom Himmel in der Jungfraw Leib gestiegen / vnd daselbst Mensch worden / daß solches nothwendig die Evangelisten vnd andere göttliche Männer vnd Apostel nicht an einem/sondern an mehr Orten außdrücklich vnd mit klaren Worten hetten vermelden vnd andeuten sollen. Dann/damit ich alhier etwas weniges von dem/darvon von den vnserigen anderwerts weitläufftiger gehandelt worden/wiederhole; so sehen wir/daß in der heiligen Schrifft solche ding / die eines Theils was schwer zu gläuben/ vnd doch zuwissen vnd zugläuben nothwendig sind/ mit so klaren vnd außdrücklichen Worten/ vnd so offt vnd vnterschiedlich erkläret werden; als da seyn / daß Gott Himmel vnd Erden geschaf-

fen/

fen/ daß Gott Fürsorge für die menschlichen ding trägt/ daß er vnsere Gedancken weiß. Item/ die Aufferstehung von den Todten/ das ewige Leben/ welches die Menschen nach dem Todt haben sollen; ja wir sehen/ daß auch andere ding/ die noch viel geringer als diese jetzterzehlte seyn/ mit so klaren hellen Worten in der Schrifft beschrieben werden: als/ daß Christus aus dem Samen Davids entsprungen. Nun were aber die Menschwerdung des allerhöchsten Gottes/ wann sie warhafftig geschehen were/ nicht allein zu gläuben gantz nothwendig/ allermassen vnsere Wiedersacher so hefftig darauff dringen/ vnd vns deßwegen so schrecklicher Ketzereyen vnd Gottes-lesterung beschuldigen; sondern sie were auch darneben sehr schwer zu gläuben/ wie sie selbst bekennen vnd bekennen müssen. Dann wer sihet nicht/ daß dieses ein solche sach ist/ darvber das vrtheil der Vernunfft ein sehr grosses abschew tregt/ vnd welche die Vernunfft/ da sie jhr selbst gelassen wird/ für vnmüglich erkennet? Derowegen dann gantz nothwendig gewesen were/ daß dieselbige nicht allein mit klaren ausdrücklichen vnd wolverstendlichen Worten in der Schrifft were beschrieben worden/ sondern daß auch die heiligen Aposteln vnd Männer Gottes/ wann sie anderst vnsere Seligkeit auffs beste warnemen wollen/ selbige offt vnd vielfeltig wiederholet/ vnd wol eingebildet hetten: vnd zwar auff solche weise/ daß bey niemand einiges zweiffelhafftiges Nachdencken darvber entstehen könte. Daß aber solches nicht geschehen/ ist theils aus dem offenbar/ daß alle die jenigen ort/ welche vnsere Wiedersacher zu bestettigung solcher Lehre/ daß der allerhöchste Gott sey Mensch worden/ anziehen/ also beschaffen seind/ daß sie solches erst mit Folgereyen vnd Schlußreden daraus erzwingen/ vnd heraus klauben müssen; theils auch aus dem/ daß dieser Menschwerdung an solchen orten mit keinem wort gedacht wird/ da derselben doch/ wann sie wahr were/ allerdings hette sollen gedacht werden. Dann als Matheus vnd Lucas die Histori von der geburt Jesu Christi beschrieben/ vnd darbey solche ding erzehlen/ die von gar viel geringerer

Wich-

3. Beweis. Von der Menschwerdung Gottes ist nichts in d Schrifft zufinden.

Matth. 1. 18. vnd c. 2. Luc. 1. 26. vnd folg. vnd c. 2. 7. vnd folg.

Wichtigkeit seyn/ als die Menschwerdung des allerhöchsten Gottes/ nemblich/ daß Christus von einer Jungfraw geboren/ die zuvor einem Mann vertrawet war/ daß er aus dem heiligen Geist Empfangen; daß er zu Bethlehem auff die Welt geboren/ vnd noch viel anders mehr/ so Lucas mit sonderbarem fleiß erzehlet/ Mattheus aber verschweiget: wie ist es wol müglich/ daß sie das jenige solten vorbeygangen vnd nicht mit einem Wort gedacht haben/ welches doch in derselben gantzen geschicht das allerfürnembste stück/ vnd zuwissen vnd zuglauben so hochnothwendig gewesen were/ nemblich daß der allerhöchste Gott in den Leib der Jungfraw gestiegen/ daselbst das Fleisch angenommen/ vnd also ferners geboren worden? Lucas vergist gar der Krippen nicht/ darein Christus gelegt worden: vnd der Menschwerdung des allerhöchsten Gottes/ der persönlichen vereinigung der göttlichen vnd menschlichen Naturen solte er vergessen haben? da doch vnsere Wiedersacher heutiges Tages nicht von der Geburt Christi reden können/ sie müssen dieser sachen darbey gedencken. Wie were es auch wol müglich gewest/ daß Marcus die gantze Historj von der Geburt Christi/ darinnen auch die Menschwerdung begrieffen/ were vorbey gangen; Johannes aber/ welchen vnsere Wiedersacher darfür halten/ daß er die Menschwerdung beschrieben habe/ selbige mit so Kurtzen vnd dunckeln worten/ **Vnd daß Wort war Fleisch**/ solte beruhret haben? wie ist es müglich/ daß die heiligen Aposteln/ als sie die Menschen zu Christo bekehret/ vnd sie/ daß sie an jhn glauben solten vermahnet/ vnd zu dem ende seine grosse hoheit vnd Majestät jhnen erkleret/ einer so hochwichtigen sach so gar mit keinem Wort solten gedacht haben? Mann lese die *a* erste Predig des Apostels Petri/ welche er also bald nach der ausgiessung des H. Geistes/ zu dem Volck gethan/ vnd durch welche dreytausent Menschen zum Glauben an Christum gebracht/ vnd auff seinen namen getaufft worden; man lese auch die *b* ander Predig/ so er eben zu demselbigen Volck gethan:

32. Beweis. Von der Menschwerdung Gottes ist nichts in d Schrifft zu finden.

Joh. 1. 14.

a Actor. 2. 14. vnd nachfolg.

b Actor. 3. 13.

man wird nicht ein Wort von der Menschwerdung darinnen
c Act. 4. 8. 5. 30. finden. Ingleichen auch nicht in den andern reden vnd vermah-
d Act. 10. v. 36. nungen/ welche der selbige Apostel zu den c Obristen vnd Eltisten
e Act. 13. v. 17. des Volcks/ d zu Cornelio dem Hanbtman/ vnd auch zu andern
f Act. 17. v. 22. von Christo Jesu gethan. Auch ist in den reden Pauli/ welche er
g Act. 26. v. 2. e zu Antiochia in der Schuel/ f zu Athen auff dem Richtplatz/
g vor dem König Agrippa/ vor Festo dem Landpfleger vnd andern
mehr zu Cesarea gehalten/ nichts von dieser Menschwerdung zu-
finden. Vnd zu Athen zwar hette Paulus ein fürtreffliche be-
queme gelegenheit gehabt diese sach zuerkleren/ da er von dem vn-
bekanten Gott geredt. Aber in allen denselbigen reden vnd Pre-
digen der Apostel wird man nichts höhers noch fürtrefflichers von
Christo finden/ als daß er von Gott von den todten aufferweckt/
in den Himmel auffgenommen/ zum Herrn vnd Christ gemacht/
daß er zur rechten Gottes erhöhet/ daß er zum Fürsten vnd Selig-
macher/ zugeben busse vnd vergebung der sünden/ vnd zum Richter
der Lebendigen vnd der Todten verordnet. Ferners/ wie offt
rühmen vnd preisen die Apostel die sonderbare Liebe vnd gütig-
keit/ so Gott dem Menschlichen Geschlecht in Christo Jesu erzei-
get? aber was were wol für ein grösserer Beweis solcher Liebe ge-
west/ als daß der allerhöchste Gott vmb der Menschen willen hat
wollen Mensch werden? Warumb wird aber an denselbigen or-
ten/ da solche Liebe so hoch gepriesen wird/ mit keinem Wort der-
selbigen Menschwerdung gedacht? nemblich darumb/ dieweil sie
niemals geschehen/ auch (damit wir auch dieses kürtzlich vermel-
den) kein einige Vrsach gewesen/ warumb der allerhöchste Gott/
der Schöpffer Himmels vnd der Erden menschliches Fleisch het-
te annemen sollen: dieweil der Mensch Jesus Christus/ vermittels
der göttlichen Krafft alles was zu vnserer Seligkeit gehöret/ bey-
des im Lehren vnd auch in den Wunderwercken/ vnd endlich auch
in dem vollkommenen Gehorsam gegen seinem Vater vor diesem
auff Erden hat thun vnd verrichten können/ auch in der That

Besihe vnter andern Rom. 5. 5: 8. 31. 2. Cor. 5. 14. Ephes. 1. 3. Item dz 2. cap. ganz Col. 1. 12. 1. Tim. 1. 9. vnd folg. Tit. 2. 11. vnd folg. 3. 4. vnd folg. 1. Pe. 1. 3. vnd folg. 2. Pet. 1. 3. vnd folg. 1. Joh. 3. 1. vnd folg. vnd c 4. 8. vnd folg.

selbst

selbst gethan vnd verrichtet; vnd auch noch durch dieselbige göttliche Krafft alles was zu Vollendung vnser Seligkeit gehöret/ verrichten kan/ vnd in der That selbst verrichtet. Wer wolte aber wol sagen dörffen/ daß Gott ohne hochwichtige/ oder viel mehr hochdringende Vrsach eine solche seiner Majestät so nachtheilige Sache habe fürnemen wollen/ ob sie schon an jhr selbst wol müglich were? Aber genug von diesem. 33. Beweis. Christo ist der heilige Geist gegeben worden.

Das XXXIII. Capitel.

Der drey vnd dreyssigste Beweis. Daß Christo der heilige Geist gegeben worden.

DEr dritte Beweis sol seyn/ daß Christo der heilige Geist von Gott gegeben worden. Von welchem nicht wenig klare Zeugnüsse in der H. Schrifft zufinden/ beydes im A. Testament/ sonderlich bey dem Propheten Esaia/ vnd auch im N. Testament/ in welchem auch etliche aus dem alten angezogen werden. Denn also spricht Esaias im anfang des 11. Cap. **Vnd es wird eine Rutte auffgehen von dem Stamm Isai/ vnd ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen/ auff welchem wird ruhen der Geist des HErrn/ der Geist der Weißheit vnd des Verstands/ der Geist des Rahts vnd der Stercke/ der Geist der Erkäntnüß vnd der Forcht Gottes.** An welchem Ort daß von Christo geredt werde/ jederman leichtlich sihet vnd bekennet. Vnd im Anfang des 42. Capitels spricht Gott von Christo: **Sihe das ist mein Knecht/ ich erhalte jhn/ vnd mein Außerwehlter an welchem meine Seele Wollgefallen hat: ich habe jhm meinen Geist gegeben.** Welche Wort Matthei 12. 17. von Christo angezogen werden. Vnd im anfang des 61. Cap. führet der Prophet Christum ein also redend: **Der Geist**

33. Beweis. Christo ist der heilge Geist gegebē worden.

des HErrn HErrn ist vber mir / darumb hat mich der HErr gesalbet. Welche Wort / daß sie an Christo erfüllet seyn/er selbst bezeuget Luc. 4. 18. vnd folg. Im newen Testament aber in der Beschreibung der Evangelischen Histori lesen wir / wie der H. Geist auff Christum / da er von Johanne getaufft ward/herab gefahren vnd vber jhm geblieben. Matt. 3. 16: Luc. 3. 22. vnd Joh. 1. 32. 33: dahero Lucas im anfang des 4. Cap. spricht/daß Jesus voll heiligen Geistes wieder von dem Jordan kommen sey. Vnd Petrus Actor. 10. 38. bezeuget/daß jhn Gott mit dem Geist vnd Kraft gesalbet. Daher spricht auch Christus/daß er durch den Geist Gottes die Teuffel außgetrieben / vnd klagt derowegen die Phariseer der Lesterung wieder den heiligen Geist an/daß sie dieselbigen Wunderwerck/ welche durch die Krafft des heiligen Geistes geschehen/ dem Beelzebub/ dem Obersten der Teuffel haben zuschreiben dörffen/Matt. 12. 28. 31. Marc. 3. vergleich den 30. v. mit dem vorhergehenden. Lucas aber spricht Act. 1. 2. daß Christus an dem Tag/ da er auffgenomen ward/den Apostеln durch den heiligen Geist Befelch gethan / das ist / durch Trieb des heiligen Geistes.

Damit wir aber hieraus erweisen / daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey/so wollen wir nun nicht dieses anziehen/daß Christo solcher gestalt was von dem Vater gegeben worden/welchen Beweis wir droben erkläret: sondern dieses/daß er des heiligen Geistes keines wegs bedörfft hette / wann er der allerhöchste Gott were: insonderheit wann / vnser Wiedersacher Meinung nach/der heilige Geist eine Person von den Vater vnd Sohn vnterscheiden ist. Denn was könte der heilige Geist dem allerhöchsten Gott wol helffen? was ist doch / daß der allerhöchste Gott aus sich selbst vnd ohne eines andern Hülff nicht thun könne?

Cap. 18. dieses Theils.

Deñ

Deñ daß vnsere Wiedersacher wolten einwenden/daß die menschliche Natur der Hülff vnd Beystand des heiligen Geistes begörffte habe/ist es ein vergebene Außflucht. Deñ daß ich jetzt geschweige/ daß solches alles schlechthin vnd ohne einige Vermeldung solcher Natur von Christo gesagt wird/da es doch nicht solte also schlechthin von jhm gesagt werden/wann er der allerhöchste Gott were; was hat die menschliche Natur wol der Hülff des heiligen Geistes als der dritten Person der Gottheit (wie vnsere Wiedersacher gläuben) bedörfft/wann die ander Person der Gottheit persönlich mit jhr vereiniget gewesen; wann die Fülle des göttlichen Wesens (denn also legen sie den Ort Col. 2. 9. aus) leibhafftig in jhr gewohnet; wann dieselbige göttliche Natur/wie sie wollen/ jhr alle vbernatürliche Gaben mitgetheilet; wann sie derselben aller Eigenschafften/ oder ja auffs wenigst der vollkommenen Wissenschafft aller Ding theilhafftig gemacht/ wie der meiste Theil von vnsern Wiedersachern darfür halten? hat wol der heilige Geist was weiters darbey thun können? oder hat der heilige Geist wol auff eine höhere vnd kräfftigere Weise bey vnd in Christo seyn können als seine göttliche Natur/ oder die ander Person der allerhöchsten Gottheit? warumb wird doch in der Schrifft vermelt/ daß Christus durch den Geist/ vnd nicht vielmehr durch seine göttliche Natur die Teuffel außgetrieben/ oder Befelch gethan/oder mit Weißheit/Verstand/Rath/Sterck/Erkentnüß vnd Forcht Gottes begabt gewest?

33. Beweis. Christo ist der heilige Geist gegeben worden.

Matt. 12. Actor. 1. Esai. 11.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Möchte jemand sprechen/daß dieses alles deßwegen dem heiligen Geist vielmehr als der göttlichen Natur oder Person Christi zugeschrieben werde/dieweil es solche ding seyn/welche zur Heiligung Christi gehören: die Heiligung aber/ob es wol ein solches Werck sey/ welches der gantzen Dreyfaltigeeit gemein ist/ so werde es doch fürnemblich vnd eigentlich dem heiligen Geist zugeschrieben. Aber dieses sagen sie nicht allein ohne allen Grund/ sondern auch wieder allen Grund. Ich wil nicht gedencken/

Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

37. Beweis. Christo ist der heilge Geist gegeben worden.

dencken/daß die Heiligung Christi nicht mehrers dem heiligen Geist könne zugeschrieben werden als dem Vater/als welchem sie Joh. 10. 36. außdrücklich zugeschrieben wird/vnd zwar also/daß sie für ein Vrsach angezogen wird/warumb Christus sein Sohn sey. Dann sonsten würde folgen/daß wann sie dem heiligen Geist mehrers als dem Vater gebührete; der heilige Geist auch mehrers Christi Vater seyn würde/als der jenige Gott/welcher Christi Vater ist/vnd auch im newen Testament also genennet wird.

1. Dieses wollen wir jetzt vermelden/als welches eigentlich hieher gehöret/nemblich/wann ein einige Vrsach kan erdacht werden/warumb das jenige Werck welches allen dreyen Personen der Dreyfaltigkeit gemein ist/gleichwol einer mehr als der andern solte zugeschrieben werden; so ist alhier ein grosse Vrsach/warumb dieses Werck der Heiligung vielmehr dem Sohn als einiger andern Person solte zugeschrieben werden. Dieselbige Vrsach aber ist theils die so starcke vnd vnzertrennliche Verbindung vnd Vereinigung des Sohns Gottes mit seiner menschlichen Natur/wie vnser Wiedersacher Meinung mit sich bringt: theils/daß vnsere Wiedersacher wollen/daß Christus die natürliche Weißheit vnd Krafft Gottes sey/durch welche Gott alles verrichtet/vnd dahero das jenige was Prov. 8. von der Weißheit ins gemein vnd ohne Betrachtung einer gewissen Person gesagt wird/hieher ziehen. Welcher Person aber solte es wol mehrers gebühren der menschlichen Natur Christi die Weißheit/den Verstand/den Rath das Erkentniß mitzutheilen als der jenigen/welche mit derselbigen so fest vereiniget ist? Wem solte es billicher gebühren/alle die grossen Wunderwerck durch die menschliche Natur zuverrichten als der natürlichen Krafft vnd Macht Gottes? Solte derowegen dieses alles vielmehr der göttlichen Natur Christi als dem

2. heiligen Geist zugeschrieben werden. Ferners/so wollen wir vnsere Wiedersacher gefragt haben/wie sie diesen jhren Einwurff verstehen/ob sie darfür halten/daß der heilige Geist mehr bey den göttlichen Gaben/so der menschlichen Natur mitgetheilet worden gethan habe/als die göttliche Person Christi/oder daß beyde Personen gleichviel gethan? Wollen sie das erste/so stossen sie jhre Meinung selbst vmb. Dann wann der heilige Geist mehrers als die göttliche Person Christi darbey gethan; so hat solches die

gött-

göttliche Person Christi zuthun entweder nicht vermöcht/ oder sie hats nicht gewolt. Nun kan aber keines von derselben gesagt werden/ wann Christus der allerhöchste Gott/ vnd zwar eines Wesens mit dem heiligen Geist vnd also einer Macht vnd eines Willens mit jhm ist. Wollen sie aber das ander/ nemblich daß beyde Personen gleich viel darbey gethan; so ist kein einige Vrsach/ warumb dem heiligen Geist außdrücklich solte zugeschrieben werden/ daß er dem Menschen Christo dieselbigen göttlichen Gaben mitgetheilt/ der göttlichen Natur oder Person Christi aber solte es gantz nirgents zugeschrieben werden. Derowegen dann dieser Einwurff gantz keinen Platz hat; vnd also auch nicht der Vnterscheid der menschlichen vnd göttlichen Natur in Christo. Denn eben das wird von vns gefragt/ warumb der heilige Geist der menschlichen Natur sey gegeben worden/ wann sie mit der göttlichen Natur persönlich vereinigt vnd verbunden gewesen.

34. Beweis. Christus ist vom Teuffel versucht worden.

Das XXXIV. Capitel.

Der Vier vnd dreyssigste Beweis. Daß Christus vom Teuffel versucht worden.

DEr Vierte Beweis in dieser ordnung ist/ daß Christus/ wie die Evangelische Histori bezeugt vom Teuffel versucht vnd jhm gar die anbetung zugemutet worden; vnd daß er eben zu dem ende/ damit er versucht wurde/ von dem Heiligen Geist in die Wüsten getrieben worden. Dieses aber were Christo keines wegs wiederfahren/ wann er der allerhöchste Gott were. Dann erstlich/ was könte wol dem allerhöchsten Gott vnziemlichers vnd seiner göttlichen hoheit nachtheiligers seyn/ als daß er sich dem gottlosen vermaledeyten Feind/ den er wegen der verachtung seiner Majestät vor diesem aus dem Himmel gestossen/ nun sich von jhm versuchen/ vnd gar die anbetung zumuthen zulassen/ vnd also seiner göttlichen Majestät zuspotten sich selbst darstellen solte? Darnach/ zu was ende were wol solches geschehen? solte es wol.

Matth. 4. 1. vñ folg. Luc. 4. 1. vnd folg.

1.

2.

wol darumb geschehen seyn? damit man wissen möchte/ daß der allerhöchste Gott die Anfechtung des Teuffels wol ausstehen vnd vberwinden könne? hette wol jemand daran zweiffeln können/ daß
3. solches mit jhm zuversuchen vonnöthen gewest? Ferners/ wie hette sich der Teuffel wol vnterstehen dörffen sich einer solchen
Jac. 2. 19. sach zuvnterwinden? ich wil jetzt nicht gedencken/ daß die Teuffel auch vber dem anschawen der göttlichen Majestät erzittern/ als welche auch vber der erinnerung/ daß sie von jhm aus dem Himmel gestossen vnd in den Abgrund gestürtzet worden/ erschröcken. Dann man mag jhm bey diesem schädlichen Geist/ dem der grimmige Zorn vnd die vnvberwindliche Macht Gottes gar wol bekant/ vnd der auch seiner banden/ darinnen er von jhm gebunden gehalten wird/ gar wol ingedenck ist/ was für vnschamhafftigkeit vnd vermessenheit man auch wolle/ einbilden; so muß man doch auch darbey erkennen/ daß er ein vberaus verschlagener vnd arglistiger Geist ist. Vnd wolte Gott/ wir dörfften solche arglistigkeit an jhm nicht erkennen! Wie ist es aber wolmüglich/ daß der allerverschlageniste vnd verschmitzeste Geist den allerhöchsten Gott versuchen/ vnd jhn zuverführen sich vnterwinden/ ja endlichen auch gar zu der abschewlichen anbetung sein selbst zubereden in den sinn fassen solte? Ist es wol müglich/ daß er entweder sich einer solchen sach/ deren vnmügligkeit jhm wol bekant war/ vnterfangen; oder daß sie gantz vnmüglich sey/ nicht solte gesehen haben? Keines von beyden ist von dem jenigen der nur ein wenig verstand im Kopff hat/ geschweigens erst von dem allersubtilisten
4. vnd arglistigsten Geist zuvermuten. Zu dem/ da er spricht/ **Bistu Gottes Sohn/ so mache daß diese Stein Brod werden:** vnd wiederumb/ **Bistu Gottes Sohn so lasse dich herab**; gibt er gnugsam zuverstehen/ daß sein vorhaben sey/ Christum in etwas in einen zweiffel zubringen/ ob er warhafftig der Sohn Gottes sey/ allermassen er kurtz zuvor vom Himmel gehöret hatte/ vnd jhn also dahin zubewegen/ daß er dessen

noch

noch mehrere Zeichen vnd Erweisungen suche. Aber wie hat er jemals die Hoffnung schöpffen können/ ein solches Werck bey dem jenigen Sohn Gottes/ der aus dem göttlichen Wesen von ewigkeit geboren/ zuwegen zubringen? solten wir wol darfür halten/ daß der arglistige vnd in diesem Streit höchsterfahrne Feind/ den man auch ins gemein einen Tausendkünstler zu nennen pflegt/ sich alhier einer solchen art der Versuchung vnd verführung/ die vnter allen die da könte erdacht werden/ die vngeschickteste vnd vngereimbteste were/ solte gebraucht/ vnd wieder den allerstärckesten vnd klügesten Helden so geringe liederliche Waffen genommen haben? Dann was würde der Satan wol ausrichten/ wañ er zu einem gemeinen Menschen/ der ein wenig bey seinem verstand ist/ keme/ vnd wolte jhn dahin bringen/ daß er solte anfangen zuzweiffeln/ ob er auch warhafftig ein Mensch were/ vnd ob er nicht etwan ein geringere Creatur als ein Mensch were? Würde solches nicht vielmehr ein Gauckelspiel als ein Versuchung seyn? Aber noch viel lächerlicher vnd vngeschickter were es gewesen/ wann er den Sohn Gottes/ der aus dem göttlichen Wesen geboren/ hette vberreden wollen/ daß er zweiffeln solte/ ob er auch warhafftig Gottes Sohn sey.

34. Beweis. Christus ist vom Teuffel versuchet worden.

Viel anderst aber verhelt sich die Sach/ wenn man betracht/ daß Christus auff solche weise von Gott zum Sohn Gottes erkläret worden/ welche kein Gemeinschafft mit seinem Wesen hatte/ sondern allein auff seine göttliche Liebe gegründet war/ vnd fürnemblich darinnen bestunde/ daß er zum Messia vnd zum ewigen Himlischen König des Volcks Gottes verordnet/ vnd hernach in der That selbst worden ist. Dann man kan leichtlich abnemen/ daß der arglistige verschmitzte Feind nicht so liederlich gefochten habe/ da er dieses in zweiffel gezogen/ vnd daß alhier der Schild des Glaubens vonnöthen gewest seine Streich auffzufangen. Ich wil jetzt anders mehr nicht gedencken/ daß bey derselbigen Histori von der Versuchung Christi fürkomt; als/ daß jhn

5.

54. Beweis Christus ist vom Teuffel versuchet worden.

der Teuffel auff einen hohen Berg geführet/ vnd jhm alle Reich der Welt vnd jhre Herzligkeit/als wann er dieselbige nicht recht kennte oder in acht neme/gezeiget/damit er jhn desto mehrers zur Anbetung bewegen möchte: vnd daß er zu dem Ende zu jhm sagen dörffen/ **diese Macht wil ich dir alle geben/vnd jhre Herzligkeit/ denn sie ist mir vbergeben/ vnd ich gebe sie wem ich wil.** Denn hieraus erscheinet/ daß der Satan gnugsam verstanden/daß er nicht mit dem allerhöchsten Gott zuthun habe/sondern mit einem solchen/der seiner Natur vnd Wesen nach ein Mensch/ aus sonderbarer Liebe Gottes aber desselben Sohn war. Welchen/ weil jhn Gott jhm freywillig zuversuchen fürgestelt/damit er ein Prob vnd Exempel seiner Gottseligkeit vnd Tugend von sich gebe; hat er nicht gantz für vnmüglich gehalten jhn durch seine listige Künste von Gott abzuführen. Aber dieses vnd anders mehr kan der verständige Leser von sich selbst leicht mercken vnd abnemen.

Vertheidigung dieses Beweiß.

Antwort der Widersacher.

Es ist vergebens/ daß alhier jemand sprechen wolte/ daß das jenige/ was wir aus derselben Historj zu vnserem Beweis angezogen/ deßwegen nicht daraus folge/ dieweil Christus nicht nach der göttlichen/ sondern nach der menschlichen Natur versucht worden.

Widerlegung.

Denn/ damit wir das vbrige nicht wiederholen/ was droben zum öfftern von diesem vnterscheid der Naturen von vns vermelt worden; so wurden doch eben dieselbigen vngereimbten ding daraus folgen/ ob man schon darfür halten wolte/ daß der Teuffel allein die menschliche Natur/ so aber mit dem allerhöchsten Gott persönlich vereinigt/ vnd mit einem vnzertrennlichen band verbunden gewest/ versucht/ vnd daß Gott gewolt habe/ daß sie solte versucht werden. Denn es were dem allerhöchsten Gott gar vnziemblich/ vnd seiner Majestät gantz nachtheilig gewest/ wann er sich in der jenigen Natur/ mit welcher er persönlich verbunden war/ dem gottlosen verfluchten Feinde seiner also zuspotten/ vnd gar die anbetung von jhm zumuten zulassen/ hette dargestelt.

stelt. Dann die menschliche Natur hat nichts thun können ohne einwilligung vnd mit stimmung der göttlichen. Derowegen dann der Satan/ in dem er der menschlichen Natur die anbetung zugemutet/ hette er auch die göttliche Natur/ daß sie in solche gottlose vnd abschewliche that verwilligen/ vnd dasselbige der menschlichen Natur erlauben solte/ zugemutet. Es were auch gar ein vnnothwendige sach gewesen zuerweisen/ daß die jenige Natur/ welche mit dem allerhöchsten Gott persönlich vereinigt/ die anfechtung des Satans ausstehen vnd vberwinden könne. Dann wer hette wol daran zweiffeln können? Daher erscheinet auch daß jhm der Satan auch nicht die geringste hoffnung selbige zuvberwinden hette machen können. Dann hette der Satan wol glauben können/ daß es müglich sey/ daß die göttliche Natur die menschliche/ so persönlich mit jhr vereiniget war/ so fern verlassen solte/ daß sie in diesem streit wieder den Satan vnterligen/ daß sie ein so schreckliche gottlose That begehen/ vnd also die ewige Verdamnuß auff sich ziehen könte? hat der Satan nicht gesehen/ daß er nicht allein mit der menschlichen sondern auch mit der göttlichen Natur werde zuthun haben; vnd daß er die göttliche Natur verführen vnd zu solcher that bereden müsse/ wann er die menschliche vberweltigen solte? Es möchte aber jemand sprechen/ der Satan habe nichts von solcher vereinigung der menschlichen Natur mit der göttlichen gewust. Aber solte der Satan/ der jhm eben dieses zubestreiten fürgenommen/ nemblich daß Jesus Gottes Sohn sey/ nicht verstanden haben/ was dieselben Wort Gottes Sohn bedeuten? Nach vnser Wiedersacher meinung aber bedeuten sie so viel/ daß der Mensch Jesus ein einige Person sey mit dem jenigen Sohn Gottes/ welcher von alle ewigkeit aus dem Wesen Gottes geboren. Wer solte wol darfür halten/ daß wann von derselbigen Menschwerdung des ewigen Sohns Gottes/ wie vnsere Wiedersacher wollen/ die Schrifft zuvor geweissaget/ selbige der Jungfraw Maria verkündiget/ vnd auch endlichen in der That selbst erfüllet worden; auch damals theils von Maria selbst/ theils auch von andern erkennt/ vnd in der Tauff Christi durch eine göttliche Stimm außgeruffen worden/ daß der Satan darvon nichts solte gewust haben? zumahlen/ wann er vor diesem in dem Himel Gott/ vnd in jhm alle seine Rathschlüsse

34 Beweis. Christus ist vom Teuffel versuche worden.

Einwurff

35. Beweis. Christ ist der erstgeborne aller Creatur.

(welche vnsere Wiedersacher darfür halten / daß sie in der That selbst nichts anders seyn / als Gott oder das göttliche Wesen selbst) gesehen/vnd also wol verstanden/daß die ander Person der Dreyfaltigkeit auff dieselbige Zeit das menschliche Fleisch an sich nemen werde. Aber es ist vnvonnöthen / daß wir vns in einer so klaren Sach lenger auffhalten. Dieses allein wollen wir noch vermelt haben; als der Satan Christum dahin hat bringen wollen/ daß er zweiffeln solte / ob er Gottes Sohn were / nemblich derselbige Sohn Gottes / der er durch die göttliche Stimm vom Himmel herab erkläret worden; ist keines wegs darfür zuhalten/daß er nicht solte in seiner Versuchung die jenige Natur angegrieffen haben/nach welcher er Gottes Sohn war. Dieselbige Natur aber wollen vnsere Wiedersacher sey die göttliche gewest. Derowegen/so müssen sie sich entweder jhrer Meinung begeben / oder sie müssen jhren vermeinten Vnterscheid der Naturen/durch welche sie dieselbige Versuchung allein auff die menschliche Natur ziehen / fahren lassen.

Das XXXV. Capitel.

Der fünff vnd dreyssigste Beweis. Daß Christus der erstgeborne ist aller Creatur.

DEr fünffte Beweis kan daher genommen werden / daß Christus Coloss. 1. 15. **Der erstgeborne vor allen Creaturen** (Gr. aller Creatur) genennet wird; vnd er sich auch selbst eben in demselbigen Verstand **den Anfang der Creatur Gottes** nennet Apoc. 3. 14. Das erste vermeinen vnsere Wiedersacher sey von Christo nach der göttlichen Natur geredt/vnd könne ein kräfftiger Beweiß von derselben göttlichen Natur daraus genommen werden: da doch vielmehr das Wiederspiel daraus abzunemen / weil allezeit der erstgeborne vnter der Zahl vnd Geschlecht der jenigen begrieffen/deren (die Eltern außgenommen) erstgeborner er ist; vnd derentwegen auch Christus

stus vnter der Zahl der Creaturen/ deren erstgeborner er genennet wird/ seyn muß/ welches aber von dem allerhöchsten Gott nicht kan gesagt werden. 36. Beweis. Christus ist Gott gleich.

Vertheidigung.

DAnn daß man ins gemein diesen Ort also außlegt/ als wann der Apostel spreche/ Christus sey geboren vor aller Creatur; wann solches diesen Verstand haben solte/ daß Christus von der Zahl aller Creatur gäntzlich solte außgeschlossen seyn/ geschiehet solches ohne einiges Exempel/ vnd wieder alle beydes der Schrifft vnd auch bey dem gemeinen Mann gebräuchliche art zureden. Welches auch etliche gelehrte Männer von vnsern Wiedersachern selbst in acht genommen. Dann der gelehrte Calvinische Lehrer Johannes Piscator ob er wol dieselbige Außlegung als der Christlichen Lehr gemeß annimt/ so stellet er doch zubedencken für/ ob nicht ein andere Außlegung derselben Wort die rechte vnd warhaffte seyn möchte: nemblich daß Christus der erstgeborne aller geschaffenen Ding genennet werde/ darumb dieweil er der fürnembste Erb aller Ding ist/ vnd bald darauff spricht er: Denn daß das Wort πρωτότοκος, das ist erstgeborne nicht von der göttlichen Geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters zuverstehen sey/ macht die eigentliche Bedeutung desselbigen Worts. Dann das Wort πρωτότοκος, erstgebornen/ heist so viel/ als der am ersten geboren ist: dann τίκτειν heist geberen/ nicht zeugen: vnd gebühret eigentlich der Mutter vñ nicht dem Vater.

Das XXXVI. Capitel.

Der Sechs vnd dreissigste Beweis. Daß Christus Gott gleich sey.

DEr Ort Philip. 2. 6. vnd folg. welchen vnsere Wiedersacher wieder vns anzuziehen pflegen/ gibt vns nicht nur einen Beweis vnserer meinung an die hand. Dann

36. Beweis. Christus ist Gott gleich.

ausser dem / was wir albereit droben angezogen / nemblich daß Christus an selbigem ort zu vnterschiedlichen malen von Gott schlechthin vnd ohne einigen andern zusatz vnterscheiden wird; daß er Gott gehorsam worden; daß jhm von Gott ein name vber alle name gegeben worden; daß die ehre vnd herrligkeit so jhm gegeben worden / zur ehre Gottes des Vaters als zu dem letzten Zweck ziele; ausser diesen/sprech ich/ ist auch daraus abzunemen daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey / daß vermelt wird er sey **Gott gleich** gewesen. Welches zwar die meisten von vnsern Wiedersachern von der göttlichen Natur Christi verstehen/ vnd vermeinen / daß sie einen kräfftigen Beweis jhrer meinung darinnen haben. Aber das jenige das einem andern gleich ist/ hat allezeit ein anders Wesen als das jenige / dem es gleich ist. Dann sonsten würde es jhm selbst gleich seyn. Wann dann Christus Gott gleich ist/ vnd zwar/ wie vnsere Wiedersacher darfür halten / dem Wesen vnd den wesentlichen Eigenschafften nach; so folget nothwendig daß Gott ein anders Wesen vnd Christus wieder ein anders Wesen haben müsse. Derowegen dann eines von diesen beyden folgen muß/ entweder/ daß zwey ewige vnd von niemand herrührende Wesen / das ist/ zwen allerhöchste Götter seyen; oder daß Christus nicht der allerhöchste Gott sey.

Wir könten zwar noch mehr Beweis zu bestettigung vnser meinung aus der heiligen Schrifft darbringen/ aber wir wollens hiebey bewenden / vnd vns an diesen begnügen lassen: insonderheit weil wir etliche derselben drunten berühren werden/ da wir aus den gründen / welche die gesunde Vernunfft selbst an die hand gibt / vnser meinung beweisen vnd darthun werden.

Dann wir werden vnsere Beweis nicht also aus der Vernunfft nemen/ daß wir darbey vnsere Wiedersächer nicht stetigs auff die heilige Schrifft weisen werden.

Der

Der dritte Theil.

Darinnen erwiesen wird/ daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey / damit man abnemen möge / daß allein der Vater der allerhöchste Gott sey.

VOn folget das dritte/daß wir vns zuerweisen fürgenommen / nemblich / daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Wiewol diese Sach aus dem/ was wir von Christo bißhero vermelt haben leichtlich könte erörtert werden. Dann ob zwar die jenigen Zeugnüsse der heiligen Schrifft / welche erweisen daß allein der Vater der allerhöchste Gott ist / zugleich auch kräfftiglich schliessen / daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey/ dieweil offenbar daß der heilige Geist nicht der Vater ist; so wollen wir doch dieselbigen alhier nicht wiederholen. Dann vnser Fürhaben ist alhier an diesem Ort nicht / aus dem / daß allein der Vater der allerhöchste Gott ist/zuerweisen/daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey: sondern wir erweisen vielmehr aus dem/dieweil der Sohn vnd heilige Geist nicht der allerhöchste Gott seyn/daß allein der Vater derselbige sey. Wir könten aber die jenigen Zeugnissen / mit welchen wir erwiesen daß Christus nicht der Allerhöchste ist / auch alhier gebrauchen / vnd darmit darthun / daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Dann es vnmüglich/ wann Christus nicht der allerhöchste Gott ist/daß der heilige Geist derselbige seyn solte. Dannenhero auch/ so viel vns bewust/keiner jemals gewesen/welcher/da er Christum nicht für den allerhöchsten Gott erkennet/ den heiligen Geist für denselbigen gehalten hette. Vnd zwar nicht ohne Vrsach. Denn wie solte wol Christus den heiligen Geist senden/ vnd selbigen den Menschen geben vnd mittheilen / wann der heilige Geist der allerhöchste Gott were/Christus aber were nicht der allerhöchste

Gott?

1. Beweis Der heilige Geist wird nirgents Gott genennet.

Gott? Dann solte wol jemand den allerhöchsten Gott senden oder geben können der geringer als er selber were? So halten auch vnsere Wiedersacher darfür/daß der heilige Geist/wie vom Vater/also auch vom Sohn sein Wesen habe. Wie kan aber der allerhöchste Gott von dem/der nicht der allerhöchste Gott ist/der Schöpffer von dem Geschöpff/der so von alle Ewigkeit gewesen/von dem/der erst in einer gewissen Zeit seinen Anfang genommen/sein Wesen haben? Derowegen/nach dem wir erwiesen/daß Christus nicht der allerhöchste Gott ist; könten wirs gar wol darbey beruhen lassen/vnd bedörfften keines fernern Beweises/daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Aber jedoch/damit die Sach desto klärer/vnd die Warheit desto offenbarer werde/so wollen wir solches auch noch mit andern Gründen vnd Zeugnüssen darthun. Vnd anfänglich zwar wollen wir etliche Beweis daher nemen/daß in der Schrifft viel ding von dem heiligen Geist verschwiegen werden/welche keines wegs solten verschwiegen werden/wann er der allerhöchste Gott were. Darnach wollen wir aus solchen Orten der heiligen Schrifft vnser Meinung bestetigen/welche außdrücklich von dem heiligen Geist handeln.

Das I. Capitel.

Der erste Beweis. Daß der heilige Geist nirgents in der Schrifft außdrücklich Gott genennet wird.

WAs nun die erste Ordnung vnser Beweis belanget; so wollen wir den anfang von dem namen Gott machen. Dann es kan kein einiger ort in der Schrifft gewiesen werden/da der heilige Geist ausdrücklich Gott genennet würde. Wann nun der heilige Geist/wie vnsere Wiedersacher wollen/der allerhöchste Gott ist/wie ist es wol müglich/daß in einem so grossen vnd weitleufftigen Buch/als die heilige Schrifft ist/auch nicht ein einiger ort solte gefunden werden darinnen er Klar vnd ausdrücklich Gott genennet würde? Von dem Vater stehen so viel

viel vnd klare ort in der heiligen Schrifft/ also daß niemand/ daß er der allerhöchste Gott sey/ laugnen kan/ als der jenige/ der da auch wolte laugnen/ daß am hellen mittag die Sonne scheine. Von Christo/ ob er zwar nicht der allerhöchste Gott ist/ werden doch gleichwol etliche klare zeugnüsse der heiligen Schrifft gefunden/ darinnen erwiesen wird/ daß er ein Gott sey/ wie solche ort jederman wol bekant sind. Von dem heiligen Geist aber solte nicht ein einiger ort gefunden werden/ ob er schon so wol als der Vater der allerhöchste Gott/ vnd nicht allein nicht geringer als Christus/ sondern/ weil dieser seiner Natur nach ein Mensch ist/ grösser als er were? Zu dem/ so ist vnser Widersacher meinung nach dieses/ daß der heilige Geist der allerhöchste Gott sey/ zu glauben allerdings zur Seligkeit nothwendig. Vnd zwar/ wann er der allerhöchste Gott were/ were es freylich zu wissen fast nothwendig. Dann welchem Christen solte es wol erlaubt seyn seinen Gott nicht zu wissen vnd jhm nicht zu dienen? Nun were aber dieses eine solche sach/ welche wir/ wann sie vns von Gott nicht offenbaret würde/ von vns selbst keines wegs/ oder auffs wenigst nicht gewiß wissen könten. Denn woher solte ein Mensch ohne offenbarung Gottes wissen können/ daß der heilige Geist der allerhöchste Gott ist? Wie ists dann müglich/ daß die heilige Schrifft ein so hohe/ so nothwendige vnd so tieff verborgene sach solte verschwiegen/ vnd nicht aus des heiligen Geistes selbst eigenem antrieb/ ausdrücklich dorvon meldung gethan/ selbige gelehret/ zum öfftern wiederholet/ vnd also erkläret haben/ daß niemand einigen rechtmessigen zweiffel darvber zu schöpffen hette vrsach haben können? Was für einen ort aber wollen wol vnsere Widersacher fürbringen/ darinnen ausdrücklich geschrieben were/ daß der heilige Geist der allerhöchste Gott ist? In warheit so viel tausend vnser Widersacher/ so viel fürtreffliche gelehrte vnd in der Schrifft so belesene vnd erfahrene Männer/ in so viel hundert Jahren/ als diese Meinung von der Gottheit des heiligen Geis-

1. Beweis Der heilige Geist wird nirgents Gott genennet.

1. Beweis der heilige Geist wird nirgents Gott genennet.

stes in schwang gegangen/ haben nicht einen einigen solchen ort in der Schrifft finden können. Welches daß es sich in der Warheit also befinde/ wird klärlich erscheinen/ wann wir den allerfürnembsten Ort/ welchen sie zur bestettigung jhrer Meinung/ daß der heilige Geist Gott genennet werde/ anzuziehen/ vnd für jhre sterckeste Grundseul zuhalten pflegen/ vntersuchen werden.

Bekräfftigung vnd Vertheidigung dieses Beweiß.

WIr wissen zwar wol/ daß vnsere Wiedersacher jhnen gäntzlichen einbilden/ sie hetten in der Schrifft gar statliche Beweis daß der heilige Geist Gott genennet werde. Dieselbigen Ort aber die sie anziehen alle zu vntersuchen wollen wir zu einem andern Werck/ geliebts Gott/ versparen/ in welchem wir alle Ort der heiligen Schrifft/ daraus vnsere Wiedersacher jhre Meinung von dem dreyeinigen Gott zubeweisen sich bemühen/ betrachten vnd erwegen werden. Gleichwol aber/ damit der Christliche Leser alhier einen vorgeschmack jhrer Beweis/ daß der heilige Geist Gott genennet werde/ haben möge/ so wollen wir den fürnembsten Ort/ darauff vnser Gegentheil am meisten bawet vnd pochet/ besehen vnd vntersuchen. Derselbige aber stehet Actor. 5. 3. 4.

Einwurff der Wiedersacher.

alda Petrus/ nach dem er zu Anania gesagt: Warumb hat der Satan dein Hertz erfüllet/ daß du dem heiligen Geist lögest? Bald darauff spricht: Du hast nicht Menschen sondern Gotte gelogen. Alhier machen vnsere Wiedersacher einen solchen schluß: Ananias hat dem heiligen Geist gelogen/ Ananias hat Gotte gelogen; darumb ist der heilige Geist Gott.

Wiederlegung.

Hierauff sollen vnsere Wiedersacher zur Antwort wissen/ erstlich/ daß alhier der heilige Geist nicht ausdrücklich Gott genennet wird/ gleichwie wir wissen daß der Vater Jesu Christi/ Gott/

Joh. 17. 3.

ja der allein warhafftige Gott genennet wird; sondern vnsere Wiedersacher müssen solches erst durch eine vernunfftige Schlußrede vnd folgerey daraus erzwingen. Wir haben aber droben vermelt/ wann der heilige Geist so wol als der Vater Jesu Christi der allerhöchste Gott were/ so were es nicht müglich/ daß nicht auffs

wenigst

wenigst ein einiger Ort in der gantzen Schrifft solte zu finden seyn/darinnen solches ausdrücklich stünde. Ein solche zur Seligkeit zuwissen gantz nothwendige sach solte nicht ausdrücklich in der Schrifft stehen? in Warheit was erst mit folgereyen vnd vernünfftigen Schlußreden muß ergründet vnd erforschet werden/ darauff hat ein einfeltiger in einer so hochwichtigen sach nicht so fest zubawen/ als wann es ausdrücklich stünde. Dann es leicht geschehen könte/ daß ein einfeltiger/ welcher einen rechten Vernünfftigen Schluß zumachen nicht wol vnterrichtet oder geybet were/ sich irrete/ vnd an stat eines warhafften Schlusses einen falschen machete/ oder/ da er einen solchen Schluß höret/ ob er wahr oder falsch sey nicht wol vrtheilen/ vnd also kein gewisse vnd wolgegründte Wissenschafft von derselbigen Sach haben könte. Wir wolten aber schon zu frieden seyn/ wann vnsere Wiedersacher nur einen rechtmessigen Schluß alhier machten/ vnd das/ was sie wollen/ warhafftig also folgen thete. Aber sie machen einen gantz falschen Schluß. Dann Petrus spricht zwar/ Ananias hat dem heiligen Geist gelogen (wiewol im Griechischen nicht stehet dem/ sondern den heiligen Geist/ welches gantz ein anders ist) er spricht auch/ Ananias hat Gotte gelogen. Aber daraus folget noch nicht/ daß der heilige Geist Gott sey. Denn man kan wol jhrer zweyen zugleich liegen/ nemblich einem durch den andern. Solcher gestalt wird auch gesagt/ daß die jenigen/ welche die Gläubigen verfolgen/ Christum selbst verfolgen. welche die Apostel hören/ daß sie Christum selbst hören: welche die Apostel auffnemen/ daß sie Christum selbst auffnemen: welche die Apostel verachten/ daß sie Christum selbst verachten: wer Christum auffnimt/ daß derselbige Gott auffnimt der jhn gesandt hat. Solte man aber wol hieraus schliessen können/ daß die Gläubigen oder die Aposteln Christus seyn/ oder daß Christus der sey der jhn gesandt hat/ nemblich der Vater? Aber wann es mir erlaubt ist also zuschliessen: Ananias hat Gott gelogen: Ananias hat (eben zur selbigen Zeit vnd eben in derselbigen That) dem heiligen Geist gelogen; darumb so ist der heilige Geist Gott; so wird es mir auch wol auff solche weise zuschliessen erlaubt seyn: Paulus hat Christum verfolget; Paulus hat (eben zur selbigen Zeit/ vnd eben

1. Beweis Der heilige Geist wird nirgents Gott genennet.

Matt: 10. v. 40. Luc. 10. v. 16.

1. Beweis Der heilige Geist wird nirgents Gott genennet.

in derselbigen That) die Gläubigen verfolget; darumb so seyn die Gläubigen Christus. Oder: wer die Apostel höret der höret Christum/wer die Apostel höret der höret den der Christum gesand hat; darumb ist Christus der/der jhn gesandt hat. Was werden aber vnsere Wiedersacher hierauff antworten? in warheit nichts anders/als daß gar zuviel geschlossen werde/vnd daß in dem Schluß mehr genommen werde/als in dem vorhergehenden stehet/daraus der Schluß gemacht wird. Vnd dieses sollen sie auch von vns zur Antwort annemen. Denn also were der Schluß rechtmessig: Ananias hat dem heiligen Geist gelogen; Ananias hat Gotte gelogen; darumb so hat der/der dem heiligen Geiste gelogen/auch Gotte gelogen. Gleich wie auch in den andern Exempeln die wir eingeführet: Paulus hat Christum verfolget/Paulus hat die Gläubigen verfolget; darumb so hat der/der die Gläubigen verfolget/auch Christum verfolget. Item: wer die Aposteln höret/der höret Christum/wer die Aposteln höret/der höret den/der Christum gesandt hat; darumb der/der Christum höret/höret auch den der jhn gesandt hat. Ist derowegen offenbar/daß der angezogene Ort Actor. 5. so gar keinen Beweis vnsern Wiedersachern gibt/daß auch daraus mit keinem rechtmessigen Schluß kan erwiesen werden/daß der heilige Geist Gott sey. Es haben aber die Wort Petri viel einen andern Verstand/als vnsere Wiedersacher selbige erklären. Dann im 9. Vers spricht Petrus zu Saphira des Anania Weib: Warumb seid jhr eines worden zu versuchen den Geist des HErrn? Daraus abzunemen/daß den Geist des HErrn versuchen/eben so viel ist als/den heiligen Geist liegen/oder/(wie der Calvinische Lehrer Piscator solche Wort gedolmetschet) den heiligen Geist betriegen. Sie haben aber den heiligen Geist also versucht/dieweil sie mit dieser jhrer That haben forschen vnd versuchen wollen/ob der heilige Geist in den Aposteln were/oder vielmehr/ob die Apostel durch Krafft des heiligen Geistes/der in jhnen war/den Betrug mercken würden oder nicht. Damit nun Petrus jhnen die grösse dieser jhrer Sünde möchte zuerkennen geben/so spricht er/daß sie/in dem sie sich vnterstanden den heiligen Geist also zuversuchen/nicht Menschen sondern Gotte selbst gelogen haben. Gleich als wolt er sprechen:

du solt nicht gedencken/daß diese Schmach allein vns angehe/vnd allein auff vns beruhe. Dann sie gereichet gar Gott selbst zur Schmach vnd Vnehre. Dieses aber hette der Apostel gar nicht vonnöthen gehabt hinzuzusetzen/wann Ananias aus des Apostels Lehre albereit gewust hette/daß der heilige Geist der allerhöchste Gott ist. Diesem Ort ist nicht vngleich der jenige 1. Thess. 4. 8. alda/nach dem der Apostel vermelt/was er den Thessalonicensern für Gebot gegeben habe durch den HErrn Jesum/vnd auff was für eine weise sie GOtt beruffen habe / setzt er weiters darzu: Wer nun verachtet/der verachtet nicht Menschen/sondern Gott/ der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch. Als wolt er sprechen: als welcher vns seinen heiligen Geist geben hat/ von dem wir regieret werden/vnd durch dessen Trieb wir reden. Daraus erscheinet/daß auch die Schmach/so vns vnd den Geboten/die wir gegeben/angethan wird/ auch Gott selbst zur Schmach gereiche.

2. Beweis Der heilige Geist wird nicht angeruffet.

Das II. Capitel.

Der ander Beweis / daß nirgents in der heiligen Schrifft geboten wird / daß wir den heiligen Geist anbeten oder anruffen sollen / auch daß gar kein Exempel desselben zufinden sey.

DEr ander Beweis sol dieser seyn/ daß nirgents in der heiligen Schrifft weder geboten/noch einige Andeutung gethan wird/ daß wir den heiligen Geist anbeten oder anruffen sollen. Ja es ist so ferr/ daß in der Schrifft ein einiges Gebot oder ein einige Erinnerung darvon solte gefunden werden/daß auch gar kein Exempel einiges Menschens/der solches gethan hette/in der Schrifft fürkomt. Ob zwar aber in der allgemeinen Glaubens-bekentniß / die man das Symbolum der Apostel nennet/vermelt wird/daß wir an den heiligen Geist gläuben sollen; welcher gestalt auch viel von den alten Kirchenlehrern darfür halten/daß man auch an die Christliche Kirche/ vnd an das

2 Beweis Der heilige Geist wird nicht angeruffet.

vbrige was daselbst erzehlet wird gläuben solle; so wird doch in der heiligen Schrifft nirgents außdrücklich vermelt/daß man an den heiligen Geist gläuben solle/oder daß jemand an jhn geglaubet hette. Nun ist es aber nicht müglich/daß dieses alles/da der heilige Geist der allerhöchste Gott were/nicht außdrücklich solte geboten seyn/vnd daß dessen nicht vielfältige Exempel gottseliger Leute solten gefunden werden. Erstlich darumb/dieweil solches allen zuwissen vnd zuthun zur Seligkeit vonnöthen were/wann der heilige Geist der allerhöchste Gott were. Darnach/dieweil dasselbige alles nicht allein von dem Vater so offt vnd vielfältig außdrücklich geschrieben wird; sondern es seyn auch von dem Sohn (ob wir schon von jhm erwiesen/daß er nicht der allerhöchste Gott ist) solche Gebot vnd Vermahnungen/auch nicht wenig Exempel in der Schrifft zufinden. Wie vielmehr Gebot vnd Exempel solten von dem heiligen Geist zufinden seyn/ wann er der allerhöchste Gott were?

Es bemühen sich zwar vnsere Wiedersacher mit gewissen Schlußreden vnd Folgereyen zuerzwingen/ daß solches alles in der Schrifft etlicher massen begrieffen sey; aber man muß alhier keine Schlußreden noch Folgereyen/sondern klare vnd außdrückliche Gebot/die auch ein jeder einfältiger Mensch verstehen kan/herfürbringen. Zu dem so seyn auch alle dieselbigen Ort/die vnsere Wiedersacher anziehen/also beschaffen/daß nichts wenigers als das/was sie wollen daraus kan geschlossen werden. Welche Ort in dem besondern Werck/dessen im vorhergehenden Capitel meldung gethan worden/sollen vntersucht werden. Alhier wollen wir nur dieses vermelden/welches etliche gelehrte Männer in acht genommen/nemblich/daß der Altvater Hilarius in allen seinen Zwölff Büchern die er von der Dreyfaltigkeit geschrieben/den heiligen Geist niemals Gott genennet/niemals gesagt/daß man jhn soll anbeten/sondern allein daß man jhn verdiene: welches sie auch bey andern Scribenten derselbigen vnd auch der vorigen zeiten in acht genommen. Ja die wahrhafftigere meinung von dem heiligen Geist hat so grosse Krafft gehabt/daß auch in den nachfolgenden Zeiten/da man albereit angefangen den heiligen

Erasmus in præf. in Hilarium.

Geist

Geist für den allerhöchsten Gott zuhalten/ meist alle die Kirchen gebet allein zu dem Vater vnd zu Christo/ nicht aber zu dem heiligen Geist seyn gericht vnd gestelt worden. Vnd seyn noch vnterschiedliche Bücher der Papisten vorhanden/ in welchen jhre Kirchen Ceremonien beschrieben seyn/ darinnen mit ausdrücklichen worten vermelt wird/ man solle wol in acht nemen/ daß alle gebet entweder zu dem Vater oder zu dem Sohn/ keines wegs aber zu dem heiligen Geist gerichtet seyen: denn es werde keine gab von einer gab (denn der heilige Geist ist eine gab) sondern von dem der die gab austheilet/ gebeten. Vnd ob vns zwar jhr gebräuchlicher Hymnus oder Lobgesang/ Kom heiliger Geist vnd erfülle die Hertzen deiner Gläubigen ꝛc. wol bekant; so ist doch die vrsach welche sie anziehen/ nemblich daß man keine gab von einer gab/ sondern von dem der die gab austheilet bitte/ so allgemein/ daß gnugsam daraus abzunemen/ daß das jenige/ welches in den meisten Gebeten in acht genomen worden/ gantz in allen hette sollen in acht genommen werden. Es erscheinet aber aus demselbigen gebrauch zubeten nicht ein geringe spur der warhafften meinung/ so vor diesem in der Kirchen im schwang gegangen. Denn wann der heilige Geist der allerhöchste Gott ist/ dem Vater vnd dem Sohn (welchen sie auch für den allerhöchsten Gott halten) in allem gleich; warumb ist er nicht auch gleicher ehren würdig gehalten worden? warumb seyn die Gebet/ wo nicht alle/ doch die meisten zu jhm so wol als zu dem Vater oder zu dem Sohn gerichtet worden? Dieses nemblich ist im weg gestanden/ daß in den vorigen ersten Zeiten auffer allem zweiffel gewesen/ vnd daß die heilige Schrifft klärlich bezeuget/ auch jhr viel heutiges tags bekennen/ daß der heilige Geist eine gab ist. Vmb welcher vrsach willen obbemelter Hilarius, da er seine Meinung von der Dreyfaltigkeit mit dem Spruch Christi Matt. 28. 19 erkläret dieselbigen Wort/ Vnd tauffet sie im Namen des Vaters vnd des Sohns vnd des heiligen Geistes/ also außlegt: Tauffet sie in der Bekäntniß des Vaters/ des Eingebornen vnd der Gab/ welches er daselbst mit mehr Worten außführet. Derowegen/ weil sie eine solche Meinung von dem heiligen Geist gehabt/ so haben sie auch jhre Gebet nicht zu jhm/ sondern zu dem Vater vnd zu dem Sohn/ als welche solche Gab außtheilen/ gerichtet; denn sie wol gewust/ daß man

Missale Cracoviense Rationale divinorum officiorū.

eine

eine Gab nicht von einer Gab/sondern von dem der die Gab auß-
theilet/zu bitten pflege. Welche Gewonheit auch der wiederige
Jrthumb in so viel hundert Jahren nicht gäntzlichen hat auffhe-
ben noch abbringen können.

3. Beweis Der heilige Geist wird offt zu Gott vnd zu Christo nicht gesetzt.

Das III. Capitel.

Der dritte Beweis / daß in vielen Orten des heiligen Geists nicht gedacht wird / da doch seiner billich hette sollen gedacht werden/ wann er der der allerhöchste Gott were.

DEr dritte Beweis kan daher genommen werden/ daß in vielen orten der heiligen Schrifft/ da des Vaters vnd des Sohns/ bißweilen auch der Engel oder anderer dinge oder Personen meldung geschiehet/ des heiligen Geistes mit keinem Wort gedacht wird: da doch seiner nicht weniger als des Vaters vnd des Sohns/ noch vielmehr aber als der Engel oder anderer ding oder Personen hette sollen gedacht werden/ wann er der allerhöchste Gott/ dem Vater vnd dem Sohn (wie vnsere Wiedersacher zureden pflegen) in allem gleich were. Welches damit es desto klerlicher erscheine/ so wollen wir erstlich solche Ort anziehen/ darinnen allein des Vaters vnd Christi gedacht wird; darnach aber solche/ in welchen anderer ding oder Personen/ vnd insonderheit der Engel gedacht wird/ da doch derselben noch viel weniger als des heiligen Geistes hette sollen gedacht werden/ wann er der allerhöchste Gott were. Dieweil aber der jenigen Ort/ in welchen allein des Vaters vnd Christi meldung geschiehet fast vnzehlig viel seyn/ also wollen wir anjetzo nur die fürnembsten vnd kläristen von denselben erzehlen; die vbrigen aber dem Christlichen Leser seinem selbst eigenen Fleiß vnd nachsuchung vberlassen. Wir wollen aber den anfang von dem Evangelisten Johanne machen: in dessen Evangelischer Historj wir erstlich die fürtrefflichen

Wort

Wort des Herrn Christi besehen wollen/ da er cap. 17. 3. spricht: **Diß ist das ewige Leben/ daß sie dich (Vater) den allein wahren Gott/ vnd den du gesandt hast Jesum Christum erkennen.** Alhier in diesem Ort/ wollen wir anjetzo nicht gedencken/ daß der Vater **allein** der wahre GOtt genennet wird. Dann wir droben gnugsam darvon gehandelt: sondern allein dessen/ daß alhier allein des Vaters vnd Sohns meldung geschiehet/ vnd allein in dieser beyder Erkentnus das ewige Leben/ oder der weg dasselbige zuerlangen gestelt wird/ da doch/ wann der heilige Geist nicht weniger als der Vater der allerhöchste Gott were/ das ewige Leben nicht weniger in seinem als in des Vaters erkentnus nothwendig bestünde; vnd also seiner nicht weniger als des Vaters hette meldung geschehen sollen; wil geschweigen/ daß ein Gesandter Gottes/ gleich als Christus ist/ jhm diß orts hette sollen vorgezogen/ vnd eher als er darbey benennet werden. Eben bey demselbigen Evangelisten Johanne cap. 8. 16. spricht Christus: **So ich richte/ so ist mein Gericht recht: denn ich bin nicht allein sondern ich vnd der Vater der mich gesandt hat: auch stehet in ewerem Gesetz geschrieben/ daß zweyer Menschen Zeugnus wahr sey. Ich bins der ich von mir selber zeuge/ vnd der Vater der mich gesandt hat/ zeuget auch von mir.** Warumb hat doch Christus nicht auch des heiligen Geistes gedacht/ wann er so wol als der Vater der allerhöchste Gott ist? hat dann der heilige Geist weniger als der Vater zur bestetigung des Gerichts Christi gethan/ ob er schon eben derselbige einige Gott ist? oder ist sein Zeugnus geringer gewest? warumb hat dann Christus sein Zeugnus nicht auch angezogen/ weil ein Zeugnus viel kräfftiger ist/ wann mehr glaubwürdige Zeugen fürgestelt werden; vnd Christus hier absonderlich auff die Zahl vnd Glaubwürdigkeit der

3. Beweis Der heilige Geist wird offe zu Gott vnd zu Christo nicht gesetzt. 1. cap. des ersten Theils.

3. Beweis Der heilge Geist wird offt zu Gott vnd zu Christo nicht gesetzt.

Zeugen gehet? Hieher kan auch gesetzt werden der Ort Johan. 5. 17: mein Vater wircket bißher/ vnd ich wircke auch/ ja alles das nachfolgende/ da von den Wunderwercken Christi so er beydes gethan/ vnd noch thun solte/ geredt wird/ alda nicht einmal des heiligen Geistes gedacht wird/ da er doch/ wann er der allerhöchste Gott were/ nicht weniger als der Vater vnd der Sohn dieselbigen Werck gewircket hette. In dem ersten Brieff Johannis cap. 1. 3. lesen wir: Vnser gemeinschafft ist mit dem Vater vnd mit seinem Sohn Jesu Christo. Warumb nicht auch mit dem heiligen Geist/ wann er eine Person der Gottheit, nicht von beyden vnterscheiden/ vnd doch beyden in allem gleich/ ja mit beyden eben derselbige allerhöchste Gott ist? Item cap. 2. 24. So bey euch bleibet/ was jhr vom anfang gehöret habt/ so werdet jhr auch bey dem Sohn vnd Vater bleiben. Item im andern Brieff. v. 9. wer in der Liebe Christi bleibet/ der hat beydes den Vater vnd den Sohn. Warumb nicht auch den heiligen Geist? In der Offenbarung Johannis haben wir vnter andern einen sehr fürtrefflichen Ort cap. 5. 13. alda vermeldet wird/ daß alle Creaturen/ so [illegible] sind/ gesagt haben/ zu dem der auff dem Stul saß vnd zu dem Lamb/ Lob vnd Ehr vnd Preiß/ vnd Gewalt in alle Ewigkeit. Warumb nicht/ gleich wie heutiges Tages in allen Kirchen vnserer Widersacher klinget; Lob vnd Ehr dem Vater vnd dem Sohn vnd dem heiligen Geist? Hieher gehöret auch das jenige das gelesen wird cap. 11. 15. Es sind die Reich der Welt vnsers Herrn vnd seines Christus worden? Warumb nicht auch des heiligen Geistes; eben dergleichen wird/ gelesen c. 12. 10. Hieher gehören auch die Wort c. 14. 4. Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen Gotte vnd dem Lamb. Warumb nicht auch dem heiligen

heiligen Geist? Gleiche Wort werden auch von denen / welche Theil an der ersten Aufferstehung haben / gelesen Cap. 20. 6. **Sie werden Priester Gottes vnd Christi seyn.** Warumb nicht auch des heiligen Geistes? Also auch cap. 21. 22. **Der Herr der allmächtige Gott / ist jhr** (des newen Jerusalems) **Tempel vnd das Lamb.** Vnd v. 23. **Die Herrligkeit Gottes erleuchtet sie / vnd jhr Liecht ist das Lamb.** Vnd c. 22. 1. **Vnd er zeigete mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers / klar wie eine Crystall / der gieng von dem Stuel Gottes vnd des Lambs.** Vnd v. 3. **Der Stuel Gottes vnd des Lambs wird darinnen seyn.** An welchen Orten allen keine einige Vrsach kan gegeben werden / warumb der heilige Geist hette sollen ausgelassen werden / wann er auch eine Person der allerhöchsten Gottheit / vom Vater vnd dem Sohn vnterscheiden vnd doch beyden in allem gleich ist.

3. Beweis Der heilige Geist wird offe zu GOtt vnd Christo nicht gesetzt.

Biß hieher haben wir vnsern Beweis aus dem Evangelisten Johanne bekräfftiget / nun wollen wir auch aus andern Büchern der H. Schrifft dergleichen Ort besehen. Was kan aber wol klärers seyn als die wolbekandten Grüsse des Apostels Pauli / welche im anfang aller seiner Brieffe gelesen werden: **Gnade vnd Friede von Gott dem Vater** (oder / vnserm Vater) **vnd vnserem HErrn Jesu Christo?** Ein gleicher Wunsch wird auch gelesen Ephes. 6. 23. da Paulus **Friede den Brüdern / vnd Liebe mit Glauben wünschet von Gott dem Vater vnd dem HErrn Jesu Christo.** Was ist aber wol die Vrsach das Paulus nicht ein einiges mal von dem heiligen Geist Gnade vnd Friede den Gläubigen wünschet? haben die Gläubigen weniger des heiligen Geistes Gnade vonnöthen gehabt / ob er schon der allerhöchste Gott were? hetten sie weniger Friede vnd

3. Beweis Der heilige Geist wird offt zu GOtt vnd Christo nicht gesetzt.

Glückseligkeit/die jhnen der Apostel wünschet/von jhm zugewarten gehabt? oder ist er nicht so würdig als der Vater vnd der Sohn gewesen/daß er jhm die Ehre solcher Anruffung außdrücklich gegeben hette? in warheit dieses allein were gnugsam einen zuerinnern/daß der heilige Geist keines wegs der allerhöchste Gott seyn könne. Hieher gehören auch die Ort/1. Thess. 3. 11: Er aber Gott vnser Vater vnd vnser HErr JEsus Christus schicke vnsern Weg zu euch. 2. Thess. 2. 16. Er aber vnser HErr Jesus Christus vnd vnser Vater/der vns geliebet hat/der ermahne ewere Hertzen. 1. Tim. 6. 13. Ich gebiete dir für Gott der alle ding lebendig machet/vnd für Jesu Christo der vnter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekäntniß. Ephes. 5. 5. Kein Hurer oder Geitziger wird Erbe haben an dem Reich Christi vnd Gottes. Tit. 2. 13. redet er von der Erscheinung der Herrligkeit des grossen Gottes vnd vnsers HErrn Jesu Christi. Hieher gehöret auch der fürtreffliche Ort 1. Cor. 8. 6. Wir haben nur einen Gott den Vater von welchem alle ding sind vnd wir zu jhm/vnd einen HErrn Jesum Christum durch welchen alle ding sind vnd wir durch jhn. Warumb wird nicht auch hinzugesetzt/vnd einen heiligen Geist? Es ist in warheit keine einige Vrsach zuerdencken/warumb der Apostel an diesem ort/da er dieselbigen Personen erzehlet/welche göttlichen Gewalt vber vns haben/den heiligen Geist außgelassen/wañ er auch eine solche göttliche Person ist. Besihe auch Act. 20. 21. Col. 2. 2. 1. Thess. 1. 9. 10. 2. Thess. 1. 1: 3. 5. 1. Tim. 1. 1. 2. Tim. 4. 1. 2. Pet. 1. 2. Jud. v. 1. Apoc. 6. 17: 12. 17: 14. 12: 20. 4.

Nun wollen wir auch andere Ort besehen da der Engel vnd anderer ding Meldung geschiehet/des heiligen Geistes aber mit keinem

keinem Wort gedacht wird. Als Luc. 9. 26. **Wer sich mein vnd meiner Wort schemet/des wird sich des Menschen Sohn auch schemen/wann er kommen wird in seiner Herrligkeit vnd seines Vaters vnd der heiligen Engel.** Apoc. 3. 5. spricht Christus: **Ich wil seinen Namen/** (nemblich des der vberwindet) **bekennen für meinem Vater vnd für seinen Engeln.** 1. Tim. 5. 21. spricht Paulus: **Ich bezeuge für Gott vnd dem HErrn Jesu Christo/vnd den außerwehlten Engeln.** Wer solte wol gläuben/daß in diesen Orten des heiligen Geistes so gar mit keinem Wort solte gedacht/sondern vielmehr an seiner stat die Engel genennet werden/wann er eine besondere Person der Gottheit dem Vater vnd Sohn in allem gleich were.

3. Bewels Der heilge Geist wird offt zu GOtt vnd Christo nicht gesetzt.

Möcht jemand sprechen/daß Luc. 12. 8. auch der Vater außgelassen/vnd allein der Engel gedacht werde/da nemblich Christus spricht: **Wer mich bekennet für den Menschen/den wird auch des Menschen Sohn bekennen für den Engeln Gottes; wer mich aber verleugnet für den Menschen/des wird verleugnet werden für den Engeln Gottes:** Daraus aber nicht zuschliessen/daß der Vater nicht der allerhöchste Gott sey. Hierauff ist die Antwort/daß alhier deßwegen allein der Engel gedacht wird/dieweil von den himlischen Personen geredt wird/welche warhafftig nur allein bey dem Gericht/da Christus die Namen der jenigen/darvon geredt wird/bekennen oder verleugnen wird/gegenwertig seyn werden: in den andern Orten aber welche wir angezogen/dieweil auch des Vaters gedacht wird/scheinet/daß Christus vnd Paulus alle göttliche Personen/vor deren Angesicht wir mit aller Ehrerbietung wandeln sollen/vnd in welcher Gegenwart gelobt zuwerden/eine grosse Ehre/vnd hinwiederumb gestrafft vnd verdam̃t zuwerden

Einwurff

Antwort.

3. Beweis Der heilige Geist wird offe zu GOtt vnd Christo nicht gesetzt.

eine grosse Schande ist / habe erzehlen vnd also auch die Engeln nicht vorbey gehen wollen/als welche gegenwertig seyn/oder dermal eines seyn werden. Daraus dann folget / daß der heilige Geist an vorbesagten Orten/wann er eine göttliche Person were/ keines weges hette können vbersehen/vnd vorbey gegangen werden/sondern daß er billich/entweder an der Engel stat hette benennet/ oder ja denselben sollen vorgezogen werden.

In der Offenbarung Johannis cap. 3. 12. da Christus den Lohn dessen der vberwindet/ gedenckt/ spricht er: **Ich wil auff jhn schreiben den Namen meines Gottes / vnd den Namen des newen Jerusalems / der Stadt meines Vaters/ die vom Himmel hernieder kompt/von meinem Gott vnd meinen namen den newen.** Alhier wird zwischen dem namen Gottes vnd dem namen Christi der name des newen Jerusalems gesetzt; warumb hat er nicht gesagt / daß er auch des heiligen Geistes namen auff jhn schreiben wolle? warumb lieber der Statt Jerusalem als des heiligen Geistes/ wann er nicht weniger als der Vater vnd der Sohn der allerhöchste Gott ist?

Zum Beschluß wollen wir noch den fürtrefflichen Ort aus der Epistel an die Hebreer Cap. 12. 22. 23. 24. hieher setzen. In welchem neben Gott vnd Christo nicht allein die Engeln/ sondern auch gottsförchtige Menschen / so theils leben / theils todt seyn/ oder derselben Geister/auch andere heilige dinge/ zu welchen den Christen der Zutritt durch Christum eröffnet/gesetzt werden/ des H. Geistes aber darbey mit keinem Wort gedacht wird. Dann also lauten die Wort: **Jhr seyd kommen zu dem Berg Zion / vnd zu der Statt des lebendigen Gottes / zu dem heiligen Jerusalem/ vnd zu der Menge vieler tausenden Engeln / vnd zu der Gemeine der erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind/ vnd zu Gott dem**

dem Richter vber alle/ vnd zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ vnd zu dem Mittler des newen Bundes/ vnd zu dem Blut der Besprengung. Wer solte wol darfür halten/ daß in einer so langen vnd weitleufftigen Erzehlung solcher göttlichen vnd heiligen Personen/ des heiligen Geistes habe können vergessen werden/ wann er eben eine solche göttliche Person/ als der Vater vnd Christus ist. 4 Beweis aus Matth. 11. 27.

Das IV. Capitel.

Der vierdte Beweis / aus Matth: 11. 27.

Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater: vnd niemand kennet den Vater denn nur der Sohn.

DEn vierten Beweiß nemen wir aus den Worten Christi/ Matt: 11. 27. **Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater: vnd niemand kennet den Vater denn nur der Sohn / vnd wem es der Sohn wil offenbaren.** Hieraus kan vnwiedersprechlich geschlossen werden/ daß der heilige Geist keine Person der allerhöchsten Gottheit/ vnd also nicht der allerhöchste Gott sey. Denn wie könte Christus sonst sagen/ es kenne NIEMAND den Sohn/ denn nur der Vater/ vnd NIEMAND kenne den Vater dann nur der Sohn/ da doch der heilige Geist beyde kennete/ wann er eine Person der allerhöchsten Gottheit were.

Das V. Capitel.

Der fünffte Beweis/ daß der heilige Geist von Gott offt vnterscheiden wird.

Biß

5. Beweis Der heilige Geist wird offt von Gott vnterscheiden.

BIß hieher haben wir solche Ort angezogen/in welchen des heiligen Geistes nicht gedacht oder etwas von jhm verschwiegen wird/welches nicht geschehen solte/wann er der allerhöchste Gott were. Nun wollen wir auch die jenigen Ort besehen/welche zwar ausdrücklich von dem heiligen Geist reden/ aber darneben gnugsam bezeugen/daß er nicht der allerhöchste Gott sey.

Der erste Beweis aber soll seyn/daß der heilige Geist sehr offt in der Schrifft von Gott/oder vom Jehova außdrücklich vnterscheiden wird: als nemblich da er **Gottes Geist**/oder der **Geist des HErrn Jehova** genennet wird/welcher Ort sehr viel in der Schrifft seyn. Besihe vnter andern 2. Sam. 23. 3. Esai. 63. 10. Esai. 11. 2: 42. 1: 59. 21: 61. 1. Joel. 1. 28. Matt. 5. 16: 12. 28. Röm. 15. 19. 1. Cor. 2. 11. 12. 14: 3. 6. 11. Aus diesem nun folget/klärlich/daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Dann ein Geist kan nicht eben derselbige seyn/dessen Geist er ist/sonsten würde er sein selbst eigener Geist seyn/welches aber vngereimbt.

Das VI. Capitel.

Der sechste Beweis/daß der heilige Geist Gottes Krafft ist.

DEr ander Beweis in dieser Ordnung/der sechste aber in diesem Theil sol seyn/daß der heilige Geist die Krafft Gottes ist/nemblich die jenige Krafft/welche von Gott außgehet/vnd in die Menschen fliesset/dieselbige heiliget/vnd auff mancherley vnd wunderlicher weise in jhnen wircket/welche Krafft man ins gemein das göttliche Anblasen/oder die göttliche Eingebung zu nennen pfleget. Nun kan aber die Krafft Gottes nicht der allerhöchste Gott/oder eine Person der allerhöchsten Gottheit seyn.

Das

Das aber der heilige Geist Gottes Krafft sey / ist auch vnsern Wiedersachern selbst nicht vnbekandt. Dann vnter andern haben wir hiervon einen klaren Ort Luc. 24. 49. da Christus spricht: **Ich wil auff euch senden die Verheissung meines Vaters / jhr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben / biß daß jhr angethan werdet mit der Krafft aus der Höhe.** Alda alle Lehrer der H. Schrifft / so viel mir bewust / einhellig bekennen / daß vnter derselbigen Krafft / mit welcher die Aposteln aus der Höhe solten angethan werden / der heilige Geist verstanden werde. Vnd dieses war auch die Verheissung des Vaters / so von Christo auff sie solte gesendet werden / wie vnter andern zusehen Act. 1. 4. 5. 8: 2. 4. 33. Also spricht auch der Engel zu Maria: **Der heilige Geist wird vber dich kommen / vnd die Krafft des Höchsten wird dich vberschatten** / Luc. 1. 35. Alhier daß der heilige Geist die Krafft des Allerhöchsten genennet werde / bekennen auch von vnsern Wiedersachern nicht wenig gelehrte Männer. Jngleichen spricht Paulus 1. Cor. 2. 4. 5. **Mein Wort vnd meine Predigt war nicht in vernünfftigen reden menschlicher Weißheit / sondern in Beweisung des Geistes vnd der Krafft / auff daß ewer Glaub bestehe nicht auff menschlicher Weißheit / sondern auff Gottes Krafft.** Hieher gehöret auch der Ort Luc. 11. 20. da Christus spricht / daß er **durch den Finger Gottes die Teuffel außtreibe.** Alda leichtlich abzunemen / daß vnter dem Finger Gottes / Gottes Krafft verstanden werde: wie solches auch anderswo in der Schrifft geschiehet: in welchem Verstand auch die **Hand Gottes** genommen wird / Psal. 8. 4. Exod. 8. 19. Dann vmb der Vrsach willen wird das jenige / dardurch Gott seine Werck verrichtet / nemblich seine Krafft / ein Finger oder Hand genennet / dieweil

6. Beweis Der heilige Geist ist Gottes Krafft.

Maldonatus, Piscator.

6. Beweis Der heilge Geist ist Gottes Krafft.

wir mit den Fingern vnd mit den Händen vnsere Werck verrichten. Bey dem Evangelisten Matthæo aber/da Christus eben dieselbige Sach erkläret / spricht er / **daß er durch den Geist Gottes die Teuffeln außtreibe**: Aus welchem abzunemen/ daß der Finger oder Krafft Gottes eben so viel ist/ als der Geist Gottes. Endlichen/so ist auch hieraus offenbar/ daß der heilige Geist die Krafft Gottes ist/ daß beydes die Prophecеyungen/vnd auch die andern vbernatürlichen Gaben vnd Wercke/welche von der jenigen Krafft Gottes/die wir die göttliche Eingebung/oder das göttliche Anblasen zunennen pflegen / herkommen/ alle dem heiligen Geist/ als der allernechsten Vrsach/ so inwendig in dem Menschen wircket/ zugeschrieben werden. Vnd dasselbige nicht deßwegen/dieweil es von Gott geoffenbaret worden/daß der heilige Geist dasselbige alles wircke/sondern dieweil solches die Sach selbst gnugsam bezeuget/wann man nur weis daß solches durch göttliche Krafft geschiehet. Besihe Luc. 1. 41/ 67: 2/ 26. 27. Act. 4. 8. 31: 6. 10. 55: 9. 31: 10. 44. 45. 47: 11. 15. 16. 24. 28: 13. 2. 4. 9. 52: 15. 8. 28: 16/ 6/ 7: 20/23. 28: 21. 4. 11. Vnd (damit ich viel andere mehr Ort der Schrifft vorbey gehe) 1. Cor. 12. 4. 7. vnd folg. 2. Pet. 1. 3. Dannenhero auch/ wañ die Schrifft von jemand sagen wil/daß jhm von Gott etwas sey eingegeben worden/ oder daß er mit göttlicher Krafft sey erfüllet worden/spricht sie/ er sey mit dem heiligen Geist erfüllet worden/ oder er habe den heiligen Geist. Wann aber der heilige Geist nicht die Krafft Gottes/ sondern eine Person/ die von dem Vater vnd dem Sohn vnterscheiden/ were/so were keine einige Vrsach/ warumb dieses alles gleich dem heiligen Geist / als der nechsten Vrsach / so inwendig in dem Menschen wircket/ zugeschrieben würde / dieweil es gar wol seyn könte / daß der Vater vnd der Sohn / auch ohne Vermitlung des heiligen Geistes dieses alles wircketen. In Warheit/wann man schon wüste/daß etwan eine Prophecеyung oder eine andere himlische Gabe von Gott kom̃e/

so

so könte man doch nicht ausser absonderlicher Offenbarung Gottes sagen / daß es gleich durch den heiligen Geist als durch die nechste vnd Mittelursach geschehen sey. Aber die heilige Schrifft redet also darvon daß sie gnugsam zuverstehen gibt / daß man solches aus der Sach selbst / ohne einige andere Offenbarung wissen könne. Auch Paulus / da er zu den Corinthern schreibt / daß seine Wort bestünden **in Beweisung des Geistes** / nemblich Gottes Geistes / oder daß er sich bewiese als ein Diener Gottes **in dem heiligen Geist** / hat er nicht gewolt / daß man erst aus diesen seinen Worten abnemen solte / das er den heiligen Geist habe / vnd daß seine Wort oder Wercke von demselbigen herkommen / sondern er hat darfür gehalten / daß man solches alsobald aus der Sach selbst verstehen könne. Wolt aber jemand sprechen / daß dieses alles der Vrsach halber dem heiligen Geist zugeschrieben werde / vnd daß alle Gläubigen solches wol gewust haben / dieweil der heilige Geist Gott selber ist / von welchem daß alles herkomme jederman weis / derselbige / neben dem / daß er für bekant nimt / darüber doch hier der Streit ist / vnd welches den Corinthern gewißlich vnbekant war / löset doch diesen Knopff keines wegs auff. Dann dieselbigen Wercke werden dem heiligen Geist nicht auff solche weise zugeschrieben / gleich wie dem Vater / welcher aller Bekäntniß nach der allerhöchste Gott ist / auch nicht auff solche weise / wie dem Sohn / sondern / wie vnsere Wiedersacher eines Theils selbst bekennen / auff eine besondere vnd jhm gantz eigene Art / nemblich / als der nechsten Vrsach / die inwendig in dem Menschen wircket. Vnd dieses ist die Meinung vnd Sinn der heiligen Schrifft / nicht allein in den angezogenen / sondern auch in vnzehligen Orten. Nun könte man aber aus den Wercken selbst welche durch Gottes Krafft verrichtet werden / solches gar nicht abnemen / wann der heilige Geist der allerhöchste Gott vnd auch gleichwol eine besondere Person vom Vater vnd dem Sohn vnterscheiden were. Ja wann der heilige Geist der aller-

6. Beweis Der heilige Geist ist Gottes Krafft.

1. Cor. 2. 4. 6.

Einwurff

6. Beweis Der heilige Geist ist Gottes Krafft.

höchste Gott were / solte man viel mehr schliessen / daß nicht der heilige Geist dieselbigen Wercke auff solche weise wircke. Denn es stehet dem allerhöchsten Gott nicht zu / daß er persönlich in dem Menschen wohne / vnd etwas in jhnen oder durch sie wircke / sondern daß er seine Krafft (das ist seinen Geist) in sie giesse / vnd solcher gestalt grosse vnd vbernatürliche Wercke in jhnen vnd durch sie verrichte.

Vertheidigung.

1. Antwort der Wiedersacher.

NAchdem pflegen vnsere Wiedersacher fürnemblich zweyerley zu antworten. Erstlich daß aus dem daß der H. Geist Gottes Krafft genennet wird / nicht könne geschlossen werden daß er keine Person / oder nicht der allerhöchste Gott sey: denn auch Christus Gottes Krafft genennet werde 1. Cor. 1. 24. Wir predigen Christum göttliche Krafft vnd göttliche Weißheit / vnd sey doch gleichwol nicht allein eine Person sondern auch der allerhöchste Gott selbst: Aber daß letzte / daß Christus der allerhöchste Gott selber sey / haben wir droben weitleufftig vnd vberflüssig wiederlegt / vnd wird auch eben hieraus gnugsam wiederlegt / in dem er Gottes Krafft genennet / vnd solcher gestalt von Gott ausdrücklich vnterscheiden wird. Aber darnach / wann wir sprechen / daß der heilige Geist Gottes Krafft ist / so nemen wir das Wort Krafft in seiner eigentlichen bedeutung vnd sprechen / daß der heilige Geist Gottes natürliche Krafft sey die in Gott natürlich wohnet / vnd von jhm ausfliesset vnd den Menschen mitgetheilet wird. Woher aber wollen vnsere Wiedersacher beweisen / daß Christus auff solche weise Gottes Krafft sey? Es ist aber zuwissen / daß Christus Gottes Krafft genennet wird / eben auff solche weise / gleich wie auch eben in demselbigen Capitel / v. 18. das Wort vom Creutz vnd Rom. 1. 16. das Euangelium Gottes Krafft genennet wird / dieweil nemblich Gottes absonderliche Krafft darinnen erwiesen wird / vnd allen Gläubigen klärlich erscheinet: solcher gestalt wird auch Christus Gottes Krafft vnd auch Gottes Weißheit genennet / dieweil nemblich in Christo Gottes allerhöchste Krafft vnd Weißheit erwiesen worden / vnd von allen gläubigen auffs kleriste in jhm kan gesehen vnd gespüret wer-

Wiederlegung.

werden. In warheit/ es bringet vnserer Wiedersacher selbst eigene meinung mit sich/ daß Christus auff eine andere weise als der H. Geist Gottes Krafft seyn müsse. Dann wañ Christus Gottes wesentliche Krafft ist/ die jhre eigene Person hat/ vnd der heilige Geist ist auch eine solche Krafft Gottes/ so werden zwo wesentliche Kräfften/ die alle beyde Person/ in Gott seyn: vnd dieselbigen zwo Personen so fern sie Personen seyn/ werden einander allerdings gleich seyn. Von welchen beyden keines seyn kan. Das erste/ dieweil von denselbigen zweyen Kräfften/ die eine gantz vergeblich seyn würde/ weil eine einige Krafft alles zuthun/ vnd auszurichten gnugsam were. In dem jenigen aber/ der nichts vergebliches thut/ ist auch nichts vergebliches noch vberflüssiges. Das andere kan darumb nicht seyn/ weil vnsere Wiedersacher selbst wollen/ daß die Personen der Gottheit/ so fern als sie Personen vnd vom wesen Gottes vnterscheiden seyn/ einander vngleich seyn. Derowegen/ damit diese zwey vngereimten dinge nicht folgen/ mus man darfür halten/ daß der heilige Geist eine solche Krafft Gottes sey/ welche keine Person sey.

6. Beweis Der heilige Geist ist Gottes Krafft.

Zum andern sprechen vnsere Wiedersacher/ daß das Wort Heiliger Geist auff zweyerley weise in der heiligen Schrifft genommen werde: bißweilen werde es für die dritte Person der Gottheit genommen/ bißweilen aber für die Wirckung des heiligen Geistes/ oder für die gab die vom H. Geist herfliesset/ vnd dieselbige dritte Person der Gottheit werde eigentlich/ die Wirckung aber desselben vneigentlich (per metonymiam) der H. Geist genennet. Wann nun der heilige Geist in der Schrifft Gottes Krafft genennet wird/ sprechen sie/ daß nicht die dritte Person der Gottheit/ oder der H. Geist in seiner eigentlichen bedeutung genommen/ sondern nur die Wirckung vnd die gab des H. Geistes also genennet werde. Aber diese antwort kan nicht bestehen. Dann wann die Krafft Gottes nicht eigentlich/ sondern nur figürlicher weise der H. Geist genennet würde/ nemblich dieweil sie vom H. Geist als von der dritten Person herfliesset/ so würde keine einige vrsach seyn/ warumb man dieselbige Krafft gleich den H. Geist/ vnd nicht auch den Vater oder den Sohn nennen könte/ dann dieselbige Krafft/ auch vnserer Wiedersacher selbst eigenen meinung nach/ nicht weniger vom Vater vnd vom Sohn/

2. Antwort der Wiedersacher.

Wiederlegung.

als vom H. Geist herfliessen thete: weil sie nemblich von der natürlichen Macht vnd Krafft Gottes herfliesset / welche / jhrer meinung nach / allen dreyen Personen der Gottheit gemein ist / vnd zwar fürnemblich in dem Vater / als in dem Vrsprung der Gottheit / durch jhn aber / wie sie wolten auch in dem Sohn vnd in dem H. Geist / als welche jhr wesen von jhm haben. Daß aber jemand sprechen wolte / daß dasselbige göttliche anblasen vielmehr der H. Geist als der Vater oder der Sohn genennet werde / dieweil selbige allernechst vnd ohne mittel von dem H. Geist herkomt / von dem Vater aber vnd von dem Sohn komme sie durch vermittlung des H. Geists; tauget solches nichts zur sach. Dann was solte wol verhindern / daß der Vater oder der Sohn / weil sie solche Krafft / die alles zuthun vermag / so wol als der H. Geist in sich haben / selbige nicht auch so wol als der H. Geist / durch sich selbst ohne vermittlung solten erweisen können? Wie dann die heilige Schrifft / daß sie solche erweisen / gnugsam bezeuget. Ja wie ist es müglich / wann diese drey Personen / der Vater / der Sohn vnd der H. Geist in dem Wesen / vnd in allem was zu dem wesen gehöret / eines seyn / daß der Vater oder der Sohn nicht eben so wol als der H. Geist jhre Krafft durch sich selbst vnd ohne mittel beweisen solten? Dann vnsere Wiedersacher halten darfür / daß der Vater vnd der Sohn jhre Macht vnd Krafft / von welcher das göttliche anblasen herkomt / dem H. Geist also mit getheilet / daß doch gleichwol eben dieselbige Macht vnd Krafft in dem Vater vnd dem Sohn geblieben / vnd daß sie im wircken zugleich vnd zu einer zeit von allen dreyen Personen ausgehe. Woher komt dann dieser vnterscheid / daß solche Krafft vom H. Geist nechst vnd ohne mittel / vom Vater vnd dem Sohn aber durch mittel / nemblich durch den H. Geist / ausgehe? Wann dann nun dieselbige Krafft von dem Vater vnd dem Sohn so wol als von dem H. Geist ohne mittel ausgehet / so ist keine einige Vrsach / warumb dieselbige Krafft mehrers der H. Geist als der Vater / oder der Sohn solte genennet werden / wann sie doch nicht selbst der H. Geist ist / sondern (wie diese antwort vnserer Wiedersacher mit sich bringt) allein darumb der H. Geist genennet wird / weil sie von jhm herkomt vnd ausgehet.

6. Beweis der heilige Geist ist Gottes Krafft.

Einwurff

Das

Das VII. Capitel.

Der siebende Beweis / daß Christus des H. Geistes Sohn seyn würde / wann der H. Geist der allerhöchste Gott were.

7. Beweis Christus würde des H. Geistes Sohn seyn.

DEr dritte Beweis in dieser Ordnung kan dieser seyn / daß / wann der H. Geist Gott were / oder wann er nur auffs wenigst eine Person were / so würde Christus auch des H. Geistes Sohn seyn: ja er würde viel billicher des H. Geistes als des Vaters Sohn seyn / welches aber mit sich selbsten streitet. Dann droben haben wir gesehen / daß Christus vnter andern Vrsachen auch deßwegen Gottes Sohn genennet wird / weil der H. Geist vber seine Muter Mariam kommen / vnd die Krafft des allerhöchsten sie vberschattet / vnd Christus also durch Krafft des H. Geistes empfangen vnd geboren worden. Wann nun der H. Geist eine Person ist / welche ohne mittel in dem Leib der Jungfraw Maria gewircket / vnd darinnen Christum durch seine Krafft gezeuget; so ist ja der H. Geist mehrers Christi Vater als Gott der Vater selbst / welcher Christum nicht durch seine selbst eigene Person / sondern durch mittel einer andern Person / nemblich durch die Person des Heiligen Geistes gezeuget.

Das VIII. Capitel.

Der achte Beweis / daß der H. Geist den Menschen von Gott gegeben wird.

DEr vierte Beweis in dieser Ordnung ist dieser / daß der H. Geist den Menschen von Gott gegeben wird / vnd daß die Menschen den H. Geist von Gott durchs Gebet erlangen / empfangen vnd haben: gleich wie dessen fast vnzehlige Zeugnisse der H. Schrifft vorhanden / aus welcher grossen Menge aber

8. Beweis Der heilge Geist wird den Menschen gegeben.

ge aber man nur diese wenige besehen mag/ als Luc. 11. 13. Joh. 7. 39: 14. 16. 17: Act. 5. 32: 15. 8. Röm. 5. 5: 1. Cor. 6. 19. Dahero auch der H. Geist eine **Gabe** genennet wird/ Act. 11. 16. 17. gleich wie auch an allen denen Orten/ da von der **Gabe des H. Geistes** geredt wird. Dann die Wort **Gabe des H. Geistes** bedeuten so viel als/ die Gabe nemblich/ der H. Geist/ oder/ die Gabe welche ist der H. Geist/ gleich wie Act. 2. 28. stehet: **So werdet jhr empfangen die Gab des H. Geistes**/ das ist/ jhr werdet empfangen die Gabe/ nemblich den H. Geist/ oder/ welche ist der H. Geist. (dergleichen arten zureden sind auch 2. Cor. 1. 22: 5. 5. Eph. 1. 14. Act. 2. 23.) Hieraus aber wird Kräfftiglich geschlossen/ daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott wird von niemand einem andern gegeben noch geschenckt/ er wird von niemand mit Gebet erlanget. Dann erstlich/ so ist eine jede Gab oder geschenck in der Macht vnd Gewalt dessen/ der dieselbige giebet: nun ist aber der allerhöchste Gott in keines andern Gewalt/ dann sonsten würde er eben darmit einen höhern vber sich haben/ vnd also nicht der allerhöchste Gott seyn. Darnach so wird auch eine Gab oder geschenck durch die vbergebung vnd schenckung desselben eigen/ dem es geschenckt wird/ also daß ers eigenthumlich besitzet: Der allerhöchste Gott aber kan keines weges also der sterblichen Menschen werden/ daß sie jhn eigenthumblich besitzen solten. Ferner/ wann wir gleich zugeben/ daß der allerhöchste Gott den Menschen könte gegeben werden/ so ist doch keine einige Vrsach/ noch kein einiger Nutz/ warumb solches geschehen solte/ als dieser/ damit nemblich die Menschen die jenigen Gaben vnd Wirckungen in sich hetten/ welche die Schrifft bezeuget/ daß sie von dem H. Geist herkommen. Daß aber Gott jemand mit solchen Gaben erfülle/ ist gantz nicht vonnöthen/ daß er selbst den Menschen gegeben vnd geschenckt werde. Wann der

Vater

Vater jemand mit solchen Gaben erfüllet/ ist es wol vonnöthen/ daß er demselbigen selbst gegeben werde? warumb solte dann der H. Geist solches nicht eben so wol als der Vater thun könnnen/ wann er eben so wol der allerhöchste vnd also eben derselbige einige Gott mit dem Vater ist? Endlich/ so ist keine einige Vrsach/ warumb wir den H. Geist von dem Vater vnd dem Sohn bitten müssen/ wann er selbst der allerhöchste Gott ist. Warumb gibt er sich nicht selbst/ wann es je müglich/ daß sich einer selbst geben kan. 8. Bewels Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

Vertheidigung vnd fernere Bekräfftigung dieses Beweises.

AVff diesen vnsern Beweis weis ich nicht was die jenigen antworten können/ welche da sagen/ (wiewol sie nicht anders sagen können) daß die Person des H. Geistes selbst mit allen jhren Wirckungen vnd Gaben den Menschen gegeben werde. Derowegen dann andere/ damit sie diesem Streich entgehen möchten/ auff eine andere weise antworten vnd sprechen/ es werde nicht eigentlich die Person des H. Geistes den Menschen von Gott gegeben/ sondern nur die Wirckung vnd Gaben des H. Geistes: als da sein die jenigen Gaben vnd Kräfften/ welche 1. Cor. 12. weitläufftig erzehlet werden. Diese Gaben sprechen sie werden nach einer figürlichen Art zureden (per metonymiam) der H. Geist genennet/ wann die Schrifft spricht/ daß vns der H. Geist gegeben werde/ oder/ daß wir den H. Geist haben vnd empfangen. Andere verfassen diese Antwort ein wenig anders. Dann sie geben zu/ das in denen Orten da die Schrifft vermelt/ daß vns der H. Geist gegeben werde/ vnter dem Namen H. Geist warhafftig vnd eigentlich die Person des H. Geistes verstanden werden: aber das Wort geben werde auff eine figürliche art gebraucht (per metalepsin) vnd von dem H. Geist selbst gesagt daß er gegeben werde/ darumb weil seine Gaben vnd Wirckungen gegeben werden. Antwort der Wiedersacher. v. 8. vnd folg.

Ob es wol scheinet/ daß diese jhre Sache was subtiler angreiffen/ als die jenigen/ welche schlechthin vnd ohne Vnterscheid sprechen/ der H. Geist selbst werde den Menschen gegeben; so se- Wiederlegung.

8. Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

hen sie doch darneben nicht / daß jhnen die Klufft / dardurch sie zuentwischen vermeinen / albereit zugestopfft: vnd wir jhnen gleich dieses orts was lufft lassen wolten / daß sie gleichwol vnserem streich nicht entgehen können. Welches damit es klerlichen erscheine / vnd diese antwort gründlichen wiederlegt werde / so wollen wir zwey Stück zuerweisen für vns nemen. Erstlich wollen wir erweisen daß es falsch sey / daß allein die Gaben vnd Wirckungen des H. Geistes / vnd nicht der H. Geist selbst den Menschen gegeben werde: daraus dan folgen wird / daß es nicht / (wie diese Antwort vnserer Widersacher wil) auff eine figürliche weise zuverstehen sey / wann die Schrifft spricht / daß vns der H. Geist gegeben werde / oder daß wir den H. Geist empfangen vnd haben. Zum andern wollen wir darthun / daß wann wir gleich solches zugeben / daß man doch gleichwol bekennen müste / daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey.

I. Was das erste Stück belanget / so ist solches leichtlich zuerkennen / wann man die Ort der H. Schrifft / die wir droben angezogen / insonderheit betrachtet / als in welchen keine solche figürliche art zureden stat hat. Wir wollen nur etliche derselbigen erwegen / aus welchen der Leser hernach auch von den vbrigen leichtlich wird vrtheilen können. Vnd erstlich zwar ist wol zubetrachtender Ort / den wir aus dem Evangelisten Johanne cap. 14. 16. 17. angezogen / da Christus also zu seinen Jüngern spricht: Ich wil den Vater bitten / vnd er sol euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / den Geist der Warheit / welchen die Welt nicht empfangen kan / denn sie sihet jhn nicht vnd kennet jhn nicht. Jhr aber kennet jhn / denn er bleibet bey euch / (nemlich so ferr als er in Christo wohnete / vnd also vnter den Jüngern gleichsam war) vnd wird in euch seyn / das ist / er wird hinfort nicht allein bey euch oder vnter euch seyn / wie jetzt / sondern er wird auch in euch seyn / wann er euch von dem Vater wird gegeben werden. Was könte wol klärers gesagt werden / daß der H. Geist / eigentlich also genennet / von Gott gegeben werde? vnd daß er eine Gabe sey / die den Gläubigen von dem Vater durch Gebet zuwegen gebracht wird? Dann solte derselbige Tröster / darvon Christus alhier redet / nicht eigentlich der warhafftige

tige H. Geist seyn? oder solte wol Christi Meinung seyn/daß derselbige nicht eigentlich den Jüngern vom Vater solte gegeben werden? das erste können vnsere Wiedersacher nicht sagen/es sey dann daß sie läugnen wolten/daß die dritte Person der Gottheit der H. Geist/eigentlich also genennet sey/welches sie doch allerdings wollen. Dann sie wollen / daß alhier vnter dem Tröster dieselbige dritte Person verstanden werde/vnd suchen solches beydes aus dem Namen Tröster/vnd daß auch aus dem wort andern/wie nicht weniger aus den Wercken/die sonsten allein den Personen zustehen / vnd alhier von Christo demselbigen Tröster zugeschrieben werden/zubeweisen vnd zubehaupten. Dieses kan man alhier mit recht vnd billigkeit sagen/daß wañ in diesem Ort nicht vom H. Geist selbst; sondern allein von seinen Gaben vnd Wirckungen geredt wird / daß nirgents in der gantzen Schrifft von jhm geredt werde. So kan man auch nicht sagen/daß alhier das geben nicht eigentlich zuverstehen sey. Dann es ist aus der Vergleichung dieses Orts mit dem 26. Vers / desselbigen Cap. wie auch mit dem 26. v. des 15. Cap. gnugsam abzunemen/daß solches geben darinnen bestehet/daß der Vater den H. Geist in dem Namen Christi/oder Christus selbst vom Vater den Jüngern senden werde. Denn also lauten die Wort des 26. v. dieses Cap. Aber der Tröster der H. Geist/welchen mein Vater senden wird in meinem Namen/derselbige wird euch alles lehren. Vnd in dem andern Ort: Wann aber der Tröster kommen wird/welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Warheit/der vom Vater außgehet/ der wird zeugen von mir. Vnd zwar/wie hat der Vater oder der Sohn den H. Geist anders geben können/als daß er denselbigen seinen Jüngern zu dem ende geschickt/daß er stets in jhnen bleiben vnd die göttliche Werck vnd Krafft/die hernach in jhnen erschienen / wircken vnd zuwegen bringen solte? Wann nun vnsere Wiedersacher sagen wollen/daß allein von den Gaben vnd Wirckungen des H. Geistes eigentlich gesagt werde/daß sie gegeben werden/von dem H. Geist aber werde es vneigentlich vnd allein figürlicher weise gesagt/so müssen sie auch sagen/daß allein von den Gaben vnd Wirckungen des H. Geistes eigentlich könne gesagt werden / daß sie gesandt werden / von dem H.

8. Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

8 Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

Geist aber selbst werde es vneigentlich vnd allein darumb gesagt/ dieweil seine Wirckungen vnd Gaben eigentlich gesendet werden. Welches aber falsch vnd gantz das Wiederspiel war ist. Dann von dem H. Geist selbst/ nicht aber von den Gaben wird eigentlich gesagt/ daß er gesandt werde. Dannenhero auch vnsere Widersacher aus solcher Sendung zubeweisen pflegen/ daß der H. Geist eine Person sey/ welches sie aber keines wegs thun könten/ wann solche Sendung eigentlich vnd fürnemblich nur seinen Gaben vnd Wirckungen zustehen vnd gebühren solte. Wann dann von dem H. Geist selbst/ vnd nicht von seinen Wirckungen vnd Gaben eigentlich gesagt wird/ daß er gesandt werde/ ist offenbar daß auch von dem H. Geist selbst eigentlich gesagt werde daß er gegeben werde; weil solches geben in der Sendung bestehet. Vnd so viel von diesem Ort. In dem Ort Röm. 5. 5/ spricht Paulus: Daß die Liebe Gottes (das ist/ die Empfindung der göttlichen Liebe) außgegossen sey in vnsere Hertzen durch den H. Geist/ welcher vns gegeben ist. An welchem Ort von dem jenigen Geist/ der die Empfindung der göttlichen Liebe in vnsere Hertzen außgiesset/ vnd also eine geistliche Gabe in vns wircket/ gesagt wird/ das er vns gegeben werde. Item Rom. 8. 15. spricht der Apostel/ jhr habet einen kindlichen Geist (Gr. einen Geist der Kindschaft) empfangen/ durch welchen (dz ist/ durch dessen Kraft vnd Antrieb) wir ruffen/ Abba lieber Vater: derselbige Geist giebet Zeugnüß vnserem Geist/ daß wir Gottes Kinder sind. Von welchem er auch in dem Brief an die Galater spricht/ Cap. 4. 6: Gott hat gesandt den Geist seines Sohns in ewere Hertzen/ der schreyet/ Abba lieber Vater. Also lesen wir auch 2. Tim. 1. 7. Gott hat vns nicht gegeben den Geist der Furcht/ sondern der Krafft vnd der Liebe vnd der Zucht. Welches nichts anders ist/ als Gott habe vns nicht einen solchen Geist gegeben/ der in vns Forcht oder Trägheit wircke/ sondern einen solchen Geist/ der Krafft vnd Stercke/ die Liebe vnd Bescheidenheit in vns wircke. Ich habe aber/ meines wissens/ niemals weder gehöret noch gelesen/ daß jemand geleugnet hette/ daß derselbige Geist/ dem in diesem ort solche Gaben vnd Wirckungen zugeschrieben werden/ nicht der H. Geist selbst/

selbst/vnd eigentlich also genennet/seyn solte. So kan man auch nicht sagen daß alhier in dem Wort geben eine figürliche weise zureden gebraucht werde. Denn es wird nicht allein der H. Geist/ sondern auch die Gaben desselben / als besondere ding / vnd als Wirckungen des H. Geistes/der gegeben wird/erzehlet. Wann aber in dem Wort geben eine solche figürliche art zureden were/ daß von dem H. Geist selbst nur darumb gesagt würde daß er gegeben werde/dieweil seine Gaben gegeben werden/so würden solche Gaben albereit in dem / daß der H. Geist gegeben wird/begrieffen seyn / vnd würde gar nicht als eine besondere Sach seyn erzehlet worden.

8. Beweis. Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

Was das ander Stück belanget/welches wir vns zuerweisen fürgenommen/ nemblich daß wann wir gleich zugeben / daß der H. Geist nicht eigentlich/ sondern nur figürlicher weise den Menschen gegeben werde/doch gleichwol daraus könne geschlossen werden/ daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey; so sprechen wir erstlich; wann der H. Geist der allerhöchste Gott were/ so könte man auch gar figürlicher weise nicht sagen/daß er von einem andern den Menschen gegeben oder geschenckt werde/oder daß die Menschen denselbigen empfangen. Dann wer sihet nicht/ daß dieses eine vngeschickte vnd der göttlichen Majestät sehr verkleinerliche art zureden ist? die H. Schrifft pflegt mit viel zu grosser ehrerbietung von dem allerhöchsten Gott zureden/ als daß sie seinem namen solche figuren andichten solte. Wolte aber jemand je behaubten / daß solche arten zureden nicht vngereimbt noch Gott verkleinerlich seyn/so wolle derselbige nur ein einiges exempel auffweisen/darinnen dergleichen reden/ es sey gleich von dem namen des allerhöchsten Gottes selbst/ oder von dem namen des Vaters/ oder von einem andern namen der eben so viel gilt/ gefunden werden. Darnach so ist jederman bekant vnd offenbar/ daß durch die Gaben des H. Geistes nicht alle vnd jede Gaben/ auff was weise sie auch von Gott herkommen/sondern nur eine gewisse art der Gaben/ welche vnsere Wiedersacher ins gemein vnter der Heiligung begreiffen / verstanden werden / also daß wann vermelt wird daß der Heilige Geist gegeben wird/ man alsobald weis/ was für Gaben gegeben werden. Wann aber der H. Geist der allerhöchste Gott were/könte man/da der H Geist

II.

I.

2.

8 Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

gegeben wird/ nicht wissen/ daß gleich eben dieselbigen Gaben gegeben werden. Dann die Gaben vnd Wirckungen des allerhöchsten Gottes erstrecken sich sehr weit. Derowegen/ wann jemand hören thette/ daß jhm der allerhöchste Gott/ nemblich der H. Geist gegeben wird/ würde er gewiß darfür halten/ daß jhm entweder alle Gaben Gotteszugleich/ oder ja die allerköstlichste vnd fürtrefflichste gegeben werde. Nun ist es aber gewis/ daß niemand/ da er höret/ daß der H. Geist gegeben wird/ jhm einbildet/ daß jhm alle Gaben Gottes gegeben werden/ auch nicht/ daß jhm die allerköstlichste Gab/ nemblich daß ewige Leben gegeben wird: sondern sein Gemüth trägt jhn alsobald dahin/ daß er jhm eine göttliche Krafft vnd einblasung/ oder die jenigen Gaben/ die von solcher Krafft gewircket werden/ einbildet; dieweil nemblich der H. Geist eigentlich also genennet/ eine solche göttliche anblasung ist/ oder eine Krafft die von Gott in die Menschen fliesset. Vnd dieses sage ich/ ist die vrsach/ warumb vnser gemüth/ so bald es von dem H. Geist höret/ jhme diese art der Gaben einbildet. Weil mann dann/ da man höret/ daß der H. Geist gegeben wird/ also bald weis was für Gaben gegeben werden/ welche man aber nicht wissen könte/ wann der H. Geist der allerhöchste Gott were/ so ist offenbar/ daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott seyn könne.

Einwurff

Aber vnsere Wiedersacher werden alhier einwerffen: wañ gleich der H. Geist der allerhöchste Gott ist/ so habe es doch mit seinem namen viel eine andere beschaffenheit/ als mit dem namen Gottes/ oder mit dem namẽ des Vaters/ oder auch des Sohns. Dañ ob zwar alle Wercke Gottes/ die ausser seinem wesen geschehen/ der gantzen Dreyfaltigkeit gemein sind/ so werde doch absonderlich dem Vater die Schöpffung/ dem Sohn die Erlösung/ vnd dem H. Geist die Heiligung zugeschrieben. Die jenigen Gaben aber/ welche wir verstehen/ da wir hören/ daß der H. Geist gegeben werde/ gehören zu der Heiligung. Derowegen/ so werden sie auch in der Schrifft nicht vnter dem namen Gottes/ als welcher allen dreyen Personen gemein ist/ auch nicht vnter des Vaters/ oder des Sohns/ sondern

Antwort.

vnter des H. Geistes namen angedeut. Hier sihet der Christliche Leser/ durch was für vmbschweiff vnsere Wiedersacher vnser gemüch führen/ dahin es doch selbst alsobald den geradesten Weg

getra-

getragen wird. Woher wissen vnsere Wiedersacher / daß die drey Personen der Gottheit dieselbigen drey ämpter also vnter sich ausgetheilet? sind sie etwan in dem Rath der Dreyfaltigkeit gesessen/ daß sie so keck darvon reden dörffen? sie werden sagen/ sie haben solches aus der Schrifft/ die fürnemblich dem Vater die Schöpffung/ dem Sohn die Erlösung/ dem H. Geist die Heiligung zuschreibet. Aber von der Schöpffung vnd von der Erlösung ist alhier kein Platz zudisputieren. Dieses wollen wir allein kürtzlich vermelden / daß die erste Schöpffung dem Vater nicht nur fürnemblich / sondern einig vnd allein zugeschrieben wird/ weil er allein dasselbige Werck verrichtet hat. Die Erlösung wird zwar dem Sohn zugeschrieben/ aber nicht bloß vnd schlechthin allein/ auch nicht als der ersten Vrsach derselben/ sondern als der fürnembsten Mittelursach/ die im namen vnd auff befelch des Vaters das gantze Werck der Erlösung vnd vnserer Seligkeit verrichtet hat/ vnd noch verrichtet. Was die Heiligung belanget/ so wird dieselbige nicht öffter dem H. Geist zugeschrieben als dem Vater oder dem Sohn/ sonderlich ausdrücklich/ auch wird jhm selbige nicht zugeschrieben als einer Person die da heiliget/ sondern als einer sach/ durch welche die Heiligung verrichtet wird. Welches hieraus erscheinet/ daß von dem Vater ausdrücklich gelesen wird daß er heilige/ wie auch von Christo/ von dem H. Geist aber/ so viel mir wissend/ wird niergends gesagt/ daß er heilige/ sondern allein/ daß die Menschen in jhm oder durch jhn geheiliget werden/ oder sonst auff eine solche weise/ die eigentlich den Personen nicht gebühret. Von dem Vater haben wir ausdrückliche Ort. Joh. 10. 36: 17. 17. Item. 1. Thess. 5. 23. Von Christo haben wir klare zeugnuß Ephes. 5. 26. Hebr. 2. 11: 13. 12. Wann nun der H. Geist eine göttliche Person/ dem Vater in allem gleich were/ vnd jhm absonderlich das Werck der heiligung gebührete/ wie were es wol müglich/ daß die Schrifft von dem Vater vnd von dem Sohn ausdrücklich sagen solte/ daß sie heiligen/ von dem H. Geist aber solte sie solches nicht einmal sagen? man könte zwar wol von dem H. Geist ausdrücklich sagen/ daß er heilige/ wann er gleich keine Person ist/ dieweil wir sehen/ daß auch vielen andern dingen/ die auch keine Personen seyn/ solche Wercke/ die sonst allein den Personen zustehen/ in der Schrifft zuge-

8. Beweis. Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

8. Beweis der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

zugeschrieben werden / vnd vnter andern auch mit namen das Werck der heiligung / wie Matth. 23. 17. 19. Hebr. 9. 13. zusehen. Aber daß der H. Geist eine Person seyn solte / vnd solte jhm daß Werck der heiligung absonderlich vor dem Vater vnd vor dem Sohn gebühren / vnd solte doch nicht einmal ausdrücklich von jhm gesagt werden / daß er heilige / das reimet sich nicht zusamen.

Cap. 3. dieses Theils.

Wir haben droben gesehen / daß in dem Brieff Juda dem Vater mit namen die Heiligung / Christo die Bewahrung zugeschrieben / des H. Geistes aber mit keinem Wort gedacht wird. Denn also spricht Judas v. 1. Judas ein Knecht Jesu Christi / aber ein Bruder Jacobi den beruffenen / die da geheiliget sind in GOtt dem Vater / vnd bewahret in Christo Jesu. Ist es wol glaublich / wann der H. Geist eine Person der Gottheit were / deren das Werck der heiligung absonderlich vnd mehrers als dem Vater vnd dem Sohn gebührete / daß Judas dasselbige Werck dem Vater als sein eigenes Werck zugeschrieben / vnd des H. Geistes darbey mit keinem Wort gedacht hette? So haben wir auch gesehen /

1. Cor. 8. 6.

daß der Apostel Paulus vermeldt / daß alles was zu vnserer Seligkeit einigerley weise gehöret / von Gott dem Vater / als aus der ersten Vrsach vnd Vrsprung herfliesse / auch daß alles durch den Sohn / als durch die Mittelursach herkomme: des H. Geistes aber gedencket er mit keinem Wort. Wann aber der H. Geist eine Person der Gottheit were / welcher ein solches hohes fürtreffliches vnd zu vnser Seligkeit so hochnothwendiges Werck / als da ist die heiligung vor den andern zwoen Personen absonderlich gebührete / so hette der Apostel seiner zugedencken nicht vnterlassen können / ja er hette nicht mit warheit sagen können / daß alles vom Vater sey / oder / daß alles durch den Sohn sey. Denn die Person des H. Geistes hette in diesem Stück vor dem Vater vnd dem Sohn etwas / das eigentlich von jhr vnd durch sie were: da doch der Apostel dem Vater / als der ersten Vrsach / vnd dem Sohn als der Mittelvrsach / die aber die nechste nach dem Vater ist / nicht nur etliche

3.

ding sondern gantz vnd gar alles zuschreibt. Zum dritten / wann der H. Geist der allerhöchste Gott were / so würde vns derselbige nicht von einer andern Person gegeben werden / die Schrifft würde vns auch nicht befehlen / daß wir jhn von einer andern Person

bitten

bitten sollen/ sondern sie würde vns auffs wenigst nur an einem Ort heissen dieselbigen Gaben/ von dem Heiligen Geist selbst/ als von dem ersten vnd eigentlichen Vrsprung bitten. Dieses alles aber thut die Schrifft niergents. Derowegen dann wol abzunemen/ daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott seyn könne. In diesem einigen Beweis stecken zwo Vrsachen/ darmit vnsere meinung bestettiget wird. Erstlich/ daß niergents in der H. Schrifft geboten wird/ daß wir die Gaben/ die von dem heiligen Geist herfliessen/ wie auch sonsten nichts von jhm bitten sollen: darvon wir aber droben albereit gehandelt. Darnach daß vns die Schrifft befiehlet/ daß wir den H. Geist von einem andern/ nemblich von dem Vater bitten sollen/ auch anzeigt/ daß er von einem andern gegeben wird. Dann hieraus folget/ daß der H. Geist seine Gaben muß außtheilen/ wann es der Vater also wil: vnd hinwiederumb/ daß er sie nicht kan außtheilen wann der Vater nicht wil. Dann wann er dieselbigen Gaben auch wann der Vater nicht wil/ außtheilen kan/ oder/ wann der Vater gleich wil/ selbige nicht außtheilen kan/ so were es viel besser/ daß man den H. Geist selbst darumb bete/ als den Vater. Wil nicht sagen/ daß daraus folgen würde/ daß der Vater nicht der allerhöchste Gott were/ als welcher nicht alle Gaben vollkommentlich in seiner Macht hat/ sondern ob er schon etliche Gaben den Menschen mittheilen wolte/ solches aber nicht ohne eines andern Bewilligung thun könte. Wann nun der H. Geist seine Gaben muß außtheilen wann der Vater wil/ vnd auch selbige nicht kan außtheilen wann der Vater nicht wil/ vnd sich also nothwendig nach eines andern Willen richten muß/ ist offenbar/ daß er nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott ist gantz seines Willens vnd Gewalts/ anders würde er nicht der allerhöchste Gott seyn. Wolt jemand sprechen/ daß der H. Geist zwar nicht anders thun kan als der Vater wil/ aber dasselbige geschehe nicht darumb/ daß er in des Vaters Gewalt ist/ sondern dieweil er eines Wesens vnd Willens mit dem Vater ist/ also daß er nicht kan anders wollen oder thun als der Vater wil vnd thut: so mag der jenige/ der also antwortet/ wol zusehen in was für einen Labyrinth er sich selbst führet. Dann wann wegen der Einigkeit des Wesens vnd Willens der H. Geist eben dasselbige wil vnd thut was

8. Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

Cap. 2. dieses Theils.

Einwurff

8. Beweis Der heilge Geist wird den Menschen gegeben.

der Vater wil vnd thut. (wie es dann nicht anders seyn könte/ wann sie eines Wesens weren) So folget daraus/daß der H. Geist/ da jhn der Vater hat senden wollen/jhn auch in der That selbst gesandt/ auch sich selbst habe senden wollen / vnd auch in der That selbst gesendet: vnd hinwiederumb als der H. Geist hat wollen gesandt werden/hat der Vater auch wollen gesandt werden. Dann vnserer Widersacher Meinung nach/was der eine wil vnd thut/das wil vnd thut auch der ander. Item als der H. Geist in leiblicher Gestalt herab auff Christum gefahren/ist auch der Vater herab gefahren. Vnd wer wolte doch die vngereimbten ding alle erzehlen/die aus dieser vnser Widersacher Antwort folgen. Aber in einen solchen verwirrten Labyrinth müssen die jenigen gerathen/welche von dem einfältigen Weg der Warheit/ der in der Schrifft so Sonnenklar fürgestellet abweichen / vnd auff solche Menschen-gedicht sich begeben. Welches/wie bißhero zusehen gewesen/die jenigen thun/die da wollen/daß vns nicht der H. Geist selbst/sondern allein seine Gaben vnd Wirckungen gegeben werden. Wir wollen dem richtigen Weg nachgehen/vnd nach dem wir nun aus dem/daß der H. Geist den Menschen gegeben wird/erwiesen/daß er nicht der allerhöchste Gott sey; so wollen wir nun auch aus demselbigen erweisen / das er gar keine Person sey.

Beweß/ daß der H. Geist keine Person ist.

Dieses aber ist leichtlich zusehen/dieweil keine Person zugleich zu einer Zeit jhrer mehrern/wil nicht sagen vnzehlich vielen/auff solche weise kan gegeben werden/daß sie in einem jedwedern insonderheit sey vnd wohne. Nun haben wir aber gesehen/daß der H. Geist allen Gläubigen/so in der gantzen Welt zerstrewet/also gegeben werde/das er in einem jeden insonderheit wohne. Derowegen dann folget/daß der H. Geist keine Person seyn könne. Das aber eine Person auff solche weise/als vermeldet/nicht könne gegeben werden/ist offenbar. Dann dieselbige Person ist entweder vnendlich/oder sie ist endlich. Ist sie vnendlich/so ist es vnvonnöthen/daß sie den Menschen zu dem ende gegeben werde/daß sie in jhnen sey vnd wohne/ja sie kan nicht also gegeben werden. Dann weil sie vnendlich ist/vnd also alles erfüllet/ist sie allzeit in jhnen/

vnd

vnd muß allzeit in jhnen seyn. Das ich jetzt andere vngereimbte ding mehr/so sonst folgen würden/ geschweige. Ist sie aber endlich/so kan sie nicht mehrern/ vñ vnzehlich vielē Menschen zugleich zu einer Zeit/gegeben werden/ daß sie in einem jeden insonderheit warhafftig sey vnd wohne/ weil sie sonsten in Stücken zertheilet werden müste/ dardurch sie aber eine Person zu seyn auffhören würde. Wil jetzt nicht sagen/das ein solche Person/ die endlich ist/ von vnseren Wiedersachern nicht kan für den allerhöchsten Gott gehalten werden. 8. Beweis Der heilige Geist wird den Menschen gegeben.

Daß jemand möchte einwerffen daß auch von Christo gesagt werde/ daß er gegeben werde/(als Esaia 9. 6. Rom. 8. 32.) von dem man doch nicht sprechen könne daß er keine Person sey; hat solches keine Krafft diesen vnsern Beweis vmbzustossen. Denn Christus ist vns nicht also gegeben/ daß er wesentlich in vns wohne/in welchem Verstand von dem heiligen Geist gesagt wird/daß er vns gegeben werde/sondern daß er zu vnserem besten/ oder zu vnserem höchsten Nutzen zu vns von Gott in die Welt gesandt sey: wie solches leichtlich aus den vorhergehenden Worten des Propheten Esaia abzunemen da er spricht: Ein Kind ist vns geboren. Denn Christus ist vns gegeben/ in dem er auff die Welt geboren worden. Christus wohnet nicht wesentlich in den Gläubigen/sondern durch den Glauben/wie Paulus spricht Eph. 3. 17. Antwort der Wiedersacher.

Anhang zu dem vorhergehenden Beweis / darinnen die jenigen Ort angezogen werden/in welchen der H. Geist ein Pfand genennet wird/ vnd daß die Menschen mit jhm versiegelt werden; das er über sie außgegossen wird/vnd das sie mit jhm getäuffet/ getränckt werden.

DEnen bißhero angezogenen Orten/darinnen vermeldet wird/ daß vns der H. Geist gegeben werde/vnd daß wir den H. Geist empfangen/wollen wir auch noch andere beyfügen/welche/ob sie vns zwar für sich selbst/wieder die gewöhnliche Meinung/ von dem H. Geist kräfftigen Beweiß vor die Hand geben könten/ weil sie aber den vorigen zimblicher massen ehnlich/ als wollen wir selbige auch nur als eine Zugab zu dem vorhergehenden Beweiß anhengen.

I. Erstlich aber gehören die jenigen Zeugnisse der H. Schrifft hieher/ in welchen der H. Geist das **Pfandt** / oder das **Pfandt vnsers Erbes** genant wird. Im Griechischen stehet/ *arrhabo*, welches eigentlich so viel bedeutet / als ein Theil oder Stück der verheissenen Sach welches zum voraus gegeben wird / vnd den/dem was verheissen worden/auch des vbrigen versichert vnd vorgewissert / gleich wie man [illegible] / zum Exempel / da man was käuffet/einem ein Theil des Geldes vorauß vnd auff die Hand giebet/ darbey er des Kauffs/ vnd des vbrigen Kauffschillings vergewissert ist. Vnd ein solches Pfand oder vorangeldt/ (wie man es zu nennen pfleget) bedeutet das Wort *arrhabo*. Weil nun Gott vns die verheissene Erbschafft noch nicht in der that sebst giebet/ so giebet er vns entzwischen den H. Geist gleichsam zum vorauß/ welcher vns der künfftigen Erbschafft/ biß wir dieselbige in der That selbst erlangen/ versichere. Hieraus aber ist gnugsam abzunemen/ das der H. Geist nicht der Allerhöchste Gott sey: Dann der Allerhöchste Gott ist nicht das Pfand des verheischenen Erbes/ sondern er ist selbst der jenige/ welcher vns dasselbige verheissen. Wer giebet sich wol selbst zum Pfande? oder/ wie kan ein Mensch den Allerhöchsten Gott zu einem Pfand nemen? Denn der jenige/ deme ein Pfand gegeben wird / besitzet etlicher massen dasselbige. Wie kan aber ein Mensch den Allerhöchsten Gott besitzen? Ferners/ so ist gar nicht gläublich/ das vns Gott alhier in dieser Welt mehrers solte gegeben haben/ als er vns künfftig zugeben verheissen. Dann ein *arrhabo*, oder vorauß gegeben Pfand ist nicht grösser/ als die Sache selbst / so verheischen worden: dieweil es/ wie vermeldet/ nur ein theil darvon ist. So bekennen auch alle Christen einhelliglich / das wir dort in jenem Leben viel glückseliger vnd herzlicher seyn werden/ als wir jetzt seyn/ ja das wir als dann erst recht Seelig/ vnd herrlich seyn werden. Wann aber der H. Geist der allerhöchste Gott were/ hette vns Gott alhier in dieser Welt ein vielmehrers gegeben/ als die künff-

Der heilige Geist wird ein Pfand genent. 2. Cor. 1. 22. 5. 5. Ephes. 1. v. 14.

künfftige Erbschafft selbst ist/ die er vns verheissen. Dann wer wolte wol vnser Erbschafft/ ob sie schon in alle Ewigkeit wehren wird/ mit dem allerhöchsten Gott vergleichen?

II. Wir werden mit dem H. Geist versiegelt.

Dieser angezogene Ort erinnert vns noch einer andern art zu reden/ die in der Schrifft von dem H. Geist gebraucht wird/ aus welcher abzunemen/ das der H. Geist keine Person der Gottheit ist. Dieselbige aber ist/ daß die Schrifft spricht/ daß die gläubigen/ **mit dem H. Geist versiegelt** werden. Dann also spricht Paulus ausdrücklich: Ephes. 1. 13. **Durch welchen jhr/ da jhr glaubetet/ versiegelt worden seyd/ mit dem H. Geist der verheissung.** Welchem Ort nicht vngleich der Cap. 4. 30. **Betrübet nicht den H. Geist/ darmit** (Gr. in welchem) **jhr versiegelt seid.** Dann der Apostel hat alhier nicht wollen andeuten/ **wer** vns versigelt/ sondern **mit was** für einem fürtrefflichen Zeichen wir gemärcket vnd von Gott versiegelt seyn/ welches/ wann wir es ansehen/ wir an vnserer künfftigen Erlösung keinen zweiffel haben können; vnd auch/ wann wir dasselbige betrachten/ das wir vns mit allem fleiß hütten sollen/ daß wir vns dieses so grossen Gutes nicht etwa durch eitele reden verlüstig machen/ vnd das herrliche Zeichen/ so vns Gott auffgedrucket/ auslöschen. Dieses aber hette der Apostel keines weges angedeutet/ wann er allein gesaget hette/ das wir durch den H. Geist versiegelt seyn/ es were dann/ daß jemand diese Wort eben in dem Verstand welchen wir wollen/ nemen wolte/ nemblich/ das wir mit dem H. Geist versiegelt seyn/ oder das der H. Geist gleich eines Siegels/ Zeichens/ oder Merckmales sey/ mit welchem Gott vns gleichsam als sein erworbenes Gutt gezeichnet/ damit vns niemand kein Gewalt anthun noch verletzen dörffe/ vnd wir also/ so wir vnser Ambt thun/ von der gefahr des vntergangs befreyet seyn mögen. Eben dieses hat der Apostel angedeutet. 2. Cor. 1. 22. Hieraus ist aber wiedrumb abzunemen/

8. Beweis Der H. Geist wird den Menschen gegeben.

daß der H. Geist weder eine Person/ noch der allerhöchste Gott sey. Dann wann etwas versiegelt wird/ wird es nicht mit einer Person/ sondern mit einem anderen dinge/ das keine Person ist/ versiegelt: vnd ist auch nichts vngereimbters/ als das der allerhöchste Gott/ dessen erworben Gut wir seyn/ vnd der vns auff den Tag der Erlösung versiegelt hat/ selbst das siegel sey/ damit wir versiegelt werden.

Vertheidigung.

WOlt jemand sprechen/ daß es eine figürliche rede (die man Metaphoram nennet) sey; dann der H. Geist sey/ eigentlich zu reden/ kein Siegel; sondern werde nur gleichnus weise also genennet. 1. So antworten wir erstlich/ daß wann man gleich allhier die figürliche art zureden weg thut/ vnd die sache/ so darmit angedeutet worden/ mit eigentlichen Worten ausspricht/ so bleibet doch gleich wol vnserer Beweis kräfftig. Dann durch das Siegel/ wie droben vermelt/ wird angedeutet/ daß der H. Geist eine solche Sach sey/ die vns von Gott zu dem ende gegeben/ damit wir der zukünfftigen Erlösung vnd Seligkeit/ so er vns verheissen/ versichert vnd vergewissert seyn möchten. 2. Zum andern/ so ist auch dieses eine solche metaphora vnd figürliche rede/ welche sich auff keine Person schicket/ vnd die also/ wann der H. Geist eine Person were/ sehr vngereimbt werde. Dann nicht eine jede Figur schicket sich auff ein jede Sach. Wir begehren aber von vnsern Wiedersachern/ daß sie nur ein einiges exempel/ es sey gleich aus der Schrifft/ oder aus einem weltlichen Scribenten auffweisen/ da gesaget werde; das jemand mit einer Person versiegelt werde. Derowegen/ wann der H. Geist eine Person were/ hette der Apostel eine solche figur gebraucht/ die sich auff eine Person gereimbt/ vnd die Sach/ darvon hier gehandelt wird/ nicht weniger als das wort/ Versiegeln/ aus gedrucket hette/ als zum exempel/ er hette jhn entweder/ einen Bürgen/ oder einen Geissel genennet/ oder hette sich mit dem nahmen Pfand/ welches figürlicher weise auch von den Personen zu zeiten gebraucht wird/ vergnügen lassen. Aber daß man eine Person/ die einem zu dem ende gegeben/ daß sie jhn von seinem Heil vnd Wolfart versichern vnd verge-

vergewissern solle/einem Siegel vergleichen solte/welches derselbigen Person/deren die versicherung geschihet/auffgedrucket werde/oder daß jemand damit versiegelt werde; das ist gantz vnerhöret. Es ist auch in den vorhergehenden worten dieses angezogenes orts nichts dergleichen/welches etwa dem Apostel eine anleitung vnd Vrsach gegeben hette/das er lieber diese vngereimbte vnd vnerhörte art der figur/als eine andere/so sich auff eine Person besser gereimbt/vnd die Sache eben so gut erkläret hette/gebrauchen wollen. Vngereimbte vnd vngewöhnliche figuren aber pflegen verständige Weise Leute gar nicht zugebrauchen; es sey dann/daß sie eine absonderliche Vrsach darzu treibe vnd bewege/will geschweigen/daß sie ohne einige Vrsach oder dringende noth also vngereimbt reden solten.

8. Beweis Der heilge Geist wird den Menschen gegeben.

Zum dritten/wollen wir die jenigen Ort der H. Schrifft erzehlen/darin vermeldet wird/ **daß der heilige Geist auff die Menschen außgegossen werde**/als da seyn/Esai. 44. 3. Joel. 2. 28. 29. (welcher Ort vom Petro angezogen wird. Act. 2. 18. 19.) Zachar. 12. 10. Tit. 3. 6. Zu welchen auch die jenigen Ort können gesetzet werden/darinnen vermeldet wird/ **daß die Menschen mit dem H. Geist getauffet werden**/vnd da die Tauffe des H. Geistes der Wassertauffe/welche Johannes gebraucht/entgegen gesetzet wird/wie solches geschiehet Matth. 3. 11. Marc. 1. 7. Luc. 3. 16. Joh. 1. 33. Act. 1. 5. 11. 16. 1. Cor. 12. 13. In welchem letzten Ort 1. Cor. 12. der Apostel auch diese art zureden braucht/daß mit dem heiligen Geist **getränckt sind**. Dann gleich wie einer eines Wassers oder andern Feuchtigkeit recht vnd vollkommentlich theilhafftig wird/wann er nicht allein außwendig darmit begossen vnd darin eingedunckt/sondern auch damit getränckt wird/auff das er auch inwendig damit erfüllet werde/also/damit der Apostel andeuten möchte/daß die Christen allenthalben mit dem H. Geist erfüllet/spricht er/daß sie also mit dem H. Geist getränckt gewesen/daß sie einen Geist getruncken/vnd also vollkommentlich

III.

dessel-

desselbigen theilhafftig worden. Vnd dieses stimmet vberein mit dem/da Christus bey dem Evangelisten Johanne die Menschen/zu solcher fürtrefflichen Gab des H. Geistes einladet/ vnd
Joh.7.37. spricht: **Wem da dürstet/der komme zu mir vnd trincke/ verstehe/von dem lebendigen Wasser.** Welches Wasser/ das es der H. Geist sey/ist aus den nachfolgenden Worten abzunemen. Hieher gehören auch die jenigen Ort/in welchen vermeldet wird/daß entweder Christus selbst/oder auch andere/mit
Esa.61.1. Luc.4.18. Act.10.38. Hebr.1.9. aus dem Psal.8. 2.Cor.1. v.21. 1.Joh.2. 20.27. dem H. Geist gesalbet worden. Dann aus diesem allen ist gnugsam abzunemen/daß der H. Geist keine Person/geschweigens daß er selbst der allerhöchste Gott sey. Wer wolte wol sagen dörffen/ das eine Person/wil nicht sagen der allerhöchste Gott/auff die Menschen außgegossen werde/das die Menschen mit einer Person getaufft/getränckt/gesalbet werden? Das jemand aber mit der göttlichen Krafft könne gesalbet werden/erscheinet gnugsam aus Act. 10. 38. da Petrus außdrücklich spricht/daß Gott Christum gesalbet habe **mit dem H. Geist vnd Krafft.**

Daß jemand alhier/ebener massen/als droben/sagen wolte/es sey auch alhier eine figürliche Rede/ist solcher Einwurff droben gnugsam wiederlegt. Dann wer solte wol darfür halten/daß die Schrifft in dem Namen des allerhöchsten Gottes solche Figuren vnd Arten zureden gebrauchen solte/welche nicht allein der allerhöchsten Gottheit gantz nicht gemeß/sondern dergleichen auch in anderer Personen Namen/weder in der H. Schrifft noch in der allgemeinen weise zu reden/leichtlich fürfallen?

Das IX. Capitel.

Der neunde Beweiß/aus den jenigen Orten genommen/aus welchen ein Zertheilung des H. Geistes abzunemen.

WIr haben noch einen Beweiß/welchen vns etliche Wort an die Hand geben/die in denen Orten/die von der Gebung des H. Geistes reden/darbey stehen. Dann 1. Joh. 4. 13.

4. 13. lesen wir/das **vns Gott von seinem Geiste gegeben habe**/welche Wort so viel bedeuten/daß vns Gott seinen Geist nicht gantz vnd gar/ sondern einen Theil darvon gegeben habe. Welches aber von keiner Person/sonderlich von einer göttlichen Person/vnd also von dem allerhöchsten Gott kan gesaget werden. Dann eine göttliche Person kan in keine Theil zertheilet werden/ vnd wann sie gegeben würde/so würde sie gantz vnd gar gegeben. Möcht jemand sprechen/das im Griechischen gelesen werde/ das vns Gott ~~durch~~ aus seinem Geist gegeben habe/ welches diesen Verstand haben könte/das vns Gott nicht seinen Geist selbst/oder ein Theil darvon/ sondern etwas daß aus seinem Geist herfliesset/gegeben habe; gleich wie auch Rom. 11. 36. Cor. 8. 6. stehet/ das aus Gott (Lutherus hat gegeben von Gott) alle ding seyn/ Item Matth. 1. 20. daß das/ so von Maria sol geboren werden/ aus (Luther. von) dem Heiligen Geist sey. Aber daß diese auslegung allhier keinen Platz habe/ ist aus einem andern Ort eben desselbigen Apostels Johannis/so diesem gantz gleich/ abzunemen. Dann Cap. 3. 24. als er die Lieb hochrhümen vnd preisen will/ nachdem er vermelt/ das der/ so die Gebot Gottes helt/ in jhm bleibet/ vnd er in jhm/ spricht er weiters: **Vnd daran erkennen wir/ das er in vns bleibet/ an dem Geist/ den er vns gegeben hat.** Aus welchen worten klärlich erscheinet/ das vns Gott seinen Geist gegeben habe/ vnd daß wir daran erkennen/daß er in vns bleibet. Vmb welcher Vrsach willen solte er dann nicht eben dasselbige auch in diesem vnsern Ort. Cap. 4. sagen? Denn nach dem er vermelt/ das/ so wir vns vntereinander lieben/Gott in vns bleibe vnd seine Liebe völlig in vns sey/ spricht er weiters: **Daran erkennen wir daß wir in jhm bleiben/ vnd er in vns/ daß er vns von** (Gr. auch) **seinem Geist gegeben hat.** Die gleichheit dieser beyden Ort bezeuget/ das wie Johannes daselbst gesaget/ daß vns Gott seinen

9. Beweis. Es wird vom H. Geist gegeben.

Einwurff

1. Widerlegung

9. Beweis Es wird vom heiligen Geist gegeben.

nen Geist gegeben habe/ daß er auch alhier in diesem Ort eben dasselbige sage / nur allein / daß er alhier etwas vnterscheidentlicher redet/ in dem er andeutet/ daß vns Gott seinen Geist nicht gantz vnd gar / sondern nur einen Theil darvon gegeben habe. Darnach / so erfordert solches auch die Sache selbst. Dann

2. Johannes hat wollen / ja er hat auch sollen erklären / was vns Gott gegeben / daraus wir gewis seyn könten / daß Gott in vns wohne. Dasselbige aber hette er keines weges erkläret noch angedeutet / wann er allein gesaget hette / daß vns Gott etwas/ das aus seinem Geist herfliesset / gegeben hette. Dann er hette vns auffs wenigste/ was dasselbige were/ erst nach zudencken gelassen/ vnd were auch die rede selbst mangelhafftig gewest/ gleich als wann jemand spreche / Gott hat vns etwas aus sich/ nemblich etwas so von jhm herfliesset / gegeben. Welche rede keinem verständigen Man/ geschweigens einem Apostel wol anstünde. Aber nach vnserer Erklerung ist beydes der Inhalt der Wort vnmangelhafft vnd vollkommen/vnd wird auch dardurch die Sache selbst / so gegeben worden / außdrücklich angedeutet: welche Sach also beschaffen/das sie klärlich erweiset vnd anzeiget/ daß Gott auff eine gantz sonderbare vnd göttliche weise in vns vnd wir in jhm wohnen/vnd zwischen jhm vnd vns ein festes Band der Liebe vnd Einigkeit sey. Dann wie könten wir fester mit jhm/oder er mit vns verbunden werden/als da er vns von seinem

3. Geist mitgetheilet? Eben dasselbige was Johannes in diesen Worten andeutet/das deutet auch Petrus in seiner Rede/ Act. 2. 38. 39. an/ da er die Wort aus dem Propheten Joel anziehet. Dann da Gott bey dem Propheten Joel. Cap. 2. 28. 30. spricht: **Ich wil meinen Geist außgiessen**/ stehet in der Rede Petri: **Ich wil von meinem Geist außgiessen**; Welche Wort zwar eben desselbigen Inhalts seyn / als die bey dem Propheten Joel/aber doch also/das man daraus abnemen kan/daß Gott seinen Geist nicht gantz vnd gar vber alles Fleisch/ vber Knechte vnd

Mäg-

Mägde/ sondern nur gleichsam ein Theil desselbigen außgiessen werde. Denn es ist dieses Geists eine vnerschöpfliche menge bey Gott/ gleich als in einer wasserreichen Brunnquelle/von dannen sie aber/ wann vnd wie Gott wil/ heraußfliesset/ vnd auff seine Geschöpff sich ergiesset/nicht anders als das Liecht von der Sonnen/ oder die Krafft vnd Einfluß von den Sternen/ oder wie die Wärme von dem Fewer in die dinge so darbey gehalten werden/ einfliesset. Dann gleich wie diese jetzterzehlten dinge jhre Krafft außgiessen/ vnd vnterschiedlichen dingen/die jhnen fürkommen/ mittheilen/ vnd dasselbige offt in vngleicher Maß vnd Menge: also theilet auch Gott seine Krafft jhrer mehren mit/aber nicht allen in gleicher Masse noch Grad. Also spricht auch der Schreiber des Briefs an die Hebreer/daß **Gott der Lehre des Evangelij von der ewigen Seeligkeit Zeugniß gegeben/mit Zeichen/Wunder/vnd mancherley Kräfften vnd Außtheilung** (Gr. Zertheilung) **des H. Geistes**: das ist/ mit Außtheilung des H. Geistes vnter die Gläubigen nach vnterschiedlicher Maß vnd Grad/ nach dem es jhm gefellig war. Also hat auch vor zeiten Gott zu Mose gesaget: Num. 11. 17. **Ich wil deines Geistes** (Hebr. von dem Geiste) **der in dir ist/ nemen/vnd auff sie legen**/nemblich auff die siebentzig Eltesten; welches hernach auch in der That selbst geschehen. Dann also wird hernach v. 25. gelesen: **Vnd der HErr nam des Geistes** (Hebr. von dem Geist) **der auff jhm war/ vnd leget jhn auff die siebentzig elteſten Männer. Vnd da der Geist auff jhnen ruhete/weissageten sie/vnd höreten nicht auff.** Also lesen wir auch von Elisa/ 4. Reg. 2. das er gewolt habe/daß **des Eliæ Geist zweyfältig bey jhm sey/** das ist/ein doppelter Theil desselbigen Geistes/oder einen solchen Theil/das jhrer zweyen gnug were. Welche Bitte Elisa auch

9. Beweis Es wird vom heiligen Geist gegeben.

Hebr. 2. 4.

10. Beweis/aus 1. Thess 5. v. 19. Rom. 8. 23. nicht vergebens gethan hatte / wie aus nachfolgenden Worten desselbigen Orts zusehen. Also gedencket auch Paulus der Erstlinge des Geistes. Was sind aber die Erstling eines dinges anders/als die ersten vnd außerlesensten Theil desselbigen? Endlich da Johannes spricht/ daß GOtt den Geist nicht nach dem Maß giebet / Joh. 3. 34. Was wil er anders damit andeuten/als das Gott in grosser Menge den H. Geist gebe? Welches aber von einer solchen Sach/ die nicht vermehret noch vermindert/ vnd also in gewisse Theil vnd Stück zertheilet werden könte / nicht könte gesaget werden. Vnd zwar giebet Johannes heimblich zuverstehen / das Gott sonsten in gewisser Maß den H. Geist gegeben habe / vnd noch gebe / aber allein Christo habe er eine vberschwängliche Menge desselbigen mitgetheilet. Aus diesem nun was bißhero vermeldet / ist gnugsam abzunemen/daß der H. Geist könne zertheilet werden. Nun kan man aber keine Person/geschweigens eine göttliche Person/ohne Verenderung vnd Vertilgung desselbigen/zertheilen. Derowegen dann / weil solche Zertheilung dem H. Geist keine Verderbung zufüget/ist offenbar/daß er keine Person/viel weniger aber der allerhöchste Gott seyn könne.

Das X. Capitel.

Der zehende Beweis / aus dem genomen/ daß wir den Geist nicht dämpffen sollen. Item/ das der H. Geist einmal nicht gewesen/vnd das etliche Jünger/ ob ein H. Geist sey / nicht gewust haben.

DEn sechsten Beweiß in dieser Ordnung geben vns die Wort des Apostels Pauli/ 1. Thess. 5. 19. allda er vermahnet / das wir den Geist/ (nemblich den H. Geist) nicht

nicht dämpffen sollen. Aus welchen abermal kan geschlossen werden/daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Dann aus diesen Worten ist abzunemen/ das der H. Geist könne gedämpffet/oder (wie im Griech. stehet) außgelescht werden. Wer solte aber solches wol von dem allerhöchsten Gott sagen dörffen? Wer solte es einem wol zu gut halten/wann einer spreche: sihe zu/ das du Gott den Vater nicht außlescheſt? Solten einem nicht alßbald die Ohren vber einer solchen Rede wehe thun? Eben also ist es auch mit dem H. Geist bewant/wo er so wol als der Vater der allerhöchste Gott ist. Dann deßwegen kan man von dem Vater nicht also reden dieweil er der allerhöchste Gott ist. Wolt jemand sagen/ das solches nur figürlicher weise von dem H. Geist gesaget worden/ nemblich dieweil seine Gaben können ausgelescht/ vnd gedämpffet werden; so haben wir droben erinnert/ daß auch die figürlichen reden/mit jhrer gewissen Maß vnd Bescheid müssen gebraucht werden: insonderheit/ da man den namen des Allerhöchsten Gottes in dem Mund führet/ von welchem namen man also reden soll/auch die Apostel also reden/wie es der göttlichen Majestät gebühret. Nun haben wir aber erinnert/ daß dergleichen weise zu reden/ sich auff den allerhöchsten Gott nicht reimet noch schicket/ vnd das Christliche Ohren/ so bald sie dergleichen reden hören/ selbige als vngereimbt/ vnd der Majestät des Göttlichen namens sehr verkleinerlich verwerffen. Wann man aber spricht/ das der H. Geist eigentlich eine Göttliche anblasung sey/ oder eine Krafft/ so von Gott in die Menschen fliesset/ so ist leichtlich abzunemen/ das diese des Apostels rede gantz nicht vngereimbt sey. Dann es gar wol müglich/ das die Göttliche anblasung oder die Krafft Gottes/sonderlich bey einem oder dem andern Menschen/ auff höre. Hieraus ist auch die jenige art zureden leichtlich zu verstehen/ welche Johannes braucht/ da er spricht/ Joh. 7. 39. Der H. Geist/ war noch nicht (also wird es einhelliglich in al-

10. Beweis/ aus 1. Thess. 5. v. 19.

10. Beweis/ aus 1. Thess. 5. v. 19. len griechischen Exemplaren gelesen) **dann Jesus war noch nicht Verkläret.** Dieser weise zu reden ist auch die jenige nicht gar vngleich/ welche die Jünger/ die Paulus zu Epheso gefunden/ gebraucht. Dann als sie Paulus gefraget/ ob sie den H. Geist empfangen hetten/ da sie gläubig worden seyn/ haben Act. 19. 3. sie geantwortet; **Sie haben nie gehöret/ ob ein H. Geist sey.** Alhier mögen vnsere Wiedersacher/ so viel tropos vnd Figuren erdencken/ als sie immer wollen/ so werden sie doch keinen Verständigen/ der da recht betrachtet wie man von einer jeden Sach reden sol/ bereden/ das beydes Johannis/ vnd auch die Jünger zu Epheso also haben reden können/ wann der H. Geist der Allerhöchste Gott were. Solte wol jemand sagen können/ Gott ist noch nicht/ der Vater ist noch nicht/ der Sohn ist noch nicht/ deßwegen/ weil noch keine Gab noch Wirckung/ von denselben/ vnter den Menschen ist? Solte wol jemand sagen können/ er wisse nicht/ ob ein Allerhöchster Gott sey; deßwegen/ dieweil er nie gehöret/ daß etliche gewisse vnd besondere Gaben von jhm den Menschen mitgetheilet werden? Was für ein exempel/ welchen Geistlichen/ oder Weltlichen Scribenten wollen vnsere Wiedersacher wol auffweisen/ das man also reden könne/ oder das damalß also sey geredet worden? Wann man aber darfür helt/ daß der H. Geist eine Göttliche anblasung sey/ oder eine Krafft/ die von Gott in die Menschen fliesset; so wird man sich vber dieser rede gar nicht verwundern. Dann ehe Christus/ verkläret war/ pflegete solche Göttliche anblasung den Menschen/ ob sie schon gläubig waren/ nicht zu wiederfahren/ vnd das auch nach der Verklärung Christi solches geschehen/ haben die Jünger zu Epheso nicht gewust. Derohalben spricht Johannes; **Der H. Geist sey noch nicht gewesen/ weil Christus noch nicht verkläret war;** die Jünger aber; **sie haben auch nie gehört/ ob ein H. Geist sey.**

Das

Das XI. Capitel.

11. Beweis / aus Joh. 15. v. 26.

Der eylffte Beweis / aus Johan. 15. 26. da vermeldet wird / das der H. Geist vom Vater außgehe.

JEtzo wollen wir aus den jenigen Eigenschafften Beweis einführen / welche zwar / wann sie eigentlich genommen werden / allein den Personen / oder vollkommenen selbstständigen dingen gebühren / dem H. Geist aber figürlicher weise zugeschrieben werden. Der erste von denselbigen soll seyn / das Christus bey Johan / Cap. 15. 26. spricht: daß **der H. Geist / vom Vater ausgehe.** Es wirdt zwar alhier / figürlicher weise (*per Metaphoram*) von dem H. Geist / gesaget / das er von dem Vater außgehe / wie solches vnsere Widersacher selbst bekennen müssen: (dann außgehen ist ein solches Werck / welches eigentlich nur den Menschen / oder den Thieren / so sich selbst von einem Ort wegheben / zustehet vnd gebühret) aber diese Figur verhindert gar nicht / das wir nicht solten einen Beweis daraus nehmen können. Denn in dem sind wir vnd vnsere Widersacher eins / das dasselbige Wort / da es von dem H. Geist gebraucht wird / den Vrsprung oder Außgang des H. Geistes vom Vater bedeutet / durch welchen Außgang oder herfürbringung nemblich der H. Geist in der That selbst ist; was er ist. Dannenhero vnsere Widersacher wollen / das solcher Ausgang von Ewigkeit geschehen sey; vnd gleich wie der Sohn durch die Ewige Geburth sein wesen vom Vater empfangen: also habe der H. Geist durch den Außgang sein wesen empfangen. Aus dem aber / daß der H. Geist von dem Vater außgehet / vnd sein wesen von jhm empfanget / ist offenbar / das er nicht der Allerhöchste Gott sey / eben aus denselbigen Vrsachen / die wir droben angedeutet / da wir erwiesen / das der Sohn Gottes nicht der

allero-

11. Beweis/ aus Joh. 15. v. 26.

Allerhöchste Gott sey/ dieweil er von dem Vater gezeuget/ vnd sein wesen von jhm empfangen. Denn es ist/ mit dem Ausgang des H. Geistes eben also beschaffen/ als mit der Geburt des Sohns Gottes: ja derselbige Ausgang/ welchen vnsere Widersacher erdacht/ ist nicht weniger eine Geburt/ als des Sohnes: Derowegen/ was wir droben/ von der Geburt des Sohnes Gottes vermeldet/ daß soll auch hieher gezogen werden. Neben welchen daselbst angezogenen Vrsachen/ auch noch dieses wol zuerwegen/ das Christus mit diesen Worten so viel zuverstehen giebet/ daß derselbige Ausgang auch noch wehret. Dann er spricht nicht/ daß der H. Geist vom Vater **außgangen sey**/ sondern **daß er außgehe.** Welches auch die gelehrtesten von vnseren Widersachern nicht in abrede seyn/ alß welche eine solche art des außganges erdacht haben/ welche von Ewigkeit her gewehret hab/ vnd noch in Ewigkeit wehren werde. Derowegen dann/ jhrer Meinung nach/ der H. Geist sein Wesen/ noch auff diese Stunde vom Vater empfanget/ vnd wirdts auch in alle Ewigkeit empfangen. Aber/ wann es schon müglich were/ daß der allerhöchste Gott einmal sein Wesen von einem andern habe empfangen können/ so müste ers doch schon von Ewigkeit gehabt haben/ also daß ers nicht mehr hernach habe empfangen können oder noch könne. Darnach so haben die jenigen/ die einen solchen vngeschickten Außgang des H. Geistes erdacht/ dieses nicht in acht genommen/ daß Christus von einem solchen Außgang des H. Geistes redet/ dardurch geschehen solle/ das der H. Geist den Jüngern von Christo gesendet werde/ vnd also werde zu jhnen kommen. Dann wann man dieselbige gantze Rede des Herren Christi betrachtet/ so wird man keine einige andere Vrsach finden/ warumb Christus gesaget/ daß der H. Geist vom Vater außgehe/ als das er die vorhergehende Wort erklären wollen/ da er gesaget/ **welchen** (Tröster) **ich euch senden werde vom Vater.** Wie solches vnsere Widersacher selbst

selbst fast nicht in abrede seyn. Wie reimbt sich aber derselbige Außgang / so von Ewigkeit zu Ewigkeit wehret / zu dem das Christus den Jüngern den H. Geist senden / vnd also der heilige Geist zu jhnen kommen werde? Was für eine Rede were wol diese: **Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde von dem Vater / der Geist der Warheit / der vom Vater von aller Ewigkeit außgehe?** In warheit / wann Christus alhier von einem solchen Außgange geredet hette / dardurch der H. Geist / wie vnsere Wiedersacher wollen / der allerhöchste Gott were / würde er derselbigen dinge Sendung vielmehr verhindern / weil der allerhöchste Gott nicht kan gesand werden / als wir droben gnugsam erwiesen. Wil jetzt nicht gedencken / daß alle vnsere Wiedersacher (allein die Griechen außgenommen) wollen / das der H. Geist vom Sohn so wol als vom Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit außgehe: Christus aber redet alhier von einer solchen Sache / die des Vaters allein eigen ist. Denn er setzt den Vater eines Theils jhm selbst entgegen / vnd wil andeuten / warumb er gesaget / daß er den H. Geist vom Vater / vnd nicht von sich selbst senden werde. Wie viel klärer aber vnd einfältiger ist es / wann man dafür helt / daß der H. Geist so fern von Gott außgehe / so fern als er eine Kraft ist / die von jhm in die Menschen fliesset / als das man sagen solte / daß der allerhöchste Gott / der nur ein einiger ist / von einem andern / der auch der allerhöchste Gott ist / außgehe; daß der jenige / der von keiner andern Vrsach seinen Vrsprung hat / von einem andern / das was er ist / empfange; daß der / so sein Wesen von Ewigkeit vollkommentlich gehabt / dasselbige noch auff diese Stund / von einem andern empfange / vnd in Ewigkeit empfangen werde? Eben das jenige aber / was wir aus diesen angezogenen Worten Christi bey Johanne geschlossen / daß kan auch aus den Worten Pauli geschlossen werden / da er spricht; **Wir aber haben nicht em-**

11. Beweis / aus Joh. 15. v. 26.

11. Beweis. Der H. Geist wird gesandt.

pfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus Gott. Alles aber was aus Gott ist/daß hat seinen Vrsprung von Gott/vnd rühret von Gott als von einer Vrsach her. Daß aber Gott von niemand andern seinen Vrsprung habe / noch von einem andern / als von einer Vrsach herrühre/ ja daß man auff gantz keine weise sagen könne / daß Gott auß einem andern sey/ist männiglich bekant. Derowegen weil der Apostel hier außdrücklich vermeldet/daß der H. Geist aus Gott sey/ist offenbar/ daß er nicht der allerhöchste Gott seyn könne.

Das XII. Capitel.

Der zwölffte Beweiß / daß der H. Geist von dem Vater vnd dem Sohn gesandt wird.

DEr ander Beweiß in dieser Ordnung ist / daß eben in demselbigen Ort / den wir im vorhergehenden Cap. aus dem Evangelisten Johanne angezogen/wie auch anderswo in desselbigen Histori stehet/**daß der H. Geist/von dem Vater vnd dem Sohne gesendet wird.** Dasselbige aber kan keines weges von dem allerhöchsten Gott gesaget werden. Dann ob zwar dieselbige Sendung nichts anders ist/als daß der H. Geist vom Vater vnd dem Sohn gegeben wird/(dahero es für eins genommen wird / das der H. Geist den Jüngern vom Vater gegeben werde / oder daß er von jhm gesand werde/ wie solches aus der Vergleichung Cap. 14. 16: mit diesen jetzangezogenen Orten / abzunemen;) jedoch weil vnsere Wiedersacher wollen/daß dieses eine solche Sendung sey/welche allein den Personen zustehe / insonderheit weil Christus eben in denselbigen Worten den H. Geist als seinen Gesandten / welchen er zu den Jüngern senden wird/fürstellet/sonderlich Cap. 16. 7. 8. 13. Also kan alhier fast eben auff solche weise erwiesen werden/daß der H. Geist

Cap. 15. 26. vñ 14 26. vnd 16. 7.

Geist nicht der Allerhöchste sey/als wir solches droben von Christo/aus seiner Sendung geschlossen vnd dargethan. Derowegen dann vnvonnöthen/alhier mehr darvon zu vermelden. 13. Beweis/aus Joh. 16. v. 13.

Das XIII. Capitel.

Der Dreyzehende Beweiß/aus den Worten Joh. 16. 13. Er wird nichts von jhm selber reden: (nemblich der Geist der Warheit) sondern/was er hören wird/daß wird er reden.

DJE weil wir zu end des vorhergehenden Capitels auch auff den Ort Johan. 16. 13. kommen seyn/darinnen der sendung deß H. Geistes gedacht wird/alsо wollen wir denselbigen anjetzo was weiters vntersuchen/dieweil in dem selbigen nicht allein etwas solches von jhm gesaget wird/welches von jhm nicht könte gesaget werden/wann er der Allerhöchste Gott were; sondern auch etwas solches von jhm geläugnet wird/welches von jhm keines weges könte geläugnet werden/wann er der Allerhöchste GOtt were. Dann alsо spricht Christus: Wann aber/jener der Geist der Warheit kommen wird/der wird euch in alle Warheit leiten. Dann er wird nicht von jhm selber reden; sondern was er hören wird/das wird er reden/vnd was zukünfftig/wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären: denn von dem meinen wird ers nemen/vnd euch verkündigen. Alles was der Vater hat/das ist mein: darumb habe ich euch gesaget/er wird es von dem meinen nemen/vnd euch verkündigen. Joh. 16.

Alhier in diesen Worten wird erstlich von dem H. Geist gesa-

14. Beweis/ aus 1. Cor. 2. v. 10.

get/ das er nicht von jhm selber reden werde: vnd darnach wird vermeldet/ daß er das was er hören wird reden werde/ vnd daß er das was er verkündigen wird/ von dem/ das Christi ist/ nemen werde. Vnd das erste zwar wird fürnemblich als eine Vrsach gesetzet dessen/ daß er ein Geist der Warheit sey. Dann daraus ist abzunemen/ daß er Warhafftig sey/ weil er nicht von jhm selber reden wird. Dieses letzte aber wird deßwegen von jhm gesaget/ darmit zu erweisen/ das er Christum verklären werde. Hieraus ist nun offenbahr/ daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Dann was der allerhöchste Gott redet/ das redet er von sich selbst; vnd er ist deßwegen warhafftig/ dieweil er von sich selbst redet. So höret er auch das/ was er reden soll/ nicht von einem andern/ wird auch von keinem andern/ gleich als ein Gesandter/ in dem was er reden sol/ vnterrichtet. Er nimbt auch nichts von jemand/ sondern er theilet vielmehr von dem seinigen allen mit. Er hat Christum nicht also verkläret/ daß er was von jhm genommen hette/ sondern vielmehr also/ das er jhm was gegeben. Wie kan denn der H. Geist der allerhöchste Gott seyn.

Das XIV. Capitel.

Drey vnterschiedliche Beweis/ genommen aus 1. Cor. 2. 10. vnd folg. Der Geist erforschet alle dinge/ auch die tieffe der Gottheit.

DEr vierdten Platz in dieser ordnung wollen wir geben den worten Pauli. 1. Cor. 2. welchen vnsere Wiedersacher zugebrauchen pflegen/ darmit zuerweisen/ daß der H. Geist/ eine Göttliche Person sey. Denn also spricht der Apostel: **Vns aber hat es** (nemblich das/ was Gott bereitet hat denen/ die jhn lieben) **Gott geoffenbahret/ durch seinen**

seinen Geist: Denn der Geist erforschet alle ding / auch die tieffe der Gottheit: (Gr. die tieffen Gottes) Dann welcher Mensch weis / was im Menschen ist / ohne der Geist des Menschen der in jhm ist? Also auch niemand weis / was in Gott ist / ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist / aus Gott. Dieser Ort des Apostels Pauli / giebet vns vnterschiedliche Beweis an die hand / von welchen wir aber etliche allbereit droben eingeführet. Erstlichen daß alhier der H. Geist ausdrücklich von Gott vnterschieden wird / in dem der Apostel spricht / daß vns Gott durch seinen Geist die heilsame dinge geoffenbahret. Item das er jhn Gottes Geist nennet: auch da er spricht: daß er die tieffen Gottes erforsche: vnd daß er das was in Gott ist / wisse: endtlich da er der Geist aus Gott genennet wird. Aus welchem allem abzunemen / daß der H. Geist nicht der Allerhöchste Gott seyn könne. Besihe das 5. Cap. dieses theils. Zum anderen / daß der Apostel spricht / das wir denselbigen Geist empfangen / welches auch nicht kan von dem Allerhöchsten Gott gesaget werden. Besihe das 8. Cap. dieses theils. Zum dritten / daß der Apostel mit dem / daß er jhn den Geist aus Gott nennet / andeutet / daß der H. Geist seinen Vrsprung aus Gott habe / welches abermal lehret / das er nicht der Allerhöchste Gott sey. Besihe das 11. Cap. dieses theils. Neben / diesen dreyen beweisen / können aus gegenwertigem Ort / noch drey andere Kräfftige Beweiß genommen werden. Der erste ist / daß der Apostel spricht / Das vns Gott durch seinen Geist etwas / geoffenbahret habe. Auß welchem dann abzunehmen / daß der H. Geist / nicht die erste / sondern die Mittelursache derselbigen offenbahrung ist: welches aber von

14. Beweis / aus 1. Cor. 2. v. 10.

Erste Beweiß.

dem Allerhöchsten GOtt keines weges kan gesaget werden.

Ander Beweis. Der ander Beweis ist/ daß der Apostel spricht/ daß **der Geist/ auch die tieffen Gottes erforsche.** Nun kan man aber von dem jenigen nicht sagen/ daß er etwas forsche/ der das klare vnd vollkommene Erkäntnis vnd Wissenschafft desselbigen dinges Vrsprünglich in jhm hat / vnd der dasselbige für vnd aus jhm selbst geordnet vnd beschlossen. Wann nun der H. Geist der Allerhöchste Gott ist/ so sein die tieffen Gottes / das ist / die tieff verborgenen Rathschlüsse vnd Geheimnüssen Gottes/ vnd derselben vollkommene klare Erkäntniß vrsprünglich in jhm/ vnd sein alle von jhm selbst ohn eines andern zuthun / verordnet vnd beschlossen. Wie könte dann der Apostel sagen / daß er dieselbigen erforsche? Es spricht zwar die Schrifft von Gott/ vnd auch von Christo/ daß er die Hertzen der Menschen forsche/ dieweil er nemblich eines anderen Hertzens Geheimniß vntersuchet: aber daß er seine eigene Geheimnisse vnd Rathschläge erforsche/ das wird nirgends in der Schrifft gelesen. Man pfleget auch gar nicht von den Menschen zu sagen/ daß sie jhre eigene Rathschläge forschen/ es were dann etwan/ das sie selbige entweder etlicher massen aus der acht gelassen / oder derselben Beschaffenheit selbst noch nicht vollkommentlich erkenneten. Aber dem allerhöchsten Gott kan nichts mangeln noch abgehen/ was zu der vollkommenesten Wissenschafft vnd Erkäntniß aller seiner Rathschläge vnd aller tieffesten Geheimnisse gehöret. Als der Apostel alhier an diesem Ort das/ was er vom Geist Gottes vermeldet / mit dem Exempel des menschlichen Geistes erklären wil/ spricht er nicht/ daß derselbige erforsche dz/ was in dem Menschen ist/ sondern er spricht/ **er wisse es:** ob jhn schon das vorige Wort/ das er vom Geist Gottes gebraucht/ dahin hette führen sollen/ daß er gesaget hette/ das auch der Geist des Menschen erforsche/ was im Menschen ist. Aber er hat von dem Geist des Menschens nicht also reden wollen/ dieweil das / was in dem Menschen ist/ nemblich seine Rathschläge

vnd

vnd Schlüsse vrsprünglichen in jhm seyn/ vnd von jhm selbst ohne eines andern Zuthuung verordnet vnd beschlossen seyn. Eben also würde es sich auch mit dem H. Geist verhalten/ wann er der allerhöchste Gott were. Wir wissen zwar/ daß es auch figürlicher weise (*per metalepsin & Bosopopœjam*) von dem H. Geist gesaget wird/ das er die Tieffen Gottes erforsche/ nemblich darumb/ dieweil er die Vrsach ist/ daß die Menschen in welchen er ist/ alles/ auch die tieffverborgenen Geheimnisse vnd Rathschläge Gottes vntersuchen. Welcher gestalt/ auch von dem H. Geist vermeldet wird/ das er **vns vertritt mit vnaußsprechlichen Seufftzen**/ vnd das er **rufft/ Abba lieber Vater**; dieweil er nemblich die Vrsach ist/ das wir also seufftzen vnd ruffen. Aber vnsere Wiedersacher können diese Antwort nicht gebrauchen/ dieweil sie sonst aus dem/ daß der H. Geist alles/ auch das was in Gott ist/ weiß/ zuerzwingen vermeinen/ daß der H. Geist eine Person sey/ welches sie aber nicht thun können/ wann sie alhier eine solche figürliche art zu reden/ wie jetzt vermelt/ wollen zugeben. Dann man würde eben so wenig daraus schliessen können/ daß der H. Geist eine Person ist/ als man aus dem/ was der Apostel drunten von der Liebe spricht/ schliessen kan/ daß die Liebe eine Person sey. Dann daselbst wird eben also auch von der Liebe gesaget/ sie sey langmüthig vnd freundlich; sie eyfere nicht/ dieweil sie nemblich verursachet/ daß die Menschen/ in welcher die Liebe ist/ also seyn. Darnach so were es gar vngewöhnlich vnd vngereimbt eine solche figürliche Rede von dem H. Geiste/ zugebrauchen/ wann er der allerhöchste Gott were. Dann wer wolte wol also reden/ der Vater erforschet die Geheimniß Gottes/ darumb/ weil er macht vnd verursachet/ das andere selbige erforschen. Warumb wolte man dann gleich von dem H. Geist sagen/ das er die Tieffen Gottes erforsche/ wenn er selbst derselbige allerhöchste Gott were/ dessen dieselbige Tieffen vnd Geheimniß seyn? Eben dieses sol auch von den anderen Worten des Apostels Pauli Rom. 8. 27. so wir allererst angezogen/ gesaget werden:

14. Beweis/ aus 1. Cor. 12. v. 10.

Einwurff

1. Antwort.

1. Cor. 13.

2.

Der

Dritte Beweiß. Der dritte Beweis/ welchen vns dieser ort Pauli an die Corinther an die Hand giebet/ist/daß wann der H. Geist eine Person were/ vom Vater vnd vom Sohn vnterschieden/ von welcher eigentlich vnd nicht figürlicher weise gesaget würde/ daß sie alles wisse/so hette Paulus alhier nicht recht gesaget/daß niemand als der Geist Gottes wisse/ was in Gott ist. Denn neben dem H. Geist würde es auch der Vater vnd der Sohn wissen/vnd zwar

Einwurff für vnd aus sich selbst. Wolt jemand sprechen/ daß das Wörtlein **Niemand** alhier / allein den Creaturen entgegen gesetzet werde/ oder das es allein die Creaturen oder die Menschen begreiffe/gleich als wañ stünde **keine Creatur**/oder **kein Mensch weis was in Gott ist**/ können wir solches zwar vnserer Meinung halber zugeben / aber vnsers Gegentheils Meinung nach kan solches keines weges zugelassen werden. Dann wir verstehen diese Wort also/ gleich als wann der Apostel spreche: kein Mensch weis die verborgenen Geheimnisse/ vnd die Rathschläge Gottes ohne die jenigen/welche mit seinem Geist begabet/ durch dessen Krafft allein/ sie selbige erforschen können. Aber vnsere Wiedersacher/welche wollen/daß solche Wissenschafft dem H. Geist alhier eigentlich zugeschrieben werde/ können solches nicht sagen/ dann sonsten würde folgen/daß der H. Geist auch vnter die Creaturen zurechnen were. Dann der Verstandt der Worte were: **Niemand von den Creaturen**/ oder **keine Creatur weis was in GOtt ist/ ohn der H. Geist:** Also das der H. Geist außdrücklich vnter die Creaturen gesetzet würde. Wie vngereimbt were es/wann der Apostel spreche: kein Mensch oder kein Creatur weis was in Gott ist/ ohne Gott der Vater/ oder kein Engel weis was in Gott ist/ ohne Christus oder der H. Geist? Ist nicht offenbar / das solcher gestalt der Vater vnter die Creaturen/Christus vnd der H. Geist aber vnter die Engel gerechnet würde? Derowegen / weil vnsere Wiedersacher wollen / daß alhier die Wissenschafft der göttlichen Din-

Dinge dem H. Geist selbst eigentlich zugeschrieben werde/vnd das in dem Wort/H. Geist/keine solche Figur/(*Metonymia*) als wir erst erkläret/sey; ist offenbar/daß das wort **Niemand**/ nicht könne auff die Menschen oder Creaturen allein gezogen werden/sondern das auch die Göttlichen Personen darin begrieffen seyen/vnter welcher zahl vnsere Widersacher wollen/ das auch der H. Geist sey. Daraus dann folget/weil der H. Geist/jhrer meinung nach/ein Person ist/von dem Vater vnd dem Sohn warhafftig vnterschieden/daß diesen worten Pauli nach der Vater vnd der Sohn nicht wissen was in Gott ist. Welches aber bey vnserer auslegung/vnd wie wir die Wort erklären/gar nicht zu beförchten. Ebenermassen/ wenn der Geist des Menschen eine besondere Person were/ von dem jenigen Menschen/dessen Geist er ist/vnterschieden/ wann Paulus spricht/das kein Mensch wisse/was im Menschen ist/ohne der Geist des Menschen/würde folgen/das derselbige Mensch/dessen Geist er ist/nicht wisse/was in jhm ist: vnd würde auch gar eine vngereimbte rede seyn: **Welcher Mensch weis/was im Menschen ist/ohne der Geist des Menschens der in jhm ist?** Gleich als wann der Geist des Menschen der in jhm ist/ein Mensch were. Wann man aber die Wort des Apostels also nimbt/als wann er gesaget hette: kein Mensch weis die verborgene Rathschläge/vnd gedancken des Menschen/als derselbige Mensch selbst/der mit seinem Geist vnd Gemüth selbige macht vnd verstehet/so ist nichts vngereimbtes. Dann es ist zu wissen/das nicht des Menschen Geist selbst/welcher sonst die Seele genennet wird/ eigentlich zu reden/verstehet/sondern der Mensch verstehet mit dem Geist/oder durch die Krafft desselben.

14. Beweis/aus 1. Cor. 2. v. 10.

17. Beweis aus Matt. 3. v. 16.

Das XV. Capitel.

Der siebenzehende Beweis / daß der H. Geist einmal auff Christum herab gefahren.

ZVm Beschluß wollen wir auch noch das jenige hinzusetzen; darauff vnsere Wiedersacher sehr viel zu halten pflegen / da sie wollen erweisen / das der H. Geist keine Göttliche Krafft; sondern ein selbstendiges wesentliches ding / von dem Vater vnd dem Sohn warhafftig vnterschieden / sey. Dasselbige aber / ist dieses / das Lucas / mit welchem auch die vbrigen Evangelisten vbereinstimmen / schreibet / daß / da Christus / von Johanne getaufft worden / **Der H. Geist / in leiblicher gestalt / wie eine Taube / auff jhn hernieder gefahren sey.** Es ist ein altes Liedlein / welches auch heutiges Tages vnter vnsern Wiedersachern ins gemein gesungen wird / **Gehe hin zum Jordan du Arrianer / so wirstu die Dreyfaltigkeit sehen.** Zwar / wann die Dreyfaltigkeit ist / der Vater Sohn vnd der H. Geist / der Vater zwar / welcher / als der Allerhöchste Gott so im Himmel von aller Menschen Augen abgesondert wohnet / vnd der nach seiner Göttlichen Macht den Menschen gebiet / vnd durch seine Majestät die hoheit seines Sohnes erhebet / der Sohn aber / der als ein wahren Mensch vom Johanne im Jordan getaufft / vnd hernach mit dem H. Geist vom Himmel herab erfüllet wird / endlich der H. Geist / als ein gewisses ding vom Himmel gelassen / vnd darmit Christus erfüllet worden / wann dieses / sag ich / die Dreyfaltigkeit ist / so ist es gar recht vnd billich / das man den / der die Dreyfaltigkeit laugnet / zu dem Jordan gehen heisse. Wir zwar / die wir auch bißweilen dahin zugehen geheissen werden / seyn durch Gottes Gnade schon längst

Luc. 3. 22. Matth. 3 v. 16. Marc. 1. v. 10. Johan. 1. v. 32. 33.

längst daselbst gewest / vnd haben dieselbige Dreyfaltigkeit gesehen / erkennen vnd bekennen auch dieselbige mit willigem Hertzen. Wann aber vnsere Wiedersacher dieses für die Dreyfaltigkeit halten; das drey Personen / so warhafftig von einander vnterschieden / in einem vnzertrennlichen Wesen vereiniget / so ist es so fern / das man selbige an dem Jordan sehen könne / das man vielmehr daselbst Augenscheinlich sehen kan / daß keine solche Dreyfaltigkeit sey. Dann / wo ist doch nur die geringste Anzeigung / wo ist doch nur ein Schatten von dem einigen vnzertrennlichen Wesen / welches dem Vater / Sohn vnd H. Geist gemein seyn sol / daselbst zu sehen oder zu spüren? Solle denn Gott / der vom Himmel redet / vnd von dannen gar niemals herab kommet / eben dasselbige Wesen haben / welches der hat / so in dem Jordan getaufft wird / vnd ein wahrer Mensch ist / vnd welches dasselbige ding hat / so vom Himmel auff jhn hinab gefahren? Derowegen man dann die jenigen / die eine solche Dreyfaltigkeit erdichtet / oder von andern erdichtet vertheidigen / noch selbst zum Jordan weisen solle / damit sie die rechte warhaffte Dreyfaltigkeit fein in der nähe sehen / vnd besser kennen lernen. Die Arrianer zwar können wir gar billich dahin senden / als welche dafür halten / daß der Sohn Gottes ein vnsichtbarer Geist sey / so vor Erschaffung der Welt von Gott gemacht vnd herfürgebracht sey. Aber vnsere Wiedersacher / als die da gläuben / daß der Sohn eines Wesens mit dem Vater sey / können die Arrianer so gar nicht dahin schicken / daß die Arrianer vielmehr sie dahin schicken könten. Dann der Arrianer Lehre ist derselbigen Historien viel weniger zuwieder / als der jenigen / so die Einigkeit des Wesens treiben. Aber wir wollen hier nicht alles einführen / was wol könte gesaget werden / sondern allein das jenige erwegen / was alhier vom H. Geist geschrieben wird / auff das wir die Waffen / darmit vnsere Wiedersacher gegen vns streiten / jhnen nicht allein aus der Hand

17. Beweis / aus Matth: 3. v. 16.

17. Beweis/ aus Matth: 3. v. 16.

drehen/ sondern auch wieder sie selbst gebrauchen. Sie ziehen alhier an/ daß der H. Geist vom Himmel herab gefahren / vnd in leiblicher Gestalt/ nemblich in der Gestalt einer Taube/ erschienen sey. Daraus dann zuschliessen/ daß der H. Geist nicht nur eine blosse Krafft / sondern ein selbständiges Wesen seyn müsse. Dann herab zufahren/ vnd eine oder die andere Gestalt anzunehmen vnd zutragen/ stehet allein den selbständigen dingen zu. Ferners/ weil weder der Vater noch der Sohn/ sondern allein der H. Geist vom Himmel herab gestiegen / vnd allein die leibliche Gestalt an sich genommen/ so sey daraus abzunehmen/ daß der H. Geist ein solches selbständiges Ding sey/ welches vom Vater vnd vom Sohn warhafftig vnterschieden. Weil nun anderswo in der Schrifft vermeldet wird / daß der H. Geist alles erforsche/ auch die Tieffen Gottes/ vnd was dergleichen mehr ist/ so sey daraus zuschliessen/ daß er ein solches selbständiges Ding das einen Verstand hat/ seyn müsse. Ein selbständiges Ding aber/ das einen Verstand hat/ das ist eine Person. Sey also offenbar/ daß der H. Geist keine blosse Krafft/ sondern eine Person vom Vater vnd vom Sohn vnterschieden/ seyn müsse. So viel Zeugs vnd Schlußreden müssen sie haben/ das sie die Person des H. Geistes heraus erzwingen/ die sie vns neben den andern zwo zu zeigen verheissen. Dann man kan vnserer Wiedersacher Dreyfaltigkeit nicht sehen / man muß drey Personen sehen/ vnd zwar also/ daß man es kennen könne/ daß es Personen seyn. Was aber auff diesen jhren Beweiß zu antworten sey/ wollen wir bald hernach andeuten. Anjetzo wollen wir das/ was wir vns fürgenommen/ abhandeln/ vnd aus dem/ so theils in dieser gegenwertigen Histori gelesen/ theils von vnseren Wiedersachern selbst angezogen wird/ erweisen / daß der H. Geist nicht der allerhöchste Gott sey. Sie sprechen/ wann der H. Geist der allerhöchste Gott ist/ so muß er nothwendig eben desselbigen Wesens seyn / deß der Vater vnd der Sohn

ist.

ist. Dann sonsten würden entweder zween oder mehr aller- 17. Be-
höchste Götter seyn/ oder der Vater/ oder der Sohn/ welche sie weis/ aus
auch für den allerhöchsten Gott halten/würden nicht der aller- Matth:3.
höchste Gott seyn. Auß dieser Erscheinung des H. Geistes v. 16.
aber ist offenbar/daß der H. Geist ein anders Wesen/ vnd der
Vater vnd der Sohn wieder ein ander Wesen haben. Dann
als Christus getaufft worden/ist das Wesen des Vaters vnd
des Sohnes/ nicht vom Himmel herab gefahren/ hat auch nicht
liebliche Gestalt angenommen. Das Wesen des H. Geistes aber/
wie aus vnser Wiedersacher eigenen Meinung abzunehmen/ist
vom Himmel herab gefahren vnd leibliche Gestalt an sich ge-
nommen. Derowegen dann zuschliessen/daß das Wesen des
H. Geistes nicht des Vaters noch des Sohnes Wesen sey/son-
dern das dieses ein anders/jenes wieder ein anders Wesen seyn
müsse. Hat nun der H. Geist ein anders Wesen als der Vater
vnd der Sohn/so ist offenbar/das er nicht der allerhöchste Gott
seyn könne/ weil vnserer Wiedersacher selbst eigenen Meinung
nach/mehr allerhöchste Götter seyn würden. Daß sie aber ein-
werffen möchten / es sey nicht das Wesen / sondern die Person
des H. Geistes herab gestiegen/vnd habe die leibliche Gestalt an
sich genommen/ ist solches eine nichtige Außflucht. Dann wie
kan eine Person herab vom Himmel steigen / da jhr Wesen
droben bleibet? Ein Wesen eines dinges ist das/was ein ding
ist. Also ist auch das Wesen einer Person das was die Person
ist. Wie kan man dann sagen/das die Person des H. Geistes
herab vom Himmel gestiegen/jhr Wesen aber/das ist/das was
der H. Geist ist/ sey droben geblieben? Ein jede Person ist ein
selbständiges ding/ein selbständiges ding aber ist ein Wesen/
so für sich selbst bestehet. Derowegen dessen Person herab stei-
get / vnd leibliche Gestalt annimbt / dessen Wesen thut solches
auch. Darnach / so haben wir kurtz zuvor gesehen/das vnsere
Wiederscher selbst darauff dringen / daß das jenige so herab

Beschluß des ersten Buchs.

gefahren vnd in leiblicher Gestalt erschienen/keine blosse Krafft/ sondern ein selbständiges ding seyn müsse: weil denn der H. Geist herab gefahren/folget nothwendig/das sein Wesen herab gefahren sey. Vnd ob wir schon zugeben wolten/ das in den göttlichen Dingen eine Person nicht das Wesen selbst/sondern etwas in dem Wesen sey/welches doch vnmüglich ist/(weil es wieder die Natur der Person streitet/ daß sie in einem andern seyn könte) so könte doch gleichwol keine Person herab fahren vnd leibliche Gestalt annemen/das nicht auch das Wesen/darin dieselbige Person henget/ vnd gleichsam ruhet/ herab fahre.

Ein ander Beweis.

Zum andern / können wir noch auff eine andere vnd kürtzere weise aus dem / das der H. Geist vom Himmel herab auff Christum/vnd zwar in einer leiblichen Gestalt/gefahren/erweisen/das er nicht der allerhöchste Gott sey. Dann der allerhöchste Gott wird nicht von einem Ort zum andern beweget. Derowegen er dann auch nicht vom Himel herab fähret. So sind auch/vnserer Wiedersacher Meinung nach/ in Gott keine zufällige dinge. Die leibliche Gestalt aber/darin der H. Geist erschienen/wie auch das herab fahren selbst/seyn zufällige dinge. Derowegen dann/der H. Geist nicht der allerhöchste Gott ist.

Das XVI. Capitel.

Beschluß des ersten Buchs.

Darinnen erwiesen wird: erstlich/ daß vnserer Wiedersacher Meinung von der Dreyfaltigkeit eben mit diesem wiederlegt wird/daß in der H. Schrifft nichts darvon stehet. Zum andern/ das keine Vrsach sey/ warumb wir wieder dieselbige Lehre nicht mit solchen Gründen vnd Zeugnissen/so aus der Vernunfft genomen/streiten sollen.

WIr haben bißhero die jenige Meinung / so heutiges Tages ins gemein vnter den Christen im schwange gehet / vnd für den Haubt-grund alles göttlichen Erkänt-

kantniß/ vnd also ferners der Seeligkeit gehalten wird/ nemblich/ daß der allerhöchste Gott einfach im Wesen vnd dreyfach in Personen sey/ aus H. göttlicher Schrifft gnugsam wiederleget/ vnd erwiesen/ daß weder Christus noch der H. Geist/ sondern allein der Vater Jesu Christi der allerhöchste Gott sey/ auch das der allerhöchste Gott/ wie im Wesen also auch in der Person nur ein einiger Gott sey. Vnd ob schon alle diese Zeugnisse der H. Schrifft/ so wir bißhero in so grosser menge angezogen/ nicht da weren; so würde doch dieses allein gnugsam seyn/ solche Lehr von der Dreyfaltigkeit zu wiederlegen; daß in der gantzen H. Schrifft nicht ein Wort darvon geschrieben zu finden. Dann ist es wol müglich/ daß Christus vnd die Apostel/ damit ich jetzt von den Propheten nichts sage/ eine solche Sache/ welche/ wie man ins gemein dafür helt vnd auch dieselbige Lehr selbst mit sich bringet/ zuwissen so hoch nothwendig/ so schwer zugläuben/ vnd allen menschlichen Verstand weit übertrifft/ solten verschwiegen haben? In Warheit/ je nothwendiger solche Lehr zu wissen/ vnd je schwerer sie zu gläuben/ je klärer vnd außdrücklicher würden sie selbige fürgetragen/ vnd je öffter vnd fleissiger getrieben/ vnd den Christen eingebildet haben. Wañ wir betrachten jhren sonderbahren Fleiß vnd Sorgfältigkeit/ die sie in noch viel geringern dingen/ vnd die noch viel leichter als dieses zuverstehen vnd zu fassen seyn/ angewendet: wann wir ansehen jhren so inbrünstigen Eyfer vnd Embsigkeit zur Beförderung der Seeligkeit der Menschen/ wann wir endlich ansehen jhren Beruff vnd hochtragendes Ambt/ so können wir keines weges gläuben/ das sie eine solche hochwichtige Sach/ so gar mit stillschweigen solten vorbeygangen vnd vergessen haben/ daß sie in so vielen vnterschiedlichen reden/ Predigten vnd Schrifften/ auch nicht einmal derselben gedacht hetten. Solte wol vnserm einigen Seligmacher Jesu Christo/ solte wol seinen Aposteln vnd andern heiligen Männern/

Beschluß des ersten Buchs.

Beschluß des ersten Buchs.

nern / die Seeligkeit der Menschen weniger angelegen gewest seyn / als denen / welche vor zeiten diese Lehr / nicht anders als die Grundseil vnserer Seeligkeit mit solchem Fleiß vnd nach eusserstem Vermögen vertheidiget / vnd noch heutiges Tages vertheidigen vnd treiben? Ist etwa jhr Verstand zu geringe gewest dieses hohe Geheimnüß / welches die Christenheit ins gemein anbetet / zu fassen / oder haben jhnen etwan Wort gemangelt / mit welchen sie dasselbige beschrieben vnd außdruckeken? Hat es *Athanasius* in seinem *Symbolo* klärer fürbringen können / als Christus vnd die Apostel? Wer da wil seelig werden / spricht er / der muß für allen dingen den rechten Christlichen Glauben haben / wer denselbigen nicht gantz vnd gar rein helt / der wird ohn zweiffel ewig verlohren seyn. Diß ist aber der rechte Christliche Glaube / daß wir einen einigen Gott in dreyen Personen / vnd drey Personen in einer Gottheit ehren / vnd nicht die drey Personen in einander mengen / noch das göttliche Wesen zertrennen. Ein andere Person ist der Vater / ein andere der Sohn / ein andere der H. Geist. Aber der Vater / Sohn vnd H. Geist sind ein einiger Gott / in gleicher Herrligkeit vnd gleicher ewigen Majestät. Wo ist dergleichen in der gantzen H. Schrifft zu finden? Wir wollen jetzt der jenigen Jrthumb nicht wiederlegen / welche dafür halten / daß nicht alles was zur Seeligkeit vonnöthen in der Schrifft verfasset vnd begrieffen / welches anderswo von den Vnserigen geschehen. Dieses wollen wir allein vermelden / daß ob schon andere zur Seeligkeit nothwendige Lehren in der Schrifft nicht verfasset weren / so ist es doch vnmüglich zu gläuben / daß diese von der Dreyfaltigkeit / welche für den einigen Grund / darauff

alle

h alle die anderen berufen/ von jhnen gehalten wird / nicht solte klar vnd außdrücklich begrieffen seyn. Aber wir wollen jetzt dieses stehen lassen/ vnd vns zu den jenigen wenden/ welche bekennen/ja auch selbst treiben/daß alles was zur Seeligkeit vonnöthen/ in der H. Schrifft begrieffen sey. Was werden sie aber wol für eine Vrsach einwenden/warumb diese Lehr von der Dreyfaltigkeit nicht außdrücklich darin geschrieben? Etliche sprechen / daß ob sie zwar mit außdrücklichen Worten in der Schrifft nicht begrieffen / so könne sie doch mit rechtmessigen Schlüssen vnd Folgereyen daraus bewiesen werden. Aber damit ich jetzt anders geschweige/ so haben wir kurtz zuvor angedeutet / daß man in einer so schweren Sach / die vnseren Verstand vnd Vernunfft so hoch vbersteiget / vnd F nothwendig ist/ nicht mit blossen Schlußreden vnd Folgereyen / sondern mit klaren außdrücklichen Worten/ vnd dieselbigen zum offtermal wiederholet / auffweisen müsse/ insonderheit/ weil die Einfältigen vnd Vngelehrten / welchen Gott den Weg der Seeligkeit nicht weniger/wil nicht sagen mehrers als den Gelehrten vnd Klugen/ eröffnet / dieselbige Schlußreden nicht verstehen; vnd jhnen mühsam fält/ nicht allein/ ob die Schlußreden auch recht vnd der Vernunfft gemeß seyn zu vrtheilen / sondern auch den Inhalt derselbigen Lehr selbst zubegreiffen/welche die Gelehrten kaum begreiffen können/wann je müglich ist das jenige zubegreiffen/ welches mit sich selbst streitet. Ja wann das wahr ist/ was die jenigen / welche die Lehr von der Dreyfaltigkeit vor allen andern zu dem Christlichen seeligmachenden Glauben für nothwendig halten / darvon schreiben / so müsten die Einfältigen vnd Vngelarten an jhrer Seeligkeit gäntzlich verzweiffeln. Dann wann der rechte Glaube erfordert/daß man nicht allein die Wort mit dem Munde spreche/sondern auch den Verstand vnd den Inhalt derselbigen Wort mit dem Gemüth begreiffe/ wie viel von den Einfältigen werden diese Lehre wol gläuben?

Beschluß des ersten Buchs.

F zur Seligkeit so

Beschluß des ersten Buchs.

Dann wann einer den Inhalt dieser Lehre recht verstehen wil/ so muß er einen Unterscheid machen können zwischen dem göttlichen Wesen vnd zwischen einer göttlichen Person. Dann wann er dieses nicht fleissig vnterscheidet/ so wird er entweder nur ein einige Person der Gottheit/ gleich wie auch nur ein einiges Wesen gläuben; oder er wird jhm drey Wesen/vnd also drey Götter/ gleich wie drey Personen einbilden: von welchen ein jedes/ vnserer Wiedersacher Meinung nach/den Menschen seiner Seeligkeit verlustig machet. Wie viel werden aber derer wol seyn/die einen solchen Unterscheid vnter dem göttlichen Wesen vnd Personen machen/vnd die jhnen die drey Personen also in jhren Verstand einbilden können/ daß sie jhnen nicht darneben drey selbständige Wesen einbilden? Der jenige muß in warheit einen subtilen Verstand/vnd eine wunderliche Meinung von der Person haben/ der jhm es anders einbilden thäte. Wie sol dann den Einfältigen geschehen/ für welche Christus eben so wol gestorben? Aber wir wollen nun zugeben/ daß die Einfältigen diese Lehr begreiffen können/ so were es jhnen doch nothwendig/ daß jhnen die Sache selbst klar vnd außdrücklich erkläret/ auch solche Erklärung zum offtern wiederholet würde. Wo solte man aber die Erklärung einer so verborgenen hohen Sache anderswo fürnemblich suchen? In warheit nirgend anders als in der H. Schrifft. Derowegen/ weil diese Sach in der H. Schrifft auch nicht einmal außdrücklich erkläret worden/ ist gäntzlich darfür zuhalten / daß dieselbige Lehr falsch sey/vnd auch mit keinem rechtmessigen Schluß aus der Schrifft könne erwiesen werden. Wir verwerffen zwar keines weges die rechtmessigen Schlußreden vnd Folgereyen/ als welcher wir vns selbst gerne gebrauchen: aber in dergleichen Lehren/wie diese ist darvon wir hier handeln/wann keine klare vnd außdrückliche Erklärung derselbigen kan gewiesen werden/ halten wir billich dafür/ daß es keine rechtmessige Schlußreden seyn.

Ande-

Andere sprechen / daß solche Lehre von der Dreyfaltigkeit nicht allein mit rechtmessigen Schlußreden aus der Schrifft könne gezogen werden / sondern das sie warhafftig darin begriffen sey. Dann ob schon das Wort **Dreyfaltigkeit** nicht darin stehet / so stehe doch die Sache selbst darin / welche mit denselbigen Worten angedeutet wird. Aber wir begehren nicht von jhnen / daß sie vns den Namen **Dreyfaltigkeit** zeigen sollen: sondern das sie vns die Sach selbst / vnd das / was sie durch die Dreyfaltigkeit verstehen / außdrücklich in der Schrifft erkläret / auffweisen. Dieses / sage ich / begehren wir / daß sie vns zeigen sollen / wo es geschrieben sey / daß Gott einfaltig im Wesen / vnd dreyfaltig in Personen sey: Daß der Vater Gott / der Sohn GOtt (nemblich der allerhöchste GOtt) der H. Geist Gott sey / vnd daß doch gleichwol nicht drey Götter seyn / sondern daß dieselbigen drey gleichwol nur ein einiger Gott seyn. Also das der Vater ewig / der Sohn ewig / der H. Geist ewig / vnd das gleichwol nicht drey ewige / sondern nur ein ewiger seyn. Dieses vnd dergleichen / dessen Inhalt man alßbald verstehen könne / begehren wir von jhnen / gleich wie des *Athanasij* Sachen seyn / so heutiges Tages in allen Kirchen klingen. Aber / wann sie solche örter fürbringen / da man erst durch Folgereyen vnd Schlußreden das was sie wollen heraus zwingen muß / so richten sie nichts mehrers darmit aus / als die / welche wollen / daß man mit blossen Schlußreden diese Lehre aus der Schrifft erweisen könne. Man besehe die Hauptsprüche / mit welchen sie jhre Meinung sonderlich zu erweisen vermeinen / so wird sichs bald finden / wie klar diese Lehr in der Schrifft verfasset sey. Der erste ist: **Tauffet sie im Namen des Vaters / des Sohnes / vnd des H. Geistes.** Matt: 28. v. 19. Wie weit ist aber dieses noch von dem: **Es seyn drey Personen in einer Gottheit?** Wir sehen wol drey / aber wir sehen noch nicht drey Personen / viel

Beschluß des ersten Buchs.

Beschluß des ersten Buchs.

viel weniger sehen wir/daß alle drey nur ein einiges Wesen haben/ja wir sehen viel mehr drey vnterschiedliche vnd vntereinander gar vngleiche Wesen. Da muß man in warheit Schlußreden darzu haben/wann man diese Meinung daraus erzwingen wil. Der ander ist: **Drey seynd die da zeugen im Himmel/der Vater/das Wort/vnd der H. Geist/vnd diese drey sind eins.** Ich wil alhier nicht gedencken/wie verdächtig dieser Ort sey / wir wollen zugeben / daß er ausser allem Verdacht sey: Woher wissen sie es/ daß alhier die Einigkeit des Wesens verstanden werde? **Sie sein eins.** Darumb so seynd sie eins im Wesen. Es wird alhier nicht allein des Wesens nicht außdrücklich gedacht / sondern es kan auch gar mit keinem rechtmessigen Schluß daraus erzwungen werden. Eines seyn/hat mehr vnterschiedliche Verstand/eines seyn im Wesen/eines seyn im Willen oder Gemüth/eines seyn im Zeugniß/vnd in dergleichen dingen mehr. Nun folget aber gar nicht/diese seynd eines/darumb seynd sie im Wesen eins. Ja wir begehren von vnseren Widersachern/das sie vns entweder aus der Schrifft/oder aus einigen bewehrten Scribenten/oder aus der allgemeinen menschlichen art zu reden/ein einiges Exempel zeigen/daß man von zweyen oder mehren vnterschiedlichen dingen / die nicht nur in dem blossen Namen / sondern in der That selöst warhafftig vnterschieden/(gleich wie der Vater/der Sohn/vnd der H. Geist vnterscheiden sind) das sie eines seyn/daß daselbst eine Einigkeit im Wesen verstanden werde. Vnd in Warheit/man kan aus diesem Ort viel leichter erweisen/das dieselbe drey erzehlte dinge vnterschiedliche Wesen haben/als das sie nur ein Wesen haben. Ja das sie nur ein einiges Wesen haben ist vnmüglich zuerweisen. Darnach/wie kan man aus diesem Ort wissen/daß der H. Geist eine Person sey? man muß in warheit erst zu den Schlußreden lauffen / vnd solches mit denselbigen erst heraus klauben.

1. Joh: 5. v. 7.

Aus

Aus diesem nun/was wir bißhero vermeldet/ist gnugsam abzunehmen/wie vnbillich die jenigen handeln/welche/wann man wieder diese Lehr von der Dreyfaltigkeit aus der Vernunfft disputiret/alsо bald schreyen/es sey ein Geheimniß/welches man gläuben/vnd nicht darin nachgrübeln solle/die Vernunfft könne es nicht fassen/man müsse einfältig bey der Schrifft bleiben. Zwar müste man solches diesen Leuten zugeben/wann sie solche Lehr mit klaren außdrücklichen Worten der H. Schrifft beweisen könten/vnd nicht vielmehr selbige wieder die klaren offenbaren Zeugnisse der H. Schrifft bestätigten vnd vertheidigten. Aber nun/da sie keinen solchen Ort auffweisen können/so ist es gar ein vergeben ding/das sie vns mit dem Namen des Geheimniß eine Furcht einzujagen vnd von vnserer Meinung abzuschrecken sich bemühen. Wiewol auch alßdann die Prüfung nach der Vernunfft nicht allerdings beyseits zusetzen were/wann man gewiß wüste/daß dasselbige Geheimniß von Gott geoffenbaret were. Dann sie können vns kein einiges göttliches Geheimniß aus der H. Schrifft auffweisen/welches wieder die Vernunfft streite. Die Geheimnisse sind zwar vber die Vernunfft/aber sie seind nicht wieder die Vernunfft: die Geheimnisse leschen das Liecht der Vernunfft nicht aus/sondern sie machen dasselbige vielmehr vollkommen. Ja die Vernunfft allein ist tichtig die jenigen Geheimnisse/die sie durch jhre eigene Krafft nicht hat erfinden können/wann sie jhr geoffenbaret werden/zubegreiffen/zufassen/vnd zu vertheidigen. Der Apostel Paulus gebrauchet die Vernunfft/da er die Aufferstehung der Todten erweiset: 1. Cor. 15. v. 12. vnd folg. Welches Geheimniß doch vor allen andern die Vernunfft vbertrifft. Ja/vnsere Widersacher/(welches gar zu vnbillich) brauchen die Vernunfft fälschlich/vnd machen falsche vnd vnrechtmessige Schlußreden/die die Vernunfft selbst verwirfft/vnd vns entgegen verbieten sie die Vernunfft recht

Beschluß des ersten Buchs.

Beschluß des ersten Buchs.

zugebrauchen / vnd mit rechtmessigen Schlußreden / wieder jhre Meinung zustreitten. Ich wil jetzt nicht gedencken / daß sie ohne Hülff der Vernunfft von dem Vnterscheid des Wesens vnd der Person nicht reden können. Denn wo stehet dasselbige in der Schrifft geschrieben? Vnd wañ es gleich in der Schrifft stünde / könte es doch ohne Vernunfft nicht verstanden / noch erkläret werden: dieses wil ich jetzt allein vermelden / daß alle vnsere Wiedersacher Schlußreden gebrauchen / wann man von dieser Lehr welche sie ein Geheimniß nennen / disputiret. Wer aber Schlußreden brauchet / der brauchet auch die Vernunfft. Denn dieselbigen Schlußreden stehen in der Schrifft nicht. Möcht jemand sprechen / daß die jenigen *Propositiones* vnd Sprüche / daraus die Schlußreden gemacht werden / in der

1. Schrifft stehen. Aber dem sey erstlich also / so stehet aber die art vnd weise / einen rechtmessigen Schluß zu machen / nicht in der Schrifft / auch nicht die jenige Regeln / nach welcher man von einem Schluß / ob er recht oder vnrecht sey / vrtheilen muß. Es ist offenbar / daß nicht ein jeder Schluß ein guter rechtmessiger Schluß ist / ob schon die *Propositiones* vnd Sprüche / daraus derselbige Schluß bestehet / in der Schrifft stehen. Wann ich spreche: Abraham hat Gott geläubet / darumb werden alle Menschen seelig / ist ein falscher vnd vngereimbter Schluß / ob schon der erste Satz aus der Schrifft genommen. Wann ich aber spreche: Man wird allein durch den Glauben an Christum seelig / darumb so wird kein Jude oder Türck / so lang er nicht an Christum gläubet / seelig / so ist dieses ein guter Schluß. Woher weis man aber / daß ein Schluß gut vnd rechtmessig / der ander aber falsch vnd vnrecht ist? Woher weistu / daß dein Schluß den du macheſt / gut / der aber den dein Wiedersacher wieder dich machet / falsch sey? Du weisest solches in warheit / aus der Schrifft nicht. Woher dann? Aus der Vernunfft: dieselbige lehret dich / wie du einen guten Schluß machen / vnd

vnfehl-

vnfehlbar vrtheilen kanst / ob eines aus dem andern folget. Darnach / wann wir vnserer Wiedersacher ihre Schlußreden / darauff sie am meisten bawen / durchsuchen / so wir werden sehen / wie wenig derselbigen aus lauter Sprüchen der H. Schrifft bestehen. Was ist gemeiners / als das man eine solche Schlußrede machet: Weme die Eigenschafften des einigen allerhöchsten Gottes zugeschrieben werden / derselbige ist der einige allerhöchste Gott: Christo vnd dem H. Geiste werden die Eigenschafften des einigen allerhöchsten Gottes zugeschrieben: darumb / so ist Christus vnd der H. Geist der einige allerhöchste Gott. Item: Wem solche Wercke / welche eigentlich den Personen gebühren / zugeschrieben werden / derselbige ist eine Person: Dem H. Geiste werden solche Wercke zugeschrieben: darumb ist der H. Geist eine Person. Aber wo stehet das geschrieben / das der jenige / dem die Eigenschafften des einigen allerhöchsten Gottes zugeschrieben werden / der einige allerhöchste GOtt sey? Item; daß der jenige / deme die Wercke / so eigentlich den Personen gebühren / zugeschrieben werden / eine Person sey? Woher nehmen sie diese Sprüche. Seind sie nicht aus der Vernunfft genommen? Seind es nicht Sprüche / so die natürliche Vernunfft eingiebet? Gebrauchen nun vnsere Wiedersacher selbst in jhren fürnembsten Schlußreden / mit welchen sie jhre Meinung bestätigen / die Vernunfft / was lästern sie vns dann / daß wir die Vernunfft gegen sie gebrauchen / vnd entweder aus jhren selbst eigenen Bekäntnüssen / oder aus solchen Sprüchen vnd Satzungen / welche bey allen Menschen / so jhrer natürlichen Vernunfft nicht beraubet / bekant vnd offenbar seyn / wieder sie schliessen? Insonderheit / wann wir erweisen / daß diese jhre Lehre mit sich selbst streitet / vnd also sich selbst vmbstosset. Es bekennen alle vernünfftige Menschen / das keine Lehre war seyn könne / welche mit sich selbst streitet / vnd Krafft derer nothwendig folget / das ein ding

zugleich

Beschluß des ersten Buchs.

zugleich vnd eben zur selbigen Zeit/ Ort/ vnd ansehen sey/ vnd auch nicht sey. Dann/ wann man diese allen Menschen von Natur eingepflantzte Vernunfft Regel/ das zwey wiedereinander streitende dinge nicht zugleich seyn können/ auffheben wil/ so wird zugleich alle Wissenschafft in der gantzen Welt auffgehoben / vnd ob du schon tausentmal erweisest/ daß GOtt dreyfach in Personen sey; so würde doch dem anderen eben so wol erlaubt seyn warhafftig zu sagen / er sey nicht dreyfach in der Person / vnd also auch von andern. Nun ist vns aber gar nicht schwer zuerweisen / das diese Lehr von den dreyen Personen / in einem einigen Wesen mit sich selbst streite / vnd einer solchen Krafft sey/ das dardurch zwey gantz wiedereinander streitende ding zugleich als war gesetzet werden / was ist dann noch vbrig / das man dieselbige Lehre nicht für falsch vnd vnwarhafftig erkennen solte? Das sich aber die Sache also verhalte / werden wir im nechstfolgenden andern Buch mit Gottes Hülff gründlich darthun vnd erweisen.

Das

Das Ander Buch.

1. Beweis Es würden drey Götter seyn.

NAch dem wir aus H. Göttlichen Schrifft bewiesen/ daß der einige allerhöchste Gott kein anderer ist als der Vater vnsers Herrn Jesu Christi/ so wollen wir solches nun auch mit andern kräfftigen/ vnd in der gesunden Vernunfft gegründten Beweisungen darthun vnd bestettigen: vnd zwar also/ daß wir die widrige Meinung theils aus derselben eigenen Natur/ vnd vnserer Wiedersacher selbst eigenen satzungen/ theils auch aus andern Gründen/ die der Warheit gemäß/ vmbstossen vnd widerlegen werden.

Wir wollen aber diese gantze Abhandlung wiederumb in drey Theil abtheilen. Im ersten wollen wir ins gemein von den dreyen Personen der Dreyfaltigkeit/ (wie sie selbige nennen) handeln/ vnd erweisen/ daß solche Lehr nicht allein mit sich selbst/ sondern auch mit andern satzungen vnserer Wiedersacher streite. In dem andern wollen wir von der andern Person der Dreyfaltigkeit/ darfür sie den Sohn halten/ handeln. Im dritten wollen wir von der dritten Person/ nemblich vom H. Geist reden. Darauff wir dann das gantze Werck also beschliessen wollen/ daß wir den vielfältigen Nutzen dieses gantzen Streits anzeigen vnd zuverstehen geben.

Der erste Theil.

Darinnen von den dreyen Personen der allerhöchsten Gottheit ins gemein gehandelt wird.

1. Beweis Es würden drey Götter seyn.

Das I. Capitel.

Der erste Beweis / mit welchem dargethan wird / daß die Lehr von der Dreyfaltigkeit mit sich selbst streite : weil Krafft derselben zugleich ein Gott vnd auch drey Götter seyn würden.

DAmit wir nun das jenige/daß wir vns zum ersten abzuhandeln fürgesetzt/ für die hand nemen/ so erscheinet erstlich hieraus/daß die Lehr von den dreyen Personen in der einigen Gottheit mit sich selbst streite/ vnd also sich selbst vmbstosse/ dieweil daraus nothwendig folget/ daß nur ein einiger allerhöchster Gott ist/ vnd doch auch drey allerhöchste Götter seyn. Dann vnsere Wiedersacher sprechen / es seyn drey gantz vnterschiedliche Personen/ von welchen eine jede der allerhöchste Gott sey/ vnd sprechen: der Vater ist Gott/ der Sohn ist Gott/ der H. Geist ist Gott: nemblich der allerhöchste Gott. Wann nun drey vnterschiedliche Personen seyn / welche warhafftig von einander vnterscheiden/ vnd von welchen eine jedwedere der allerhöchste Gott ist/ so ist offenbar / daß drey allerhöchste Götter seyn. Wann zehle dieselbigen drey Personen/ so wird man drey allerhöchste Götter haben. Dann der erste wird der Vater seyn/ der ander der Sohn/ der dritte der H. Geist: wie solches ein jeder verständiger Mensch/der nur wegen seiner vorgefassten meinung/da er auff Gott komt / nicht drey zuzehlen vergessen/ selbst ohne allen streit sehen vnd abnehmen kan. Weil nun vnsere Wiedersacher in dem/daß sie drey Personen der allerhöchsten Gottheit lehren/ drey allerhöchste Götter einführen/ vnd doch darneben daß nur ein einiger allerhöchster Gott sey/ ist offenbar/ daß solche lehre mit sich selbst streite/ vnd also keines wegs als Warhafftig bestehen könne.

lehren

Ver-

Vertheidigung.

1. Beweis Es würden drey Götter seyn.

ES sprechen aber vnsere Wiedersacher/ daß diese drey Personen nur ein einiger Gott seyn. Zwar/ wann sie diese drey Personen solcher gestalt für einen einigen Gott hielten/ gleichwie man spricht/ daß drey oder mehr Raths-Herrn nur ein Rath seyn/ da man nicht von einem jeden Raths-Herrn insonderheit sagen kan/ daß er derselbige Rath sey/ so könte man jhnen solches eines theils zu gut halten/ aber weil sie den namen des allerhöchsten Gottes von einer jeden Person insonderheit aussprechen vnd sagen/ der Vater sey der allerhöchste Gott/ der Sohn sey der allerhöchste Gott/ der H. Geist sey der allerhöchste Gott/ gestalt sie dann Krafft jhrer Lehr thun müssen/ so ist es je sehr vngereimbt/ daß sie sagen/ dieselbigen drey Personen seyn nur ein einiger Gott. Denn aus dieser jhrer meinung folget eines aus diesen zweyen/ entweder daß eine Person die ander Person sey/ nemblich daß der Vater der Sohn/ vnd der H. Geist sey/ vnd hinwiederumb daß der Sohn vnd H. Geist der Vater sey: oder/ daß der Vater ein anderer Gott sey/ der Sohn ein anderer Gott/ vnd der H. Geist ein anderer Gott. Durch das erste wird der vnterschied der Personen gäntzlich auffgehoben/ dann wann eine Person die ander Person ist/ nemblich der Vater der Sohn/ vnd der Sohn der Vater ꝛc. so sind nun nicht mehr drey Personen/ sondern es ist nur eine einige Person. Durch das ander aber werden an stat des einigen Gottes ausdrücklich drey Götter eingeführet.

Denn was das erste belanget/ so schliessen wir also:

1. Der einige Gott ist der Vater.
2. Der Sohn ist der einige Gott.
3. Darumb ist der Sohn der Vater.

Der erste Satz ist der Schrifft/ vnd vnser Wiedersacher eigenem Bekäntnus gemäß/ der ander Satz ist gleichsfals vnser Wiedersacher meinung gemäß. Darumb so muß der schluß/ wañ die ersten beyden Sätz war seyn/ auch Warhafftig seyn. Gleicher gestalt kan man solches auch von dem Vater vnd H. Geist/ wie auch von dem Sohn vnd H. Geist schliessen/ nemblich also:

1. Beweis. Es würden drey Götter seyn.

der einige Gott ist der Vater/ der H. Geist ist der einige Gott/ darumb ist der H. Geist der Vater. Item der einige Gott ist der Sohn/ der H. Geist ist der einige Gott/ darumb ist der H. Geist der Sohn. Vnd diese vnsere Schlußrede kan man auff keine weise auffl̃sen/ man sage dann/ daß ein anderer Gott sey der Vater/ ein anderer der Sohn/ ein anderer der H. Geist/ vnd daß also drey vnterschiedliche Götter seyn. Derohalben/ wohin sich auch vnsere Wiedersacher wenden/ so stossen sie mit dieser jhrer Lehr beydes jhre eigene Lehr/ vnd auch den Sinn der H. Schrifft vmb.

Was das ander belanget/ so pflegen vnsere Wiedersacher/ da sie erweisen wollen/ daß in der allerhöchsten Gottheit drey vnterschiedliche Personen seyn/ also zuschliessen: der Vater ist eine Person der Gottheit/ der Sohn ist eine Person der Gottheit/ der H. Geist ist eine Person der Gottheit; darumb so sind drey Personen der Gottheit. Nun frage ich/ warumb ich nicht eben so billich schliessen könne: der Vater ist der allerhöchste Gott/ der Sohn ist der allerhöchste Gott/ der H. Geist ist der allerhöchste Gott; darumb so sind drey allerhöchste Götter? Wann wir ein exempel von Creaturen nemen theten/ vnd etwan sprechen: Petrus ist ein Mensch/ Paulus ist ein Mensch/ Johannes ist ein Mensch; darumb so seyn drey Menschen/ oder: Michael ist ein Engel/ Gabriel ist ein Engel/ Raphael ist ein Engel; darumb so seyn drey Engel: wann wir/ sag ich/ solche exempel fürbrächten/ würden vnsere Wiedersacher bald schreyen/ die sach verhalte sich anders in den Creaturen/ anders in Gott/ aber nun/ da wir die Personen der Gottheit selbst zum exempel einführen/ was werden sie vns wol antworten?

Besihe die erklerung der beydē vnterschiedlichen meinungen. p. 36.

Von dem vnterscheid des wesentlichen vnd Persönlichen Gottes/ den vnsere Wiedersacher alhier einzuwenden pflegen/ ist anderswo von den vnserigen gehandelt worden. Dieses wollen wir allein hier vermelden/ daß der name Gott selbst ein name einer Person ist/ vnd bedeutet fürnemblich einen solchen/ der Macht vnd Gewalt vber andere hat/ vnd der allerhöchste Gott bedeut den/ welcher als der allerhöchste Herr vnd Monarch vber alle ding herrschet vnd regieret; herrschen vnd regieren aber ist ein solches Werck/ welches allein den Personen zustehet.

Das

Das II. Capitel.

2. Beweis Eine iede Person würde dreyfach seyn.

Der ander Beweis: dieweil eine jedwedere Person der Gottheit dreyfaltig in Personen seyn würde.

DEr ander Beweis/ daß die Lehr von der Dreyfaltigkeit mit sich selbst streitet/ ist/ daß daraus nothwendig folget/ daß eine jedwedere Person der Gottheit dreyfaltig in Personen sey: also daß eine jedwedere Person nur eine einige Person/ vnd auch mehr Personen (daß ist/ nicht nur eine einige Person) seyn würde: welches mit sich selbsten streitet. Denn also schliessen wir aus dem was vnsere Wiedersacher hiervon lehren.

1. Der einige Allerhöchste Gott ist dreyfaltig in Personen.
2. Eine jede Person der Gottheit ist der einige allerhöchste Gott.
3. Darumb ist eine jede Person der Gottheit dreyfaltig in Personen.

Der schluß ist falsch vnd vngereimbt/ auch nach vnserer Wiedersacher selbst eigenem Bekäntnus/ derowegen so müssen von den beyden vorhergehenden satzungen/ daraus solcher Schluß folget/ entweder eine oder beyde falsch seyn. Es seyn aber beyde oder eine derselben falsch so fellet die Lehr von der Dreyfaltigkeit zuboden.

Das III. Capitel.

Der dritte Beweis; daß die drey Personen der Gottheit warhafftig drey vnterschiedliche Personen/ vnd auch warhafftig nur eine einige Person seyn.

3. Beweiß daß die 3. Personē d Gottheit warhafftig 3. vnterschiedliche Personen/ vnd auch warhaftig nur eine einige Person sey.

DEr dritten Beweis/ daß die Lehr von der Dreyfaltigkeit mit sich selbst streite/ nemen wir aus dem/ daß vnsere Wiedersacher lehren/ das göttliche Wesen sey eines mit den dreyen Personen/ das ist/ das göttliche Wesen sey nichts anders als die drey Personen: die drey Personen aber seyn warhafftig vntereinander vnterscheiden/ das ist/ sie seyn warhafftig drey vnterschiedliche Personen. Hieraus nun folget/ das die drey Personen der Gottheit warhafftig drey vnterschiedliche Personen/ vnd doch nur eine einige Person seyn. Daß sie vnterschiedliche Personen seyn/ daß lehren sie ausdrücklich/ daß sie aber nur eine einige Person seyn/ das lehren sie darmit/ in dem sie sprechen/ daß dieselben drey Personen nur ein einiges Wesen haben/ oder daß das göttliche Wesen eines sey mit den dreyen Personen. Dann wir schliessen also:

1. Welche ding mit einem andern warhafftig eines seyn/ die sein auch vnter sich selbst warhafftig eines.
2. Die drey Personen der Gottheit/ welche warhafftig von einander vnterscheiden/ sind warhafftig eines mit einem andern/ nemblich mit dem göttlichen Wesen.
3. Darumb sind die drey Personen der Gottheit/ welche warhafftig von einander vnterscheiden/ auch warhafftig vnter sich selbst eines.

Der schluß ist offenbarlich falsch vnd streitet mit sich selbst. Derowegen/ so müssen von den ersten beyden satzen einer oder der ander falsch seyn. Den ersten können vnsere Wiedersacher nicht in zweyffel ziehen/ als welcher auff der allgemeinen vnd allen Menschen wolbekanten Vernunfft Regel bestehet: *quæ sunt eadem vni tertio, inter se sunt eadem*, das ist/ welche ding mit einem

einem dritten eines seyn/ die sein auch vnter sich selbst eines. Dahero auch vnsere Wiedersacher selbige selbst anderswo gebrauchen/ nemblich das sie darmit beweisen/ daß die göttlichen eigenschafften warhafftig nicht vnterscheiden sondern eines seyn/ dieweil sie mit einem dritten/ nemblich mit dem göttlichen Wesen eines seyn. Derowegen dann der ander Satz/ den vnserer Wiedersacher lehre mit sich bringt/ falsch seyn muß. 4. Beweis In Gott würden drey Wesen seyn.

Das IV. Capitel.

Der Vierte Beweis: daß in Gott zugleich eines vnd auch drey selbstständige Wesen seyn würden.

DEr Vierte Beweis/ daß die Lehr von der Dreyfaltigkeit mit sich selbst streite/ ist/ daß daraus folget/ daß Gott zugleich nur Ein selbstständiges Wesen/ vnd auch drey selbstständige Wesen sey. Daß Gott nur ein selbstständiges Wesen sey/ bekennen vnsere Wiedersacher alle. Daß er aber auch drey selbstständiges Wesen sey/ wird daraus geschlossen/ dieweil drey vnterschiedliche Personen der Gottheit seyn. Dann ein Person wird ins gemein also beschrieben/ daß sie sey/ ein selbstständiges Wesen/ das einen Verstand hat. Derowegen drey Personen auch drey selbstständige Wesen seyn. Ist also krafft vnser Wiedersacher meinung Gott nur eines vnd auch drey selbstständige Wesen: welches mit sich selbst streitet.

Das V. Capitel.

Der fünffte Beweiß: aus der Vergleichung mit den geschaffenen dingen genommen: darinnen erwiesen wird/ daß wann in Gott mehr als eine Person ist/ daß vnendlich viel Personen in jhm seyn müssen.

Zum

5. Beweis Aus der Vergleichung mit den geschaffenen dingen.

ZVm letzten Beweis aus dieser Ordnung / wollen wir das jenige setzen / welches auch ein jeder Einfältiger leichtlich fassen kan / vnd welches vnsere Wiedersacher vermeinen / daß sie es gar leichtlich vmbstossen können. Dasselbige aber ist dieses / daß wir durch vnd durch in allen geschaffenen dingen sehen / daß ein einiges selbständiges vernünfftiges Wesen nur eine einige Person ist. Dann man zeige mir einen einigen Menschen oder einen einigen Engel / welcher mehr als eine Person were. Derowegen wir dann schliessen / daß es sich in Gott / als welcher auch vnser Wiedersacher eigenem Bekäntniß nach / nur ein einiges selbständiges vernünfftiges Wesen ist / eben also verhalten müsse / daß er nemblich nicht drey / sondern nur ein einige Person sey.

Einwurff der Wiedersacher.

Hierauff antworten vnsere Wiedersacher / daß wir gar vngereimbt handeln / in dem wir von den Creaturen auff Gott / von den geschaffenen dingen auff ein vngeschaffenes schliessen; es habe mit den geschaffenen dingen viel ein andere gelegenheit / als mit den vngeschaffenen. Warumb? dann die geschaffenen dinge sein endlich / das vngeschaffene selbständige Wesen Gottes aber sey vnendlich: derowegen dann auch ein einiges geschaffenes selbständiges Wesen nicht in mehr Personen seyn vnd bestehen kan; das einige göttliche Wesen aber könne wol in mehr Personen bestehen.

Wiederlegung.

1. Aber dieser Vnterscheid / den vnsere Wiedersacher alhier / zwischen dem endlichen vnd vnendlichen machen / hat in dem / darvon wir gegenwertig handeln / gantz keine Krafft. Dann als denn würde er erst eine Krafft haben / wann eine göttliche oder vngeschaffene Person nicht eben so wol / als das Wesen / daraus sie bestehet / vnendlich were / oder wann ein Theil oder ein Stück eines dings eine Person seyn könte. Nun aber / weil es sich nicht also darmit verhelt / so ist in diesem Stück zwischen einer geschaffenen vnd vngeschaffenen Person kein Vnterscheid / sondern bleibt / daß das vngeschaffene Wesen so wenig

wenig als ein geschaffenes in mehr Personen als in einer seyn vnd bestehen könne. Dann warumb kan ein geschaffenes selbständiges Wesen nicht mehr als ein Person seyn? nemblich darumb / dieweil eine Person nicht nur ein Theil oder Stück von dem jenigen Wesen/daraus sie bestehet/sondern dasselbige gantze Wesen in sich begreifft; vnd weil ein einiges selbständiges Wesen/zugleich zu einer zeit/vnd auff einerley weise betracht/ nicht zweymal seyn / vnd also nicht zweymal eine Person seyn kan. Eben diese Vrsach ist auch in dem göttlichen Wesen. Dann die Personen der Gottheit haben nicht diese einen Theil/ die ander wieder einen Theil von dem göttlichen Wesen/ sondern eine jedwedere begreifft vnd verfaßt das gantze göttliche Wesen in sich. Derowegen so kan das vnendliche Wesen eben so wenig als das endliche mehr als nur eine einige Person seyn/ weil es sonst mehr als einmal vnendlich seyn würde/nemblich so vielfach als Personen seyn. Hierzu komt auch noch dieses/ daß wann das göttliche Wesen deßwegen mehr Personen als eine seyn kan/dieweil es vnendlich ist/ so folgt daß es auch wol vnendlich viel Personen seyn könne. Dann eben vmb der Vrsach willen / daß das göttliche Wesen drey Personen ist/ eben vmb derselben willen kan es auch wol fünff/zehen/hundert/ja vnendlich viel Personen seyn.

5. Beweis Aus der Vergleichung mit den geschaffenen dingen.

2.

Möcht jemand sprechen/dieses erweise noch nicht/daß in Gott vnendlich viel Personen seyn/sondern allein/daß vnendlich viel Personen seyn können/oder/daß keine Vrsach sey/warumb sie nicht seyn könten/weil das Wesen Gottes in dem/daß es vnendlich ist/solches wol zuleßt. Aber neben dem/daß vnsere Wiedersacher darfür halten / daß können vnd seyn in Gott eines sey; so ist dieses gewiß/daß alles das jenige/was natürlich in GOtt seyn kan / vnd nicht von seinem freyen Willen herrühret / auch nothwendig in der That selbst in GOtt seyn muß. Dann weil es in Gott seyn kan / so muß es eine Vollkommenheit in sich haben: Dann es kan nichts in Gott seyn/ das nicht ein gewisse Vollkommenheit in sich hat. Hat es nun

Einwurff

eine natürliche Vollkommenheit in sich/so muß es in Gott seyn. Dann Gott kan nichts mangeln/was einigerley weise eine Vollkommenheit in sich hat/weil Gott keiner vnvollkommenen Natur/oder einer solchen Natur seyn kan/zu der man noch etwas vollkommeners setzen kan. Folgt derowegen/daß wann in Gott nicht nur eine Person ist/daß vnendlich viel Personen in jhm seyn müssen. Was mehrers auff diesen Einwurff kan geantwortet werden/das werden wir drunten im andern Theil andeuten/da wir von der Geburt des Sohns Gottes/vnd vom Außgang des H. Geists/so vnsere Wiedersacher erdichtet/handeln werden.

Der Ander Theil.

Darinnen von der andern Person der allerhöchsten Gottheit gehandelt wird.

IN vorhergehenden Theil haben wir die Lehre von der Dreyfaltigkeit ins gemein wiederlegt/vnd erwiesen/daß solche Lehre in vielen Stücken sich selbst auffhebt/vnd vnd mit jhr selbst streitet. Nun wollen wir von den zweyen Personen der Dreyfaltigkeit insonderheit/nemblich von der andern vnd dritten Person/welche vnsere Wiedersacher neben der einigen Person des Vaters in die allerhöchste Gottheit einführen/handeln. Vnd zwar in diesem andern Theil/wollen wir von der andern Person reden/vnd darbey fürnemblich zwey Lehren vnserer Wiedersacher vntersuchen/die erste/von der Geburt des Sohns Gottes/welche vnsere Wiedersacher fürgeben/daß sie aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit geschehen sey: die ander/von der Menschwerdung des Sohns Gottes. Dann welche (sachen) von diesen beyden Lehren vmbgestossen wird/da felt die gemeine Lehr von der andern Person der Dreyfaltigkeit zuboden.

Das

Das I. Capitel.

Der erste Beweiß/mit welchem die Lehre von der ewigen Geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters wiederlegt wird: dieweil daraus folgt / daß der Sohn sein selbst eigener Sohn seyn würde.

1. Beweis Der Sohn GOttes würde sein eigener Sohn seyn.

DAmit wir nun zu der ersten Lehr von der andern Person der Gottheit schreiten / so halten vnsere Wiedersacher darfür/der Sohn Gottes sey auff solche weise aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit geboren/daß er nichts destoweniger eben dasselbige Wesen habe/ das der Vater hat. Aber diese Lehre streitet vielfältig mit jhr selbst/vnd stosset sich selbst vmb. Dann erstlich so folgt daraus/daß der Sohn sein selbst eigener Sohn vnd Vater sey. Dann aus wessen Wesen jemand geboren wird / dessen Sohn ist er / wie solches auch bey vnsern Wiedersachern selbst gnugsam bekant. Nun ist aber der Sohn aus seinem selbst eigenem Wesen geboren: darumb so ist der Sohn sein selbst eigener Sohn/vnd auch sein selbst eigener Vater; welches offenbarlich wieder sich selbst streitet. Daß aber der Sohn aus seinem selbst eigenen Wesen geboren seyn müste/ erscheinet hieraus / daß vnsere Wiedersacher wollen / der Sohn habe eben dasselbige Wesen/ das der Vater hat/daraus dann nothwendig folgt/ daß wann der Sohn aus dem Wesen des Vaters geboren worden/ daß er aus seinem selbst eigenem Wesen geboren worden. Es können aber vnsere Wiedersacher alhier nicht einwenden / daß das Wesen des Vaters damals / da der Sohn geboren worden / noch nicht des Sohns Wesen gewesen. Dann es ist/ vnserer Wiedersacher Meinung nach/ niemals keine Zeit gewesen / da der Sohn nicht gewesen were/

Einwurff

Wiederlegung.

2. Beweis Es würden vnendlich viel Söhne seyn.

were / vnd das Wesen des Vaters nicht gehabt hette: sonsten würde er nicht der allerhöchste Gott seyn.

Von dem Gedicht der alten Kirchenlehrer (welches aber auch heutiges Tages von den meisten Lehrern der Christenheit hoch gehalten wird) wie der Vater den Sohn durch das betrachten vnd verstehen seiner selbst/ etc. herfürgebracht/ besihe die Erklärung der beyden vnterschiedlichen Meinungen/ p. 43.

Das II. Capitel.

Der ander Beweiß: dieweil vnendlich viel Söhn vnd H. Geist seyn würden.

DEr ander Beweiß ist/ daß durch diese Lehre eine vnendliche Menge der Personen in Gott eingeführet wird. Dann Gott der Vater den Sohn aus seinem Wesen gezeuget/ vnd diese beyde haben wieder den H. Geist herfürgebracht/ der Sohn vnd H. Geist aber seyn eben derselbige Gott/ welcher der Vater ist/ so ist kein einige Vrsach/ warumb nicht auch der Sohn wieder einen andern Sohn gezeuget habe/ ingleichen auch der H. Geist einen andern/ vnd derselbige wieder einen andern/ vnd also fort? Dann warumb solte der Sohn vnd H. Geist nicht eben dasselbige thun können/ was der Vater hat thun können? In warheit/ wann sie in diesem Stück weniger Macht vnd Vermögen hetten als der Vater/ weren sie nicht derselbige allerhöchste Gott. Wolt jemand sprechen/ sie haben es nicht gewolt; so sol derselbige wissen/ daß die jenigen ding/ die daß Wesen Gottes betreffen/ dem freyen Willen Gottes nicht vnterworffen sind/ sondern daß sie nothwendig seyn vnd geschehen müssen/ vnd GOtt ist nothwendig also wie er ist. Dann wann GOtt nicht nothwendig/ sondern nach seinem freyen Willen den Sohn gezeuget/ vnd sambt dem Sohn den H. Geist herfürgebracht hette; so were es auch müglich gewest/ daß

daß er jhn nicht gezeuget hette/ sondern daß er/wie einfach im Wesen/also auch einfach in der Person geblieben were/welches vnsere Wiedersacher nicht werden zulassen. Ja es könte auch wol geschehen/daß nach einer gewissen Zeit noch mehr Personen aus Gott entsprungen/wann nemblich die andern Personen/so bißhero nicht gewolt/andere Söhne zeugen/vnd andere H. Geist aus sich herfürbringen wolten. 2. Beweis Es würden vnendlich viel Söhne seyn.

Vertheidigung.

ETliche sprechen: daß der Sohn vnd H. Geist nicht wiederumb andere Söhne zeugen/vnd andere H. Geist herfürbringen/sey nicht dieses die Vrsach/daß der Sohn vnd H. Geist nicht die Krafft vnd das Vermögen solches zuthun hetten/sondern dieweil alles das/was in Gott hat können geboren werden/vnd alles was hat außgehen können/schon geboren vnd außgegangen sey: was aber albereit geboren vnd außgangen ist/das kan nicht mehr geboren werden noch außgehen. Auff solche weise/sprechen sie/kan Gott diese Welt/die er albereit geschaffen/vnd die nun stehet/nicht mehr schaffen: nicht daß Gott nicht allmächtig were/vnd nicht alles thun könte/sondern dieweil die Sach an jhr selbst vnmüglich ist. Aber es ist gar war/daß Gott diese gegenwertige Welt/die nun ist/nicht mehr schaffen kan. Aber vnsere Wiedersacher werden ohne zweiffel gläuben/daß Gott ausser dieser Welt noch wol eine andere schaffen könne. Eben also kan zwar eben dieser Sohn Gottes/der albereit geboren ist/nicht mehr geboren werden/vnd dieser H. Geist/der albereit außgegangen/kan nicht mehr außgehen; aber warumb solte dieser Sohn vnd H. Geist nicht wiederumb einen andern Sohn vnd H. Geist zeugen vnd herfür bringen können/vnd dieselbigen wieder einen andern/vnd also weiters? Dann wir haben droben erwiesen/daß die Natur Gottes/wañ vnserer Wiedersacher Meinung war were/vnendlich vieler Personen fehig ist. Derowegen so stimmet es mit jhren eigenen Satzungen gar nicht vberein/daß sie sprechen/daß alles was in Gott hat können geboren vnd herfürgebracht werden/im Sohn vnd H. Geist verfaßt vnd begrieffen sey; vnd daß Antwort der Wiedersacher. Wiederlegung.

5. Beweis Der Sohn were von Ewigkeit gewesen vnd auch nicht ge- wesen.

also kein anderer Sohn noch H. Geist von dem Sohn vnd H. Geist habe können gezeuget vnd herfürgebracht werden. Dann daselbst haben wir gesehen/daß in dem Wesen Gottes noch für vnendlich viel Personen Platz verhanden. Vnd dieses ist der ander Beweiß wieder die ewige Geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters.

Das III. Capitel.

Der dritte Beweiß: daß der Sohn Gottes von Ewigkeit gewesen vnd auch nicht gewesen were.

DEr dritte Beweiß/ daß die Lehre von der ewigen Geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters mit sich selbst streite/ist/daß daraus folget/daß Christus von Ewigkeit gewesen/vnd auch nicht gewesen were. Von Ewigkeit muß er gewesen seyn/ dieweil vnsere Wiedersacher außdrücklich sagen/daß er von Ewigkeit geboren sey/vnd wann er nicht von Ewigkeit were/ so were er nicht der allerhöchste Gott/ dann der allerhöchste Gott ist von Ewigkeit gewesen. Daß er aber nicht von Ewigkeit gewesen/ erscheinet aus dem/ daß er geboren ist/ vnd zwar dem Wesen nach geboren/ nicht etwan figürlicher weise/ sondern warhafftig vnd eigentlich.

Vertheidigung.

HIer werden vnsere Wiedersacher alsobald auffschreyen/ sie wissen schon wo wir hinaus wollen: nemblich ein eigentlich vnd warhafftige Geburt sey/ mutatio ex non ente in ens, das ist/eine solche Verwandlung/da das jenige welches zuvor nichts gewesen/etwas worden ist. Derowegen wann der Sohn Gottes eigentlich vnd warhafftig geboren worden/ so müsse er einmal nicht gewesen/vnd also nicht von Ewigkeit gewesen seyn. Dieses ist eben das rechte das wir wollen. Aber sie möchten sprechen/ daß diese Beschreibung der Geburt allein auff die

Antwort der Wiedersacher.

die natürliche/ nicht aber auff die vbernatürliche Geburt zuziehen sey. Die Geburt aber des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters sey ein vbernatürliche vnd gantz göttliche Geburt: derowegen dann aus dem/ daß er geboren worden/ nicht folge/ daß er zuvor nichts müsse gewesen seyn. Aber in dem vnsere Wiedersacher dieses antworten/ erweisen sie erstlich eine grosse Vnbeständigkeit. Dann wann die Geburt des Sohns Gottes eine vbernatürliche Geburt ist/ die sich weit anders als die natürliche Geburt verhelt / warumb dringen sie eben alhier so starck auff das Exempel der menschlichen Geburt / in dem sie so offt vnd ohne vnterlaß treiben/ der jenige / der Gottes eigener/ eingeborner/ natürlicher Sohn ist/ müsse nothwendig eines Wesens mit dem Vater seyn? woher wissen sie es/ daß es also seyn müsse? in warheit nirgents anderswo her/ als von den natürlichen dingen. Denn darumb ziehen sie auch außdrücklich die Exempel von der menschlichen Geburt an/ daß gleich wie ein Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeuget wird/ also müsse auch der Sohn Gottes eben desselbigen Wesens seyn/ dessen der Vater ist/ oder gleich wie ein Sohn eben derselbigen Natur ist/ deren der Vater ist/ also müsse auch der Sohn Gottes göttlicher Natur seyn. Sie werden aber sagen / die Geburt des Sohns Gottes komme in diesem Stück mit der menschlichen vnd natürlichen Geburt vberein / daß dardurch der Sohn dem Vater im Wesen gleich worden/ in dem aber/ daß er zuvor nichts gewesen sey/ komme sie nicht darmit vberein. Aber also hetten es vnsere Wiedersacher gern/ da es jhnen gelegen were/ vnd zu jhrem Vortheil dienete / wolten sie auff die Gleichniß vnd exempel der natürlichen Geburt dringen/ vnd da es jhnen nicht gelegen were / vnd in jhren Kram nicht dienet / wolten sie es wieder verwerffen. Auff solche weise pflegen vnsere Wiedersacher vielfältig zuhandeln. Wann sie vermeinen/ daß es jhrer Sach was nutzen kan/ dringen sie auff den eigentlichen Verstand der Wort / wollen kein Haar darvon weichen/ noch einige figürliche art zureden darinnen erkennen vnd annemen/ wann sie aber sehen/ daß es sich auff jhre Sach nicht schicken wil / so müssens lauter figürliche Reden seyn/ ob sich schon dieselbigen Figuren weder auff die Sache selbst/ noch auff die Wort schicken/

Wiederlegung. I.

Einwurff

Wiederlegung.

cken/allermassen wir droben gesehen/wie sie mit dem H. Geist
1. Buch/ 3. Theil Cap. 8. jhre Kurtzweil getrieben. Eben also machen sie es auch mit den allgemeinen vnd in der Schulen gebräuchlichen Vernunfft-regeln/bald nemen sie sie an/ bald verwerffen sie selbige/bald setzen sie etwas darzu/ bald nemen sie was darvon/ bald drehen sie es also/ bald anders nach dem es jhnen gefält vnd jhr Handel erfordert/ nicht anders als eine wächsene Nasen/ die man wenden kan/wohin man wil. Es hat sich in warheit der menschliche Verstand in keinem ding mehrers vnd mit grösserer Vermessenheit vnterstanden/ so vngereimbte ding zuerdichten/ als in dem Artickel von Gott/weil es eine solche Sach/ die von vnsern Sinnen so fern abgelegen/ vnd man vermeint/ daß solche Gedicht nicht leichtlich solten können wargenommen werden. Aber damit wir wieder zur Sache kommen/ wann vnsere Wiedersacher/da die Schrifft vermelt/daß Christus von Gott geboren sey/ so starck auff die eigentliche Bedeutung des Worts **Geburt** dringen/ vnd daraus schliessen daß Christus allerdings aus dem Wesen des Vaters geboren sey/weil in der natürlichen Geburt die jenigen/ so eigentlich von einem geboren werden/ nothwendig aus desselbigen Wesen müssen geboren werden/wañ sie/sprech ich/alhier so starck auff die eigentliche Bedeutung des Worts **Geburt** dringen/ vnd von der natürlichen Geburt auff die Geburt Christi schliessen/ warumb sehen sie nicht auch dieses/ welches nicht weniger als das andere zu der eigentlichen Geburt gehöret/ nemblich daß Christus/in dem daß er geboren worden/aus nichts etwas worden/vnd daß er also zuvor ehe er geboren/nicht gewesen? Darnach/warumb mercken sie nicht auch dieses/daß der jenige der geboren worden ein anders Wesen hat/vnd der so jhn geboren/wieder ein anders? weil jenes Wesen erst durch die Geburt herfürgebracht worden/dessen Wesen aber schon zuvor gewesen/ehe der ander geboren worden? Endlich/ warumb sehen sie nicht auch dieses/ das der Vater der Zeit nach allzeit eher ist als der Sohn?

Wann

Wann nun vnsere Wiedersacher dieses bey der Geburt des Sohns Gottes nicht annemen wollen / noch jhre Meinung solches zulesst / so sollen sie wissen / daß sie auch auff die eigentlicke Bedeutung des Worts **Geburt** nicht so starck dringen / noch nach dem Exempel der natürlichen ding von der Geburt des Sohns Gottes / jhr Vrtheil schöpffen sollen. Wollen sie sich aber alhier der eigentlichen Bedeutung des Worts **geburt** begeben / vnd sich mit dem begnügen lassen / daß ein sehr grosse Gleichheit sey zwischen der menschlichen / vnd zwischen der göttlichen Geburt des Sohns Gottes / so können wir jhnen auch ohne eine solche Geburt / die aus dem Wesen Gottes von ewigkeit geschehen / zu recht helffen / wie wir beydes im ersten Buch erwiesen / vnd auch anderstwo von den vnserigen erwiesen worden. Es solten aber vnsere Wiedersacher desto weniger auff die eigentliche Bedeutung des Worts **Geburt** dringen / weil sie selbst / vnd zwar billich / wollen / daß die Geburt des Sohns Gottes ein vbernatürliche Geburt sey. Dann man besehe alle vbernatürlichen vnd göttlichen Geburten / so wird man nirgents finden / daß GOtt aus seinem Wesen gezeuget hette. Es werden nicht allein die Engel / sondern auch alle Gottseligen vnd Gläubigen Christi / auch die so künfftig die Vnsterbligkeit erlangen werden Gottes Kinder genennet; dann alle diese aus Gott theils geboren / theils noch künfftig geboren werden sollen / wie die Schrifft solches bezeuget. Aber Gott hat keinen von allen diesen aus seinem Wesen geboren / wird auch keinen also gebären. Warumb solte dann gleich die Geburt Christi aus dem Wesen Gottes geschehen seyn? Es darff sich aber hier niemand besorgen / daß aus dem / daß wir die Geburt Christi mit der Geburt der Engel oder der Gläubigen eines theils vergleichen / folgen möchte / daß Christus nicht auff eine höhere vnd gantz absonderliche weise / sondern gleich als sie / Gottes Sohn / vnd also nicht der eingeborne

3. Beweis / Der Sohn were von Ewigkeit gewesen vnd auch nicht gewesen.

1. Buch / 2. Theil 31. Cap.

3. Beweis Der Sohn were von Ewigkeit gewesen vnd auch nicht gewesen.

Sohn Gottes were. Dann diese Furcht wird das jenige leichtlich benemen/was theils von vns an abgesetzten Ort/theils anderswo von den vnserigen vermeldet worden.

Darnach/damit ich nun jetzt geschweige/daß ein solche Geburt aus dem Wesen dessen/der gebüret (dergleichen vnsere Wiedersacher wollen/daß die Geburt Christi sey) keine vbernatürliche/sondern allerdings eine natürliche Geburt ist/so ist dieses vnfehlbar war vnd gewiß/daß ein jedwedere Geburt/sie sey gleich natürlich oder vbernatürlich/ein *mutatio ex non ente ad ens* ist/das ist/ein solche Verenderung/da das jenige das zuvor nichts gewesen/etwas worden ist/also daß das/so geboren wird/einmal nicht muß gewesen seyn/sondern muß erst hernach durch die Geburt angefangen haben zu seyn. Denn in einer jeden eigentlichen Geburt/sie sey gleich natürlich oder vbernatürlich/wird das Wesen dessen der geboren wird/von dem der jhn gebüret/gemacht vnd herfürgebracht/vnd der jenige so geboren wird/vberkomt durch solche Geburt sein Wesen/oder das/was er ist. Wie kan dann desselbigen Wesen erst gemacht vnd herfürgebracht werden/der schon zuvor ist/vnd von Ewigkeit her gewesen? wie kan der sein Wesen von einem andern vberkommen/der es schon von Ewigkeit her gehabt? Oder halten vnsere Wiedersacher darfür/daß es in der vbernatürlichen Geburt nicht also zugehe? In warheit wann es in der vbernatürlichen Geburt nicht also zugehet/wie gemelt/daß nemblich der jenige/so geboren wird/in dem daß er geboren wird/sein Wesen empfangt/vnd der so gebüret/desselben Wesen macht vnd herfürbringt/so wird es gar vngereimbt eine Geburt genennet/vnd der jenige/der von einer solchen Geburt mit vns redt/der redt gar in einer frembden Sprach mit vns die wir nicht verstehen. Aber vnsere Wiedersacher mögen hiervon halten was sie wollen/so ist dieses gewiß/daß die Schrifft/da sie die Geburt des Sohns Gottes erzehlet/nach gemei-

gemeiner/ verständlicher/ vnd dem gemeinen einfältigen Volck wolbekandter Sprach mit vns rede/ vnd dasselbige eben darumb/ damit wir die Krafft vnd den Jnhalt der Wort verstehen solten/ ob wir schon im vbrigen die gäntzliche Beschaffenheit der Sach nicht vollkommentlich fassen vnd begreiffen können. Aber wolan/ wann dieses war ist/ was vnsere Wiedersacher wollen/ nemblich/ daß es nicht vonnöthen sey/ daß das jenige so geboren wird/ zuvor nicht gewesen sey/ so kan auch das/ was albereit ist/ wol geboren werden; vnd verhindert also nichts/ daß der jenige/ der heut warhafftig ist/ noch auffhört zuseyn/ morgen oder vbermorgen eigentlich vnd warhafftig geboren werde. Wer sihet aber nicht daß dieses vngereimbt/ vnd wieder alle art der Geburt ist? Wann es nun wieder die Natur der Geburt streitet/ daß das jenige/ so warhafftig vnd in der That selbst ist/ solte geboren werden; so muß nothwendig folgen/ daß der jenige/ so eigentlich vnd warhafftig geboren wird/ einmal in der That selbst nicht gewesen sey.

4. Beweis. Der Sohn GOttes würde stetigs geboren.

Von dem Einwurff vnserer Wiedersacher/ da sie die ewige Geburt des Sohns Gottes vergleichen dem Außfluß des Lichts oder der Strahlen von der Sonnen/ welche zwar von der Sonnen geboren werden/ vnd doch der Zeit nach zugleich mit der Sonnen seyn: von diesem Gedicht sag ich/ besihe die Erklärung der beyden vnterschiedlichen Meinungen von der Natur vnd Wesen Gottes/ pag. 49.

Das IV. Capitel.

Der vierdte Beweiß/ daß der Sohn Gottes noch stetigs geboren würde/ vnd in alle ewigkeit solte geboren werden.

DEr vierdte Beweiß kan aus dem genommen werden/ das aus dieser Lehre von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes aus dem Wesen des Vaters folget/ das

4. Beweis Der Sohn GOttes würde stetigs geboren.

Gott den Sohn noch stetigs gebüret/vnd in alle Ewigkeit geboren wird. Welches auch jhrer viel von vnseren Wiedersacher frey bekennen / sonderlich die jenigen/welche darfür halten/das Gott den Sohn durch die Betrachtung vnd Verständniß seiner selbst gezeuget haben. Dann dieselbe Betrachtung wehret immerdar/vnd wird auch in alle Ewigkeit wehren. Aber es müssen dieses nicht allein dieselbigen / denen diese weise der Geburt des Sohnes Gottes gefelt / sondern auch die andern alle bekennen / wann sie nicht anders jhre Lehren vmbstossen wollen. Dann wann Gott seinen Sohn von Ewigkeit gezeuget/vnd denselben nun nicht zeuget / so ist eine Verenderung bey Gott geschehen. Denn aus einem der da zeuget / ist einer worden der nicht zeuget/ welche Veränderung bey Gott/ auch nach vnserer Wiedersacher selbst eigenem Bekäntniß nicht seyn kan/weil sie nicht von Gott auff andere geschaffene ding außgehet/ sondern in Gott selbst beruhet/ vnd geschiehet. Zu dem/so ist der Sohn Gottes entweder aus freyem Willen Gottes geboren/oder er ist aus Nothwendigkeit der Natur Gottes geboren. Ist er aus freyem Willen geboren / so hat er auch wol können nicht geboren werden. Dann was in GOttes freyem Willen stehet/das kan geschehen vnd auch nicht geschehen. Hat nun der Sohn Gottes auch können nicht geboren werden/ so ist er nicht der allerhöchste Gott. Dann der allerhöchste Gott ist nicht also/ das er auch nicht seyn könte/sondern er ist allerdings nothwendig/vnd muß seyn. Hat aber Gott den Sohn aus Nothwendigkeit seiner Natur gezeuget / so zeuget er jhn noch stetigs: Dann die Natur Gottes ist allzeit einmal wie das andermal/ vnd ist niemals veränderlich. Ferners/ so halten vnsere Wiedersacher dafür / daß in Gott kein Vnterscheid der Zeit sey/ sondern daß die gantze Ewigkeit bey jhm zusammen in einem Punct verfasset sey/ also daß das vorgangene vnd das zukünfftige/bey jhm allezeit gegenwertig sey. Wann nun

nun dieſe vnſerer Wiederſacher Meinung war iſt/ſo folget/das Gott alles was er thut/in alle Ewigkeit thue.

1. Beweis die gantze Dreyfaltigkeit were Menſch worden.

Das V. Capitel.

Der erſte Beweiß/ mit welchem die Lehr von der Menſchwerdung des Sohnes Gottes/ wiederleget wird: dieweil auch der Vater / vnd der H. Geiſt weren Menſch worden.

NVn müſſen wir auch zu der Lehr von der Menſchwerdung des Sohnes Gottes ſchreiten / welche alle die jenigen bekennen müſſen/die Chriſtum für den allerhöchſten Gott halten. Dann weil aus der H. Schrifft vnwiederſprechlich offenbar / das Chriſtus ſeiner Natur nach ein warhafftiger Menſch iſt/vnd in einer gewiſſen Zeit von der Jungfrawen Maria geboren worden/ſo haben ſie nothwendig gläuben müſſen/ daß er oder ſeine göttliche Natur/die menſchliche Natur alſo angenommen/daß er gleichwol nur eine einige Perſon geblieben/vnd Gott vnd Menſch zugleich iſt. Dann wañ Gott vnd Menſch in Chriſto zwo vnterſchiedliche Perſonen weren / ſo were weder der Sohn Gottes ein Menſch/ noch ein Menſch der Sohn Gottes / eben ſo wenig / als der Vater der Sohn oder der H. Geiſt/vnd hinwiederumb der Sohn oder H. Geiſt der Vater iſt / ja noch viel weniger als ſie; weil dieſelbige drey Perſonen / vnſerer Wiederſacher Meinung nach/ nicht allein eine gleiche/ ſondern eben dieſelbige Natur haben/ die göttliche vnd menſchliche Natur aber gantz vngleich / vnd voneinander ſo weit als der Himel von der Erden vnterſchieden.

Nun in dieſer Lehr von der Menſchwerdung des Sohnes Gottes/der aus dem Weſen des Vaters von Ewigkeit geboren/ ſeind viel vngereimbte dinge begrieffen. Wir wollen derſelbigen nur etliche/vnd die zu vnſerm Fürhaben am meiſten dienſtlich/andeuten. Erſtlich / folget daraus / das nicht allein der

1. Beweis die gantze Dreyfaltigkeit were Mensch worden.

Sohn/sondern auch der Vater vnd der H. Geist/die menschliche Natur angenommen. Dann der jenige hat die menschliche Natur angenommen / dessen eigene Natur vnd Wesen/ dieselbige angenommen/vnd persönlich mit jhr vereiniget worden. Nun halten vnsere Wiedersacher dafür/daß der Vater/ Sohn vnd H. Geist nur eine einige Natur vnd Wesen haben: also / daß des Sohnes Wesen auch des Vaters vnd des H. Geistes Wesen sey: derowegen so folget klärlich/daß auch der Vater vnd der H. Geist / die menschliche Natur angenommen. Vnd zwar die Langwirigkeit dieses Jrthumbs hat so viel zu wegen gebracht / daß sich etliche von vnsern Wiedersachern nicht geschewet haben zu sagen/die gantze Dreyfaltigkeit sey Mensch worden; vnd neulich ein fürnemer berümbter Jesuiter *Cornelius à Lapide*, so jetzt zu Rom ein Lehrer der H. Schrifft ist/ hat sein Buch eines der **vngeschaffenen / vnd in Christo geschaffenen Dreyfaltigkeit** zugeschrieben. Welches / wann es war ist / so ist auch der Vater vnd der H. Geist aus der Jungfrawen Maria geboren/ gestorben/ begraben / vnd aufferwecket / vnd alles was wir lesen / das Christus jemals gethan / oder von jhm geschehen / das wird alles auch dem Vater vnd dem H. Geist zugeschrieben werden. Also würde die alte/vnd von vnseren Wiedersachern selbst verdamte Ketzerey der Sabellianer / oder Patripassianer / wieder an den Tag kommen. Vnd zwar/wann man die Sache recht erweget/ so ist die gemeine Lehre von der Dreyfaltigkeit nichts anders/ als der Sabellianische Jrthumb / allein daß er ein wenig subtiler fürgebracht / vnd mit newen Farben vnd Namen angestriechen vnd bemäntelt wird.

Comment. in Propher. Minores.

Das

Das VI. Capitel.

Der ander Beweiß: dieweil die andere Person der Gottheit auffgehöret hette eine Person zu seyn.

2. Beweis Der Sohn hette auffgehört eine Person zu seyn.

ZUm andern / so folget eben aus dieser Lehre von der Menschwerdung des Sohnes Gottes / daß die andere Person der Gottheit auffgehöret hette eine Person zu seyn. Dann weil Christus nur eine einige Person ist / welche aus der göttlichen vnd menschlichen Natur bestehet / so muß die göttliche Natur / das ist / die andere Person der Gottheit / ein Theil der Person Christi seyn. Nun kan aber keine Person ein Theil oder Stück einer gantzen Person seyn. Dann sonsten würden zwo Personen in einer Person seyn / nemblich / eine die ein Theil der andern ist / vnd die andere / an welcher die eine ein Theil ist. Weil nun die andere Person der Gottheit ein Theil der gantzen Person worden / folget nothwendig / daß sie dadurch muß haben auffgehöret eine Person zu seyn.

Bestetigung vnd Vertheidigung dieses Beweises.

ABer es scheinet / als wolten etliche von vnseren Widersachern dahin zielen / daß die menschliche Natur kein Theil der Person Christi sey. Aber wie solches der allgemeinen / vnd von so viel hundert Jahren gebräuchlichen Meinung entgegen / also wird jhnen auch von den meisten dieses Orts widersprochen. Dann was ist gebräuchlicher / als das sie die gantze Person Christi einer oder der ander Natur insonderheit genommen entgegen setzen? in dem sie Christum / in seinen Thun vnd Wercken bald nach der göttlichen / bald nach der menschlichen Natur betrachten: Derowegen dann die menschliche Natur ein Theil der Person Christi seyn muß. Darnach / wann die menschliche Natur kein Theil der Person Christi ist / so ist sie

2. Beweis Der Sohn hette aufgehört eine Person zu seyn.

sie ein accidens, das ist / ein zufälliges ding derselben Person. Denn das jenige ist warhafftig ein accidens, oder zufällig ding / welches für sich selbst nicht bestehen kan / sondern in einem andern ist / nicht als ein Theil / vnd welches von dem / in dem es ist / ohne Verletzung desselbigen kan abgesondert seyn. Als zum Exempel / die Hitze in einem glüenden Eysen / ist ein accidens, oder ein zufällig ding des Eysens; dann sie ist kein Theil des Eysens / vnd kan auch von dem Eysen / darin sie ist / ohne Verletzung desselbigen wol abgesondert seyn. Dann das Eysen bleibet gleichwol vollkömlich ein Eysen / ob es schon nicht warm ist. Wann nun die menschliche Natur kein Theil der Person Christi ist / so gebühret jhr alles das / was wir jetzt von dem Accidente, vnd zufälligem dinge gesaget. Dann erstlich / so ist sie kein Theil derselben / wie dieses vnsere Wiedersacher wollen: darnach / so kan sie auch wol / ohne Verletzung dessen / darin sie ist / nemblich der göttlichen Person oder der Natur Christi / abgesondert seyn. Dann die göttliche Person Christi / würde gar nicht zu grunde gehen / sondern eben dieselbige Person bleiben / wann gleich die menschliche Natur von jhr abgesondert würde / nichts anders als wie das Eysen / nichts destoweniger ein Eysen bleibet / ob schon die Hitze von demselbigen abgesondert wird. Ich sage nicht / daß sie werde abgesondert werden / welches vnsere Wiedersacher läugnen das es geschehen könne / sondern wann sie abgesondert würde / das gleichwol die göttliche Person nicht würde zu grunde gehen. Dann es seyn auch solche accidentia vnd zufällige dinge in der Natur / welche / ob sie wol in der That selbst nicht können von dem jenigen dinge darin sie seyn abgesondert werden / wann man jhm aber einbildet / als wann sie darvon abgesondert weren / daß doch dieselbige Sach deßwegen nicht zu grunde gehen würde. Als zum Exempel / die Schwärtze von einem Raben. Dieselbige kan zwar in der That selbst vom Raben nicht weggenommen werden / jedoch wann man setzete / das sie könne weggenommen werden / so würde der rab gleichwol noch ein rab bleiben. Wann nun die menschliche Natur nur ein accidens vnd zufälliges ding an der Person Christi ist; wie kan man sagen / daß die Person Christi ein warer Mensch sey? Man pfleget

nicht

nicht zu sagen/ das Eysen ist ein Fewer/ der Becher ist ein Gold/ der Mensch ist eine Tugend/ sondern das Eysen ist fewrig/ der Becher ist vergult/ der Mensch ist tugendsam: dann dieses seyn zufällige dinge. Also könte man etwan auch wol sagen / der Sohn Gottes ist menschlich. Aber zu sagen / der Sohn Gottes ist ein Mensch/ ist gar vngereimbt / wann die menschliche Natur nur ein accidens, vnd zufällig ding der Person Christi ist. Weil nun dieses vngereimbt / so bleibet / daß die menschliche Natur ein Theil oder Stück der gantzen Person Christi ist. Ist nun die menschliche Natur ein Theil des gantzen Christi/ so muß die göttliche Natur/ das ist die andere Person der Dreyfaltigkeit/ so die menschliche Natur an sich genommen/ der ander Theil desselben seyn. Nun kan aber keine Person ein Theil einer Person seyn: derowegen dann Krafft dieser Lehre folget/ daß die andere Person der Dreyfaltigkeit / weil sie ein Theil an der gantzen Person Christi worden / durch die Annemung der menschlichen Natur / oder durch die Menschwerdung auffgehöret habe eine Person zu seyn.

3. Beweis Gott vnd Mensch sind vngleichs geschlechts.

Das VII. Capitel.

Der dritte Beweiß: Dieweil der allerhöchste Gott vnd ein Mensch Disparata, oder gantz vngleiches Geschlechts seyn.

DEr dritte Beweis ist/ das aus dieser Meinung folget/ das Christus zugleich der allerhöchste Gott/ vnd auch ein Mensch ist / vnd das also Gott ein Mensch / vnd ein Mensch Gott ist. Nun sind aber der allerhöchste Gott/ vnd ein Mensch zwey solche dinge die man in den Schulen *disparata* nennet/ das ist/ die gantz vngleiches Geschlechts sind/ vnd derowegen weder eines von dem anderen noch beyde zugleich von einem einigen dinge schlechthin / vnd ohne einigen Vnterscheid können außgesprochen werden. Also kan ich nicht

3 Beweis Gott vnd Mensch seyn vngleichs geschlechts.

sagen / ein Mensch ist ein Baum / ein Stein ist ein Fisch / ein Hund ist eine Katze; oder dieses ding ist zugleich ein Stein vnd ein Fisch / jenes ist zugleich ein Hund vnd eine Katze. Dann diese dinge alle sind gantz vngleiches Geschlechtes / also das eines von dem anderen / nicht kan außgesprochen werden. Nun ist zwischen dem allerhöchsten Gott vnd dem Menschen / zwischen dem Schöpffer vnd dem Geschöpff viel eine grössere Vngleichheit / als zwischen denen jetzt erzehlten dingen: derowegen man dann nicht sagen kan / Gott ist Mensch / oder ein Mensch ist Gott: oder Christus ist Mensch vnd Gott / verstehe der allerhöchste Gott. Dann diese Rede streitet wieder sich selbst / vnd ist eben so viel / als wann ich spreche; Christus ist Gott vnd nicht GOtt: oder er ist ein Mensch vnd kein Mensch. Dann eben in dem das er Mensch ist / ist er nicht Gott / weil Gott kein Mensch ist. Man kan zwar figürlicher weise wol sagen / dieser Mensch ist ein Läw / ein Fuchs / das ist / er ist gleich einem Läwen / wegen seiner Hertzhafftigkeit oder Grimmigkeit / oder einem Fuchse / wegen seiner List; Alhier aber haben dergleichen Figuren keine stat. Dann nicht allein vnsere Wiedersacher / sondern auch wir selbst wollen / daß Christus nicht figürlicher weise / sondern warhafftig vnd eigentlich Gott vnd Mensch sey. Zwar / nach vnserer Wiedersacher Meinung / beydes wesentlich / nach vnser Meinung aber / ein Mensch wesentlich / Gott aber auff solche weise / wie er auch ein König genennet wird: welches zu dem Wesen nicht gehöret.

Möchte jemand sprechen / Christus werde nicht nach beyden Naturen zugleich Gott / auch nicht nach beyden Naturen zugleich Mensch / sondern nach der göttlichen Gott / vnd nach der menschlichen Mensch genennet. Derowegen / wann man spricht / Christus ist Gott / oder Christus ist Mensch / sey es eine figürliche Rede / (Synecdoche) da das jenige / daß nur einem Theil eines dinges eigentlich gebühret / demselbigen gantzen dinge zugeschrieben wird. Aber diese Außflucht gibt jhnen keinen Behelff. Denn erstlich / so sind Gott vnd Mensch solche Namen / welche eine Person bedeuten. Nun ist aber eine Per-

son

son kein Theil eines gantzen / sondern ist für sich selbst ein gantzes Ding. Zum andern / wann ich deßwegen von dem gantzen Christo sagen kan / er sey Mensch oder er sey ein Gott / dieweil er nach dem einen Theil Mensch / vnd nach dem andern Theil Gott ist: so könte man auch gar recht vnd billich sagen / Christus ist nicht Gott dieweil er nach dem einen Theil / nemblich nach der menschlichen Natur nicht Gott ist: Oder Christus ist nicht ein Mensch / dieweil er nach der göttlichen Natur nicht Mensch ist. Ja / dieses allein were eigentlich vnd recht nach der Warheit geredet: Dañ gleich wie es eine eigentliche vnd warhaffte Rede ist / wañ ich sage / der Mensch ist nicht die Seele / der Mensch ist nicht der Leib / dieweil nemblich Seele vnd Leib nur Theile des Menschen seyn: hergegen aber eine vneigentliche vnd figürliche Rede ist / wann ich spreche / der Mensch ist die Seele / der Mensch ist der Leib: eben also ist auch diß allein eigentlich / vnd nach der Warheit geredet / wann man spricht / Christus ist nicht Gott / Christus ist nicht Mensch / eine vneigentliche vnd figürliche Rede aber ist es / wañ man spricht / Christus ist Gott / Christus ist Mensch: wañ nemlich die Gottheit vnd die Menschheit Theile der Person Christi seyn. Welchem Christen aber solten nicht die Ohren wehe thun / wañ man sagen solte / Christus ist nicht Gott / Christus ist nicht Mensch? Ist nun dieses vngereimbt / so sollen sie auch wissen / das auch das ander vngereimbt sey / daß sie zwey so vngleicher art dinge / als Gott vnd Mensch / in eins zusammen verfügen / vnd wieder alle menschliche Vernunfft / wil nicht sagen wieder die Schrifft / eins von dem andern außsprechen. Endlichen / ob es zwar bißweilen zugeschehen pfleget / das man (per Synecdochen) das / so allein einem Theil gebühret / dem gantzen ding zuschreibet / vnd von demselbigen außspricht; so pfleget man doch nicht das / was dem einem Theil gebühret / dem anderen Theil zuzuschreiben. Dann man spricht nicht / das Fleisch ist die Seele / oder die Seele ist das Fleisch. Alhier aber wird ein Theil von dem andern außgesprochen / Gott ist Mensch / vnd Mensch ist Gott. Welches aber gantz vngereimbt / vnd wieder alle art zureden ist. Diesen Knopff haben jhrer viel von vnseren Widersachern wol gesehen / derowegen / weil sie jhn nicht haben können auff-

3. Beweis Gott vnd Mensch seyn vngleichs geschlechts.

4 Beweis in Christo weren 2. Personen.

lösen/vnd doch gerne auffgelöset hetten/ haben sie gesaget/das dieses eine vngewöhnliche vnd absonderliche art zu reden sey/ so sonsten nicht gemein oder gebräuchlich. Aber sie sagen gar recht/das es eine vngewöhnliche art zu reden ist/dañ es wird das gesagt/welches seiner Natur nach vnmüglich ist. Dann/wie wir albereit angedeutet / streitet es wieder sich selbst / in dem Christus schlechthin / vnd ohne einigen Vnterscheid ein Mensch/vnd auch kein Mensch/ Gott vnd nicht Gott genennet wird.

Das VIII. Capitel.

Der vierdte Beweiß: dieweil in Christo zwo Personen seyn würden.

DEr letzte Beweis sol dieser seyn: Wann die menschliche Natur in Christo eine Person ist/ so ist Christus keine Person der allerhöchsten Gottheit. Denn sonsten würden in Christo zwo Personen seyn/ eine göttliche vnd eine menschliche/welches mit sich selbst streitet. Das aber die menschliche Natur in Christo eine Person sey/ kan erstlich aus der Beschreibung der Person erwiesen werden. Denn eine Person wird also beschrieben; das sie sey ein selbständiges vnd verständiges Wesen. Welche Beschreibung / wie sie auff der Vernunfft selbst gegründet/vnd durch vnd durch bey allen Verständigen auch in den Schulen bekant vnd gebräuchlich / also kan sie auch keines weges in zweiffel gezogen werden. Dann man gebe ein wiedriges Exempel / vnd zeige ein selbständiges vnd verständiges ding/ das keine Person sey. Man durchlauffe aller Menschen / aller Engel / auch der bösen Geister Naturen; es sind alle Personen. Von dem göttlichen Wesen/ das es eine Person sey/bekennen vnsere Wiedersacher selbst mit vns/ob sie schon in diesem von vns vnterschieden / das wir nur eine / sie aber drey Personen in dem göttlichen Wesen erkennen/welches aber vnserem Fürhaben alhier / da wir erwiesen / das ein jedes selb-

Die menschliche Natur in Christo ist eine Person 1. Prsach.

selbständigs vnd verständiges Wesen in Christo eine Person sey/nicht entgegen ist. Wann nu dieses offenbar/daß das göttliche Wesen eine Person ist/es sey gleich drey vnd mehr/ was sind denn nun für selbständige verständige dinge vbrig/die keine Personen weren? 4. Beweis Christus were zwo Personen. Einwurff

Möchte jemand sprechen/der Menschen Seelen/so von dem Leib abgeschieden/seyn selbständige Wesen die nicht allein die Krafft zuverstehen haben/sondern auch in der That selbst verstehen/dieselbigen aber seyn gleichwol keine Personen. Aber wann dieses also war were/was vnsere Wiedersacher von den menschlichen Seelen/als sie von dem Leibe abgeschieden/halten/warumb solten sie nicht eben so wol Personen seyn? Wollen sie aber vnsere Wiedersacher für keine Personen erkennen/so sollen sie jhnen auch nicht solche Krafft noch solche Wercke zuschreiben/welche allein den Personen eigentlich gebühren. Welches sie alsdann thun werden/wann sie mit vns sprechen/daß die menschlichen Seelen/so lang sie von dem Leibe abgeschieden sind/in der That selbst nicht verstehen/noch verstehen könnnen. Dann die Seele des Menschen ist kein solches ding/welches für sich selbst verstehet/sondern durch dessen Krafft der Mensch verstehet. Derowegen/so lang der Mensch selbst nicht ist/so lang kan auch seine Seele für sich selbst nicht verstehen. Wann man aber spricht/eine Person sey ein selbständiges verständiges Wesen/so verstehet man ein solches verständiges Wesen/welches für sich selbst einen Verstand hat/vnd Krafft desselben verstehen kan. Weil dann nun kein einiges wiedriges Exempel von vnseren Wiedersachern kan angedeutet werden/so bleibet vnumbstößlich/das ein jedes selbständiges Wesen/das einen Verstand hat/eine Person sey. Wer wolte nun zweiffeln/daß die menschliche Natur in Christo/nicht ein selbständiges Wesen sey; welches für sich selbst/vnd aus eigenen Kräfften verstehet? In warheit/wann es kein solches Wesen were/were es kein solches Wesen/als wir Menschen haben/vnd also auch keine menschliche Natur. Ist derowegen zu schliessen/daß die menschliche Natur in Christo eine Person seyn müsse.

Der ander Beweiß/daß die menschliche Natur Christi eine 2. Vrsach.

4. Beweis Christus were zwo Personen.

Person sey/ist/dieweil sie ein Mensch ist/vnd zwar nur ein einiger Mensch/vnd des Menschen Sohn. Wer aber ein Mensch ist/oder des Menschen Sohn/der ist eine Person. Denn dieses sein Persons Namen. Dahero auch etliche von vnseren Wiedersachern / die der Sachen was genawer nachdencken/ nicht wollen/das man die menschliche Natur in Christo einen Menschen nennen sol / vnd das es nach dem Nestorianischen Irrthumb rieche / so man saget / Gott habe den Menschen angenommen/sondern man solle sagen/ Gott oder die göttliche Natur/habe die Menschheit/oder die menschliche Natur angenommen. Darnach / wann die menschliche Natur Christi warhafftig ein Mensch ist / vnd des Menschen Sohn / so ist kein zweiffel/das alles das was von dem Menschen Jesu Christo/oder von des Menschen Sohn/(wie sich Christus also nennet) in der H. Schrifft / gesaget wird / von der menschlichen Natur/zuverstehen sey. Denn es sind nicht zwene Menschen in dem einigen Christo gewesen. Nun wird aber des Menschen Sohn Gottes Sohn/vnd hinwiederumb Gottes Sohn des Menschen genennet: der Mensch wird Christus der Mittler genennet/vnd was dergleichen mehr jhm in der H. Schrifft zugeschrieben wird / welches aller Bekäntniß nach solche dinge seyn / die allein den Personen gebühren. In warheit / wann derselbige Mensch kein Person ist / so kan man also schliessen: des Menschen Sohn ist keine Person/der Sohn Gottes ist des Menschen Sohn: Darumb ist der Sohn keine Person. Das aber die menschliche Natur Christi/ welche sie sich schewen einen Mensch zu nennen/ warhafftig vnd eigentlich ein Mensch sey/ erscheinet aus dem / das dieselbige alle die jenigen wesentliche Theil vnd Eigenschafften hat/die ein Mensch haben sol. Denn wer wolte wol dafür halten/das die menschliche Natur Christi nicht ein warhaffter menschlicher Leib / vnd eine warhaffte menschliche Seele / mit allen derselben wesentlichen Eigenschaff-

Das die menschliche Natur ein Mensch sey.

schafften/ Kräfften vnd Wirckungen gewesen sey? Derowegen sie dann nothwendig ein Mensch seyn muß. Das sie aber nur ein einiger Mensch sey/kan niemand zweiffeln. Denn es ist niemand so vngeschickt/ der dafür halten solte/das sie mehr als ein Mensch gewesen sey. Ist nun die menschliche Natur Christi ein Mensch/so ist sie auch des Menschen Sohn: theils/ weil die H. Schrifft diese Namen/ **Mensch** vnd **Menschen Sohn**/ohn Vnterscheid brauchet / wie es auch ins gemein wol bekant/theils/weil der jenige/ so ein Mensch ist/von einem Menschen geboren/ eigentlich zu reden nicht anders als eines Menschen Sohn seyn kan. 4. Beweis Christus were zwo Personen.

Zum dritten / so wird aus dem erwiesen / das die menschliche Natur in Christo eine Person sey/ dieweil sie eigentlich vnd für sich selbst wircket/ vnd zwar solche wercke verrichtet/ auch solche ämpter auff sich treget/die eigentlich allein den Personen gebühren. (Es wird deßwegen **eigentlich** gesaget/dieweil etwa vnsere Wiedersacher sagen möchten / die menschliche Natur / wircke nicht eigentlich sondern die Göttliche Natur wircke durch die menschliche/ oder Christus wircke nach der menschlicher Natur.) Das aber die menschliche Natur eigentlich wircke / erscheinet aus dem/ das sie nicht allein warhafftig/ vnd in der that selbst ist/ sondern das sie alle die jenigen kräfften vnd vermögen hat/ die zum wircken erfodert werden. Dann sie hat nicht weniger/ ja noch viel mehre vnd grössere kräfften zu wircken/ als ein jedweder Mensch hat: weil sie von Gott mit grösseren Gaben vnd Macht versehen worden. Nun wirdt nichts weiters zu dem/ daß einer eigentlich vnd warhafftig wircke/erfordert/ alß das er in der That selbst sey / vnd daß er die gnugsamen Kräfften zu wircken in sich selbst habe. Wer wolte zweiffeln / daß die menschliche Natur Christi nicht solte eigentlich zureden / für sich selbst/verstehen/vrtheilen/wollen/vnterscheiden? Sie hette in warheit keine vernunfftige Seele / noch ein selbständiges 3. Vrsach.

We-

4. Beweis Christus were zwo Personen.

Wesen. Dann dieses ist ein verständiges Wesen/welches in der That selbst verstehen vnd vrtheilen kan/vnd solches nicht vneigentlich/ sondern eigentlich. Nun were das verstehen / allein genug zu beweisen / daß sie eine Person sey. Dann das verstehen stehet allein den Personen zu / wie wir albereit droben angedeutet. Wir wollen aber auch andere Wercke betrachten/ so entweder den Menschen/oder den Thieren eigentlich zustehen/ als wollen/verlangen / reden / essen / trincken / sich bewegen/ die Glieder regen vnd bewegen. Wann die menschliche Natur Christi / die Kräfften alle diese Wercke zuverrichten nicht gehabt/ so ist sie entweder keine menschliche Natur gewest / oder sie ist vnvollkommen vnd mangelhafft gewest / entweder der Seelen / oder dem Leibe nach. Keines aber kommet mit der Warheit / oder mit vnserer Wiedersacher Meinung überein. Es seind vor zeiten die jenigen verdam̃t worden / die darfür gehalten/daß in Christo nur ein einiger Wille sey/ welche darumb *Monotheletæ* genennet worden. Wann nun in Christo zween Willen gewesen seyn/einer in der göttlichen/der ander in der menschlichen Natur; so ist offenbar/das gleich wie die göttliche Natur durch jhren eigenen Willen gewolt / vnd wil das auch eben also die menschliche Natur / mit jhrem eigenen Willen gewolt habe. Dann zu was ende weren sonsten die zween Willen in Christo gewest? Die Kräfften seind wegen der Wercke. Vnd zwar hat sich der menschliche Will gnugsam sehen lassen / da er von dem Vater gebeten / das er den Kelch von jhm nehmen wolle. Wiewol vns dieß alhier gnugsam/ das die menschliche Natur eigentlich die Krafft zu wollen gehabt habe.

Einwurff

Es möchten aber vnsere Wiedersacher sprechen/ es sey mit der menschlicher Natur Christi nicht also beschaffen/ als wie mit einem anderen Menschen. Andere Menschen sein selbständige Wesen/ die für sich selbst bestehen/ vnd in keinem andern seyn / vnd derowegen für sich selbst können wircken : die

menschl-

menschliche Natur Christi aber bestehe für sich selbst nicht/ sondern sey in einem andern/ nemblich in der Göttlichen Person Christi/ oder des ewigen Sohnes Gottes. Derowegen so könne sie auch nichts für sich selbst thun/ oder wircken. Vnd alle wercke die Christus gethan/ seyn eigentlich zureden nicht der menschlichen Natur/ als wann sie von derselben weren gewircket worden/ sondern dem gantzen Christo/ ob schon nach der menschlichen Natur/ zuzuschreiben. Denn dieselbigen wercke seind in dem gantzen Christo gegründet. Wann man aber/ dieselbige Wercke der menschlichen Natur selbst zuschreiben wolte/ so were es eine vneigentliche rede: eben also/ als wann ich spreche/ die Seele des Menschen verstehet/ sie wil/ sie empfindet: da doch nicht eigentlich die Seele verstehet/ oder wil/ oder empfindet/ sondern der Mensch verstehet mit der Seelen/ oder durch die Seele/ oder nach der Seele. Also auch der Leib isset oder trincket nicht/ sondern der Mensch isset vnd trinckt mit dem Leibe. Also beweget sich auch der Arm/ oder der Fuß nicht/ ob man schon bißweilen also zureden pfleget/ sondern der Mensch beweget den Arm/ oder den fuß. Dieses nun/ möchten vnsere Widersacher alhier einwerffen/ welches wir/ wie wichtig es sey/ was nehender vntersuchen vnd betrachten wollen. Erstlichen/ in dem vnsere Wiedersacher sprechen/ die Menschliche Natur Christi bestehe nicht für sich selbst/ sondern sey in einem anderen/ nemlich inder Göttlichen person Christi/ welche sie die andere Person der Dreyfaltigkeit nennen/ so verstehen sie solches also/ das die menschliche Natur Christi/ nicht ein gantzes ding für sich selbst sey; sondern nur ein theil eines andern/ nemblich des gantzen Christi. Weil die menschliche Natur ein Theil des gantzen Christi ist/ so muß ja noch ein Theil desselbigen gantzen seyn: Derselbige Theil aber kan nichts anders seyn/ als die Göttliche Natur/ oder vielmehr die andere Person der Gottheit/ welche die menschliche Natur angenommen/ vnd sich mit derselbigen vereiniget. Nun ist es zwar wol war/ das eigentlich zu reden/ das jenige/ welches nicht für sich selbst ein gantzes ist/ sondern ist nur ein Theil eines anderen/ nicht wircken kan/ sondern das alle Wirckungen dem gantzen ding/ dessen Theil es ist/ zugeschrieben werden/ gleich wie vnsere Wie-

4. Beweis Christus were zwo Personen.

Widerlegung. 1.

4. Beweis Christus were zwo Personen.

dersacher gar recht/ das gleichnis von der Menschlichen Seele vnd von dem menschlichen Leib einführen/ das nemblich die wirckungen/ die der Mensch verrichtet/ weder der Seelen noch dem Leibe sondern dem gantzen Menschen zugeschrieben werden. Wann aber auch die Menschliche Natur/ nur ein Theil ist der gantzen Person Christi/ vnd die andere Person der Gottheit/ so sich mit der Menschlichen Natur vereiniget/ ist der ander Theil desselbigen gantzen/ so folget/ das auch die andere Person der gottheit/ das ist/ der Allerhöchste Gott/ nach vnserer Wiedersacher meinung/ als ein Theil des gantzen Christi/ nicht eigentlich wircken könne. 2. Zum andern/ wann die Menschliche Natur Christi vollkommen/ vnd vnmangelhafft ist/ vnd aus einem vollkommenem Menschlichen leibe/ vnd einer vollkommenen menschlichen vernünfftigen Seele bestehet/ so ist sie/ für sich selbst ein gantzes ding/ welcher gnugsame kräffte für sich selbst zuwircken hat. In warheit/ wann man dieses läugnen wolte/ so würde man entweder läugnen/ das Christus eine vollkommene menschliche Natur gehabt/ oder man müsse auch läugnen/ 3. daß wir Menschen auch kein solches gantzes ding/ weren. Ferners/ so erscheinet auch aus dem/ das die wercke eigentlich der menschlichen Natur Christi zuzuschreiben seyn/ weil man sonsten alle wercke Christi/ was es auch für wercke gewesen/ seiner göttlichen Person eigentlich zuschreiben müsse: welches aber so vngereimbt/ das ein Christlich gemüth selbiges auch nur zugedencken/ einen abschew haben solte. Dann auff solche weise/ müsten alle natürlich Wercke/ die eigentlich von vnserer menschlichen swachheit vnd sterbligkeit herüren/ vnd welche auch die Menschen mit den andern vnvernunfftigen thieren gemein haben/ alle solche werck/ sage ich/ müsten nicht der Menschlichen Natur/ sondern seiner Göttlichen Person das ist/ dem allerhöchsten Gott eigentlich zugeschrieben werden. In warheit/ wer solche vngereimbte dinge von Gott zugedencken keine abschew hat/ der hat noch nicht gelernet/ wie er der Majestät des Allerhöchsten Gottes/ darfür wir elende Menschen vielmehr erschrecken/ als so vngereimbte gedancken von derselbigen fassen solten/ jhre gebührliche Ehrerbittung leisten solle/ vnd thut auch der Christlichen Religion die höchste schmach vnd vnehre an/

an/in dem er solcher gestalt den frembden Völckern als Juden vnd Heyden dieselbige zu lästern Vrsach gibt.

Damit wir nun wieder zu vnserem Vorhaben schreiten/ nach dem wir gnugsam erwiesen/das die menschliche Natur eigentlich vnd warhafftig wircke / so ist es nun auch leicht darzu thun/daß derselbigen auch eigentlich Aempter gebühren. Dann erstlich/das die menschliche Natur Christi ein Ampt tragen/vnd verwalten könne (welches vns alhier gnugsam were) ist ohne Mühe zuerweisen. Dann der jenige/ der solche Wercke/vnd zwar fürtreffliche hohe Wercke verrichten kan/ die allein den vernünfftigen dingen eigen seyn/derselbige kan auch ein Ampt verrichten. Dann was wird zu einem Ampt anders erfordert/ als dieses? Darnach/ so kan solches auch leichtlich erwiesen werden/ wann man die vnterschiedliche Aempter des HErrn Christi insonderheit betrachtet. Dann es werden ins gemein von allen dreyerley Aempt Christo zugeschrieben. Das Prophetenambt: das Hohepriesterambt: vnd das königliche Ambt. Das erste ist/das er den Willen Gottes den Menschen erkläre vnd bekräfftige: das andere das er Gott opffere/ vnd für die Sünde fürspreche: das dritte/das er das Volck Gottes regiere/ beschütze vnd erhalte. Wiewol das erhalten/ auch zu dem Hohenpriesterambt gehöret: darvon aber alhier kein Ort zu handeln. Sollen aber diese ämbter nicht der menschlichen Natur Christi gebühren? Eines Propheten Ampt ist/ nicht in seinem eigenen/sondern in eines andern / nemblich Gottes Namen reden/(dann wann Gott für sich/ vnd aus seiner eigenen Person redet/so vertrit er keines Propheten Ampt) vnd die Worte vnd Lehre/so er von demselben empfangen/andern fürtragen. Vnd Christus spricht mit Namen von sich selbst/das er das was er geredet/von dem Vater gehöret habe/ das er von jhm sey vnterrichtet worden/daß er von jhm das Gebot empfangen / was er reden solle / das seine Lehre nicht sein sey/ sondern deß der jhn gesandt. Welches alles vnsere Wiedersacher wollen / das es

4. Vrsach.

Besihe l. 1. Sect. 2. c. 8.

4 Beweis Christus were zwo Personen.

von Christo nach der menschlichen Natur geredet werde. Dann die göttliche Natur oder Person / für sich selbst betrachtet / kan von keinem andern vnterrichtet werden / noch von einem anderen Gebot empfangen: alles was sie hat oder außtheilet / ist keines andern / sondern jhr eigen. Wann nun die menschliche Natur nicht eigentlich wircket / so muß man nothwendig dafür halten / das alles das jenige / das man saget / das es nach der menschlichen Natur geschehen sey / die göttliche Person eigentlich gethan vnd verrichtet habe. Derowegen / so hat die göttliche Person eigentlich von dem Vater gehöret; was sie geredet / sie hat eigentlich von jhm gelernet / was sie gelehret / sie hat Gebot von jhm empfangen / vnd hat also nach eines andern Befehl geredet / nicht jhre eigene / sondern eines anderen Lehre fürgetragen / sie hat eigentlich das Propheten ampt verrichtet: ingleichen hat sie auch die Gottseeligkeit / Mässigkeit / Keuschheit / vnd andere Tugenden geübet: durch göttliche Krafft Wunderwerck gethan: mit jhrer Lehre jhren Todt bekräfftiget: welches dann die Erfüllung des Propheten Ampts war. Solches alles aber das es vngereimbt sey von der göttlichen Person des HErrn Christi / das ist / nach vnser Widersacher Meinung / von dem allerhöchsten Gott zu sagen / kan ein jeder leichtlich erkennen. Damit wir nun auch auff das Hohepriesterambt kommen / so erkennen vnsere Widersacher selbst / daß es Gott / oder einer göttlichen Person nicht gebühre / eines andern Fürsprecher bey Gott zu seyn / vnd ein Versöhnopffer für andere Gott fürzutragen. Derowegen man nothwendig dafür halten muß / daß die menschliche Natur Christi dasselbige verrichtet habe / vnd eines theils noch verrichte. Endlichen / weil wir in der Schrifft lesen / das Christus von Gott zu einem König verordnet / vnd gesalbet sey / vnd das jhm alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben: weil man solches nothwendig von der menschlichen Natur verstehen muß / so folget

daß

daß die menschliche Natur dieselbige Macht habe/ vnd auch in der That selbst vbe / welches denn eigentlich einem König gebühret. Aus diesem nun/was bißhero vermeldet/ist auch dieses abzunehmen / daß es der Vereinigung der beyden Naturen gantz nicht bedorfft habe. Dann wann es derselbigen bedorfft hette / so were es allein darumb gewest / damit Christus dieselbige jetzterzehlte ämpter verwalten vnd verrichten könte. Nun aber hat Christus dieselbigen verrichten können / ob er schon dem Wesen nach / nur ein blosser Mensch war: ja / wann er der allerhöchste GOtt gewesen were / hette er die ersten zwey nicht verrichten können/ das dritte hette er deßwegen nicht auff sich nemen noch verrichten können / weil dasselbige Königliche Ampt nicht derselbige Gewalt ist / welchen Gott führet / sondern / wie vnsere Wiedersacher zureden pflegen / ein solches Reich/ welches Christus/ so fern/ als er der Mittler ist/ verwaltet. Vnd zwar erfordert auch die Bekräfftigung vnsers Glaubens vnd vnserer Hoffnung/wie auch die Ehre des allerhöchsten Gottes/ ein solches Reich. Wolt jemand sprechen / das diese ämpter zuverrichten grössere Kräfften/als die menschliche Kräfften sind / erforderten / so were zwar solches einer Wichtigkeit/ wann Christus dieselbigen Kräfften aus sich selbst/hette haben müssen / vnd selbige von Gott nicht hette empfangen können. Nun aber/weil er nicht allein dieselben Kräffte von Gott hat empfangen können; sondern auch die H. Schrifft / so vielfältig bezeuget/das er sie von Gott empfangen habe/was war es wol vonnöthen / daß er der allerhöchste Gott were? Es ist ein gemeines aber warhafftiges Sprichwort: *Deus & natura nihil faciunt frustrà*, das ist/ Gott vnd die Natur thun nichts vergebens: wiewol Gott auch das thut/was die Natur thut. Thut nu Gott nichts vergebens/wie viel weniger wird er das thun/ das jhm an seinem Zweck verhinderlich / vnd auch sonsten seiner göttlichen Majestät vnziemblich ist. Nun haben wir aber

4. Beweis Christus were zwo Personen.

Der heilige Geist were Gottes Sohn.

erwiesen/das solche Vereinigung der beyden Naturen in Christo verhinderlich gewesen were/ dieselbige ämpter zuverrichten. Ingleichen haben wir auch erwiesen/ daß durch eben dieselbige Vereinigung Gott dem HErrn solche vngereimbte dinge zugemessen worden/die seiner Majestät höchst verkleinerlich seyn/ vnd dardurch die jenige Ehrerbietung seiner selbst/die er durch Christum geboten/entweder gar aus der Menschen Hertzen genommen/oder ja vielfältig verkleinert werden kan.

Der dritte Theil.

Darinnen von der dritten Person der allerhöchsten Gottheit gehandelt / vnd erwiesen wird/ das der H. Geist Gottes Sohn sein würde/ wann die gemeine meinung von jhm war were.

BIßhero haben wir gnugsam von der andern Person der Dreyfaltigkeit (wie dasselbige ins gemein darfür gehalten wird) gehandelt/ ist nun übrig/ das wir auch von der dritten / nemblich von dem H. Geist / etwas melden. Es ist aber vnvonnöthen von derselben viel Wort zumachen/ weil alles das jenige/was wir droben von der Gebuhrt des Sohnes/ aus dem Wesen des Vaters / angedeutet hieher auff den jenigen Ausgang des H. Geistes/ welchen vnsere Wiedersacher erdichtet/ was wenig verändert/ kan gezogen werden. Dahero wir daselbst bißweilen auch des H. Geists ausdrücklich gedacht vnd solches zwar nicht ohn Vrsach.

Dann wann man die Sachen recht erweget; so ist die geburt des Sohnes aus dem wesendes Vaters/ nichts anders/ als ein außgang/ vnd hin-widerumb solcher Ausgang/ wie vnsere Wiedersacher dem H. Geist zuschreiben / ist eben eine solche Geburt / als sie dem Sohn Gottes zuschreiben. Das erste beken-

bekennen die Gelehrtesten von vnseren Wiedersachern selbst. Dann/ da sie von der Geburt des Sohnes/ vnd von dem Außgang des H. Geistes handeln/ sprechen sie/ das in Gott *duæ emanationes*, zwey Ausgänge seyn. Warumb sie aber den namen/ des Ausgangs/ absonderlich dem H. Geist zuschreiben/ vnd dardurch von der Geburt des Sohnes vnterscheiden/ geben sie diese Vrsach/ weil man kein solches eigentlichs Wort haben könne/ mit welchem man dieselbige absonderliche art vnd Weise/ nach welcher der H. Geist vom Vater vnd dem Sohn Außgangen/ bedeuten könne. Daß aber derselbige Ausgang des H. Geistes auch eine Geburt sey (wann anders die Geburt des Sohns Gottes/ wie vnsere Wiedersacher gläuben/ warhafftig eine Geburt ist) kan leichtlich erwiesen werden. Dann/ was wird zu einer eigentlichen Geburt anders erfordert/ als das einer sein wesen/ von einem andern empfange/ entweder ein gleiches Wesen oder eben dasselbige Wesen (wie vnserer Wiedersacher meinung von Gott ist) das der jenige hat/ von dem ers empfänget? Mit einem Wort zusagen/ eine eigentliche Geburt ist nichts anders/ als *Substantiæ communicatio cum altero*, das ist eine mittheilung da einer sein Wesen einem anderen mittheilet. Nun will ich vnsere Wiedersacher gefraget haben/ ob dann derselbige Ausgang des H. Geistes/ welchen sie erdacht/ keine solche *Communicatio*, oder mittheilung sey. Ob der H. Geist durch denselbigen seinen Ausgang nicht eben dasselbige Wesen Empfangen/ welches die jenigen haben/ von welchen er Ausgegangen? Vnsere Wiedersacher halten es in Warheit also darfür. Wann dann nun der Außgang des H. Geistes eine eigentliche Geburt ist/ so haben wir nun zwen Söhne in der Dreyfaltigkeit/ einen der ersten Person allein/ den andern der ersten/ vnd anderen Person zugleich: ingleichen haben wir auch zween Väter/ den einen die erste Person/ welche zweyfach ein Vater ist/ weil er nemblich die erste/ vnd die andere Per-

Der heilige Geist were Gottes Sohn.

Beschluß. re Person der Gottheit gezeuget: den andern die andere Person / welche samt dem Vater den H. Geist gezeuget vnd herfürgebracht. Nun haben wir aber aus der H. Schrifft/vnd auch von vnseren Wiedersachern gelernet / das nur ein einiger Vater sey / auch nur ein einiger Sohn/nemblich κατ' ἐξοχὴν im höchsten Grad also genennet. Derowegen dann offenbar/daß die Lehre vnserer Wiedersacher / von dem Außgange des H. Geistes vom Vater vnd dem Sohne falsch vnd vngereimbt sey / weil sie wieder die klare Zeugnisse der H. Schrifft/vnd auch wieder sich selbst streitet.

Beschluß dieses gantzen Wercks.

DEmnach wir biß anhero erwiesen/das der allerhöchste Gott so wol der Person als dem Wesen nach nur ein einiger Gott sey/vnd das derselbige kein anderer sey/als der Vater vnsers HErrn Jesu Christi / so ist nun vbrig/ das wir den vielfätigen Nutzen vnd Frucht/so aus dieser vnser Lehre erwachset/ andeuten. Der Nutz aber / so hieraus entspringet/ ist desto grösser/ je grösser der Schade ist/den die wiedrige Lehre mit sich bringet/vnd erstrecket sich auch desto weiter / je weiter das grosse Vnheil / welches durch die wiedrige Meinung dem Christlichen Gottesdienst zugefüget wird/ sich außbreitet. Dann erstlich/ wie nothwendig es sey/ das man gewiß vnd vngezweiffelt verstehe vnd gläube/das nur ein einiger allerhöchster Gott sey/bezeuget nicht allein die H. Schrifft/ als welche solches so offt vnd vielfältig zuverstehen gibt / sondern es kan es auch ein jeder leichtlich abnemen. Nun aber/ wann man nicht darfür helt/das in der allerhöchsten Gottheit nur eine einige Person sey / ist es vnmüglich / das man recht gründlich verstehen vnd vngezweiffelt gläuben könne/das nur ein einiger Gott sey. Sintemal wir gnugsam erwiesen / das mehr Personen / welche alle die allerhöchste Gottheit haben/ auch mehr allerhöchste Götter seyn. Vnd ob schon dieser Irthumb/ der zwar an jhm selbst sehr schädlich vnd gefährlich/durch einen anderen Irthumb wieder was gelindert wird/in dem man dafür

für helt/das dieselbigen Personen nur ein einiges Wesen haben/ so wird er doch dardurch nicht gäntzlich auffgehoben/lässet auch nicht zu/das man eben dasselbige/was man von dem einigen Wesen Gottes saget / recht verstehen vnd beständig gläuben könne. Dann ob man schon alle eusserste Kräfften/seines Verstandes daran streckte/so ist es doch vnmüglich/das man jhm drey warhafftig-vnterschiedene Personen/die aber doch nur ein einiges Wesen haben sollen / in seinem Gemüth einbilden könne/ insonderheit / wann man das jenige darbey in acht nemen wil/was entweder die H. Schrifft / oder auch vnsere Widersacher selbst von dem Vater / Sohn vnd H. Geist vermelden/ vnd wie sie selbige warhafftig vnterscheiden. Denn ein jeder der nur dieselbigen Namen höret / vnd bey sich gedencket / daß der Sohn vom Vater warhafftig geboren / der H. Geist von beyden außgegangen/der muß jhm alßbald drey vnterschiedliche Wesen einbilden/ob sie schon sonst gantz einander gleich / oder auff gewisse weise vntereinander verbunden seyn. Jngleichen/ wann einer bey sich betrachtet/daß der Vater, den Sohn/ vnd wiederumb diese beyde den H. Geist gesandt/das der Sohn vom Himmel herab gestiegen/vnd/wie vnsere Widersacher wollen/ das Fleisch angenommen / da entgegen der Vater vnd der H. Geist nicht herab gestiegen / noch das Fleisch angenommen: item/das der H. Geist in leiblicher Gestalt herab gefahren/da der Vater vnd der Sohn nicht herab gefahren: wann einer/sage ich/dieses also bey sich gedencket/wie ist es wol müglich/das er jhm nicht solte drey warhafftige vnterschiedene Wesen einbilden? Wann er nun darbey einem jeden von diesen dreyen die allerhöchste Gottheit zuschreibet/ist offenbar/das er jhm drey vnterschiedliche Götter einbildet / ob er schon darfür helt / daß sie einander gantz gleich / vnd auff gewisse weise miteinander verbunden seyn. Beschluß.

Weil nun durch diese meinung von den dreyen Personen in der einigen Gottheit mehr als ein einiger Gott eingeführet wird/folget nothwendig / das aus derselben auch alle die vngereimbten dinge erfolgen / welche aus der mannigfaltigkeit der Götter entspringen.

Beschluß. Der jenige/ so mehr als einen einigen Allerhöchsten Gott erkennet/ der zertheilet die ehre/ die dem einigen Gott gebühret/ vnd so viel er den anderen darvon mittheilet/ so viel entziehet er dem einigen Gott. Dann / weil man ins gemein darfür helt / das diese drey Personen einander in allen stücken gleich/ noch einer dem anderen nach gesetzet/ so ist offenbar/ daß das/ was dem einen gegeben wird/ der ander nicht bekomme. Derowegen der jenige/ der drey Personen / welche alle die allerhöchste Gottheit haben/ erkennet vnd ehret / jhrer mehren das mittheilet was dem einigen Gott gebühret / vnd dem einigen Gott entziehet / was er den andern gibet. Nun damit wir was nähender zur sachen schreiten/ wann allein der Vater/ gestalt wir erwiesen/ der Allerhöchste Gott ist/ wer siehet nicht/ daß die Lehre von den dreyen Personen der Gottheit alle diese vngereimte dinge mit sich bringet. Dann erstlich/ so wird die ehre des Vaters geschmellert/ in dem man das jenige/ vber welches er nichts köstlichers noch fürtrefflichers hat/ vnd darinnen er alle andere dinge vbertrifft einem anderen in gleichem grad mittheilet/ nemblich die Allerhöchste Gottheit/ vnd mit derselben alles das/ was der allerhöchsten Gottheit allein eigen ist/ so wol seine eigenen Wercke/ als auch vnsere Werck/ die zu seiner Ehre vnd Herrligkeit gerichtet sind. Dann man muß stracks das Werck der Schöpffung Himmels vnd der Erden/ wie auch (damit ich andere vnzehliche Wercke fürbey gehe) die Aufferweckung vnd Erhöhung Christi/ (welche/ daß sie allein dem Vater zuzuschreiben sey / wir aus klaren Zeugnissen der H. Schrifft erwiesen) der gantzen Dreyfaltigkeit zugleich zuschreiben: Jngleichem/ ist der letzte Zweck der Ehre/ der Zuversicht/ der Anruffung/ des Lobs vnd des Preises zu jhrer mehr gerichtet/ welches doch alles gantz vnd gar/ nur in einer einigen Person/ als in dem letzten Zweck vnd Ziel/ endlichen ruhen solte.

Vnd diese vngereimbten dinge sind beyden Meinungen von der ewigen allerhöchsten Gottheit des Sohnes/ vnd auch von der Gottheit des H. Geistes gemein. Die Meinung aber von dem H. Geiste hat noch dieses besonder / daß demselben eine göttliche Macht vnd Regierung die jhm doch gantz nicht gebühret/ zugeschrieben wird: vnd also für den allerhöchsten Gott/

der

der für sich selbsten anzubeten vnd anzuruffen/ gehalten wird/ Beschluß.
da jhm doch die Heilige Schrifft/ wie wir gesehen/ nichts dergleichen zuschreibet/ noch jhm/ weil er keine Person ist/ zugeschrieben werden kan. Derowegen/ ob zwar sonsten der H. Geist dem allerhöchsten Gott nachgesetzet/ nemblich als eine Mittelursach/ durch welche Gott die heiligsten Wercke verrichtet; so ist er jhm doch nicht solcher gestalt nachgesetzt/ gleich wie eine Person zu seyn pfleget/ deren von einem anderen die Herrschafft vnd Verwaltung/ vnd die darzu gehörige Ehre vnd Dienst verliehen vnd vbergeben worden: welcher gestalt wir sehen/ das Christus dem allerhöchsten Gott nachgesetzet ist/ der auch selbst außdrücklich Gott genennet wird/ vnd von welchem wir lesen/ das er auff dem Thron Gottes sitze/ vnd vber alle dinge herrsche vnd regiere. Dahero auch in der Schrifft geboten wird/ das jhn jederman anbeten/ sein Vertrawen auff jhn setzen solle: vnd das man jhn also ferners vmb seine Hülff anruffen dörffe/ ja es ist kein Stück der göttlichen Ehre/ von welcher man nicht lesen solle/ das sie jhm sey zugeeignet worden/ wiewol also/ das sie endlichen auff den Vater als dem letzten Zweck derselben Ehre ziele/ vnd in demselben sich ende. Dergleichen aber wird von dem H. Geist nichts gelesen. Derowegen vnsere Widersacher nicht allein darin vnrecht thun/ das sie den H. Geist zum allerhöchsten Gott machen/ sondern auch in dem/ das sie jhn schlechthin für einen Gott halten/ oder für einen solchen/ dem eine göttliche Herrschafft/ die menschlichen dinge zuverwalten gebühre/ vnd also ferners wollen/ das man jhn nicht weniger als Christum/ anbeten/ anruffen/ auch alles das jenige leisten solle/ was eigentlich einem göttlichen vnd Himlischen Könige vnd HErren gebühret/ wieder die klaren Wort des Apostels/ da er spricht: Wir haben nur einen Gott 1. Cor. 2. 6
den Vater/ von welchem alle dinge sind/ vnd wir zu jhm: vnd einen HErren Jesum Christum/ durch welchen alle dinge sind/ vnd wir durch jhn. Ob zwar aber dieser Irthumb/ den wir nun zu letzt erkläret/ in der gemeinen Lehre von dem Heiligen Geist/ mehrers als in der/ von dem Sohne Gottes/ zu spüren/ so ist er doch auch in derselbigen zu spüren/ vnd wann nicht

Beschluß. ein anderer Irrthumb / nemblich der von der Menschwerdung des Sohnes Gottes / denselbigen etlicher massen linderte / were er noch gröber vnd schwerer als derselbige. Denn in dem sie vor vnd ausser Jesu Christo / welcher aus der Jungfraw Maria geboren / vnd welchen sie nur die menschliche Natur nennen / einen eingebornen Sohn Gottes erdichten / welcher von Ewigkeit gewesen / vnd alle zeit gleiche Macht vnd Gewalt mit dem Vater vber alles zu herrschen gehabt / schreiben sie die allerhöchste Gottheit einer solchen Sachen zu / die nicht allein dem Allerhöchsten nicht nachgesetzet / oder einige solche hohe Gewalt von jhm nicht empfangen / sondern die auch niemals in der Natur gewesen. Vnd in diesem Stück / ist solcher Irrthumb an jhm selbst viel gröber / als der jenige / der bey der Gottheit des H. Geistes begangen wird. Dann der H. Geist ist nicht allein gewest / vnd ist noch / sondern er ist auch / wie wir vermeldet / ein göttliches ding / welches mit dem allerhöchsten Gott in allen seinen fürtrefflichsten Wercken verbunden vnd nachgesetzet ist.

Wir hören zwar bißweilen etliche sagen / das auffs wenigste der vrsach halber jhre meinung / die sie von Christo haben / der vnserigen fürzuziehen / weil selbige vielmehr als die vnserige zur ehre / vnd hoheit des H. Christi gereichet: die liebe aber / die wir Christo vnserem Heyland vnd Seeligmacher schuldig / erfordere / das wir vielmehr seiner ehre was zusetzen / als derselben was benemen solten. Aber diese Leuthe reden erstlich eben also / als wann die Sache in vnserem freyen willen stünde / vnd nicht vielmehr aus der H. Schrifft / das ist / aus Gottes selbst eigenem Wort / vnd desselben klaren Zeugnüssen müsste geurtheilet werden. Weil vns dann die H. Schrifft dieses Orts ein gewisses ziel / welches wir nicht vberschreiten dörffen / gestecket / also gebühret vns eben so wenig etwas der ehre Christi zuzusetzen / als darvon zunemen. Zu dem / so ist zu wissen / daß die rechte liebe zu Christo / wie groß vnd volkommen auch dieselbige seyn mag / nicht erfordere / das man jhm etwas wieder die warheit zumesse / vnd jhn mit falschem lob vnd titteln erhebe. Dann der jenige / der der rechten vnd warhafften ehre vberflüssig genug hat / der hat an der falschen ehre gantz

keinen

keinen gefallen; suchet auch keinen ruhm in dem/ das zur ver- Beschluß.
kleinerung der ehre seines Vaters/ von welchem er alle ehre vnd alle Gottheit empfangen/ gereichet. Nun haben wir aber gesehen/ das diese vnserer Wiedersacher meinung/ von der Allerhöchsten Gottheit Christi dieselbige nicht wenig verkleinere. Derowegen ob es uns schon erlaubet were/ etwas nach vnserer begierde zur ehre Christi hinzu zu thun/ so were es vns doch in dem nicht erlaubet/ das zur verkleinerung des Vaters gereichet. Es ist freylich ein grosses vnrecht der Ehre Christi was zu benemen/ aber es ist auch nicht ein geringers vnrecht/ der ehre des Vaters etwas zuentziehen. Es ist vnrecht/ im geringsten etwas/ von der Liebe gegen dem Sohn zu nemen/ aber es ist auch nicht recht von der liebe des Vaters etwas abzuschneiden: weil das erste eben darumb nicht erlaubet/ weil/ in dem man Christo die schuldige ehre weigert/ man dieselbige auch dem Vater weigert? vnd in dem man den Sohn weniger als sein sol/ liebet/ man auch den Vater weniger liebet. Denn wer den Joh. 5. 23. Sohn nicht ehret/ spricht Christus/ selbst/ der ehret den Vater c. 15. 23. nicht/ der jhn gesandt hat: vnd wer mich hasset/ der hasset auch meinen Vater. Dann wie Johannes spricht/ wer da liebet den/ der jhn geboren hat/ der liebet auch den/ der von jhm ge- 1. Joh. 5. 1 boren ist. Derowegen man/ dann die ehre des Sohnes auffs höchste in acht nemen soll/ aber nicht weniger die ehre des Vaters/ als vmb dessen willen der Sohn geehret/ vnd geliebet wird. Aber man soll nicht darfür halten/ das wir die jenigen seyn/ die dem Sohn seine ehre im geringsten entziehen wöllen/ als die wir durch seine Genad bereit seyn/ für seine ehre den grausambsten Todt außzustehen. Die falsche/ vnd mit verkleinerung des Allerhöchsten Gottes jhm an erdichtete ehre verwerffen wir/ nach seiner selbst eigenen lehre/ billich: Wessen er sich selbsten wegert/ das begehren wir jhm nicht zuzumessen. Aber/ damit man sehen möge/ wie gar wir der Ehre Christi nichts zuentziehen begehren/ sondern vns jhm selbige zu leisten nach allem Vermögen befleissen/ was erfordert Christus selbst mehrers von vns/ als das wir jhn ehren sollen gleich wie wir den Vater ehren? kan jhm wol eine grössere Ehre gebühren? Ich halte

Beschluß. nicht dafür/das solches jemand sagen werde? Warumb misset jhm aber Christus solche grosse Ehre zu? geschiecht es darumb/ dieweil er der allerhöchste Gott ist/ der von Ewigkeit gewesen? Mit nichten! Sondern dieweil Jhm der Vater alles Gericht gegeben. Denn also spricht er: Der Vater richtet niemand/sondern alles Gericht hat er dem Sohn vbergeben/ auff das sie alle den Sohn ehren/wie sie den Vater ehren. Davon wir aber droben an seinem ort mehrers gehandelt haben. Weil wir dann Christum darumb / dieweil jhm alles Gericht vom Vater vbergeben worden/ehren/ weil wir jhn wegen seiner so hohen vnd fürtrefflichen Gewalt anbeten / weil wir darumb/ das jhm ein Name vber alle Namen gegeben worden / vnsere Knie vor jhm beugen/vnd Jhn für vnsern göttlichen HErren/ der nun zur Rechten des Vaters im Himmel sitzet / erkennen vnd bekennen/ jhm auch/ als dem Richter aller vnserer Werck/ Wort/ Rathschläg/ vnd innersten Gedancken vnserer Hertzen/ alle Ehrerbietung nicht weniger als dem Vater erzeigen / sol man wol mit recht von vns sagen können/daß wir seiner Ehre in geringsten was benemen? Wolte Gott/ das die meisten von denen / welche jhre Lieb gegen dem Sohn Gottes mit falschem Lob zuerzeigen suchen/ in dem/ darin Christus selbst die rechte Liebe gegen sich stellet/ einen mehren Eyffer vnd Ernst erweisen theten! vnd das die/welche von eines anderen Gut so freygebig seyn wollen/in jhrem eigenen sich nicht so karg erzeigeten! Dasselbige aber ist/daß sie die Gebot Christi in acht nehmen. Dann also spricht Christus: Wer meine Gebot hat/vnd hält sie/der ist es der mich liebet. Hier/hier müssen wir allen vnseren Fleiß vnd Mühe daran strecken / hier müssen wir die rechte Liebe zu Christo erweisen/welche/ wann wir sie nach seinem Befelch in acht nemen / werden wir jhme keine Ehre die jhm gebühret verweigern. Aber es ist viel leichter eines Lob vnd Ehrentitel auffs höchste zuspannen/als seine Gebot halten/ gleich wie wir auch in menschlichen dingen sehen/ das es viel leichter ist einem schmeicheln / vnd mit vbermässigem Lob erheben/als die schuldige Pflicht eines rechten Freundes oder trewen Knechts zu leisten. Wir messen vns hier nichts selbst zu/

Joh. 5.

Cap. 18. lib. 1.

Phil. 2. 9.

Joh. 14. v. 21.

als

als die wir vnsere Wenigkeit an vns gar wol erkennen/wollen auch nicht allen anderen den Ruhm der Gottseeligkeit entzogen haben/in dem wir bey den meisten ein mehrers vnd grössers erfordern/seind auch vmb eines anderen Ampt nicht mehrers/ als vmb vnserer eigenen Pflicht bekümmert. Aber wir wünschten gleichwol/daß man der jenigen Liebe zu Christo/welche in blossen Meinungen/vnd in den leeren Scheinworten bestehet/ weniger als es nun ins gemein geschiehet/zumessen thete/vnd das solche Lieb auch denen selbst/die sich gar zu hoch darin düncken/einmal/wie es sein solte/verdächtig fallen möchte. Beschluß.

Ferners (damit wir nun auch zu andern vngereimheiten schreiten/die aus vnserer Widersacher meinung von den dreyen Personen in der Allerhöchsten Gottheit fliessen) so seynd eben die/welche Christo eine falsche ehre zumessen/die jenigen/die jhm seine rechte vnd gebührende ehre entziehen/oder ja höchst verkleinern vnd verdunckeln. Derowegen sie dann das jenige das sie vns mit vnbilligkeit fürwerffen/selbst thun vnd in dem sie sich bemühen Christum auffs höchst zu erheben/stürtzen sie jhn vnfürsichtiglich von derselbigen hoheit die jhm warhafftig gebühret. Dann durch die Lehre von der andern Person der Dreyfaltigkeit/oder von dem eingebornen Sohn Gottes/der von Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters geboren/wird die ware Gottheit/nicht allein des Vaters/sondern auch des Herrn Jesu/der aus der Jungfraw geboren/vber alle massen verdunckelt/ja gantz vnd gar außgeleschet. Denn erstlich/lesset solche lehre nicht zu das man Jesum Christum/nemblich den jenigen Menschen/der aus der Jungfrawen geboren worden/für den eingebornen Sohn Gottes/im höchsten Grad also genennet/erkenne; sondern er wird nur gleichsam für einen zusatz des Sohns Gottes/oder für eine Natur/die der Sohn Gottes/ von aussen an sich genommen/gehalten. Denn ob zwar vnsere Wiedersacher Jesum Christum den eingebornen Sohn Gottes nennen/so geschihet/solches doch nur/per Communicationem Idiomatum (wie sie es nennen) das ist/durch mittheilung der göttlichen Eigenschafften/dardurch das jenige das Christo nach der einen Natur gebühret/jhm auch nach der andern zugeeignet wird. Aber eben dieselbige menschliche Substantz vnd

Wesen/

Beschluß. Wesen / die aus einem menschlichen Leib vnd vernünfftigen Seel bestehet / welche sie sich schewen einen Menschen zu nennen / halten sie für sich selbst keines weges für den eingebornen Sohn Gottes / sondern sie halten es nur bloß für eine Natur / die der Sohn Gottes angenommen: dahero sie dieselbige einem Kleide zuvergleichen pflegen / welches der Sohn Gottes angethan. Derowegen den solcher gestalt / dasselbige menschliche Wesen / das ist / (wann man recht vnd nach der Warheit von der Sach vrtheilen wil) der Mensch Jesus Christus eben so wenig der eingeborne Sohn Gottes ist / als vnser Leib die Seele ist / weil die Seele mit dem Leibe gleichsam als wie mit einem Kleide angethan / vnd mit jhm so fest verbunden. Aber es ist aus dem / was wir droben von den Vrsachen / warumb Jesus Gottes Sohn genennet wird / vermeldet / klärlich abzunemen / daß eben derselbige Mensch / der aus der Jungfrawen Maria geboren / vnd sonsten keiner / weder vor noch ausser jhm / der eingeborne Sohn Gottes sey. Wie solte dann vnserer Widersacher Meinung die warhaffte Ehre des Sohns Gottes nicht in viel Wege verkleinern / ja viel mehr gäntzlich auffheben vnd vertilgen? Hie komt auch noch dieses dazu / das eben diese Lehre vnserer Widersacher den Menschen Christum von seinem Königlichen Thron / darauff er von Gott gesetzet / herab stosset / vnd nicht zulesst / daß man von gantzem auffrechten Hertzen erkenne / das er von Gott zum HErren vnd Christo gemacht sey. Dann von Gott zum HErren vnd Christo gemacht werden stehet allein einer solchen Person zu / welche geringer ist / als der allerhöchste Gott. Eine solche Person aber ist Christus / (vnserer Widersacher Meinung nach) nicht / weder nach der göttlichen / noch nach der menschlichen Natur. Dann nach der göttlichen Natur ist er der allerhöchste GOtt selbst / vnd ist also keines weges geringer: nach der menschlichen Natur ist er gar keine Person / kan auch keine Person seyn / weil sie wollen / daß dieselbige nur ein Zusatz einer andern Person sey. Vnd worzu dienet wol die Gewalt / die der menschlichen Natur von Gott verliehen worden / wann sie dieselbige für sich selbst nicht vben kan? Dann wann sie keine Person oder Suppositum ist / kan sie für sich selbst nichts wircken / sondern GOtt selbst

wircket

wircket allein in jhr oder mit jhr. Worzu nützet es/daß eine einige Person eine doppelte Herrschafft habe/nemblich eine die sie aus jhr selbst hat/vnd eine die sie empfangen/da sie doch nur eine vben vnd gebrauchen kan? Wann einer den Monden mit der Sonnen vnaufflößlich verbinden wolte/gleich wie vnsere Widersacher wollen/das die menschliche Natur in Christo mit der göttlichen verbunden sey/würde er nicht machen/daß das Liecht des Monds gantz vergebens were? Denn der Mond würde vns nicht sein Liecht mittheilen/weil die Sonne alles mit jhren Stralen erleuchten/vnd also den Monden gleichsam verdunckeln würde? Da aber der Mond von der Sonnen abgesondert/theilet er der Erden ein so grosses Liecht mit/(ob er es schon selbst von der Sonne empfanget) daß er nicht weniger als die Sonne in der Schrifft ein grosses Liecht genennet wird. Eben also ist es auch mit dem Menschen Christo bewandt/wil man jhn mit Gott in eine Person vereinigen/so verlieret er den so fürtrefflichen Glantz seiner Majestät vnd Herrschafft/in dem selbige von der Klarheit der allerhöchsten Gottheit verdunckelt vnd gantz vnnütz gemachet wird. Denn die allerhöchste Gottheit würde für sich selbst alles mit den Stralen jhrer Macht/Weißheit vnd Gütigkeit erleuchten. Wann er aber von dem allerhöchsten Gott/wie der Natur/also auch der Person nach vnterschieden/so theilet er/als der von den Stralen desselben gleichsam erleuchtet/der Welt viel ein heilsamers Liecht mit/vnd macht/das die jenigen/die jhre Augen zu dem Glantz der höchsten Gottheit nicht auffheben noch selbige anschawen könten/in Christo gleichsam einen Wiederschein darvon sehen können/vnd die wegen der so grossen Vngleichheit der göttlichen Natur jhre Gemühter zu dem allerhöchsten Gott nicht schwingen könten/nun dieselbige durch Christum/als der gleicher Natur mit jhnen ist/erheben dörffen. Beschluß.

Welches/damit es desto besser verstanden werde/wollen wir noch mehr vngereimbte dinge erzehlen/die aus vnserer Widersacher lehre von der Person Christi entspringen/damit man daraus sehen vnd abnemen möge/das wir nicht aus vermessenheit/sondern aus hochwichtigen dringenden Vrsachen/von der vor so viel hundert jahren her gebräuchlichen meinung abgewichen.

Beschluß. wichen. Dann durch diese meinung wird der Zweck vnd die endvrsach/ warumb Gott das gantze Werck vnserer Seeligkeit durch einen Menschen verwalten wollen/ meisten Theils auffgehoben/ vnd wir werden dardurch verhindert/ das wir nicht gründtlich verstehen können/ warumb es Gott also verordnet vnd haben wollen; Dann Gott hat darin fürnemblich auff zweystück sein absehen gehabt/ nemblich auff die Ehre seines göttlichen namens/ vmb welches willen er alles thut/ vnd auff den vberschwenglichen Nutz vnd Frucht des Menschlichen geschlechts. Die ehre wird Gott von den jenigen benommen/ welche von Christo halten/ das er nichts von seinem Vater empfangen/ sondern alles aus eigener Krafft/ ohn eines andern hülffe/ wircken vnd verrichten kan: welches die jenigen thun/ die jhn für den Allerhöchsten Gott halten. Dann darin bestehet fürnemblich die gröste Ehre Gottes/ darauff er gesehen/ das er durch einen Menschen/ in dem sonsten solche grosse Kräfften gar nicht seyn/ solche hohe dinge verrichtet/ vnd jhn/ nach dem er jhn von den Todten aufferwecket/ zu solcher Herrligkeit vnd Gewalt im Himmel erhoben. Den nutz aber/ den wir aus dieser so hohen sache schöpffen können/ benemen sie vns auch/ in dem sie vns die fürnembsten vnd allerfestesten Seulen vnser hoffnung vnd zuversicht entziehen/ durch deren hülff wir/ durch den so rauhen weg/ nach dem Ewigen Leben ringen. Dann erstlich/ so machen sie das exempel beydes der gottseeligkeit/ vnd auch der ewigen Seeligkeit/ welches wir an Christo nemen können/ gantz krafftloß. Dann Gott hatt in dem Exempel des Herren Christi gezeiget/ nicht allein was wir thun vnd erlangen sollen/ sondern auch was wir thun vnd erlangen können. Gott hette sich zwar selbst zum exempel beydes der heiligkeit vnd auch der Seligkeit fürstellen können/ wie er vns dann auch in diesen beyden Stücken zurbetrachtung fürgestellet wird. Dann es wird vns befohlen/ daß wir [a] sollen heilig seyn wie Gott heilig ist: das wir im [b] Liecht wandeln sollen/ wie [c] er in dem Liecht ist: damit ich jetzt anders geschweige/ dardurch wir zu gewissen vnd sehr fürtrefflichen Tugenden nach dem Exempel Gottes angereitzet werden. Also wird vns auch verheissen/ das wir ein mal Gott [d] gleich/ vnd [e] der Göttlichen Natur

a 1. Pet. 1. 15
b 1. Joh. 1. 7.
c Besihe vnter andern Matt. 5. ult. Luc. 6. 35. 36. Ephes. 4. ult. 5. 1.
d 1. Joh. 3. 9.
e 2. Pet. 1. 4.

Natur Theilhafftig werden sollen. Aber dieses ist noch nicht genug die hoffnung in allen stücken vnbeweglich zu befestigen/ sondern die Menschen verlangte nach einem nehendern vnd jhrer schwachheit ehnlichern Exempel. Dann nach Gottes selbst eigenem exempel könten sie zwar erlernen/ was das jenige sey das sie entweder thun/ oder auch hoffen solten (wiewol zwar auch dasselbige nicht recht vollkommentlich/ weil an beyden viel zur volkommenen gleichheit mangelt) aber dieses kunten sie daraus nicht wissen/ was sie auch thun vnd hoffen könten. Dasselbige aber können wir aus dem Exempel Christi erlernen/ als in welchem vns Gott gezeiget/ das wir durch seine Hülffe vnd Beystand das jenige wol erlangen können/ was wir durch vnsere eigene Kräfften nicht können zu wege bringen. Dann was das erste belanget/ so war Christus mit solchem Fleisch vmbgeben/ welches vnserem Fleische/ das ist/ wie Paulus spricht/ dem Fleisch der Sünden/ oder dem sündlichem Fleische gleich war/ vñ welches auch für sich selbst von allen denselbigen anstössen/ die vns zu sündigen bringen/ könte angereitzet werden. Es hat nicht weniger als vnser Fleisch für dem bittern Todt/ der jhm fürgestellet war/ ein Abschew getragen. Aber was er für sich selbst nicht gekönt/ das hat GOtt mit seiner Hülff zuwegen gebracht. Denn er hat Christum zur allervollkommenisten vnd gantz vnbefleckten Heiligkeit gebracht/ damit wir darvon ein Exempel nemen solten/ keines weges zu zweiffeln/ das wir nicht auch mit göttlicher Hülff vnd Beystand eben dieselbe Gottseligkeit leisten können/ welche Gott von vns erfordert/ ob zwar nicht so vollkommen als Christi Heiligkeit war/ doch eine solche/ die derselbigen ehnlich. Vnd hierauff siehet Paulus vnter andern/ da er an die Römer also spricht/ sonderlich da die Wort nach dem eigentlichen Griechischen Inhalt genommen werden. Dañ/ das dem Gesetze vnmüglich war/ in dem es schwach ward durch das Fleisch/ das hat Gott gethan/ da er seinen Sohn gesandt hat in Gleichniß eines sündlichen Fleisches/ vnd hat wegen der Sünde verdammet die Sünde im Fleische: auff das die Rechtfertigung des Gesetzes erfüllet würde an vns: die wir nicht nach dem Fleische wan-

Beschluß.

Rom. 8. v. 2/3/4.

Beschluß. wandeln/ sondern nach dem Geiste. Es war dem Mosaischen Gesetze vnmüglich vns von der Macht vnd Herrschafft der Sünden vnd des ewigen Todes zuerretten. Es bemühete sich zwar solches zu thun/ aber vnser Fleisch/ welches zu sündigen so sehr geneiget war/ wiederstrebete demselben / vnd schwechete seine Krafft/ also das es das nicht erlangen konte/ was es wolte. Derowegen/ was das Gesetz in vns nicht konte zu wege bringen/ das hat Gott darnach durch seinen Sohn Jesum Christum gethan. Denn denselbigen hat er zu vns gesandt mit Fleisch vmbgeben / vnd zwar mit einem solchen Fleisch / welches vnserm Fleisch / das zu sündigen so geneiget ist/ gleich/ vnd allem dem Vbel/ welches die Sünder zu drucken pfleget/ vnterworffen war. Vnd damit er die Sünde in vns abtilgete/ hat er derselben Krafft erstlich in dem Fleisch Christi weggenommen vnd außgeleschet/ damit also auch wir nach dem Exempel Christi / so wir nicht nach der Lust des Fleisches / sondern nach dem Trieb des Geistes wandeln / die Rechtfertigung erlangen möchten/ welches das Gesetz zwar verheissen/ aber wegen vnsers Fleisches/ wie vermeldet / nicht leisten konte. Aus welchem leichtlich abzunemen / das vns GOtt in Christo ein solches Exempel der Gottseeligkeit fürstellen wollen/ daraus wir lernen solten/ nicht allein was wir thun sollen / sondern auch/ was wir vermittels seines göttlichen Beystandes thun können.

Was das ander belanget/ so werden wir gleichsfals durch das exempel Christi gelehret/ nicht allein was das jenige sey das wir erlangen sollen/ sondern auch/ das es möglich sey dasselbige zuerlangen / ob wir es schon durch vnsere kräfften/ nicht vollkommentlich/ zu wegen bringen können. Dann auch Christus/ welcher zuvor ein sterblicher Mensch vnd vns der Natur nach/ allerdings gleich / war / hat die vnsterbligkeit erlanget / vnd zwar durch einen solchen Weg/ der alle Natur weit übertrifft/ nemblich durch die aufferweckung von den Todten. Aus welchem der Apostel Paulus/ wie wir im ersten Buch angedeutet/ klärlich erweiset/ das auch wir aufferstehen können/ ja das wir aufferstehen werden/ wann Christus aufferstanden ist. Nun ist es aber gewiß/ das diese beyde exempel der Gottseeligkeit vnd der Seeligkeit/ von denen/ die Christum für den Allerhöchsten

Andern Theil 29. Cap.

Gott

Gott halten/ vber die massen geschwächet vnd Krafftloß gemachet werden. Dann/ was das erste betrifft; was were es wol für wunder/ das der Allerhöchste Gott heilig gelebet? Solten wir von jhm lernen können/ wie weit sich vnseres vermögen erstrecke/ vnd was wir thun können? Ist wol zwischen jhm vnd vns eine solche gleicheit der Kräfften/ die zu einer solchen heiligkeit erfordert werden? Wolt jemand sprechen/ das die Menschliche Natur Christi/ die durch göttlichen beystand mit solcher heiligkeit begabet war/ den vnserigen gleich gewesen sey/ vnd das wir aus derselben ein solches exempel nehmen können/ so betreuget sich derselbige sehr. Dann wann die Menschliche Natur keine Person gewesen/ so hat sie auch nichts/ eigentlich zureden/ gethan oder gewircket/ sondern die Göttliche Person/ oder Gott selbst/ hat nach der Menschlichen Natur alles gethan vnd gewircket. Es ist aber eine grosse ja eine vnendliche vngleicheit/ wann man die kräfften zuwircken betrachtet/ ob Gott oder ob ein Mensch etwas thue. Darnach/ so hat doch gleichwol/ in derselbigen menschlichen Natur die vnendliche Krafft der Allerhöchsten Gottheit Persönlich gewohnet/ vnd sie von allen sünden also abgehalten/ das es vnmüglich gewesen/ das sie hette Sündigen können. Was ist aber/ in vns dergleichen? Ich will nicht gedencken/ was vnsere Wiedersacher selbst von der vngleicheit lehren/ die zwischen vns/ vnd Christo ist/ wegen der erbsünde/ vnd der so grossen verderbung vnserer Natur/ welche in Christo nicht gewesen/ in vns aber so hoch gehalten wird/ das wir/ da wir vns selbst gelassen werden/ fast nichts als sündigen können. Beschluß.

Was aber das andere/ nemblich vnsere Seeligkeit/ vnd den Weg dieselbige zu erlangen betrifft/ was ist es wol wunder/ das der Allerhöchste Gott von den Todten aufferstanden (dann sie wollen vns vberreden/ das Gott/ weil er ein Mensch ist worden/ habe sterben können) vnd die vnsterbligkeit erlanget habe? Bleibet auch wol nach dem Todte eine einige/ ja die geringste Krafft in vns/ dadurch wir vns von desselben banden erledigen/ vnd vns wieder lebendig machen könten? Solten wir wol aus dem Exempel Christi lernen/ daß wir das jenige auch können/ was er gekönt? Aber vnserer Wiedersacher meinung

Beschluß. von der Person des Herren Christi / stosset den grund vnserer Hoffnung vnd Zuversicht noch auff andere weise umb. Dann Gott hat das gantze Werck vnserer Seeligkeit nicht durch sich selbst oder ohne Mittel verwalten vnd außführen wollen / sondern er hat dasselbige in die Hände Jesu Christi geleget / als der vns beydes der Natur nach ehnlich war / vnd auch alles das Vngemach / das vns seinen Knechten zuzustehen pfleget / außgestanden / damit er vns also in der gewissen vngezweiffelten Hoffnung befestigte / das er vnsere Nichtigkeit nicht verachten / sondern vns in vnseren Trübsalen vnd Wiederwertigkeit desto wilfähriger mit seiner Hülff beyspringen werde. Welches der Schreiber des Briefes an die Hebreer an vnterschiedlichen Orten angedeutet; vnd zwar am allererſten zu ende des 2. Cap. da er spricht: Das Christus sich nirgents der Engel anneme / sondern des Samens *Abrahæ* neme er sich an / (also sol das Griechische Wort ἐπιλαμβάνεσθαι gedolmetschet werden) das ist / es werde nirgents in der Schrifft gelesen / daß Christus sich der Engel anzunemen / vnd jhnen zu hülff zu kommen von Gott sey verordnet worden / sondern das dieses sein Ampt sey / daß er für die Kinder vnd Nachkommen Abrahæ Sorge trage / jhnen beyspringe / vnd sie ewig seelig mache: nemblich die jenigen / die nicht allein nach dem Fleische aus Abraham kommen / sondern die auch seinem Glauben nachfolgen. Nach dem er nun solches gesagt / spricht er weiter: Dahero müste er aller ding seinen Brüdern (das ist den rechten Kindern Abrahæ / aber die doch gleichwol Fleisch vnd Blut haben / vnd allerhand Wiederwertigkeiten vnterworffen sind) gleich werden / auff das er barmhertzig würde / vnd ein trewer Hoherpriester für Gott (oder in den dingen die bey Gott zuverrichten waren) zuversöhnen die Sünde des Volcks. Dann darinnen er gelitten hat vnd versucht worden / kan er helffen denen / die versuchet werden. Welches er zu ende des 4. Cap. etlicher massen wiederholet / vnd im 5. Cap. weitläufftig erkläret. Denn es lehret dieser heilige Mann / daß Christus / weil er eben dasselbige Vngemach vnd Trübsal / deren wir vnterworffen / versuchet / desto geneigter vnd

Vergleich miteinander den 2 / 3. v. vnd den 7 / 8. v. des 5. Ca.

vnd williger sey/ vns ingleichem Stande mit seiner Hülff bey- Beschluß.
zuspringen. Aber wie können wir diesen Trost recht fruchtbarlich geniessen / wann Christus selbst der vnsterbliche Gott ist/der keiner Trübsal noch Wiederwertigkeit/auch im geringsten nicht/vnterworffen seyn kan? Dann das vnsere Wiedersacher sprechen / es habe allein die menschliche Natur gelitten vnd gestorben (wann anders das jenige/das für sich selbst kein besonders selbständiges ding/sondern nur ein Theil einer anderen Person ist/ leiden vnd sterben kan) wird vns solches gar nichts helffen. Dann wann dieselbige menschliche Natur kein solches selbständiges ding oder Suppositum ist/ daß für sich selbst alles thun oder wircken kan; sondern das alles was sie thut/die göttliche Person/daß ist Gott selbst nach jhr oder durch sie thut/ was hat es grosses auff sich daß sie gestorben/vnd vnsere Wiederwertigkeiten außgestanden? Dann die göttliche Person/der man alles was Christus thut/warhafftig zuschreiben muß/hat dieselbigen Wiederwertigkeiten gleichwol nicht empfunden/ vnd hat also vmb dieser Vrsach willen nichts können geneigter werden vns zu helffen. Vnd ob man schon darfür helt/daß die menschliche Natur in dem jenigen Wercke/dadurch vns Christus zu hülff kommet/mit wircke/so wircket sie doch nicht also mit/als die einen selbst eigenen freyen willen hette/nach welchem sie vns jhrens gefallens helffen wolte; sondern als die dem Willen vnd Trieb der Gottheit nothwendig gehorchen muß / ohne welchen sie nichts wircken noch vnterlassen kan. Were derowegen dieses Orts so viel/als wann Gott selbst ohne Mittel das gantze Werck vnserer Seeligkeit verwaltete. Derowegen die jenigen/welche dem HErren Christo die allerhöchste Gottheit andichten / so wol der Majestät Gottes vnd der rechten Ehre Jesu Christi/ als jhnen selbst sehr zu kurtz thun. Wir aber hergegen geben beydes Gott vnd auch dem HErren Christo/einem jeglichen seine gebührende Ehre/wir/sage ich/ die wir den Menschen Jesum Christum/ als einen solchen/der wegen seines Gehorsams vnd Todes des Creutzes durch die mächtige Hand des Vaters zu göttlicher Herrligkeit erhaben/ vnd zu vnserm Fürsten vnd Seligmacher verordnet ist/anbeten/ Phil. 2. 11.
vnd jhn für einen Herren zur Ehre Gottes des Vaters/ (nach

der

Beschluß. der Lehre Pauli) erkennen / darneben auch die Krafft seiner Aufferstehung vnd seiner Erhöhung empfinden / vnd in der That selbst erfahren / das es war sey / was der Apostel Petrus
1. Pet. 1. v. 21. spricht: daß wir durch jhn an Gott gläuben / der jhn von den Todten aufferwecket hat / vnd hat jhm die Herrligkeit gegeben / auff das vnser Glaub vnd Hoffnung sey zu Gott. Denn eben darinnen erkennen wir die grosse Gütigkeit Gottes gegen vns / vnd nemen selbige mit danckbarem Hertzen an.

Dieses sind in Warheit sehr grobe Früchte / die aus vnserer Wiedersacher meinung erwachsen / vnd welche allein gnugsam weren zu bezeugen / wie vngereimbt die selbige ist. Aber es ist derselben noch kein ende. Dann aus einem vngereimbten dinge folgen immerdar mehr / ja es hanget ein Irrthumb an dem andern wie die glieder einer Ketten. Dann neben dem / das vnsere Wiedersacher so viel klare Ort der H. Schrifft / die mit selbiger meinung streiten / oder nicht darmit übereinstimmen / verkehren / vnd in einem frembdem Sinn drehen müssen / so werden auch andere mehr / der Seeligkeit der Menschen sehr schädliche Lehren darauff gebawet / welche / wann diese / jhre meinung vmbgestossen / selbige zugleich zugrunde fallen müssen. Man könte hieher billich den groben Irrthumb / von der Allgegenwertigkeit des Leibs Christi setzen / da vnsere Wiedersacher darfür halten daß das Wesen des Leibes Christi sambt seiner Göttlichen Natur an allen Orten / sie seyen gleich klein oder groß / gantz wie es ist / gegenwertig sey: welcher Irrthumb sie mögen sagen was sie wollen / eben so wenig zuletzt das Christus von einem Ort zum andern beweget werde; als seine Göttliche Natur von einem Ort zum andern beweget wird: ja Krafft dieses Irrthumbs werden alle die jenigen Ort / der Schrifft (deren doch ein grosse anzahl) auffgehoben / darinnen gelesen wird / das Christus in einem gewissen Ort vnd vmbkreiß beschrieben / vnd daß er von einem Ort zum andern gegangen sey. Vnter anderen wird gantz vnd gar auffgehoben seine empfängniß in dem Leibe der Jungfrawen. Dann wie hat der jenige in dem Leib der Jungfrawen raum haben können / der alle Ort vnd ende mit seinem leibe erfüllet? es were dañ / daß man

man sagen wolte/ die Jungfraw sey grösser gewesen/ nicht allein als jhr Kleid oder jhr Hauß/ sondern als alle Himmel. Beschluß.
Jngleichem wird durch diesen irrthumb auffgehoben die Himmelfahrt des Herren Christi/ vnd seine Wiederkunfft zum gericht/ welches sehr nothwendige Artickel deß Glaubens vnd der Christlichen Religion sind: in welchen beyden Artikeln die jenigen die selbige vertheidigen/ vnd doch darneben auch glauben/ daß der Leib Christi an allen Orten gegen wertig sey/ wieder sich selbst streiten/ vnd keinen von den selben recht warhafftig in jhren Hertzen glauben. Welches in Warheit ein sehr schwerer irrthumb ist/ nicht allein für sich selbst/ sondern auch darumb/ weil dardurch/ wann man es recht betrachten wil/ der grund alles Christliches erkentniß vnd Glaubens vmbgestossen wird. Denn er machet daß man dem zeugniß der eusserlichen Sinnen/ den Augen/ den Händen nicht mehr Glauben geben kan/ mit welchem Zeugniß doch Christus vor zeiten/ gleich wie der andern Jünger/ also auch des Thomæ halßstarrigen Vnglauben vberwunden. Dann dieser Jrthumb bringet mit sich/ daß man darfür halten solle/ daß Christus an dem Ort/ dahin man jhn mit Augen hat kommen sehen/ schon zuvor warhafftig gewesen sey/ ehe er dahin kommen: vnd daß er an dem Ort/ darvon man jhn mit leiblichen Augen hat sehen weggehen/ gleichwol mit seinem Leibe geblieben sey/ vnd daß auch anjetzo der Leib Christi/ der aus Fleisch/ Blut vnd Beinen bestehet/ solle an denen Orten gegenwertig seyn/ da doch die Augen vnd die Hände bezeugen/ daß er daselbst nicht sey/ ja daß andere dinge daselbst seyn. Jn warheit/ wann man solches Zeugniß der Sinnen auffheben/ noch demselbigen Glauben geben wil/ so ist keine einige Vrsach/ warumb man nicht auch an dem Zeugniß Christi zweiffeln solte/ da er das/ was er selbst gesehen/ bezeugete: es ist keine Vrsach/ warumb wir den Aposteln gläuben sollen/ welche die Wunderwercke Christi/ seinen Todt/ seine Aufferstehung/ die sie mit jhren eusserlichen Sinnen gefühlet/ bestätigen; oder auch den Schrifften der heiligen Männer/ die sich auff solche Zeugen/ die es mit jhren Augen gesehen/ beruffen. Johannes hat solcher gestalt gantz vergebens geschrieben: Das wir gehöret/ das wir mit vnseren Augen gese-

Luc. 24. 39. 1. Joh. 20. v. 27/ 28.

Joh. 3. 11. 32. Actor. 10. 40. 41. 1. Cor. 11. 5. vnd folg. Luc. 1. 2.

1. Joh. 1. 1.

Beschluß. hen/das wir beschawet/vnd mit vnsern Händen betastet haben/ vom Wort des Lebens/wann die Augen vnd die Hände in einer so offenbaren Sache betriegen können. Ja wir müssen auch zweiffeln/ob wir auch das in der H. Schrifft lesen was wir lesen. Aber wir wollen alhier von diesem Jrthumb nicht mehr Wort machen/weil nicht alle von vnseren Wiedersachern demselbigen beypflichten. Wiewol vnterdessen auch der meiste Theil von denselben fast dergleichen von der Gegenwertigkeit des Leibes vnd Bluts Christi im Abendmal / wieder das klare Zeugniß der eusserlichen Sinnen gläuben / vnd auch keiner von jhnen denen anderen/ welche die Allgegenwertigkeit vertheidigen/recht gnug thun / noch sie gründlich wiederlegen kan / so lange sie diese Lehre behalten/das die menschliche Natur Christi mit der göttlichen (welche sie dafür halten/das sie jhrem Wesen nach an allen Orten gegenwertig sey) vnzertrennlich verbunden sey. Dann wann die menschliche Natur nicht auch zugleich an allen denen Orten were/in welchen die göttliche ist/ so würde die menschliche Natur/mit der göttlichen zugleich zu einer zeit in einem ort verbunden/vñ auch nicht verbunden seyn.

Aber es entspringet noch ein anderer vnd sehr schwerer Jrrthumb aus dieser meinung/ein solcher Jrrthumb/der nicht allein wieder die grosse Gütigkeit Gottes streitet / sondern auch an der waren Gottseligkeit/vnd also auch an der Seligkeit der Menschen sehr schädlich vnd verhinderlich ist. Dann/ wann Christus der Allerhöchste Gott ist/welcher sich aus dem Himmel in den Leib der Jungfrawen herab gelassen/der als ein Kind in der Wiegen geweinet/der gegessen/getruncken/ vnd andere solche dinge/die der Menschlichen gebrechligkeit eigen seyn verrichtet/endlich auch den grausamen Todt auff sich genommen: so ist die frage/was doch für Vrsach gewesen/ die den Allerhöchsten Gott/das Werck vnserer Erlösung/auff solche vngereimbte vnd verächtliche weise zubefodern bewogen. Die selbige Vrsach aber wird ins gemein diese gehalten/ damit der vnendliche Gott theils mit dem vnendlichen verdienst seines gehorsams / den vngehorsam vnendtlich vieler Menschen ersetzete/theils auch mit dem vnendlichen Lohn seines Todes seinem Vater/der vber vns erzürnet war/für alle

vnse-

vnsere / so wol vergangene als gegenwertige vnd zukünfftige Sünden vollkommentlich genug thete / vnd jhm alle vnsere Schulden bezahlete/ja (wann das war ist was sie sagen) mehr bezahlete als wir schuldig waren. Dann sie sprechen/daß auch ein einiger Bluts-tropffen von Christo/ als von dem allerhöchsten Gott/für alle Sünden der gantzen Welt hette gnug thun können. Eine solche Genugthuung/ weil sie von keiner Creatur hat können geleistet werden / aber gleichwol den Zorn Gottes zustillen nothwendig gewest; so habe Gott / sprechen sie/ müssen Mensch werden. Diese Meinung aber/neben dem daß sie nicht zuleſt / daß man die ware Krafft des Todes Christi/ durch welche vns die Vergebung der Sünden vnd die ewige Seligkeit erworben/ recht erkennen könne; so beraubet sie auch Gott des Ruhms seiner so grossen Gütigkeit/ die er vns armen Sündern erwiesen / ja sie benimt jhm auch das Recht vnd die Macht die Gottseeligkeit ferners von vns zufodern / dardurch dann auch der Eyffer zur Gottseeligkeit in vns gedämpffet/vnd wir also zugleich der Seeligkeit verlüstig machet werden. Dann man kan nicht sagen/ daß vns Gott warhafftig vnd eigentlich vnsere Sünden erlassen oder geschencket habe/wann jhm ein ander das jenige das wir jhm schuldig waren an vnsere stat bezahlet/oder daß er seinen Sohn zum Lösegeld für vns gegeben/wañ jhm durch den Todt seines Sohns die Bezahlung geschehen. Wo bleibet dann das jenige/ welches der Apostel so hoch erhebet/daß a wir in Christo haben die Erlösung durch sein Blut/ nemblich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthumb der Gnade Gottes? Die gantze H. Schrifft/sonderlich des Newen Testaments ist voll solches Lobes der vnaußsprechlichen Liebe vnd Gütigkeit Gottes gegen vns. Mit was für Recht aber kan Gott von vns die Gottseligkeit fordern/wañ Christus alles reichlich vnd überflüssig bezahlet/ theils in dem er dem Gesetze für vns Gehorsam geleistet/theils mit dem/daß er durch seinen Todt alle Straffen vnserer Sünden außgestanden? Wem es erlaubet ist von seinem Schuldener was zu fordern/demselbigen ist von einem anderen an stat des Schuldeners keine vollkommene Genüge beschehen. Der jenige der für den Schuldener bezahlet hat/ der hat die Macht dasselbige wieder von jhm

Beschluß.

a Eph. 1. 7. besihe vnter ander. Joh. 3. 16. Rom. 3. 56. vnd folg. 8. 32. 2 Cor. 5. 18. vnd folg. Eph. 2. 4. vnd folg. 1. Joh. 4. 9. vnd folg.

Beschluß. zu fodern / es sey dann das er es jhm zu schencken versprochen. Aber diese Macht hat Christus nicht / wenn er eben derselbige Gott ist / der der Vater ist. Denn es hette Christo nicht weniger als dem Vater müssen genug gethan werden: vnd in dem er dem Vater genug gethan / hat er auch zugleich jhm selbst genug gethan: wann es anders müglich / daß einer jhm selbst gnug thun kan. Wann wir deßwegen / dieweil er von dem seinigen / vnd nicht von eines andern bezahlet / seine Schuldener bleiben / so seind wir jhm so viel schuldig / als wir zuvor dem Vater schuldig waren. Die Schuld ist vmbgewechselt / vnd ist vns eben so schwer als vor / wann der Sohn nicht gütiger ist als der Vater. Denn es bleibet eben als zuvor eine vnendliche Schuld zubezahlen / vnd die nicht anders als mit dem ewigen Todt kan abgeleget werden: vnd ist darmit vnserer Seligkeit eben so wenig geholffen als zuvor. Aber niemand bildet jhm dieses leichtlich ein: es gläubet ein jeder gern / daß eine vollige Bezahlung geschehen sey: keiner helt darfür / daß er so viel schuldig sey / als er zuvor schuldig gewesen. Derowegen dann GOtt vnd Christus / Krafft dieser Lehr / das Recht vns die Gottseligkeit zubefehlen / vnd da wir vns dessen wegern / vns darumb zu straffen / verloren. Welches / ob es wol an jhm selbst auch gar zugedencken Gottloß ist; so ziehet es auch diesen Jrthumb alßbald nach sich / daß es nicht nothwendig Gottselig zu leben. Wann vns aber nicht vonnöthen ist Gottselig zu leben / so ist es mit der Gottseligkeit aus? Welcher Mensch wolte wol eine so schwere Sach / als die ware Gottseligkeit ist / ohne Noth auff sich nemen? Dann der jenige / der die Gottseligkeit nicht für nothwendig zur Seligkeit helt / vnd vnter des gleichwol gottselig lebet / der verstehet sich selbst nicht gnugsam / vnd gläubet besser als er redet. Dann in der That selbst erkennet er / das es nothwendig sey gottselig zu leben / vnd wann er die verborgene Empfindung seines Gemüths besser vntersuchen oder außdrucken wolte / so würde ers auch mit dem Munde bekennen. Aber es ist leider mehr als zu viel bekant / wie gefehrliche vnd der waren Gottseligkeit sehr schädliche Lehren / welche alle zuerzehlen / alhier gar zu lang fallen würde / auff diesen einigen Jrrthumb / darvon wir nun geredet / gegründet sind. Benimb

diesem

diesem Jrrthumb den bösen Grund/darauff er beruhet/nemblich die Lehre von der allerhöchsten Gottheit Christi/so wirstu sehen/daß das übrige alles über den hauffen fallen wird. Beschluß.

Es ist aber solche lehre von der Allerhöchsten Gottheit Christi nicht allein denen/welche dieselbige vertheidigen/sondern auch andern vber alle massen schädlich. Dann die jenigen/welche von der Christlichen Religion entfrembdet/werden dadurch abgehalten dieselbige anzunemen/vnd also ferners auch auff den Weg der Seligkeit zutretten. Dann in dem sie meinen/daß dieses die fürnembsten Haubtstücke der Christlichen Religion seyn/welche ins gemein von den Christen darfür gehalten werden/von dem dreyfaltigen Gott/von der Menschwerdung des Allerhöchsten Gottes/vnd was ferners aus demselbigen erwachset: vnter des aber theils durch anleitung der gesunden vernunfft/theils aus den Schrifften des Alten Testaments die offenbare falschheit derselben sehen; so kan es wol nicht anders seyn/als daß sie an der gantzen Christlichen Religion/als an einer falschen lehre/die aus Gott keines weges entsprungen/eine abschew tragen müssen. Dann/wie kan die jenige Religion war seyn; Wie kan sie aus Gott seyn/da das fürnembste haubstück derselbigen Offenbarlich falsch/vnd denen Schrifften die von Gott kommen zu wieder erfunden wird? Derowegen dann keinem gebühret in seiner selbst eigenen vnd auch eines anderen Seligkeit so nachlässig/wil nicht sagen/derselben also feind zu seyn/das er nicht achten wolte/was er diß orts gläuben oder bekennen solle: vnd sol sich auch niemand verwundern/das wir kein bedencken getragen haben/eine solche Meinung/die schon von so viel hundert Jahren hero im schwange gangen/zuverlassen/ob wir schon darumb aller Welt Haß vnd Verleumbdung/ja auch die Gefahr nicht allein vnserer Güter/sondern auch vnsers Leibes vnd Lebens auff vns gezogen. Dann wir halten die Frucht/welche wir nun erwiesen daß sie daraus zum Lob Gottes/zur warhafften Ehre Christi/vnd endlichen zu vnserer vnd auch anderer Menschen Seligkeit erwachsen/viel höher/als das wir vnser Leben vnd vnsere Güter/vnd was vns einigerley weise lieb auff dieser Welt seyn möchte/in eine Gleichheit mit demselbigen stellen

Beschluß. solten. Dahero wir auch darfür halten / daß die / welche vmb der Bekäntniß dieser Warheit jhr Leben zu lassen wegern / oder
Luc. 9. 26. daß sie dieselbige einmal erkant / sie schändlich wieder verläugnen / vnter die jenigen zurechnen seyn / die sich des Sohns des Menschen vnd seiner Worte schemen / vnd die weder Gott vnd die Ehre Christi / noch jhre Seligkeit / wie sie wol schuldig / lieben / vnd allen anderen dingen fürziehen. Welche / was sie dermal eins zugewarten haben / kan ein jeglicher leicht abnemen. Ja man kan auch dieses leichtlich hieraus erkennen / was von den jenigen zuhalten sey / welche / da sie alle Mittel vnd die beste Gelegenheit haben / die warhaffte Meinung / welche wir behaupten / zuerkennen / dieselbige gleichwol verachten / ja sich derselbigen halßstarrig wiedersetzen: nemblich / daß sie dermaleins sambt den anderen Verächtern / der göttlichen Warheit vnd Feinden der Ehren Gottes vnd der Gottseligkeit / da sie nicht Busse thun / jhre verdiente Straff werden zugewarten haben. Vnter des aber begehren wir die jenigen nicht zu verdammen / welche aus blosser Vnwissenheit der wiedrigen Meinung anhangen / oder aus langer Gewonheit des Jrrthumbs / vnd anderer dergleichen dingen / welche jhr einen Schein der Warheit machen / selbige sehr schwerlich ablegen können / wann sie nur sonsten nach der Gottseligkeit eyffern / vnd die jenigen nicht hassen / die anders gesinnet sind. Dann die Liebe lencket vns billich auff den Weg der Sanfftmuth / da vns nicht der außdrückliche Befelch vnseres höchsten Gesetzgebers vnd Richters die rauhere Bahn zeiget. Die Meinung vnserer Wiedersacher ist gefährlich / vnd an jhr selbst Gott / Christo vnd der Gottseligkeit sehr verkleinerlich vnd nachtheilig. Aber wir gedencken / daß Gott der gütige Richter / der Vnwissenheit / wo fern nur keine Halßstarrigkeit oder Verachtung darzu kommet / was zu gut halten / vnd die Gottseligkeit / welche den Jrrthumb theils mindert / theils bedecket / ansehen wird / vnd solches zwar desto mehrers / je weniger sie andere vmb der warhafften Meinung willen verdammen. Was für Hoffnung aber sollen die jenigen haben / denen es an keinem Mittel die Warheit zuerkennen gemangelt / die sich in einer so wichtigen Sache entweder so nachläßiglich / oder so halßstarrig erzeiget;

get; welche nichts als die Furcht der Menschen / das Creutz Christi / vnd anders dergleichen von der Warheit abgehalten? Wormit werden sie dermal eins / da sie für dem Richterstuel des erschrecklichen Richters erscheinen werden / jhren Jrrthumb bemänteln? Was haben aber die zugewarten / welche andere vmb dieser Meinung willen mit solcher Bitterkeit / mit so auffgeblasenem Geist / wie es von den meisten geschiehet / verdammen / vnd nicht allein mit viel schweren Lästerungen belegen / sondern sie auch für würdig achten / daß man jhnen das Leben neme / oder auffs wenigste in das Elend verjage? Was für eine Farbe werden sie jhrem Jrrthumb anstreichen! Wañ ich nicht kommen were / spricht Christus / vnd hette es jhnen gesaget / so hetten sie keine Sünde / nun aber haben sie keine Entschuldigung jhrer Sünde. Eben dieses wollen jhnen alle die jenigen gesaget seyn lassen / zu dero Händen diese gegenwertige Schrifft kommen wird / daraus sie die Warheit lernen können. Darbey aber sollen auch dieses alle wissen / daß je mehr vnsere Meinung der waren Gottseligkeit ehnlich ist / je mehr sollen die / so dieselbige bekennen / sich befleissigen / daß sie die Heiligkeit des Lebens mit derselbigen zusammen fügen / gewiß wissend / daß das Erkäntniß der Warheit ohne die Gottseligkeit / jhnen mehr schädlich als fürträglich seyn wird. Beschluß.

Joh. 15. v. 22.

Der Gott des Friedens / wolle in Gnaden verleihen / daß alle einerley gesinnet seyn vntereinander nach JEsu Christo: auff das sie einmütiglich mit einem Munde loben Gott vnd den Vater vnsers HErren JEsu Christi / welchem auch sey Ehre in Ewigkeit.

AMEN.

Regi-

Register der Capitel.

Der beyden Bücher von dem einigen GOTT dem Vater.

Das Erste Buch.

Der Erste Theil.

Darinnen erwiesen wird/ daß der Vater vnsers Herrn Jesu Christi allein der allerhöchste wahr GOtt sey: Vnd erstlich zwar aus solchen Zeugnissen der heiligen Schrifft/ die außdrücklich vom Vater reden.

I. Cap. Der erste Beweiß/ aus den Worten Christi *Joh. 17. 3.* Diß ist das ewige Leben/ daß sie dich (Vater) den allein wahren GOtt etc. erkennen. 2

II. Cap. 2. Beweiß/ aus den Worten Pauli *1. Cor. 8. 6.* Wir haben nur einen Gott den Vater/ aus welchem alle ding sind. 7

III. Cap. 3. Beweiß/ aus den Worten Pauli *Ephes. 4. 6.* Es ist ein Gott vnd Vater aller etc. 14

IV. Cap. 4. Beweiß/ aus den Worten Christi/ *Matth. 24. 36.* Von dem Tage vnd von der Stund weis niemand/ auch die Engel nicht im Himmel/ sondern allein der Vater. Vnd *Marc. 13. 32.* Von dem Tag aber/ vnd von der stund weis niemand/ auch die Engel nicht im Himmel/ auch der Sohn nicht/ sondern allein der Vater. 22

Nun folgen solche Beweis/ welche aus denen orten genommen/ darinnen zwar der nahme des Vaters nicht außdrücklich gesetzt/ aber doch warhafftig von jhm geredt wird.

V. Cap. 5. Beweis/ aus den Worten Pauli/ *1. Cor. 4. 5. 6.* Es sind mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist etc. 23

VI. Cap.

VI. Cap. 6. Beweis/ aus den Worten *1. Tim. 2. 5.* Es ist ein Gott vnd ein Mittler zwischen Gott vnd dem Menschen etc. *Item* aus *Rom. 3. 30.* Es ist ein Gott der gerecht macht etc. 24
VII. Cap. 7. Beweis/ aus *Rom. 16. 27.* Darinnen des allein weisen Gottes/ meldung gethan wird. 28
VIII. Cap. 8. Beweis/ aus *Joh. 5. 44.* Wie könnet jhr glauben/ die jhr Ehre von einander nembt/ vnd die Ehre die von Gott allein ist/ die suchet jhr nicht. 31
IX. Cap. 9. Beweis/ aus Judae v. 4. Da vnter dem nahmen Gottes des einigen Haußherrn allein der Vater Jesu Christi verstanden wird. 32

Der Ander Theil.

In welchem erwiesen wird/ daß Christus nicht der allerhöchste GOtt sey/ damit man abnemen möge daß allein der Vater der allerhöchste GOTT sey.

I. Cap. Der 1. Beweis/ aus dem genomen/ daß Christus von Gott vielfältigmal ausdrücklich vnterscheiden wird. 42
II. Cap. 2. Beweis/ aus dem genommen/ daß Christus Gottes Sohn genennet wird. 45
III. Cap. 3. Beweis/ aus den Worten Christi/ *Joh. 5. 19.* Der Sohn kan nichts von jhm selber thun. 48
IV. Cap. 4. Beweis/ aus solchen orten des Evangelisten Johannis genomen/ in welchen vermeldt wird/ daß Christus nicht der erste anfänger seiner Lehre sey. 59
V. Cap. 5. Beweis/ aus solchen orten des Evangelistē Johannis genomen/ darinnen Christus vermeldt/ daß er nicht von jhm selber kommen sey. 63

VI. Cap. Der 6. Beweis/aus solchen orten des Evangelisten Johannis genomen/in welchen Christus bezeuget/daß er nicht kommen sey/daß er seinen Willen thue. 65
VII. Cap. 7. Beweis/aus dem genomen/daß Christus nicht seine Ehre gesucht. 66
VIII. Cap. 8. Beweis/aus den Worten Christi/ *Joh. 12. 44.* Wer an mich glaubet/der glaubet nicht an mich/sondern an den/der mich gesandt hat. 67
IX. Cap. 9. Beweis/daß Christus einmal den Tag des Gerichts nicht gewust. 70
X. Cap. 10. Beweis/aus den Worten Christi/ *Matth. 20. 23.* Das sitzen zu meiner Rechten vnd Lincken zugeben stehet mir nicht zu. 77
XI. Cap. 11. Beweis/aus den Worten Christi/ *Matth. 19. 17.* Was heistu mich gut? niemand ist gut/dann der einige GOTT. 80
XII. Cap. 12. Beweis/aus den Worten Christi/zu seinem Vater: nicht wie ich wil/sondern wie du wilst. 81
XIII. Cap. 13. Beweis/aus den Worten *Hebr. 5. 5.* Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt etc. 83
XIV. Cap. 14. Beweis/aus *Johan. 14. 28.* Der Vater ist grösser denn ich. 86
XV. Cap. 15. Beweis/aus dem genommen/daß der Sohn vom Vater in die Welt gesandt. 89
XVI. Cap. 16. Beweis/aus dem genomen/daß Christus Gebot vom Vater empfangen/vnd dieselbige gehalten. 93
XVII. Cap. 17. Beweis/aus dem genommen/das Christus zum Vater gebetet. 95
XVIII. Cap. 18. Beweis/aus dem genomen/das Christo alles vom Vater gegeben worden. 97

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0350
DFG

Anhang dieses Beweiß/darinnen gelehret wird/das Christo die Gottheit vom Vater geschencket sey. 108
XIX. Cap. 19. Beweis/ aus dem genommen/ daß Christus beydes seine Werck/ vnd auch seine Wort/ dem Vater zuschreibet/ vnd das er nicht die erste/ sondern die andere vnd mittelvrsach ist / der jenigen Dinge/ die zur Seligkeit gehören. 113
XX. Cap. 20. Beweis/ aus *Johan. 8. 16.* Mein Gericht ist recht/ denn ich bin nicht allein etc. 119
XXI. Cap. 21. Beweis/ aus *Joh. 8. 14.* So ich von mir selbst zeugen würde/ so ist mein Zeugnis war etc. 123
XXII. Cap. 22. Beweis/ aus *Johan. 8. 29.* Der Vater lesst mich nicht allein etc. 126
XXIII. Cap. 23. Beweis/ daß der Vater Christi GOTT genennet wird. 128
XXIV. Cap. 24. Beweis/ aus *1. Cor. 11. 3.* Gott ist Christus Haupt. 130
XXV. Cap. 25. Beweis/ aus *1. Cor. 3. 23.* Christus ist Gottes. 132
XXVI. Cap. 26. Beweis/ aus *1. Cor. 15. 24. 28.* Das der Sohn GOtte dem Vater das Reich vberantworten/ vnd jhm vnterthan seyn wird. 134
XXVII. Cap. 27. Beweis/ aus dem genomen/ daß Christus Gottes vnd der Menschen Mittler ist. 138
XXVIII. Cap. 28. Beweis/ das Christus ein Hoher Priester ist. 141
XXIX. Cap. 29. Beweis/ daß Christus vom Vater aufferweckt worden. 143

XXX. Cap. 30. Beweis/daß Christus das Ebenbild des vnsichtbaren Gottes genennet wird. 154
XXXI. Cap. 31. Beweis/fürnemblich aus denen vrsachen genommen/vmb welcher willen Christus in der Schrifft Gottes Sohn genennet wird. 158
XXXII. Cap. 32. Beweis/das von der Menschwerdung des allerhöchsten Gottes nichts in der heiligen Schrifft vermeldt wird. 175
XXXIII. Cap. 33. Beweis/das Christo der Heilige Geist gegeben worden. 179
XXXIV. Cap. 34. Beweis/daß Christus vom Teuffel versucht worden. 183
XXXV. Cap. 35. Beweis/das Christus ist der erstgeborne aller Creaturen. 188
XXXVI. Cap. 36. Beweis/dz Christus Gott gleich sey. 189

Der Dritte Theil.

Darinnen erwiesen wird/daß der heilige Geist nicht der allerhöchste Gott sey/damit man abnehmen möge/daß allein der Vater der allerhöchste GOTT sey.

I. Cap. Der 1. Beweis/daß der heilige Geist niergents in der Schrifft ausdrücklich Gott genennet wird. 192
II. Cap. 2. Beweis/das niergents in der Schrifft geboten wird/daß wir den heiligen Geist anbeten/oder anruffen sollen/auch daß gar kein Exempel desselben angezeiget werde. 197
III. Cap. 3. Beweis/das in vielen orten des heiligen Geists nicht gedacht wird/da doch seiner billich hette sollen gedacht

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0352
DFG

dacht werden/wann er der allerhöchste Gott were. 200
IV. Cap. 4. Beweis/aus *Matth. 11. 27.* Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater etc. 207
V. Cap. 5. Beweis / daß der heilige Geist von Gott offt vnterscheiden wird. 207
VI. Cap. 6. Beweis/daß der H. Geist Gottes Krafft ist. 208
VII. Cap. 7. Beweis / das Christus des H. Geistes Sohn seyn würde / wann der heilige Geist der allerhöchste Gott were. 215
VIII Cap. 8. Beweis / daß der heilige Geist den Menschen von Gott gegeben wird. 215
Anhang/ darinnen die jenigen Ort angezogen werden/in welchen der heilige Geist ein Pfand geneñet wird: vnd daß die Menschen mit versiegelt werden etc. 227
IX. Cap. 9. Beweis/aus denen orten genoñen/aus welchen eine zertheilung des heiligen Geistes abzunemen. 232
X. Cap. 10. Beweis/aus dem genommen/daß wir den Geist nicht dämpffen sollen. Item/ daß der heilige Geist einmal nicht gewesen/ vnd daß etliche Jünger/ ob ein heiliger Geist sey nicht gewust haben. 236
XI. Cap. 11. Beweis/aus *Joh. 15. 26.* Da vermeldt wird/daß der Heilige Geist vom Vater ausgehe. 239
XII. Cap. 12. Beweis / daß der heilige Geist von dem Vater vnd dem Sohn gesandt wird. 242
XIII. Cap. 13. Beweis/aus *Joh. 16. 12.* Er wird nichts von jhm selber reden etc. 243
XIV. Cap. 14. 15. 16. Beweis/aus *1. Cor. 2. 10. &c.* Der heilige Geist erforschet alle Ding / auch die Tieffen der Gottheit. 244

XV. Cap. 17. Beweis / daß der Heilige Geist einmahl auff Christum herabgefahren. 250
XVI. Cap. Beschluß des ersten Buchs: Darinnen erwiesen wird / Erstlich / daß vnserer Wiedersacher Meinung von der Dreyfaltigkeit eben mit diesem widerlegt wird / daß in der heiligen Schrifft nichts darvon stehet. Zum andern / daß keine vrsach sey / warumb wir wider dieselbige Lehre / nicht mit solchen gründen vñ Zeugnissen / die aus der Vernunfft genomen streiten sollen. 254

Das Ander Buch.

Der Erste Theil.

Darinnen von den dreyen Personen der allerhöchsten Gottheit ins gemein gehandelt wird. 265

I. Cap. 1. Beweis / daß die Lehre von der Dreyfaltigkeit mit sich selbst streite: weil krafft derselben zugleich ein Gott / vnd auch drey Götter seyn würden. 266
II. Cap. 2. Beweis / daß ein jedwedere Person der Gottheit dreyfach in Personen seyn würde. 269
III. Cap. 3. Beweis / daß die drey Personen der Gottheit warhafftig vntereinander vnterscheiden / vnd auch warhafftig nur eines seyn würden. 269
IV. Cap. 4. Beweis / daß in Gott zugleich ein / vnd auch drey selbstständige Wesen seyn würden. 271
V. Cap. 5. Beweis / aus der Vergleichung mit den geschaffenen Dingen genommen: Darinnen erwiesen wird / daß wann in GOtt mehr als eine Person ist / daß vnzehlich viel Personen in jhm seyn müssen. 271

Der

Der Ander Theil.

Darinnen von der andern Person der allerhöchsten Gottheit gehandelt wird. 274

I. Cap. Der 1. Beweis/ mit welchem die Lehr von der ewigen geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vaters widerlegt wird/ dieweil daraus folgt/ daß der Sohn sein selbst eigener Sohn seyn würde. 275

II. Cap. 2. Beweis/ daß vnendlich viel Söhne vnd heilige Geist seyn würden. 276

III. Cap. 3. Beweis/ daß der Sohn Gottes von ewigkeit gewesen/ vnd auch nicht gewesen were. 278

IV. Cap. 4. Beweis/ daß der Sohn Gottes noch stetigs geboren würde/ vnd in alle ewigkeit solle geboren werden. 283

V. Cap. 1. Beweis/ mit welchem die Lehre vō der Menschwerdung des Sohns Gottes widerlegt wird: dieweil auch der Vater vnd der H. Geist weren Mensch worden. 285

VI. Cap. 2. Beweis/ dieweil die andere Person der Gottheit hette auffgehört eine Person zuseyn. 287

VII. Cap. 3. Beweis: Dieweil der allerhöchste Gott vnd ein Mensch gantz vngleiches geschlechts seyn. 289

VIII. Cap. 4. Beweis: Dieweil in Christo zwo Personen seyn würden. 292

Der Dritte Theil.

Darinnen von der dritten Person der allerhöchsten Gottheit gehandelt vnd erwiesen wird/ daß der heilige Geist Gottes Sohn seyn würde/ wann die gemeine Meinung von jhm wahr were. 302

Beschluß dieses gantzen Wercks. 304

Was in dem Druck versehen worden/ das ist also zuändern.

Vorrede. (:) 2. lin. 9. in welches (:) 3. l. 15. einem):(1. l. 3. als daß du blinder. Ibidem 5. du wollest auch):(4. l. 6. oder zuvoll.

Pag. 3. lin. 19. spreche. Ibid. 25. spreche pag. 6. l. 27. die jhn. 15. 21. genennet werde. 16. 15. niemand. 17. 9. jeden. 21. 1. vnd hette. 25. 31. sey nichts. 26. 18. ein Ambt verrichten. 30. 8. Denn dz ich. 34. marg. 10. Beweis. Allein der Vater ist von jhm selbst. 38. 3. 4. dele: von welchem wir drunten im 3. Theil Cap. 7. etwas mehrers vermelden werden. 42. 7. vielfältigmal. 43. 2. vnter dem namen. 45. 1. vnterscheiden werde/ vnd also etc. 46. 22. 23. welches der name Gott nicht so etc. 53. 24. mit Krafft. 59. 29. nicht wenig in den nachfolgenden ꝛc. 60. 19. in jhm. 64. 5. heisste vnd beschließte. 72. dele nicht! 76. 18. wil aber Maldonatus das ander/ nemblich. 78. 13. alles was nur. Ibid. 33. zuwieder ist. 91 14. Beweis. Ibid. 18. fest vnd vnverrückt. Ibid. 28. seines. 98. 29. cap. 10. 29. 101. 22. dele so. 102. 1. einem. 104. 25. dele vnd aus Daniele. 124. 8. allerhöchste Gott sey. 151. 26. scheiden wird als der/ der Jesum. Ibid. 35. Denn es stehet. 156. 16. vnserer. 161. 24. werde. 162. 18. 19. Zanchius. Ibid. 36. vnd besondere weise. 184. 30. 31. warhafftig. 202. 11. dele ist. 208. 26. wunderbarliche. 218. 2. vnd so wir jhnen. 228. 7. gleich wie man/ zum etc. 233. 9. aus seinem Geist. Ibid. 29. Gr. aus. 236. aus den nachfolg. 247. 5. Prosopopæjam. 249. 2. metonymia. 250. 17. der Sohn 250. 24. der als ein. 252. daraus sie schliessen. Ibid. 6. herabfahren Ibid. 7. annemen vnd tragen/ stehe. Ibid. 15. so sey daraus. Ibid. 22. andern zweyen. 253. 8. noch hat die. Ibid. 11. vnd hat leibliche. 255. 2. einfaltig im Wesen vnd dreyfaltig. 257. 1. beruhen. Ibid. 13. vnd zur seligkeit so nothendig. 258. 25. 26. falsch sey vnd auch Ibid. 28. dele, nicht. 259. 11. 12. einfaltig/ dreyfaltig. Ibid. 18. dergleichen. Ibidem. 21. 22. folgereyen vnd schlußreden. 260. 21. daß wann man von. Ibid. 24. sind) sagt daß. 263. 2. Widersache: schlußreden. Ibid. 3. so werden wir sehen. 264. 7. 8. dreyfaltig. 266. 27. darneben lehren das nur. 276. 11. durch diese Lehre. Ibid. 12. 13. dann wann der Vater. 282. 2. obgesetzten. 284. 1. 2. gebehren wird.

wird. 294. 19. des menschen Sohn. Ibid. 25. Sohn Gottes keine. Ibid. 27. menschen. 295. 12. erwiesen das die. Ibid. 24. viel mehrere. Ibid. 31. wollen/ vnterscheiden. 298. 15. welches gnugsame kräfften. Ibid. 23. müsste. 299. 16. ämpter. 302. 27. hinwiederumb ein solcher. 306. 15. bringe. 308. 21. der vnserigeren. 309. 26. entziehen wolten. 312. 23. stosset. 313. 30. nun dieselbige. 314. 19. den nutzen.

Das übrige/ was etwan in verwechselung vnd versetzung etlicher buchstaben/ strichlein vnd puncten oder auch sonsten versehen worden / vnd aus mangel eines Correctoris verblieben / das wird der verständige Leser leichtlich sehen vnd ändern können.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn767484398/phys_0364
DFG

/ vns ingleichem Stande mit seiner Hülff bey- Beschluß.
per wie können wir diesen Trost recht frucht-
/ wann Christus selbst der vnsterbliche Gott
ubsal noch Wiederwertigkeit/ auch im gering-
worffen seyn kan? Dann das vnsere Wieder-
es habe allein die menschliche Natur gelitten
vann anders das jenige/ das für sich selbst kein
ndiges ding/ sondern nur ein Theil einer ande-
eiden vnd sterben kan) wird vns solches gar
Dann wann dieselbige menschliche Natur kein
ges ding oder Suppositum ist/ daß für sich selbst
ircken kan; sondern das alles was sie thut/ die
daß ist Gott selbst nach jhr oder durch sie thut/
es auff sich daß sie gestorben/ vnd vnsere Wie-
ußgestanden? Dann die göttliche Person/ der
hristus thut/ warhafftig zuschreiben muß/ hat
erwertigkeiten gleichwol nicht empfunden/
dieser Vrsach willen nichts können geneigter
lffen. Vnd ob man schon darfür helt/ daß die
r in dem jenigen Wercke/ dadurch vns Chri-
met/ mit wircke/ so wircket sie doch nicht also
selbst eigenen freyen willen hette/ nach wel-
ens gefallens helffen wolte; sondern als die
Trieb der Gottheit nothwendig gehorchen
pen sie nichts wircken noch vnterlassen kan.
dieses Orts so viel/ als wann Gott selbst ohne
Werck vnserer Seeligkeit verwaltete. De-
n/ welche dem HErren Christo die allerhöch-
chten/ so wol der Majestät Gottes vnd der
Christi/ als jhnen selbst sehr zu kurtz thun.
n geben beydes Gott vnd auch dem HErren
lichen seine gebührende Ehre/ wir/ sage ich/
chen Jesum Christum/ als einen solchen/ der
orsams vnd Todes des Creutzes durch die
s Vaters zu göttlicher Herrligkeit erhaben/
sten vnd Seligmacher verordnet ist/ anbeten/ Phil. 2. 11.
Herren zur Ehre Gottes des Vaters/ (nach

der